



Forschungsgesellschaft
für Gerontologie e.V.
Institut für Gerontologie
an der TU Dortmund

Projekt „Erstellung eines Sozialplans Alter für die Stadt
Kaarst sowie Entwicklung und Erprobung von Maß-
nahmen und Pilotprojekten“

Teilbericht I
Sozialplan Alter

Juni, 2016

Impressum

Auftraggeber:

Stadt Kaarst
Am Neumarkt 2
41564 Kaarst

Auftragnehmer (Federführung: Untersuchungsphase, Teilbericht I):

Forschungsgesellschaft für Gerontologie e.V. /
Institut für Gerontologie an der TU Dortmund
Evinger Platz 13
44339 Dortmund
Tel.: (0231) 728 488 – 0
Fax: (0231) 728 488 – 55
E-Mail: orka@post.uni-dortmund.de
Internet: www.ffg.tu-dortmund.de

Projektleitung:

Dr. Elke Olbermann

Bearbeitung:

Anja Giesecking M.A.
Dr. Waldemar Schmidt
unter Mitarbeit von
Silvana Springer

In Kooperation mit

Prof. Dr. Elisabeth Bubolz-Lutz
Direktorin des Forschungsinstituts Geragogik (FoGera)
(Federführung: Entwicklungs- und Erprobungsphase, Teilbericht II)
Spichernstr. 18 a
40476 Düsseldorf
Tel.: 0049 – 211- 163 472 - 79
E-Mail: bubolz-lutz@fogera.de
Internet: www.fogera.de

Folgende Zitierweise zum Teilbericht I ist zu beachten:

Giesecking, A., Schmidt, W., Olbermann, E. & Bubolz-Lutz, E. (2016). Sozialplan Alter für die Stadt Kaarst. Teilbericht I zum Projekt „Erstellung eines Sozialplans Alter für die Stadt Kaarst sowie Entwicklung und Erprobung von Maßnahmen und Pilotprojekten“, Forschungsgesellschaft für Gerontologie e.V./ Institut für Gerontologie an der TU Dortmund, Dortmund.

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	V
Tabellenverzeichnis	VII
1. Einleitung.....	19
2. Untersuchungsansatz.....	20
3. Beschreibung der Methodik	23
3.1 Befragung der ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen	23
3.2 Befragung der Anbieter von Wohnen mit Service/ Betreutem Wohnen	24
3.3 Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner.....	24
3.4 Expertenworkshop	28
4. Bevölkerungsstruktur und Bevölkerungsentwicklung	29
4.1 Gesamtbevölkerung.....	32
4.1.1 Bevölkerungsstruktur	32
4.1.2. Bevölkerungsentwicklung 2005 bis 2030.....	40
4.2 Die Stadtteile	42
4.2.1 Bevölkerungsstruktur	44
4.2.2 Bevölkerungsentwicklung 2005 bis 2015.....	46
4.3 Zusammenfassung	48
5 Wohnen, Wohnumfeld, Mobilität.....	49
5.1 Zentrale Ergebnisse „Wohnen“	49
5.2 Zentrale Ergebnisse „Wohnumfeld“	61
5.3 Zentrale Ergebnisse „Mobilität“	67
5.4 Handlungsoptionen.....	70
6 Soziale, kulturelle und ökonomische Teilhabe.....	74
6.1 Zentrale Ergebnisse „Freizeit, Kultur, Bildung“	74
6.2 Zentrale Ergebnisse „Soziale Kontakte und Unterstützung“	79
6.3 Zentrale Ergebnisse „Ökonomische Teilhabe“	82
6.4 Handlungsoptionen.....	84

7	Politische Partizipation und ehrenamtliches Engagement.....	87
7.1	Zentrale Ergebnisse.....	88
7.2	Handlungsoptionen.....	94
8	Gesundheit und Pflege	96
8.1	Zentrale Ergebnisse „Gesundheit“	96
8.2	Zentrale Ergebnisse „Pflege“	99
8.3	Handlungsoptionen.....	106
9	Beratung und Information	110
9.1	Zentrale Ergebnisse.....	110
9.2	Handlungsoptionen.....	114
10	Fazit.....	116
	Quellenverzeichnis.....	119
	Anhang	124
	Anhang A: Amtliche Daten	124
	Anhang B: Befragung der Anbieter von Wohnen mit Service/ Betreutem	
	Wohnen	145
	Fragebogen.....	145
	Anhang C: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner	149
	Fragebogen.....	149
	Ergebnisse	158
	Anhang D: Expertenworkshop.....	300
	Protokoll	300

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Vorgehensweise in der Untersuchungsphase	20
Abbildung 2:	Wohnort der Befragten ohne Gewichtung	27
Abbildung 3:	Wohnort der Befragten mit Gewichtung	27
Abbildung 4:	Altersstruktur der Bevölkerung 2014 im Vergleich	33
Abbildung 5:	Frauenanteile in der Bevölkerung 2014 im Vergleich	33
Abbildung 6:	Altersstruktur der Gesamtbevölkerung und der Bevölkerung mit ausländischer Staatsangehörigkeit 2014 in Kaarst.....	34
Abbildung 7:	Frauenanteile in der Gesamtbevölkerung und in der Bevölkerung mit ausländischer Staatsangehörigkeit 2014 in Kaarst.....	35
Abbildung 8:	Bevölkerung mit ausländischer Staatsangehörigkeit und mit Migrationshintergrund am 09.05.2011	36
Abbildung 9:	Häufigste Herkunftsländer der Einwohnerinnen und Einwohner mit ausländischer Staatsangehörigkeit am 09.05.2011	37
Abbildung 10:	Häufigste Herkunftsländer der Einwohnerinnen und Einwohner mit Migrationshintergrund am 09.05.2011	37
Abbildung 11:	Bevölkerungsanteil der Personen mit Behinderung am 31.12.2013	38
Abbildung 12:	Personen mit einem Grad der Behinderung von mindestens 50	38
Abbildung 13:	Arbeitslosenquoten am 30.06.2015.....	39
Abbildung 14:	Veränderung der Bevölkerungsstruktur zwischen 2005 und 2014 ..	40
Abbildung 15:	Bevölkerungsvorausberechnung für die Stadt Kaarst	41
Abbildung 16:	Statistische Einwohnerbezirke der Stadt Kaarst.....	43
Abbildung 17:	Bevölkerungsverteilung nach Stadtteilen der Stadt Kaarst.....	44
Abbildung 18:	Altersstruktur der Bevölkerung in den Stadtteilen der Stadt Kaarst	45
Abbildung 19:	Bevölkerungsanteil mit ausländischer Staatsangehörigkeit in	46
	den Stadtteilen der Stadt Kaarst am 30.04.2015.....	46

Abbildung 20:	Veränderung der Bevölkerungsstruktur in den Stadtteilen der Stadt Kaarst zwischen 2005 und 2015	47
Abbildung 21:	Wohnform der Befragten	50
Abbildung 22:	Wohndauer der Befragten in ihrem Stadtteil	51
Abbildung 23:	Haushaltsgröße der Befragten	52
Abbildung 24:	Seniorenstatus der Haushalte am 9. Mai 2011	53
Abbildung 25:	Negative Merkmale der Wohnung/ des Hauses der Befragten	54
Abbildung 26:	Wohnungen nach Fläche am 9. Mai 2011	55
Abbildung 27:	Wohnungen nach Baujahr am 9. Mai 2011	56
Abbildung 28:	Personen nach Gebäudetyp am 9. Mai 2011	57
Abbildung 29:	Wohnvorstellungen der Befragten für das Leben im Alter	58
Abbildung 30:	Zufriedenheit der Befragten mit der Umgebung	61
Abbildung 31:	Einschätzung der Erreichbarkeit von Einrichtungen und Angeboten (Nahversorgung) durch die Befragten	65
Abbildung 32:	Für die Befragten schwierig zu erreichende, aber wichtige Einrichtungen und Angebote	66
Abbildung 33:	Verfügbarkeit eines Autos nach Alter der Befragten	68
Abbildung 34:	Bewertung der Freizeit- und Alltagsgestaltung durch die Befragten.....	78
Abbildung 35:	Örtliche Nähe von nahen Angehörigen der Befragten.....	80
Abbildung 36:	Finanzielle Situation der Befragten.....	82
Abbildung 37:	Häufigkeit des ehrenamtlichen Engagements der Befragten	89
Abbildung 38:	Bereiche der ehrenamtlichen Tätigkeit der Befragten	90
Abbildung 39:	Engagementbereitschaft der Befragten.....	91
Abbildung 40:	Entwicklung der Pflegefallzahlen.....	100
Abbildung 41:	Erwartete Entwicklung der Pflegebedürftigen nach Art der Pflegeleistung in der Stadt Kaarst bis 2030	101
Abbildung 42:	Nicht-Informiertheit der Befragten über Einrichtungen und Angebote.....	112

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Rücklauf der Befragung der Einwohnerinnen und Einwohner ab 60 Jahre je Stadtteil.....	25
Tabelle 2:	Infrastruktur des täglichen Bedarfs in den Stadtteilen der Stadt Kaarst I	62
Tabelle 3:	Infrastruktur des täglichen Bedarfs in den Stadtteilen der Stadt Kaarst II	63
Tabelle 4:	Versorgungsgrad allgemeine fachärztliche Versorgung (Rhein-Kreis Neuss).....	97
Tabelle 5:	Anzahl der Anbieter von vorpflegerischen und pflegeergänzenden Leistungen laut „Info Broschüre der Senioren Initiative Kaarst e.V.“	103
Tabelle 6:	Anzahl der Anbieter von besonderen Leistungen für Menschen mit Demenz laut „Info Broschüre der Senioren Initiative Kaarst e.V.“	104
Tabelle 7:	Bevölkerung 2014	124
Tabelle 8:	Bevölkerung 2005	125
Tabelle 9:	Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Kaarst mit ausländischer Staatsangehörigkeit	125
Tabelle 10:	Staatsangehörigkeit und Migrationshintergrund (Stand: 09.05.2011).....	126
Tabelle 11:	Ausgewählte Nationalitäten der Einwohnerinnen und Einwohner mit ausländischer Staatsangehörigkeit (Stand: 09.05.2011).....	126
Tabelle 12:	Ausgewählte Nationalitäten der Einwohnerinnen und Einwohner mit Migrationshintergrund (Stand: 09.05.2011)	127
Tabelle 13:	Altersstruktur der Einwohnerinnen und Einwohner mit ausländischer Staatsangehörigkeit bzw. mit Migrationshintergrund (Stand: 09.05.2011)	127
Tabelle 14:	Personen mit einem Grad der Behinderung von mindestens 50 am 31.12.2013	128

Tabelle 15:	Bevölkerungsanteil der Personen mit einem Grad der Behinderung von mindestens 50 am 31.12.2013	128
Tabelle 16:	Grundsicherung im Alter ab 65 Jahre am 31.12.2014	128
Tabelle 17:	Beschäftigung und Arbeitslosigkeit am 30.06.2015.....	129
Tabelle 18:	Veränderung der Bevölkerungsstruktur zwischen 2005 und 2014	129
Tabelle 19:	Bevölkerungsvorausberechnung für die Stadt Kaarst	130
Tabelle 20:	Bevölkerung in den Stadtteilen von Kaarst am 30.04.2015.....	130
Tabelle 21:	Bevölkerung in den Stadtteilen von Kaarst am 30.12.2005.....	131
Tabelle 22:	Einwohnerinnen und Einwohner mit ausländischer Staatsangehörigkeit in den Stadtteilen von Kaarst.	132
Tabelle 23:	Einwohnerinnen und Einwohner mit ausländischer Staatsangehörigkeit in den Stadtteilen von Kaarst ab 60 Jahre und ab 80 Jahre	133
Tabelle 24:	Veränderung der Bevölkerungsstruktur in den Stadtteilen von Kaarst zwischen dem 30.12.2005 und dem 30.04.2015.....	134
Tabelle 25:	Ältere Personen in privaten Haushalten nach Haushaltsgröße und Geschlecht (Anzahl am 09.05.2011)	135
Tabelle 26:	Ältere Personen in privaten Haushalten nach Haushaltsgröße und Geschlecht (Anteile am 09.05.2011)	137
Tabelle 27:	Personen nach Gebäudetyp-Bauweise (Anzahl am 09.05.2011)..	140
Tabelle 28:	Personen nach Gebäudetyp-Bauweise (Anteil am 09.05.2011)....	140
Tabelle 29:	Wohnungen nach Baujahr (Anzahl am 09.05.2011).....	141
Tabelle 30:	Wohnungen nach Baujahr (Anteile am 09.05.2011).....	141
Tabelle 31:	Wohnungen nach Fläche (Anzahl am 09.05.2011)	142
Tabelle 32:	Wohnungen nach Fläche (Anteil am 09.05.2011)	142
Tabelle 33:	Entwicklung der Pflegefallzahlen (Anzahl)	143
Tabelle 34:	Entwicklung der Pflegefallzahlen (Anteil)	143
Tabelle 35:	Stationär versorgte Pflegebedürftige im Dezember 2013.....	143
Tabelle 36:	Anteil der Pflegebedürftigen an der Bevölkerung im Dezember 2013.....	143

Tabelle 37:	Erwartete Verteilung der Pflegebedürftigen in der Stadt Kaarst	144
Tabelle 38:	Wohnort der Befragten nach Stadtteilen ohne Gewichtung.....	158
Tabelle 39:	Wohnort der Befragten nach Stadtteilen mit Gewichtung.....	158
Tabelle 40:	Wohndauer der Befragten in ihrem Stadtteil	158
Tabelle 41:	Wohnform der Befragten	159
Tabelle 42:	Spezifikation „andere Wohnform“ der Befragten	159
Tabelle 43:	Wohnform der Befragten nach Stadtteil	160
Tabelle 44:	Spezifikation „andere Wohnform“ der Befragten nach Stadtteil.....	161
Tabelle 45:	Wohnform der Befragten nach finanzieller Situation	162
Tabelle 46:	Haushaltsgröße der Befragten	163
Tabelle 47:	Haushaltsgröße der Befragten nach Stadtteil.....	163
Tabelle 48:	Anzahl der Personen unter 20 Jahre im Haushalt der Befragten ..	164
Tabelle 49:	Zufriedenheit der Befragten mit der Wohnung/ dem Haus	164
Tabelle 50:	Zufriedenheit der Befragten mit der Wohnung/ dem Haus	
	nach Stadtteil	165
Tabelle 51:	Negative Merkmale der Wohnung/ des Hauses der Befragten	165
Tabelle 52:	Negative Merkmale der Wohnung/ des Hauses der Befragten	
	nach Stadtteil	166
Tabelle 53:	Negative Merkmale der Wohnung/ des Hauses der Befragten	
	nach Miete oder Eigentum	167
Tabelle 54:	Kommentare zu negativen Merkmalen der Wohnung/ des	
	Hauses der Befragten	168
Tabelle 55:	Zustimmung der Befragten zum Merkmal „zu groß“ der	
	Wohnung/ des Hauses nach Alter	169
Tabelle 56:	Zustimmung der Befragten zum Merkmal „zu teuer“ der	
	Wohnung/ des Hauses nach Alter	170
Tabelle 57:	Zustimmung der Befragten zum Merkmal „zu viele Treppen,	
	kein Aufzug“ der Wohnung/ des Hauses nach Alter	171
Tabelle 58:	Zustimmung der Befragten zum Merkmal „renovierungsbedürftig“	
	der Wohnung/ des Hauses nach Alter	172
Tabelle 59:	Wohnvorstellungen der Befragten für das Leben im Alter	173

Tabelle 60:	Kommentare der Befragten zu sonstigen möglichen Wohnformen für das Leben im Alter	173
Tabelle 61:	Wohnvorstellungen der Befragten für das Leben im Alter nach Stadtteil	174
Tabelle 62:	Wohnvorstellungen der Befragten für das Leben im Alter nach bisheriger Wohnform	175
Tabelle 63:	Wohnvorstellungen der Befragten für das Leben im Alter nach Alter der Befragten	176
Tabelle 64:	Informiertheit der Befragten über Angebote und Einrichtungen im Stadtteil.....	177
Tabelle 65:	Informiertheit der Befragten über Angebote und Einrichtungen im Stadtteil nach Stadtteil	177
Tabelle 66:	Zufriedenheit der Befragten mit der Nähe zu Parks/ Grünanlagen	177
Tabelle 67:	Zufriedenheit der Befragten mit der Nähe zu Parks/ Grünanlagen nach Stadtteil.....	178
Tabelle 68:	Zufriedenheit der Befragten mit der Sauberkeit der Straßen und Grünanlagen	178
Tabelle 69:	Zufriedenheit der Befragten mit der Sauberkeit der Straßen und Grünanlagen nach Stadtteil.....	179
Tabelle 70:	Zufriedenheit der Befragten mit dem Vorhandensein von Parkplätzen	179
Tabelle 71:	Zufriedenheit der Befragten mit dem Vorhandensein von Parkplätzen nach Stadtteil.....	180
Tabelle 72:	Zufriedenheit der Befragten mit der medizinischen Versorgung....	180
Tabelle 73:	Zufriedenheit der Befragten mit der medizinischen Versorgung nach Stadtteil.....	181
Tabelle 74:	Zufriedenheit der Befragten mit der Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr	181
Tabelle 75:	Zufriedenheit der Befragten mit der Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr nach Stadtteil.....	182
Tabelle 76:	Zufriedenheit der Befragten mit der Sicherheit der Gegend	182

Tabelle 77:	Zufriedenheit der Befragten mit der Sicherheit der Gegend	
	nach Stadtteil	183
Tabelle 78:	Zufriedenheit der Befragten mit den Einkaufsmöglichkeiten	
	und Dienstleistungen.....	183
Tabelle 79:	Zufriedenheit der Befragten mit den Einkaufsmöglichkeiten	
	und Dienstleistungen nach Stadtteil	184
Tabelle 80:	Zufriedenheit der Befragten mit der Barrierefreiheit	184
Tabelle 81:	Zufriedenheit der Befragten mit der Barrierefreiheit nach Stadtteil	185
Tabelle 82:	Zufriedenheit der Befragten mit dem ruhigen Wohnumfeld	185
Tabelle 83:	Zufriedenheit der Befragten mit dem ruhigen Wohnumfeld	
	nach Stadtteil	186
Tabelle 84:	Zufriedenheit der Befragten mit den Beziehungen zur	
	Nachbarschaft	186
Tabelle 85:	Zufriedenheit der Befragten mit den Beziehungen zur	
	Nachbarschaft nach Stadtteil	187
Tabelle 86:	Zufriedenheit der Befragten mit dem Vorhandensein von	
	Parkplätzen nach der Verfügbarkeit eines Autos	187
Tabelle 87:	Zufriedenheit der Befragten mit der Anbindung an den	
	öffentlichen Nahverkehr nach der Verfügbarkeit eines Autos.....	188
Tabelle 88:	Einschätzung der Erreichbarkeit von Einrichtungen und	
	Angeboten durch die Befragten – Häufigkeit.....	189
Tabelle 89:	Einschätzung der Erreichbarkeit von Einrichtungen und	
	Angeboten durch die Befragten – Prozent	190
Tabelle 90:	Einschätzung der Wichtigkeit der Erreichbarkeit von	
	Einrichtungen und Angeboten durch die Befragten.....	191
Tabelle 91:	Einschätzung der Erreichbarkeit von Einrichtungen und	
	Angeboten durch die Befragten – Büttgen	192
Tabelle 92:	Einschätzung der Erreichbarkeit von Einrichtungen und.....	
	Angeboten durch die Befragten – Driesch.....	193
Tabelle 93:	Einschätzung der Erreichbarkeit von Einrichtungen und	
	Angeboten durch die Befragten – Holzbüttgen.....	194
Tabelle 94:	Einschätzung der Erreichbarkeit von Einrichtungen und	
	Angeboten durch die Befragten – Kaarst	195

Tabelle 95:	Einschätzung der Erreichbarkeit von Einrichtungen und Angeboten durch die Befragten – Vorst	196
Tabelle 96:	Für die Befragten wichtige, aber schwierig zu erreichende Einrichtungen und Angebote	197
Tabelle 97:	Einschätzung der Erreichbarkeit eines Lebensmittelgeschäfts durch die Befragten nach der Verfügbarkeit eines Autos	197
Tabelle 98:	Einschätzung der Erreichbarkeit eines Lebensmittelgeschäfts durch die Befragten nach dem Vorhandensein einer Fahrgelegenheit	198
Tabelle 99:	Einschätzung der Erreichbarkeit einer Bäckerei durch die Befragten nach der Verfügbarkeit eines Autos	198
Tabelle 100:	Einschätzung der Erreichbarkeit einer Bäckerei durch die Befragten nach dem Vorhandensein einer Fahrgelegenheit	199
Tabelle 101:	Einschätzung der Erreichbarkeit der Post durch die Befragten nach der Verfügbarkeit eines Autos	199
Tabelle 102:	Einschätzung der Erreichbarkeit der Post durch die Befragten nach dem Vorhandensein einer Fahrgelegenheit	200
Tabelle 103:	Einschätzung der Erreichbarkeit einer Bank/ eines Geldinstituts durch die Befragten nach der Verfügbarkeit eines Autos	200
Tabelle 104:	Einschätzung der Erreichbarkeit einer Bank/ eines Geldinstituts durch die Befragten nach dem Vorhandensein einer Fahrgelegenheit	201
Tabelle 105:	Einschätzung der Erreichbarkeit eines Friseurs durch die Befragten nach der Verfügbarkeit eines Autos	201
Tabelle 106:	Einschätzung der Erreichbarkeit eines Friseurs durch die Befragten nach dem Vorhandensein einer Fahrgelegenheit	202
Tabelle 107:	Einschätzung der Erreichbarkeit eines Krankenhauses durch die Befragten nach der Verfügbarkeit eines Autos	202
Tabelle 108:	Einschätzung der Erreichbarkeit eines Krankenhauses durch die Befragten nach dem Vorhandensein einer Fahrgelegenheit	203
Tabelle 109:	Einschätzung der Erreichbarkeit eines Arztes durch die Befragten nach der Verfügbarkeit eines Autos	203

Tabelle 110:	Einschätzung der Erreichbarkeit eines Arztes durch die Befragten nach dem Vorhandensein einer Fahrgelegenheit	204
Tabelle 111:	Einschätzung der Erreichbarkeit einer Apotheke durch die Befragten nach der Verfügbarkeit eines Autos	204
Tabelle 112:	Einschätzung der Erreichbarkeit einer Apotheke durch die Befragten nach dem Vorhandensein einer Fahrgelegenheit	205
Tabelle 113:	Einschätzung der Erreichbarkeit eines Psychotherapeuten durch die Befragten nach der Verfügbarkeit eines Autos	205
Tabelle 114:	Einschätzung der Erreichbarkeit eines Psychotherapeuten durch die Befragten nach dem Vorhandensein einer Fahrgelegenheit	206
Tabelle 115:	Einschätzung der Erreichbarkeit eines Krankengymnasten/ Physiotherapeuten durch die Befragten nach der Verfügbarkeit eines Autos	206
Tabelle 116:	Einschätzung der Erreichbarkeit eines Krankengymnasten/ Physiotherapeuten durch die Befragten nach dem Vorhandensein einer Fahrgelegenheit	207
Tabelle 117:	Einschätzung der Erreichbarkeit von Sport- und Bewegungsangeboten durch die Befragten nach der Verfügbarkeit eines Autos	207
Tabelle 118:	Einschätzung der Erreichbarkeit von Sport- und Bewegungsangeboten durch die Befragten nach dem Vorhandensein einer Fahrgelegenheit	208
Tabelle 119:	Einschätzung der Erreichbarkeit eines Sanitätshauses durch die Befragten nach der Verfügbarkeit eines Autos	208
Tabelle 120:	Einschätzung der Erreichbarkeit eines Sanitätshauses durch die Befragten nach dem Vorhandensein einer Fahrgelegenheit	209
Tabelle 121:	Einschätzung der Erreichbarkeit von Selbsthilfegruppen durch die Befragten nach der Verfügbarkeit eines Autos	209
Tabelle 122:	Einschätzung der Erreichbarkeit einer Selbsthilfegruppe durch die Befragten nach dem Vorhandensein einer Fahrgelegenheit	210
Tabelle 123:	Einschätzung der Erreichbarkeit von Fußpflege durch die Befragten nach der Verfügbarkeit eines Autos	210

Tabelle 124:	Einschätzung der Erreichbarkeit einer Fußpflege durch die Befragten nach dem Vorhandensein einer Fahrgelegenheit	211
Tabelle 125:	Einschätzung der Erreichbarkeit eines Seniorenheims durch die Befragten nach der Verfügbarkeit eines Autos	211
Tabelle 126:	Einschätzung der Erreichbarkeit eines Seniorenheims durch die Befragten nach dem Vorhandensein einer Fahrgelegenheit ...	212
Tabelle 127:	Einschätzung der Erreichbarkeit einer Tagespflege durch die Befragten nach der Verfügbarkeit eines Autos	212
Tabelle 128:	Einschätzung der Erreichbarkeit einer Tagespflege durch die Befragten nach dem Vorhandensein einer Fahrgelegenheit ...	213
Tabelle 129:	Einschätzung der Erreichbarkeit einer Nachtpflege durch die Befragten nach der Verfügbarkeit eines Autos	213
Tabelle 130:	Einschätzung der Erreichbarkeit einer Nachtpflege durch die Befragten nach dem Vorhandensein einer Fahrgelegenheit	214
Tabelle 131:	Einschätzung der Erreichbarkeit von Beratungsstellen durch die Befragten nach der Verfügbarkeit eines Autos	214
Tabelle 132:	Einschätzung der Erreichbarkeit von Beratungsstellen durch die Befragten nach dem Vorhandensein einer Fahrgelegenheit	215
Tabelle 133:	Einschätzung der Erreichbarkeit einer Kirche/ einer anderen religiösen Einrichtung durch die Befragten nach der Verfügbarkeit eines Autos	215
Tabelle 134:	Einschätzung der Erreichbarkeit einer Kirche/ einer anderen religiösen Einrichtung durch die Befragten nach dem Vorhandensein einer Fahrgelegenheit	216
Tabelle 135:	Einschätzung der Erreichbarkeit von kulturellen Angeboten durch die Befragten nach der Verfügbarkeit eines Autos	216
Tabelle 136:	Einschätzung der Erreichbarkeit von kulturellen Angeboten durch die Befragten nach dem Vorhandensein einer Fahrgelegenheit	217
Tabelle 137:	Einschätzung der Erreichbarkeit von Treffpunkten für ältere Menschen durch die Befragten nach der Verfügbarkeit eines Autos	217

Tabelle 138:	Einschätzung der Erreichbarkeit von Treffpunkten für ältere Menschen durch die Befragten nach dem Vorhandensein einer Fahrgelegenheit	218
Tabelle 139:	Einschätzung der Erreichbarkeit von Tierbedarf durch die Befragten nach der Verfügbarkeit eines Autos.....	218
Tabelle 140:	Einschätzung der Erreichbarkeit von Tierbedarf durch die Befragten nach dem Vorhandensein einer Fahrgelegenheit	219
Tabelle 141:	Einschätzung der Erreichbarkeit eines Gasthauses/ eines Restaurants durch die Befragten nach der Verfügbarkeit eines Autos	219
Tabelle 142:	Einschätzung der Erreichbarkeit eines Gasthauses/ eines Restaurants durch die Befragten nach dem Vorhandensein einer Fahrgelegenheit	220
Tabelle 143:	Einschätzung der Erreichbarkeit einer Grünfläche/ eines Parks durch die Befragten nach der Verfügbarkeit eines Autos	220
Tabelle 144:	Einschätzung der Erreichbarkeit einer Grünfläche/ eines Parks durch die Befragten nach dem Vorhandensein einer Fahrgelegenheit	221
Tabelle 145:	Einschätzung der Erreichbarkeit einer Haltestelle öffentlicher Verkehrsmittel durch die Befragten nach der Verfügbarkeit eines Autos	221
Tabelle 146:	Einschätzung der Erreichbarkeit einer Haltestelle öffentlicher Verkehrsmittel durch die Befragten nach dem Vorhandensein einer Fahrgelegenheit	222
Tabelle 147:	Sonstige Angaben zur Erreichbarkeit.....	223
Tabelle 148:	Angebote, die die Befragten in ihrer Nähe vermissen und Verbesserungswünsche	224
Tabelle 149:	Kommentare der Befragten zu baulichen Verbesserungsmaßnahmen	225
Tabelle 150:	Kommentare der Befragten zu sonstigen Angeboten, die die Personen in ihrer Nähe vermissen und Verbesserungswünsche	226
Tabelle 151:	Angebote, die die Befragten in ihrer Nähe vermissen und Verbesserungswünsche nach Stadtteil – Teil I.....	227

Tabelle 152:	Angebote, die die Befragten in ihrer Nähe vermissen und Verbesserungswünsche nach Stadtteil – Teil II.....	228
Tabelle 153:	Angebote, die die Befragten in ihrer Nähe vermissen und Verbesserungswünsche nach Stadtteil – Teil III.....	229
Tabelle 154:	Angebote, die die Befragten in ihrer Nähe vermissen und Verbesserungswünsche nach der Verfügbarkeit eines Autos	230
Tabelle 155:	Verfügbarkeit eines Autos für die Befragten.....	231
Tabelle 156:	Verfügbarkeit eines Autos nach Alter der Befragten	231
Tabelle 157:	Verfügbarkeit einer Fahrgelegenheit für die Befragten ohne Auto.....	231
Tabelle 158:	Bewertung der Freizeit- und Alltagsgestaltung durch die Befragten.....	232
Tabelle 159:	Bewertung der Freizeit- und Alltagsgestaltung durch die Befragten nach Stadtteil I.....	232
Tabelle 160:	Bewertung der Freizeit- und Alltagsgestaltung durch die Befragten nach Stadtteil II	233
Tabelle 161:	Bewertung der Freizeit- und Alltagsgestaltung durch die Befragten nach Stadtteil III	234
Tabelle 162:	Bewertung der Freizeit- und Alltagsgestaltung durch die Befragten nach Stadtteil IV.....	235
Tabelle 163:	Bewertung der Freizeit- und Alltagsgestaltung durch die Befragten nach Stadtteil V.....	236
Tabelle 164:	Bewertung der Freizeit- und Alltagsgestaltung durch die Befragten nach Stadtteil VI.....	237
Tabelle 165:	Bewertung der Freizeit- und Alltagsgestaltung durch die Befragten nach Stadtteil VII.....	238
Tabelle 166:	Bewertung der Freizeit- und Alltagsgestaltung durch die Befragten nach Stadtteil VIII.....	239
Tabelle 167:	Bewertung der Freizeit- und Alltagsgestaltung durch die Befragten nach Stadtteil IX.....	240
Tabelle 168:	Bewertung der Freizeit- und Alltagsgestaltung durch die Befragten nach Stadtteil X.....	241

Tabelle 169:	Bewertung der Freizeit- und Alltagsgestaltung durch die Befragten nach Stadtteil XI.....	242
Tabelle 170:	Bewertung der Freizeit- und Alltagsgestaltung durch die Befragten nach Alter I.....	243
Tabelle 171:	Bewertung der Freizeit- und Alltagsgestaltung durch die Befragten nach Alter II.....	244
Tabelle 172:	Bewertung der Freizeit- und Alltagsgestaltung durch die Befragten nach Alter III.....	245
Tabelle 173:	Bewertung der Freizeit- und Alltagsgestaltung durch die Befragten nach Alter IV	246
Tabelle 174:	Bewertung der Freizeit- und Alltagsgestaltung durch die Befragten nach Alter V	247
Tabelle 175:	Bewertung der Freizeit- und Alltagsgestaltung durch die Befragten nach Alter VI	248
Tabelle 176:	Bewertung der Freizeit- und Alltagsgestaltung durch die Befragten nach Alter VII	249
Tabelle 177:	Bewertung der Freizeit- und Alltagsgestaltung durch die Befragten nach Alter VIII	250
Tabelle 178:	Bewertung der Freizeit- und Alltagsgestaltung durch die Befragten nach Alter IX	251
Tabelle 179:	Bewertung der Freizeit- und Alltagsgestaltung durch die Befragten nach Alter X	252
Tabelle 180:	Bewertung der Freizeit- und Alltagsgestaltung durch die Befragten nach Alter XI	253
Tabelle 181:	Bewertung der Freizeit- und Alltagsgestaltung durch die Befragten nach Geschlecht I	254
Tabelle 182:	Bewertung der Freizeit- und Alltagsgestaltung durch die Befragten nach Geschlecht II	254
Tabelle 183:	Bewertung der Freizeit- und Alltagsgestaltung durch die Befragten nach Geschlecht III	255
Tabelle 184:	Bewertung der Freizeit- und Alltagsgestaltung durch die Befragten nach Geschlecht IV.....	255

Tabelle 185:	Bewertung der Freizeit- und Alltagsgestaltung durch die Befragten nach Geschlecht V.....	256
Tabelle 186:	Bewertung der Freizeit- und Alltagsgestaltung durch die Befragten nach Geschlecht VI.....	256
Tabelle 187:	Bewertung der Freizeit- und Alltagsgestaltung durch die Befragten nach Geschlecht VII.....	257
Tabelle 188:	Bewertung der Freizeit- und Alltagsgestaltung durch die Befragten nach Geschlecht VIII.....	257
Tabelle 189:	Bewertung der Freizeit- und Alltagsgestaltung durch die Befragten nach Geschlecht IX.....	258
Tabelle 190:	Bewertung der Freizeit- und Alltagsgestaltung durch die Befragten nach Geschlecht X.....	258
Tabelle 191:	Bewertung der Freizeit- und Alltagsgestaltung durch die Befragten nach Geschlecht XI.....	259
Tabelle 192:	Bewertung der Freizeit- und Alltagsgestaltung durch die Befragten nach Erwerbsstatus	260
Tabelle 193:	Ehrenamtliche Tätigkeit der Befragten	260
Tabelle 194:	Ehrenamtliche Tätigkeit der Befragten nach Stadtteil	261
Tabelle 195:	Ehrenamtliche Tätigkeit der Befragten nach Ausbildungsabschluss.....	262
Tabelle 196:	Ehrenamtliche Tätigkeit der Befragten nach Geschlecht.....	262
Tabelle 197:	Ehrenamtliche Tätigkeit der Befragten nach Alter	263
Tabelle 198:	Ehrenamtliche Tätigkeit der Befragten nach der Einschätzung der eigenen Gesundheit.....	264
Tabelle 199:	Ehrenamtliche Tätigkeit der Befragten nach Staatsangehörigkeit .	264
Tabelle 200:	Häufigkeit der ehrenamtlichen Tätigkeit der Befragten.....	265
Tabelle 201:	Bereiche der ehrenamtlichen Tätigkeit der Befragten	265
Tabelle 202:	Sonstige Bereiche, in denen die Befragten ehrenamtlich tätig sind	266
Tabelle 203:	Interesse der Befragten, sich neu oder zusätzlich ehrenamtlich zu engagieren	266
Tabelle 204:	Interesse der Befragten, sich neu oder zusätzlich ehrenamtlich zu engagieren nach Stadtteil.....	267

Tabelle 205:	Interesse der Befragten, sich neu oder zusätzlich ehrenamtlich zu engagieren nach ehrenamtlicher Tätigkeit.....	268
Tabelle 206:	Interesse der Befragten sich neu oder zusätzlich ehrenamtlich zu engagieren nach Geschlecht.....	268
Tabelle 207:	Interesse der Befragten, sich neu oder zusätzlich ehrenamtlich zu engagieren nach Alter	269
Tabelle 208:	Interesse der Befragten an Politik und am öffentlichen Leben	270
Tabelle 209:	Interesse der Befragten an Politik und am öffentlichen Leben nach Geschlecht	270
Tabelle 210:	Interesse der Befragten an Politik und am öffentlichen Leben nach Alter	271
Tabelle 211:	Interesse der Befragten an Politik und am öffentlichen Leben nach ehrenamtlicher Tätigkeit	272
Tabelle 212:	Interesse der Befragten an Politik und am öffentlichen Leben und Interesse sich neu oder zusätzlich zu engagieren.....	272
Tabelle 213:	Nahe Angehörige der Befragten in Kaarst.....	273
Tabelle 214:	Nahe Angehörige der Befragten in einer anderen Stadt im..... Umkreis von 50km.....	273
Tabelle 215:	Nahe Angehörige in einer anderen Stadt im Umkreis von 50km von Befragten ohne nahe Angehörigen in Kaarst.....	273
Tabelle 216:	Erste Ansprechpartner der Befragten für Hilfe bei kleinen handwerklichen Arbeiten.....	274
Tabelle 217:	Erste Ansprechpartner der Befragten für Hilfe bei leichten Tätigkeiten.....	274
Tabelle 218:	Erste Ansprechpartner der Befragten für Hilfe bei schweren Tätigkeiten	274
Tabelle 219:	Erste Ansprechpartner der Befragten für Hilfe beim Einkaufen.....	275
Tabelle 220:	Erste Ansprechpartner der Befragten bei Krankheit.....	275
Tabelle 221:	Erste Ansprechpartner der Befragten, wenn eine Fahrgelegenheit fehlt.....	275
Tabelle 222:	Erste Ansprechpartner der Befragten für Hilfe bei Behördengängen.....	276

Tabelle 223:	Erste Ansprechpartner der Befragten, wenn persönlicher Rat gebraucht wird	276
Tabelle 224:	Erste Ansprechpartner der Befragten bei Einsamkeit	276
Tabelle 225:	Erste Ansprechpartner der Befragten, wenn Trost und Aufmunterung gebraucht wird	277
Tabelle 226:	Erste Ansprechpartner der Befragten für Hilfe bei kleinen handwerklichen Arbeiten in 1-Personen-Haushalten	277
Tabelle 227:	Erste Ansprechpartner der Befragten für Hilfe bei leichten Tätigkeiten in 1-Personen-Haushalten	277
Tabelle 228:	Erste Ansprechpartner der Befragten für Hilfe bei schweren Tätigkeiten in 1-Personen-Haushalten	278
Tabelle 229:	Erste Ansprechpartner der Befragten für Hilfe beim Einkaufen in 1-Personen-Haushalten	278
Tabelle 230:	Erste Ansprechpartner der Befragten bei Krankheit in 1-Personen-Haushalten	278
Tabelle 231:	Erste Ansprechpartner der Befragten, wenn eine Fahrgelegenheit fehlt in 1-Personen-Haushalten	279
Tabelle 232:	Erste Ansprechpartner der Befragten für Hilfe bei Behördengängen in 1-Personen-Haushalten	279
Tabelle 233:	Erste Ansprechpartner der Befragten, wenn persönlicher Rat gebraucht wird in 1-Personen-Haushalten	279
Tabelle 234:	Erste Ansprechpartner der Befragten bei Einsamkeit in 1-Personen-Haushalten	280
Tabelle 235:	Erste Ansprechpartner der Befragten, wenn Trost und Aufmunterung gebraucht wird in 1-Personen-Haushalten	280
Tabelle 236:	Einschätzung der eigenen Gesundheit durch die Befragten	280
Tabelle 237:	Einschätzung der eigenen Gesundheit durch die Befragten danach, ob nahe Angehörigen in Kaarst wohnen	281
Tabelle 238:	Einschätzung der eigenen Gesundheit durch die Befragten danach, nahe Angehörige in einer anderen Stadt/Gemeinde im Umkreis von 50 km wohnen	282
Tabelle 239:	Einschätzung der eigenen Gesundheit durch die Befragten nach Geschlecht	283

Tabelle 240:	Vorliegen einer Pflegestufe bei den Befragten mit Gewichtung	283
Tabelle 241:	Vorliegen einer Pflegestufe bei den Befragten ohne Gewichtung .	283
Tabelle 242:	Vorliegen einer Pflegestufe bei den Befragten nach Alter mit Gewichtung	284
Tabelle 243:	Vorliegen einer Pflegestufe bei den Befragten nach Alter ohne Gewichtung	284
Tabelle 244:	Angabe der Pflegestufe der Befragten	284
Tabelle 245:	Unterstützung einer Person, die hilfs- oder pflegebedürftig ist, durch die Befragten	285
Tabelle 246:	Vermissten von Entlastungsangeboten für befragte pflegende Angehörige	285
Tabelle 247:	Leben der Befragten im gleichen Haushalt, wie die Person, die unterstützt wird	285
Tabelle 248:	Einordnung der Person, die von den Befragten unterstützt wird ...	286
Tabelle 249:	Kommentare der Befragten zu anderen Personen, die unterstützt werden.....	286
Tabelle 250:	Art der Unterstützung durch die Befragten	287
Tabelle 251:	Kommentare der Befragten zu sonstigen Unterstützungstätigkeiten.....	287
Tabelle 252:	Alter der Befragten mit Gewichtung	288
Tabelle 253:	Alter der Befragten ohne Gewichtung	288
Tabelle 254:	Alter der Befragten nach Stadtteil	289
Tabelle 255:	Alter der Befragten nach Unterstützung einer Person, die hilfs- oder pflegebedürftig ist	290
Tabelle 256:	Alter der Befragten und eigene Einschätzung der Gesundheit.....	291
Tabelle 257:	Geschlecht der Befragten mit Gewichtung	291
Tabelle 258:	Geschlecht der Befragten ohne Gewichtung.....	292
Tabelle 259:	Staatsangehörigkeit der Befragten mit Gewichtung	292
Tabelle 260:	Staatsangehörigkeit der Befragten ohne Gewichtung	292
Tabelle 261:	Befragte mit deutscher Staatsangehörigkeit durch Einbürgerung: vorherige oder zusätzliche Staatsangehörigkeit ...	292

Tabelle 262:	Befragte mit ausländischer Staatsangehörigkeit	293
Tabelle 263:	Lebensdauer der ausländischen oder eingebürgerten Befragten in Deutschland.....	293
Tabelle 264:	Erwerbsstatus der Befragten.....	293
Tabelle 265:	Kommentare der Befragten zum sonstigen Erwerbsstatus	294
Tabelle 266:	Höchste abgeschlossene Berufsausbildung der Befragten	294
Tabelle 267:	Kommentare der Befragten zu anderen	
	beruflichen Ausbildungsabschlüssen	295
Tabelle 268:	Finanzielle Situation der Befragten.....	295
Tabelle 269:	Finanzielle Situation der Befragten nach Stadtteil.....	296
Tabelle 270:	Finanzielle Situation der Befragten nach Alter	297
Tabelle 271:	Finanzielle Situation der Befragten nach Erwerbsstatus	298
Tabelle 272:	Finanzielle Situation der Befragten nach Geschlecht	299
Tabelle 273:	Kategorisierung der übergreifenden abschließenden	
	Kommentare.....	299

1. Einleitung

Die Forschungsgesellschaft für Gerontologie e.V. (FfG)/ Institut für Gerontologie an der TU Dortmund hat in Kooperation mit Frau Prof. Dr. Elisabeth Bubolz-Lutz (Direktorin des Forschungsinstituts Geragogik e.V./ FoGera) für und mit der Stadt Kaarst die Durchführung des Projektes „Erstellung eines Sozialplans Alter sowie Entwicklung und Erprobung von Maßnahmen und Pilotprojekten“ übernommen.

Das Projekt gliedert sich in eine Untersuchungsphase und eine anschließende Konzeptentwicklungs- und Erprobungsphase. In der Untersuchungsphase wurden die Lebens- und Bedarfslagen älterer und alter Menschen in Kaarst analysiert – als Basis für die Erarbeitung einer zukunftsorientierten Handlungskonzeption.

Inhaltlich wurden die folgenden Themen betrachtet:

- Wohnen, Wohnumfeld und Mobilität
- Soziale, kulturelle und ökonomische Teilhabe
- Partizipation und ehrenamtliches Engagement
- Gesundheit und Pflege
- Beratung und Information

Dabei wurde in Übereinstimmung mit einem partizipativen Verständnis kommunaler Altenberichterstattung bereits in der Untersuchungsphase besonderer Wert auf die Mitwirkung der betroffenen Bevölkerungskreise und der regionalen Akteure gelegt¹.

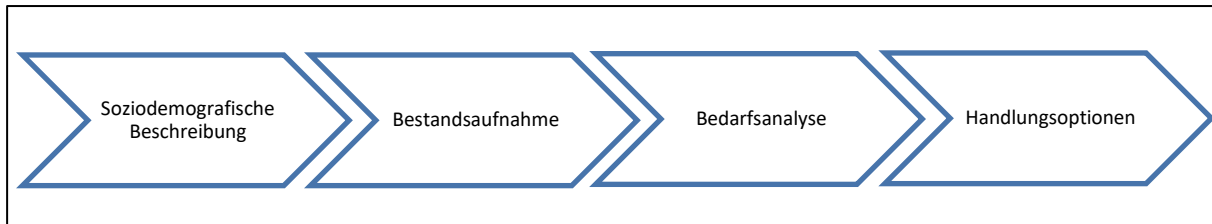
Das Institut für Gerontologie ist vor allem für die Analysen und empirischen Arbeiten in der Untersuchungsphase zuständig. Prof. Dr. Elisabeth Lutz (FoGera) übernimmt insbesondere die Aufgaben zur Entwicklung und Gestaltung partizipativer Strukturen und Prozesse. Der vorliegende *Teilbericht I Sozialplan Alter* stellt das Ergebnis der Untersuchungsphase dar und wurde federführend von der Forschungsgesellschaft für Gerontologie erstellt.

¹ Olbermann et al. 2015.

2. Untersuchungsansatz

Die Untersuchungsphase umfasst eine soziodemografische Beschreibung, eine Bestandsaufnahme der Angebote und Einrichtungen für bzw. mit Relevanz für ältere Menschen sowie eine Bedarfsanalyse. Aus den ermittelten Ergebnissen werden Handlungsoptionen jeweils abgeleitet.

Abbildung 1: Vorgehensweise in der Untersuchungsphase



Soziodemografische Beschreibung

Zunächst wurde die Bevölkerungsstruktur anhand von amtlichen Daten auf kleinräumiger Ebene, d. h. – soweit möglich – stadtteilbezogen nach in der gerontologischen Forschung bewährten Kriterien des Altersstrukturwandels aufbereitet: Diese betrifft zunächst die Altersstruktur der Bevölkerung. Des Weiteren wurden die Aspekte der Feminisierung (Überwiegen des Frauenanteils im Alter) und der kulturellen Differenzierung (Steigerung des Anteils älterer Menschen nicht-deutscher Herkunft) berücksichtigt, da daraus spezifische Bedarfslagen resultieren (können). Im Ergebnis führte dieser Untersuchungsschritt zu einer Darstellung wesentlicher Zielgruppen kommunaler Seniorenplanung in Kaarst und ihrer künftigen Entwicklung – auf der Grundlage einer altersgruppenspezifischen Bevölkerungsprognose.

Bestandsaufnahme

Bestehende Angebote und Einrichtungen für bzw. mit Relevanz für ältere Einwohnerinnen und Einwohner in der Stadt Kaarst wurden ebenfalls systematisch dokumentiert. Insbesondere wurden folgende Bereiche erfasst:

- Wohnen, Mobilität und Nahversorgung
- Bildung, Kultur und Sport sowie Begegnung und Geselligkeit
- gesellschaftliche Partizipation
- Gesundheit und Pflege
- Information und Beratung

Die Stadt Kaarst stellte hierzu Daten und Dokumente zur Verfügung. Zudem wurde eine Abfrage bei den ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen sowie den Anbietern von Wohnen mit Service/ Betreutem Wohnen durchgeführt.

Bedarfsanalyse

Basierend auf den Untersuchungsergebnissen aus der soziodemografischen Beschreibung und der Bestandsaufnahme von Diensten und Angeboten wurde in einem partizipativen, dialogorientierten Prozess zwischen Politik, Verwaltung, den älteren Einwohnerinnen und Einwohnern sowie Vereinen und Organisationen, der Bedarf für die weitere Angebotsentwicklung, die auf die mittelfristig zu erwartenden Entwicklungen ausgerichtet ist, analysiert. Einbezogen wurden die in einer repräsentativen Befragung von älteren Einwohnerinnen und Einwohnern der Stadt Kaarst ermittelten Meinungen zu verschiedenen Themen des täglichen Lebens. An die Befragung schlossen sich die Rückmeldung der Ergebnisse sowie ein weitergehender Beteiligungsprozess an.

Die Auswertung der Befragung gab Hinweise darauf, welche Themen aus Sicht der Befragten weiter diskutiert und verfolgt werden sollten. Bei der Einordnung der Ergebnisse ist allerdings zu berücksichtigen, dass das ganze Spektrum an möglichen Anliegen der Bürger in einer solchen Befragung nicht vollständig abgebildet werden kann. Ergänzend haben deshalb in einem Expertenworkshop Vertreterinnen und Vertreter ausgewählter Vereine und Organisationen die Lebenslagen und Bedarfe älterer Menschen in der Stadt Kaarst aus ihrer speziellen Perspektive und Kenntnis diskutiert. Ziel des Expertenworkshops war es, die Ergebnisse einzuordnen, auf ihre Praxisrelevanz hin zu prüfen und Veränderungsmöglichkeiten auszuloten. Die Expertinnen und Experten wurden dann ermutigt, in dem nun folgenden fachlich begleiteten Prozess selbst im Hinblick auf die evaluierten Bedarfslagen tätig zu werden, ihre Erfahrungen einzubringen, in ihren jeweiligen Organisationen Lösungsansätze zu erarbeiten und umzusetzen. Im Begleitgremium des Projekts wurden fortlaufend die Ergebnisse mit Blick auf die Bedarfe von älteren Menschen der Stadt Kaarst vorgestellt und im Blick auf diese betreffende konkrete Vorhaben hin diskutiert. Das Begleitgremium besteht aus Einzelratsmitgliedern, mindestens einer Mitarbeiterin/ einem Mitarbeiter der Verwaltung, je einer Vertreterin/ einem Vertreter der im Rat vertretenen Fraktionen sowie des Seniorenbeirates und dem Seniorenbeauftragten.

Handlungsoptionen

Aufbauend auf den Ergebnissen der soziodemografischen Beschreibung, der Bestandsaufnahme sowie der Bedarfsanalyse wurden Handlungsoptionen abgeleitet. Diese stellen ein Bindeglied zur **Konzeptentwicklungs- und Erprobungsphase** dar.

In dieser zweiten Projektphase werden – wiederum in einem dialogorientierten Prozess – aus den Ergebnissen der Bedarfsanalyse Anliegen abgeleitet und in Pilotprojekten konkretisiert. Hierzu wurden in einer moderierten Bürgerkonferenz Anliegen und Ideen gesammelt und Arbeitsgruppen zu speziellen Bürgeranliegen gebildet. In einem nächsten Schritt wurde ein „Projektstart“ veranstaltet, dem im Herbst 2016 drei Projektwerkstätten folgen (Begleitung federführend durch Prof. Dr. Bubolz-Lutz – FoGera – mit Unterstützung des Instituts für Gerontologie). Die Beschreibung dieser zweiten Projektphase wird im Frühjahr 2017 in Teilbericht II vorgelegt.

3. Beschreibung der Methodik

Im Folgenden werden die verschiedenen Zugangswege und Methoden der einzelnen Analyseteile beschrieben.

3.1 Befragung der ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen

Um den Aufwand für die ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen möglichst gering zu halten, wurden diese gebeten, die Angaben, die sie im Rahmen der Pflegestatistik mit Stichtag 15.12.2015 an das Statistische Landesamt übermitteln, dem Institut für Gerontologie für die Analyse zur Verfügung zu stellen. Die ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen wurden von der Stadt Kaarst zunächst telefonisch um Mithilfe gebeten, darauf folgte ein Brief des Instituts für Gerontologie, in welchem die Bitte um Unterstützung und das Verfahren noch einmal erläutert wurde. Mittels einer Erinnerungsmail wurde von Seiten der Stadtverwaltung nochmals nachgefasst.

Zusätzlich zu den Angaben, die die stationären Pflegeeinrichtungen an das Statistische Landesamt übermitteln, wurden diese gebeten, anzugeben, wie viele ihrer Bewohnerinnen und Bewohner nicht aus Kaarst kommen und wie viele von diesen Bewohnerinnen und Bewohnern aus einer Stadt oder Gemeinde kommen, die nicht zum Rhein-Kreis Neuss gehört.

Die ambulanten Pflegedienste wurden gebeten, sich in ihren Angaben nur auf Personen zu beziehen, die sie in Kaarst versorgen. Zusätzlich wurden sie gebeten, anzugeben, ob ihr Dienst in einer oder in mehreren Wohngemeinschaften tätig ist, und wenn ja, in wie vielen. Befragt wurden nicht nur die ambulanten Pflegedienste, die in Kaarst ansässig sind, sondern auch die Pflegedienste, die laut der Info Broschüre des Kaarster Pflegenetzes² darüber hinaus Grund- und Körperpflege in der Stadt Kaarst anbieten – wohlwissend, dass es darüber hinaus weitere Pflegedienste gibt, die in der Stadt tätig sind. Diese machen laut der Stadt Kaarst jedoch nur einen geringen Anteil aus.

Für die Übermittlung der Daten war keine Form vorgegeben, sondern diese sollte so erfolgen, wie es für die ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen am einfachsten wäre – z. B. als PDF-Datei per Mail oder als Kopie per Post.

² Senioren Initiative Kaarst e.V. 2015.

Alle stationären Einrichtungen haben Daten zur Verfügung gestellt. Von einem Träger wurden zwei Fragebögen (jeweils für unterschiedliche Einrichtungen) zurückgesendet. Somit liegen Daten aus vier Einrichtungen vor.

Von den ambulanten Pflegediensten hat sich keiner beteiligt.

3.2 Befragung der Anbieter von Wohnen mit Service/ Betreutem Wohnen

Die Anbieter von Wohnen mit Service/ Betreutem Wohnen wurden per Fragebogen befragt³. Da zwei Träger von stationären Pflegeeinrichtungen auch Wohnen mit Service/ Betreutes Wohnen anbieten, wurden diese Fragebögen zusammen mit den Schreiben zur Befragung der stationären Pflegeeinrichtungen versendet.

Alle Fragebögen wurden ausgefüllt und zurückgesendet, so dass insgesamt vier ausgefüllte Fragebögen vorliegen, da von einem Träger zwei Fragebögen (jeweils für unterschiedliche Häuser) zurückgesendet wurden.

3.3 Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner

Stichprobe

Die Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner wurde im Oktober 2015 realisiert. Insgesamt wurden 1.200 Fragebögen zusammen mit einem Anschreiben des ersten Beigeordneten der Stadt Kaarst an Einwohnerinnen und Einwohner ab 60 Jahre versendet⁴. Um eine stadtteilbezogene Auswertung auch für den kleinsten Stadtteil Driesch möglich zu machen, wurden *alle* Einwohnerinnen und Einwohner ab 60 Jahre dieses Stadtteils angeschrieben. Für die anderen vier Stadtteile wurden im Rahmen einer Zufallsstichprobe 7,5% der Menschen in der Altersgruppe ab 60 Jahren ausgewählt.

Die Aufteilung auf die Stadtteile sowie der Rücklauf nach Stadtteilen sind in Tabelle 1 dargestellt.

³ Siehe Anhang B: Befragung der Anbieter von Wohnen mit Service/ Betreutem Wohnen.

⁴ Siehe Anhang C: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner.

Tabelle 1: Rücklauf der Befragung der Einwohnerinnen und Einwohner ab 60 Jahre je Stadtteil

	Angeschriebene Personen	Rücklauf absolut	Rücklauf in Prozent
Büttgen	160	66	41,3
Driesch	199	50	25,1
Holzbüttgen	135	51	37,8
Kaarst	579	208	35,9
Vorst	127	36	28,3
Gesamt	1 200	411	34,3

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Insgesamt wurde ein Rücklauf von 34,3% erreicht (411 ausgefüllte Fragebögen). Untersucht man die ungewichtete Stichprobe in Bezug auf die Alters- und Geschlechterverteilung im Vergleich zu der älteren Bevölkerung der Stadt Kaarst, zeigt sich, dass etwas mehr über 80-Jährige und etwas mehr Männer in der Stichprobe zu finden sind als in der tatsächlichen Verteilung. Zum Vergleich: 44,3% der Menschen ab 60 Jahre der Stadt Kaarst sind Ende 2014 Männer⁵, in der ungewichteten Stichprobe sind 47,6%⁶ Männer vertreten. 18,6% der Menschen ab 60 Jahre in Kaarst sind Ende 2014 80 Jahre oder älter⁷, der Anteil an der Stichprobe beträgt 21,2%⁸. Auffällig ist, dass sich vor allem in Holzbüttgen viele ab 80-Jährige beteiligt haben (30%⁹).

Zu beachten ist, dass die Anzahl der Ausländerinnen und Ausländer in der Befragung relativ gering ist. So haben in der ungewichteten Stichprobe 2,0% der Befragten eine ausländische Staatsangehörigkeit¹⁰. Der Anteil der Menschen ab 60 Jahren mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit in der Stadt Kaarst betrug Ende 2014 4,5%¹¹. Somit sind die Ergebnisse nicht unbedingt repräsentativ für die älteren Ausländerinnen und Ausländer in der Stadt Kaarst.

⁵ Berechnung auf Grundlage der Tabelle 7.

⁶ Siehe Tabelle 258.

⁷ Berechnung auf Grundlage der Tabelle 7.

⁸ Siehe Tabelle 253.

⁹ Siehe Tabelle 254.

¹⁰ Siehe Tabelle 260.

¹¹ Berechnung auf Grundlage der Tabelle 9.

7,2% der Befragten der ungewichteten Stichprobe haben eine Pflegestufe¹², die älteren Befragten häufiger als die Jüngeren. So haben 18,8% der 80-Jährigen und älteren Befragten in der ungewichteten Stichprobe eine Pflegestufe¹³. Vor dem Hintergrund, dass im Bundesdurchschnitt 10,4% der Menschen ab 60 Jahren und 33,1% der Menschen ab 80 Jahren pflegebedürftig sind (Stand: 2013), sind die Werte in der Befragung im Vergleich zum Bundesdurchschnitt relativ gering¹⁴. Dies ist auch auf Stichprobeneffekte zurückzuführen, da in Bevölkerungsumfragen allgemein eine Höherbeteiligung von Gesünderen auszumachen ist¹⁵.

Auswertung

Die Auswertung der Befragung erfolgte mit SPSS, einem computerbasierten Analysetool – zunächst mittels einer Häufigkeitsauszählung. Damit die Vollerhebung im Stadtteil Driesch nicht dazu führt, dass die Angaben der Menschen aus Driesch in der Gesamtschau der Stadt Kaarst ein zu großes Gewicht erhalten, wurde für Auswertungen auf Ebene der Stadt eine Gewichtung nach dem Anteil der älteren Menschen in den Stadtteilen vorgenommen.

Abbildung 2 zeigt die Verteilung der Befragten auf die Stadtteile ohne Gewichtung. Abbildung 3 stellt die Verteilung nach der Gewichtung dar.

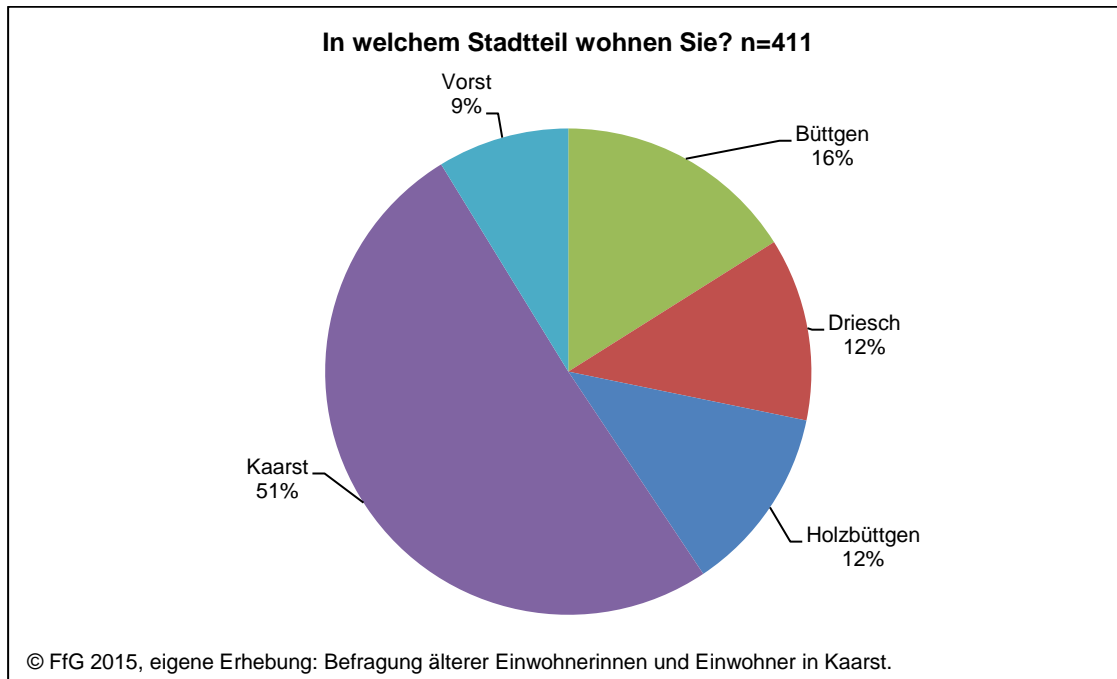
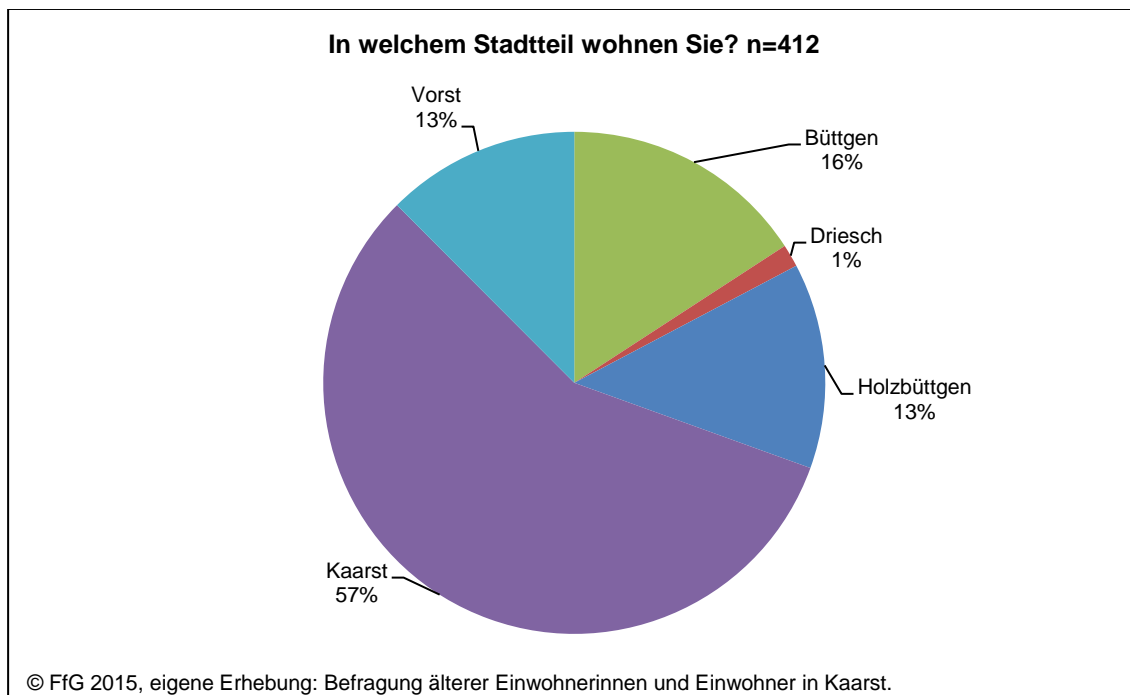
Wenn die gewichteten Zahlen zu Grunde gelegt wurden, ist dies in den Tabellen und Graphiken entsprechend ausgewiesen. Zu beachten ist, dass durch die Gewichtung insgesamt 412 Fragebögen ausgewiesen werden.

¹² Siehe Tabelle 241.

¹³ Siehe Tabelle 243.

¹⁴ Eigene Berechnung auf Grundlage von StatBA 2015a.

¹⁵ Burzan 2008.

Abbildung 2: Wohnort der Befragten ohne Gewichtung¹⁶Abbildung 3: Wohnort der Befragten mit Gewichtung¹⁷

Über die Häufigkeitsauswertungen hinaus wurden ausgewählte Fragestellungen mittels Kreuztabellen nach Stadtteil ausgewertet. Außerdem wurden Kreuztabellen zu weiteren ausgewählten Fragestellungen analysiert – z.B. wurden einige Fragestel-

¹⁶ Siehe Tabelle 38.

¹⁷ Siehe Tabelle 39.

lungen nach Alter oder Geschlecht ausgewertet. Bezüglich der Frage, ob sich die Befragten gut informiert fühlen, wurde zusätzlich mit einer logistischen Regressionsanalyse überprüft, ob mit Blick auf die unterschiedlichen Ergebnisse in den Stadtteilen ein statistisch signifikanter Zusammenhang auf konventionellem 5% bzw. 10%-Niveau auch bei Konstanzhaltung des Alters, des Geschlechts und des Ausbildungsabschlusses besteht – ob also angenommen werden kann, dass der Zusammenhang nicht auf das Alter, das Geschlecht oder das Bildungsniveau der Personen, die sich in diesem Stadtteil beteiligt haben, zurückzuführen ist. Die logistische Regressionsanalyse wurde auch mit Blick auf das Merkmal „alleinlebend“ durchgeführt.

Die Häufigkeitstabellen sind im Anhang zu finden. Da die einzelnen Werte auf die erste Nachkommastelle auf- und abgerundet wurden, können sich bei der Summierung geringfügige Abweichungen von der ausgewiesenen Summe ergeben. Graphiken sind an entsprechenden Stellen direkt in den Text integriert.

3.4 Expertenworkshop

In einem Expertenworkshop haben Vertreterinnen und Vertreter ausgewählter Vereine und Organisationen die Lebenslagen und Bedarfe älterer Menschen in der Stadt Kaarst diskutiert. Die Auswahl der Vereine und Organisationen erfolgte durch die Stadt Kaarst in Rücksprache mit der wissenschaftlichen Begleitung. Bei der Auswahl wurde darauf geachtet, die einzelnen Ortsteile bestmöglich zu repräsentieren. Zudem wurden speziell bei den Sportvereinen die mitgliederstärksten Vereine ausgewählt. Insgesamt wurden 26 Vereine und Organisationen angeschrieben – teilgenommen haben 29 Personen aus ca. 15 Vereinen und Organisationen.

Nach einer kurzen Präsentation des Vorhabens sowie erster Ergebnisse der soziodemografischen Analyse sowie der Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner, haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in zwei Gruppen zu den Aufgabefeldern „Treffpunkte mit Austausch, Unterhaltung, Kultur“ sowie „Einschränkungen/Hilfebedarf, Pflege und Angebote für pflegende Angehörige“ folgende Leitfragen diskutiert:

- Wo gibt es bereits etwas dazu? Welche Versuche sind bereits unternommen worden?
- Was könnte/ sollte entwickelt werden?
- Wer hätte Interesse, die genannten Ideen umzusetzen? Gibt es eventuell bereits Zusammenschlüsse oder Initiativen?

Zu den Ergebnissen siehe das Protokoll im Anhang D: Expertenworkshop.

4. Bevölkerungsstruktur und Bevölkerungsentwicklung

Die unter dem Schlagwort vom demografischen Wandel gefassten Veränderungen sind in Deutschland insgesamt wie in vielen anderen Ländern zu beobachten, vollziehen sich aber nicht homogen, sondern mit – teilweise deutlich ausgeprägten – regionalen Abweichungen, und zwar beide demografische Haupttrends gleichermaßen betreffend: den allgemeinen *Rückgang* der Einwohnerzahl wie die *Alterung* der Bevölkerung. Wenn sich nun die Stadt Kaarst entschlossen hat, die Sozialplanung speziell auch auf ihre *älteren* Einwohnerinnen und Einwohner auszurichten, erfordert dies die Beschäftigung mit der Frage, ob die lokalen demografischen Strukturen und Prozesse planungsrelevante Besonderheiten aufweisen. Im Mittelpunkt steht dabei in *dreifacher* Hinsicht die Alterung, insofern es nämlich sowohl um die *Anzahl* als auch um den *Bevölkerungsanteil* älterer Personen generell geht. Zudem geht es um diejenigen Personen in *sehr hohem* Alter. In diesem ist die Wahrscheinlichkeit, auf Hilfe angewiesen bzw. pflegebedürftig zu sein, am höchsten. Innerhalb der Altersgruppe ab 60 Jahre unterscheidet die Analyse deswegen zwischen den *60- bis 79-jährigen* und den *80-jährigen und Älteren*, die jeweils zur *Gesamtbevölkerung* in Beziehung gesetzt werden.

Lebenslagen und daraus resultierender Bedarf variieren nicht allein mit dem Alter, so dass einzelne Bevölkerungsgruppen separat in den Blick zu nehmen sind:

- Dass nach dem *Geschlecht* differenziert wird, erklärt sich u. a. aus der höheren *Lebenserwartung* von Frauen, die im Alter häufiger als bei Männern zumindest zeitweiliges Alleinleben zur Folge hat, sowie daraus, dass Frauen ein höheres Risiko als Männer tragen, *pflegebedürftig* zu werden und dann in einer *stationären* Pflegeeinrichtung versorgt werden zu müssen.¹⁸
- Personen mit *nicht-deutscher Staatsangehörigkeit* werden gesondert ausgewiesen, weil sie einerseits als „Gastarbeiter“ oft körperlich schwere und gesundheitlich stark belastende Tätigkeiten auszuführen hatten, die früh zu gravierenden physischen Einschränkungen führen können, und andererseits in vielen Fällen schlecht Zugang zu professionellen Unterstützungsangeboten finden.

¹⁸ Zum Jahresende 2011 waren in Nordrhein-Westfalen von 122.249 durch ambulante Pflegedienste versorgten Personen insgesamt 67,7% Frauen und 46,2% Frauen im Alter von mindestens 80 Jahren; von 153.972 Personen in vollstationärer Dauerpflege waren insgesamt 75,4% Frauen und 58,6% Frauen im Alter ab 80 Jahre (IT.NRW 2013, Pflegestatistik Nordrhein-Westfalen, IT.NRW/LDB; eigene Berechnung).

- Altern mit *Behinderung* ist dadurch bestimmt, dass physiologische Alterungsprozesse die behinderungsbedingten Beeinträchtigungen überlagern und diese möglicherweise verstärken bzw. zusätzliche Beeinträchtigungen mit sich bringen. Behinderung ist ein nach Art und Ausprägungsgrad äußerst komplexer Befund; entsprechend vielfältig ist damit gegebener Unterstützungsbedarf. Daher ist es ausgeschlossen, die Thematik hier in ihren Details behandeln zu können. Um gleichwohl aufzuzeigen, dass kommunale Sozialplanung für ältere Einwohnerinnen und Einwohner in den Personen mit Behinderung einen spezifischen Adressatenkreis¹⁹ findet, werden Daten der amtlichen Schwerbehindertenstatistik ausgewertet.
- *Armut* im Alter wird nach der im Vierten Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung vertretenen Auffassung durch die Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung *verhindert*.²⁰ Dass Empfängerinnen und Empfänger von Grundsicherung finanziell schlechter gestellt sind als das Gros der Bevölkerung, soll mit dieser Aussage vermutlich nicht in Zweifel gezogen werden. Als Indikator für die soziale Lage der älteren Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Kaarst kann also der Bezug von Grundsicherung durchaus herangezogen werden.²¹ Primäre *Ursache* von Verarmungsrisiken im Alter ist die *Erwerbsbiografie* und liegt in geringen Erwerbseinkünften und unregelmäßigen Beschäftigungsverhältnissen. Unter diesem Gesichtspunkt werden *Arbeitsmarktdaten* in die Untersuchung einbezogen.

¹⁹ Für diesen zu planen, erfordert indessen vorab eine genaue *Bedarfsanalyse*, die die Beschaffung der angesprochenen Detailinformationen einschließt, die aus der amtlichen Statistik nicht vollständig zu gewinnen sind. Tatsächlich sagen die darin enthaltenen Daten zu Art und Grad von Behinderung wenig darüber aus, *wie* und in welchem *Ausmaß* die Lebensführung im Alter erschwert ist; insbesondere geht nicht daraus hervor, wie viele Personen mit Behinderung *institutionell*, d. h. in Wohneinrichtungen bzw. ambulant betreuten Wohngemeinschaften versorgt werden.

²⁰ BMAS 2013.

²¹ Ganz erfasst werden prekäre finanzielle Verhältnisse im Alter mit diesen Daten allerdings nicht: Alterseinkünfte, die geringfügig höher sind als die Grundsicherungsbezüge, sind diesen gegenüber nicht grundsätzlich anders einzuschätzen. Auf die materielle Situation im Alter wird im Übrigen nicht nur anhand vorliegender Datenbestände eingegangen; sie ist auch Gegenstand der Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner, deren Ergebnisse das aus der Statistik hergeleitete Bild ergänzen (siehe Kapitel 6.3 Zentrale Ergebnisse „Ökonomische Teilhabe“).

Das soziodemografische Bild, das auf diese Weise von der Stadt Kaarst entsteht, kann nicht ohne Einordnung in einen Kontext verstanden werden und wird darum in den Kontext des Rhein-Kreises Neuss und des Landes Nordrhein-Westfalen gestellt. Die verwendeten Daten stammen aus folgenden, auch im Tabellenanhang an entsprechender Stelle ausgewiesenen Quellen:

- Melderegister der Stadt Kaarst,
- Landesdatenbank Nordrhein-Westfalen (Bevölkerung, öffentliche Sozialleistungen),²²
- Zensusdatenbank (Staatsangehörigkeiten),²³
- Statistik der Bundesagentur für Arbeit (Arbeitslosigkeit,²⁴ Beschäftigung²⁵),
- Kommunalprofil Kaarst²⁶ (Schwerbehinderung).

Das Datenmaterial gestattet eine vergleichende soziodemografische Beschreibung der Stadt Kaarst insgesamt. Darüber hinaus ist es auf der Grundlage der städtischen Meldedaten möglich, auch den Altersaufbau der Bevölkerung, die Geschlechterproportionen sowie die Anteile der Einwohnerinnen und Einwohner mit einer anderen als der deutschen Staatsangehörigkeit in den einzelnen Stadtteilen darzustellen. Betrachtet werden der Status quo und die Veränderung innerhalb eines Zehnjahreszeitraums.

²² IT.NRW/LDB, online abzurufen unter

<https://www.landesdatenbank.nrw.de/ldbnrw/online/data;jsessionid=95038BFEDA31F482E2F18E9A740A1ECD?operation=statistikenVerzeichnis>.

²³ Online abzurufen unter

<https://ergebnisse.zensus2011.de/#dynTable:statUnit=PERSON;absRel=ANZAHL;agsAxis=X>.

²⁴ Online abzurufen unter

<http://statistik.arbeitsagentur.de/Navigation/Statistik/Statistik-nach-Themen/Arbeitslose-und-gemeldetes-Stellenangebot/Arbeitslose/Arbeitslose-Nav.html>.

²⁵ Online abzurufen unter

<http://statistik.arbeitsagentur.de/Navigation/Statistik/Statistik-nach-Themen/Beschaeftigung/Beschaeftigte/Beschaeftigte-Nav.html>.

²⁶ IT.NRW 2015.

4.1 Gesamtbevölkerung

Kaarst ist eine von acht Kommunen im Rhein-Kreis Neuss und zählt zusammen mit den beiden kreisangehörigen Städten Jüchen und Korschenbroich zum Gemeindetyp „Kleine Mittelstadt“.²⁷ Von diesen ist Kaarst die einwohnerstärkste und Wohnort rd. eines Zehntels der Kreisbevölkerung.

4.1.1 Bevölkerungsstruktur

Ende Dezember 2014 lebten laut Melderegister der Stadt Kaarst 42.602 Personen in Kaarst, darunter 22.114 bzw. 51,9% Frauen. Die Daten der Landesdatenbank Nordrhein-Westfalen (IT.NRW) weichen davon leicht ab. Hier sind es 42.504 Personen, darunter 22.149 Frauen bzw. 52,1%.²⁸

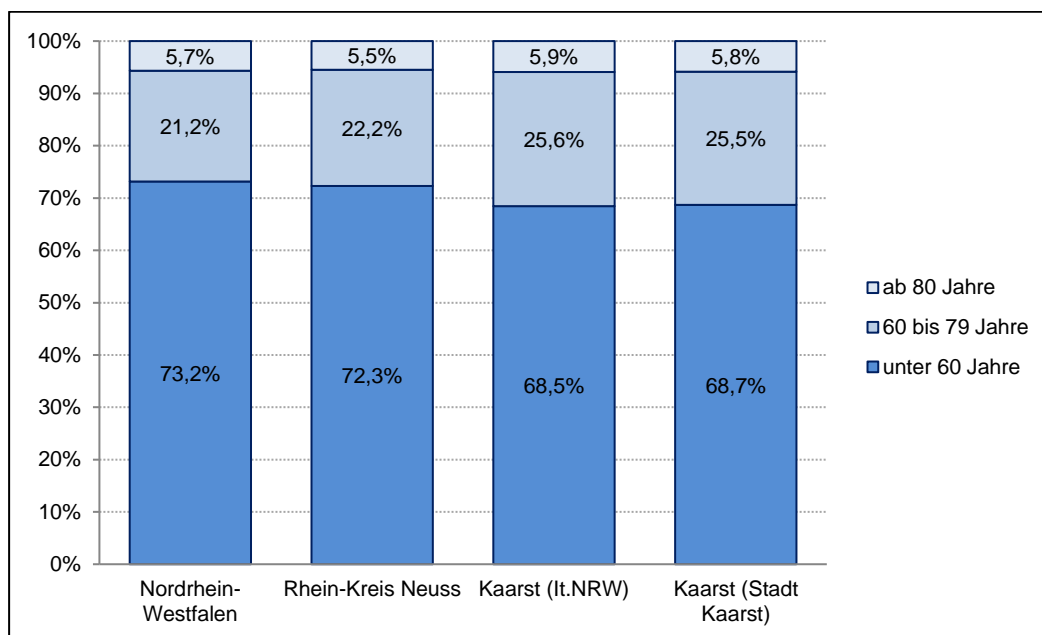
Altersstruktur

Laut dem Melderegister der Stadt Kaarst waren Ende 2014 10.861 Frauen und Männer in einem Alter zwischen 60 und 80 Jahren, 25,5% der Bevölkerung, und 2.480, d. h. 5,8%, waren 80 Jahre oder älter (Abbildung 4). Die Daten von IT.NRW unterscheiden sich nur geringfügig von denen der Stadt Kaarst. Bei beiden Datengrundlagen weist die Stadt Kaarst gegenüber dem Land und auch dem Kreis größere Anteile in den höheren Altersgruppen auf.

²⁷ IT.NRW 2015.

²⁸ Siehe Tabelle 7. Wenn nicht anders vermerkt, werden die Daten des Melderegisters der Stadt Kaarst zu Grunde gelegt, da diese auch auf Ebene der Stadtteile vorliegen.

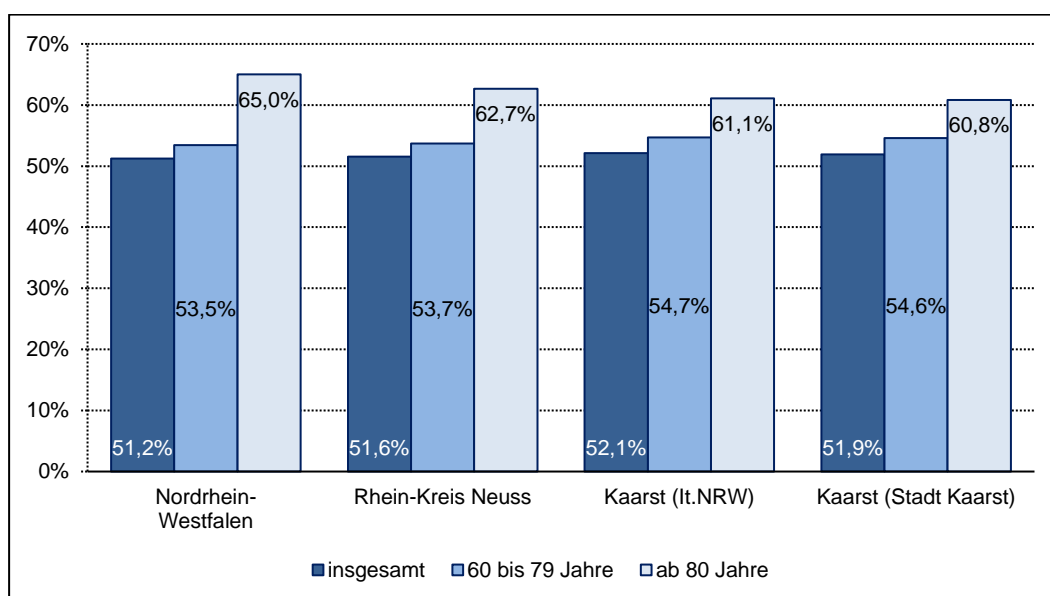
Abbildung 4: Altersstruktur der Bevölkerung 2014 im Vergleich²⁹



Frauenanteile

Der Anteil der Frauen nimmt in den höheren Altersgruppen zu und ist am größten unter den 80-jährigen und Älteren. Auf die 60- bis 79-jährigen entfallen in Kaarst *höhere* Anteile als in Nordrhein-Westfalen und im Rhein-Kreis Neuss, umgekehrt verhält es sich bei den Frauen im Alter ab 80 Jahre (Abbildung 5).

Abbildung 5: Frauenanteile in der Bevölkerung 2014 im Vergleich³⁰



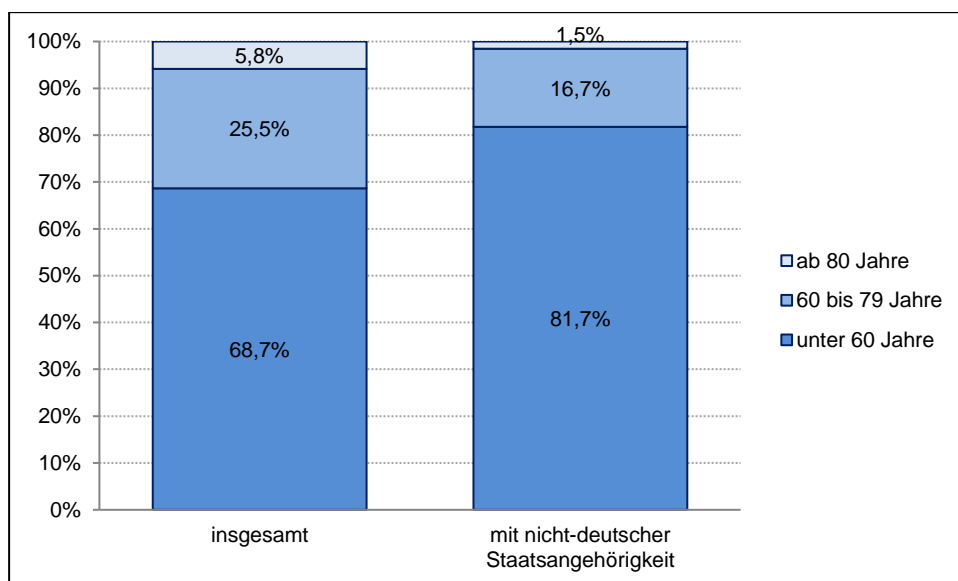
²⁹ Siehe Tabelle 7.

³⁰ Siehe Tabelle 7.

Einwohnerinnen und Einwohner mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit

Eine andere als die deutsche Staatsangehörigkeit hatten in Kaarst im Dezember 2014 3.304 Personen, was einen Bevölkerungsanteil von 7,8% ausmacht.³¹ In diesem Bevölkerungssegment ist der Anteil *älterer* Personen deutlich *niedriger* als in der Gesamtbevölkerung (Abbildung 6). Insbesondere gibt es nur wenige Einwohnerinnen und Einwohner mit nicht-deutscher Staatsbürgerschaft, die 80 Jahre alt oder schon darüber sind. Daraus ist jedoch *nicht* ohne weiteres zu schließen, dass unter diesen Personen auch das Bevölkerungspotenzial mit dem höchsten Risiko, pflegebedürftig zu werden, gering sei. Vielmehr tritt Pflegebedürftigkeit bei ihnen wegen hoher gesundheitlicher Belastungen während des Arbeitslebens oft früher als im Allgemeinen auf. Im Gegensatz zur Gesamtbevölkerung weichen die Frauenanteile der Personen mit einer nicht-deutschen Staatsangehörigkeit im Alter kaum vom Durchschnitt ab (Abbildung 7).

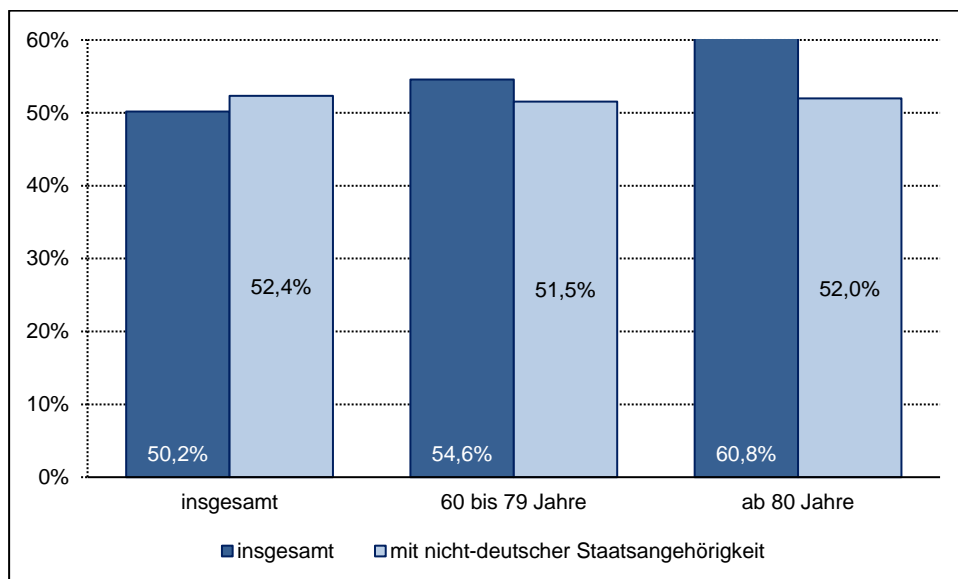
Abbildung 6: Altersstruktur der Gesamtbevölkerung und der Bevölkerung mit ausländischer Staatsangehörigkeit 2014 in Kaarst³²



³¹ Siehe Tabelle 9.

³² Siehe Tabelle 7 und Tabelle 9.

Abbildung 7: Frauenanteile in der Gesamtbevölkerung und in der Bevölkerung mit ausländischer Staatsangehörigkeit 2014 in Kaarst³³



Exkurs: Bevölkerung mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit und mit Migrationshintergrund

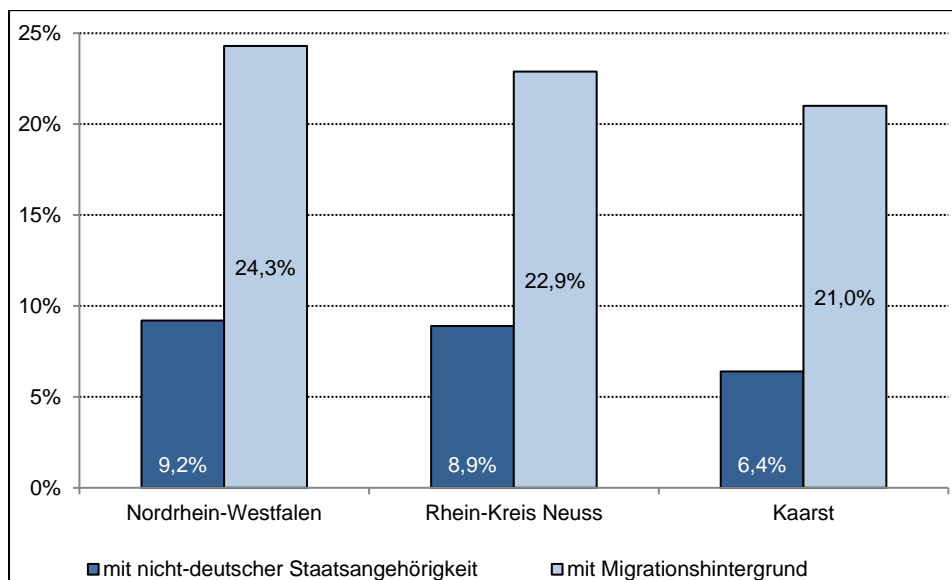
Soweit mit einer nicht-deutschen Staatsangehörigkeit spezifische Bedarfslagen im Alter verbunden sind, ändern sich diese mit einer Einbürgerung nicht, da ihre Ursache nicht die Nationalität selbst ist, sondern die im Herkunftsland geltenden sozialen Normen, die ihre prägende Wirkung in einem anderen Land nicht bzw. erst nach langer Zeit verlieren. Der Bevölkerungsanteil der Personen, die eine nicht-deutsche *Staatsbürgerschaft* besitzen, sagt daher wenig darüber aus, in welchem Maße mit solchen Bedarfslagen zu rechnen ist, die sich aus einer nicht-deutschen *Herkunft* ergeben. Deswegen ist im Rahmen des Zensus 2011 wie schon bei den vorhergehenden Mikrozensususerhebungen über die Staatsangehörigkeit hinaus auch erfasst worden, wie viele Einwohnerinnen und Einwohner einen Migrationshintergrund bzw. eine *migrationsgeprägte Biografie* haben.³⁴ Wie aus Abbildung 8 hervorgeht, ist dieser Bevölkerungsanteil *bedeutend größer* als der der Personen mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit; er ist in Kaarst – ebenso wie der Anteil der nicht-deutschen Be-

³³ Siehe Tabelle 7 und Tabelle 9.

³⁴ „Zu den Personen mit Migrationshintergrund gehört die ausländische Bevölkerung – unabhängig davon, ob sie im Inland oder im Ausland geboren wurde – sowie alle Zugewanderten unabhängig von ihrer Nationalität. Daneben zählen zu den Personen mit Migrationshintergrund auch die in Deutschland geborenen eingebürgerten Ausländer sowie eine Reihe von in Deutschland Geborenen mit deutscher Staatsangehörigkeit, bei denen sich der Migrationshintergrund aus dem Migrationsstatus der Eltern ableitet.“ (StatBA 2014: 586)

völkerung – niedriger als im Durchschnitt Nordrhein-Westfalens wie auch des Rhein-Kreises Neuss. Ungeachtet der Veränderungen im Detail ist dieses Ergebnis der *Tendenz* nach auch noch im Jahr 2015 als zutreffend anzusehen.

Abbildung 8: Bevölkerung mit ausländischer Staatsangehörigkeit und mit Migrationshintergrund am 09.05.2011³⁵



Unter den häufigsten ausländischen Staatsangehörigkeiten (Abbildung 9) dominiert die *türkische* sowohl in Nordrhein-Westfalen insgesamt als auch im Rhein-Kreis Neuss und in Kaarst – in dieser Stadt fällt sie aber wesentlich niedriger aus. Im Land und auch im Kreis ist unter den Einwohnerinnen und Einwohnern mit Migrationshintergrund (Abbildung 10) die größte nationale Gruppe wiederum die *türkische*, mit einem Abstand von nur wenigen Prozentpunkten – gefolgt von Frauen und Männern mit biografischen Verbindungen nach *Polen*. In Kaarst stellen letztere die Mehrheit, Personen türkischer Herkunft rangieren hier zahlenmäßig an zweiter Stelle.

³⁵ Siehe Tabelle 10.

Abbildung 9: Häufigste Herkunftsländer der Einwohnerinnen und Einwohner mit ausländischer Staatsangehörigkeit am 09.05.2011³⁶

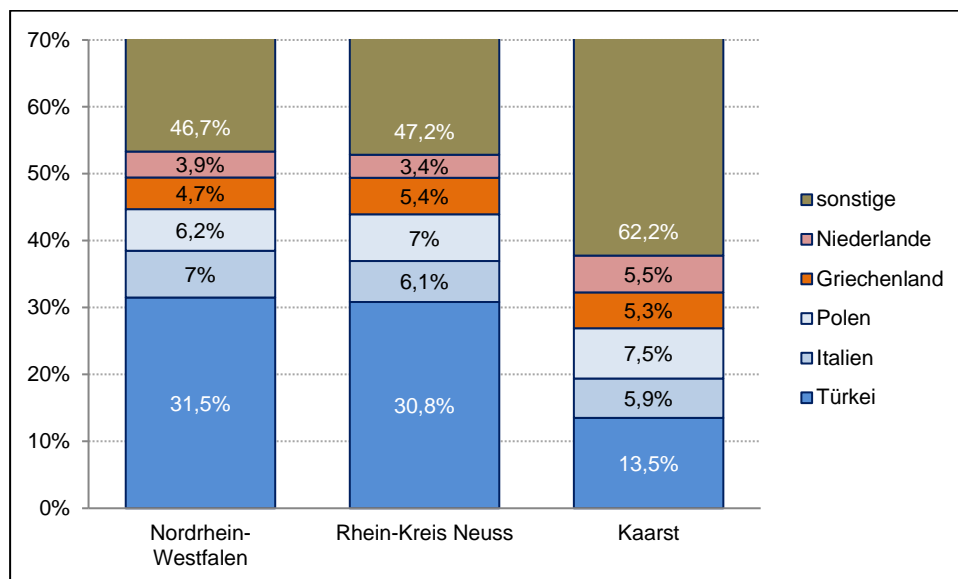
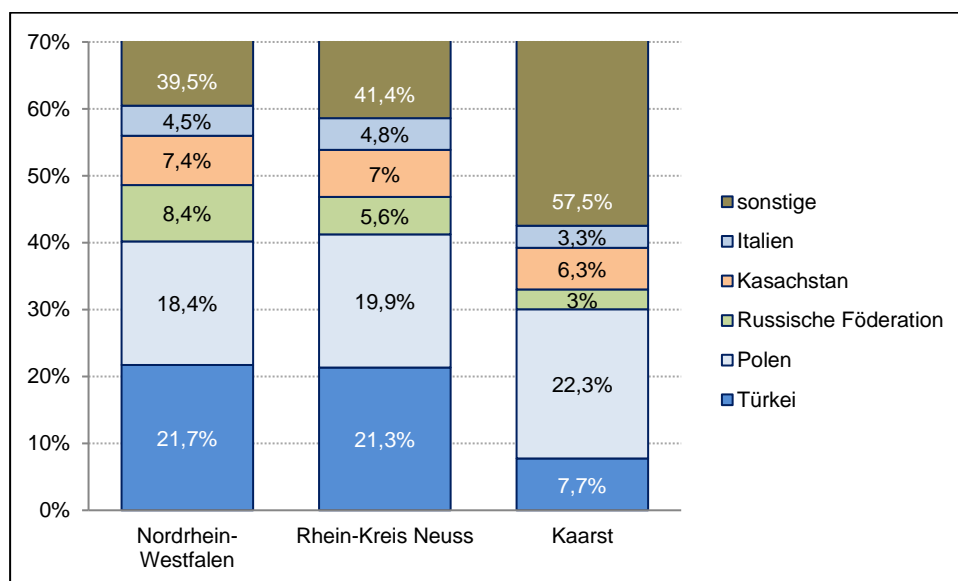


Abbildung 10: Häufigste Herkunftsländer der Einwohnerinnen und Einwohner mit Migrationshintergrund am 09.05.2011³⁷



Personen mit Behinderung

Ende 2013 lebten in Kaarst 3.362 Personen bzw. 8% der Bevölkerung mit einem Grad der Behinderung von mindestens 50. Dieser Anteil ist etwas geringer als im Rhein-Kreis Neuss und um zwei Prozentpunkte niedriger als im Landesdurchschnitt (Abbildung 11). Personen mit Behinderung haben *größere* Anteile an den *höheren*

³⁶ Siehe Tabelle 11.

³⁷ Siehe Tabelle 12. Zu Abweichungen in der Altersstruktur siehe, Tabelle 13: Die Bevölkerung mit Migrationshintergrund ist *jünger* als die mit ausländischer Staatsangehörigkeit.

Altersgruppen; diese sind im Rhein-Kreis Neuss und auch in Kaarst (Abbildung 12) *niedriger* als in Nordrhein-Westfalen im Ganzen. Der *Frauenanteil* an dieser Bevölkerungsgruppe ist in Kaarst höher als in Nordrhein-Westfalen und im Rhein-Kreis Neuss³⁸.

Abbildung 11: Bevölkerungsanteil der Personen mit Behinderung am 31.12.2013³⁹

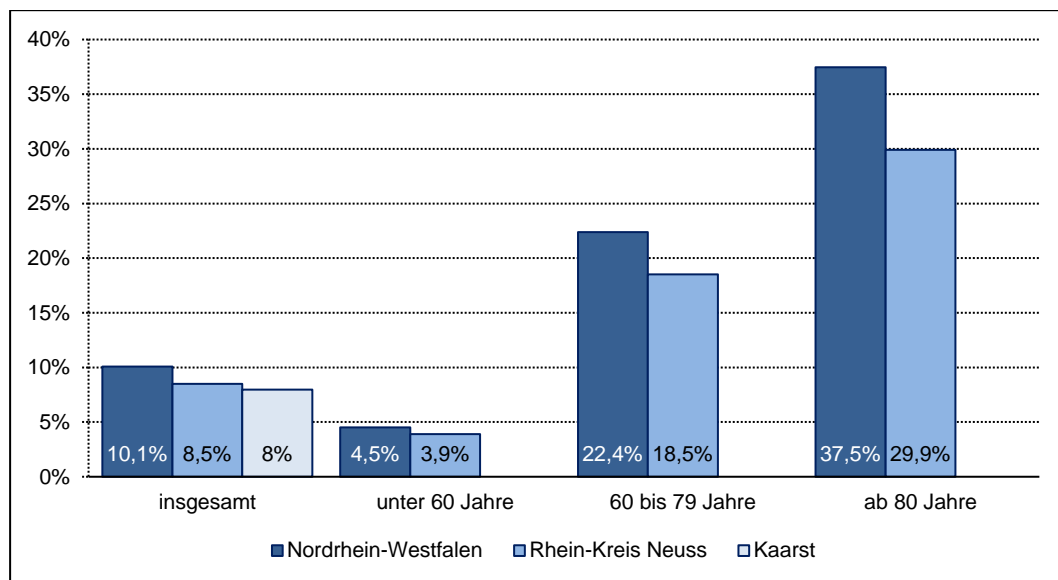
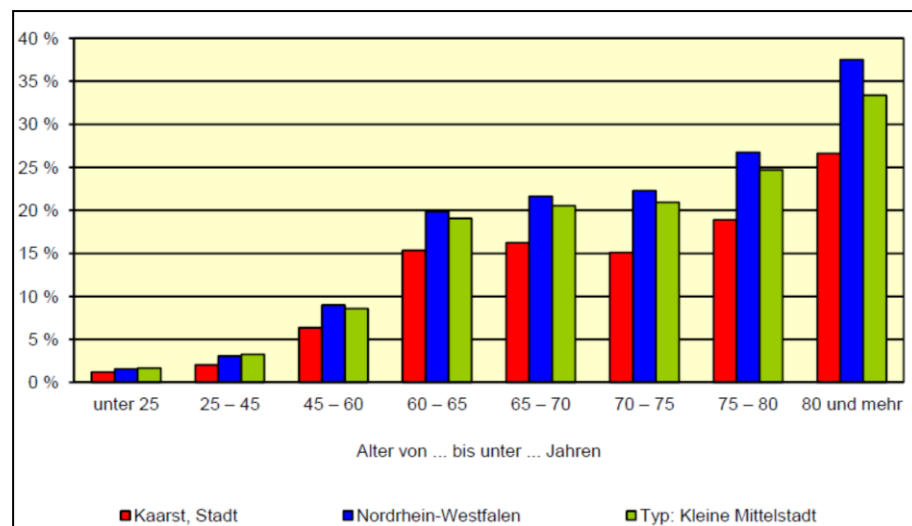


Abbildung 12: Personen mit einem Grad der Behinderung von mindestens 50 am 31.12.2013⁴⁰



³⁸ Siehe Tabelle 14.

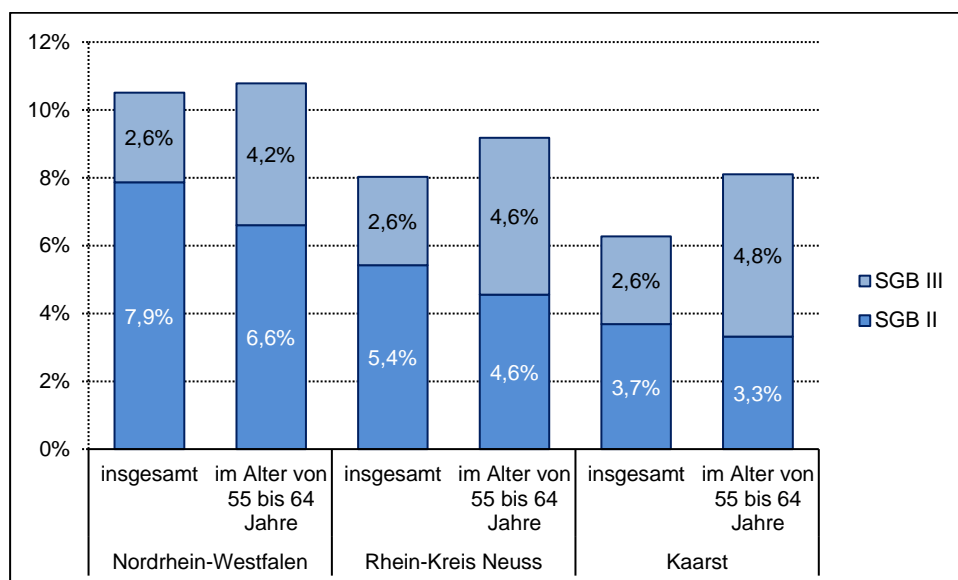
³⁹ Siehe Tabelle 15.

⁴⁰ Siehe Tabelle 14. Entnommen aus: IT.NRW 2015.

Grundsicherung und Arbeitslosigkeit

Wie das Sozialamt des Rhein-Kreises Neuss der Stadt Kaarst mitgeteilt hat, bezogen im Dezember 2014 in Kaarst 324 Personen im Alter ab 65 Jahre gemäß SGB XII Grundsicherung im Alter. Die landes- und kreisbezogenen Referenzwerte aus der Landesdatenbank weisen für diese Sozialleistung zum Jahresende 2014 Leistungsquoten von 3,4% der 65-jährigen und Älteren in Nordrhein-Westfalen und von 2,5% dieser Altersgruppe im Rhein-Kreis Neuss auf. Auf 10.632 Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Kaarst am 31.12.2014 im Alter von mindestens 65 Jahren berechnet, ergibt sich eine Grundleistungsquote von 3,0%. Diese ist also höher als im Kreisdurchschnitt, aber niedriger als die landesweite Quote.⁴¹

Abbildung 13: Arbeitslosenquoten am 30.06.2015⁴²



Um Arbeitslosenquoten bilden zu können, wird die Arbeitslosenzahl zur Zahl der Erwerbspersonen, die sich aus den arbeitslos gemeldeten und den sozialversicherungspflichtig beschäftigten Personen zusammensetzt, in Relation gesetzt. Da die Statistik der Bundesagentur für Arbeit die Beschäftigtenzahl zum Stichtag 30.06.2014 ausweist, wird hier auf die zu diesem Stichtag arbeitslos gemeldeten Personen rekurriert. In Kaarst waren im Juni 2015 1.002 Personen arbeitslos gemeldet, von denen 413 Leistungen nach dem SGB III und 589 Leistungen nach dem SGB II erhielten. Die Arbeitslosenquote betrug 6,3% und war somit *niedriger* als landes- und auch kreisweit. Während die Anteile, die auf Empfängerinnen und Empfänger von SGB III-Leistungen entfallen, in Nordrhein-Westfalen insgesamt, im Rhein-Kreis Neuss und in Kaarst nur um Zehntelpromillepunkte voneinander abweichen, sind die Unter-

⁴¹ Siehe Tabelle 16.

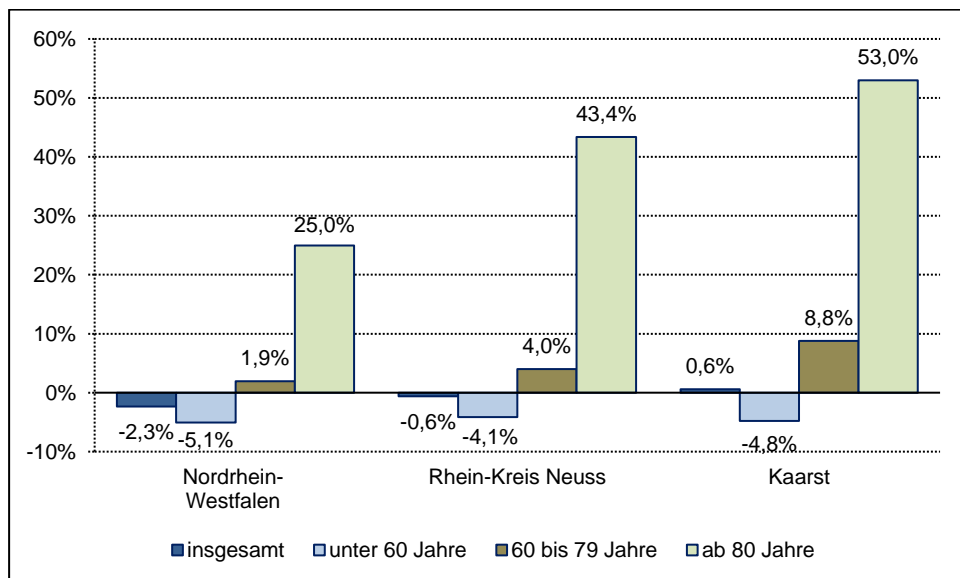
⁴² Siehe Tabelle 17.

schiede bei den Personen, die SGB II-Leistungen bezogen, deutlich größer: In Kaarst ist der betreffende Anteil nicht einmal halb so hoch wie im Landesdurchschnitt und auch deutlich niedriger als im Rhein-Kreis Neuss (Abbildung 13). In der Altersgruppe zwischen 55 und 65 Jahren ist der Anteil der arbeitslos gemeldeten Personen höher als unter den Erwerbspersonen insgesamt, dabei im Vergleich zum Land und zum Kreis wiederum in Kaarst am niedrigsten. Der Anteil der älteren Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer – d. h. derjenigen, die wenigstens 55 Jahre alt sind – ist in Kaarst größer als in Nordrhein-Westfalen und im Rhein-Kreis Neuss.⁴³

4.1.2. Bevölkerungsentwicklung 2005 bis 2030

Wie unterschiedlich sich demografische Prozesse gestalten, wird augenfällig, wenn die Veränderungen in Nordrhein-Westfalen, dem Rhein-Kreis Neuss und der Stadt Kaarst zwischen 2005 und 2014 gegenübergestellt werden (Abbildung 14): So ist Kaarst zum einen dadurch herausgehoben, dass es hier im genannten Zeitraum einen Bevölkerungszuwachs gegeben hat.

Abbildung 14: Veränderung der Bevölkerungsstruktur zwischen 2005 und 2014⁴⁴



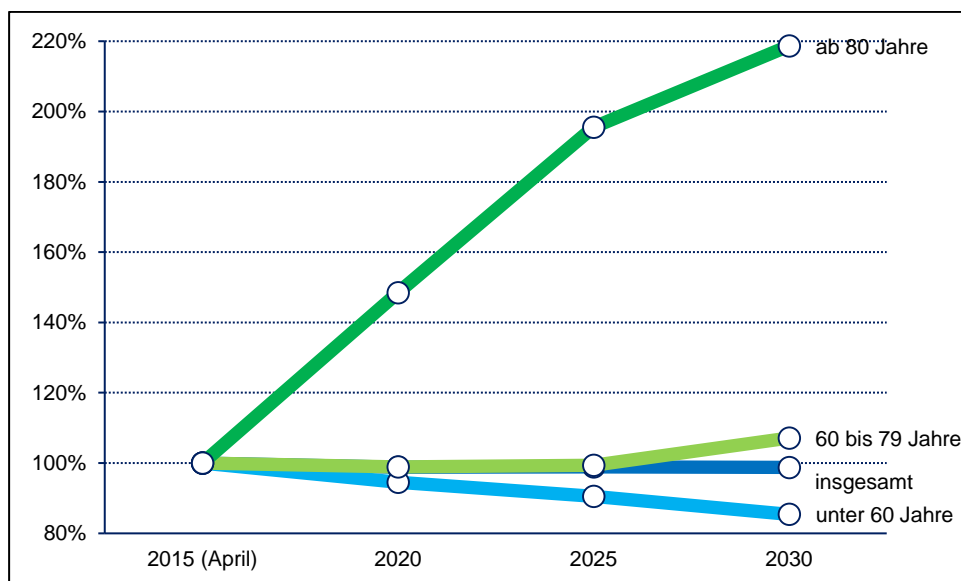
Zum anderen ist die Kaarster Bevölkerung *überdurchschnittlich* gealtert. Am deutlichsten sichtbar ist dies an der Altersgruppe von 60 bis 79 Jahre, die sich hier mit

⁴³ Ein Indikator für die soziale Lage der Bevölkerung ist auch die Inanspruchnahme von Wohngeldleistungen nach dem Wohngeldgesetz (WoGG). In Kaarst waren dies lt. städtischer Quelle 153 Personen am 01.06.2015 (die Bevölkerungszahl vom 30.04.2015 zu Grunde gelegt, ein Bevölkerungsanteil von 0,4%). Da keine Vergleichsdaten für das Land Nordrhein-Westfalen und den Rhein-Kreis Neuss vorliegen, kann auf diesen Aspekt nicht näher eingegangen werden.

⁴⁴ Siehe Tabelle 7, Tabelle 8 und Tabelle 18.

einer Rate von 8,8% mehr als viermal so stark vergrößert hat wie in Nordrhein-Westfalen und mehr als doppelt so stark wie im Rhein-Kreis Neuss. Der größte Anstieg ist bei den 80-jährigen und Älteren zu verzeichnen; die höchste Steigerungsrate wird ebenfalls in Kaarst erreicht. Die Bevölkerung unter 60 Jahre hat hingegen alenthalben Verluste erfahren. Der Frauenanteil in der Altersgruppe ab 80 Jahre ist durchgängig gesunken, die Differenz ist in Kaarst am größten⁴⁵.

Abbildung 15: Bevölkerungsvorausberechnung für die Stadt Kaarst⁴⁶



Das Statistische Landesamt Nordrhein-Westfalen geht in Modellrechnungen für die Stadt Kaarst davon aus, dass sich diese Entwicklung fortsetzt (Abbildung 15): Die Gesamteinwohnerzahl wird danach etwas zurückgehen, der Bevölkerungsanteil, der jünger als 60 Jahre ist, jedoch in größerem Umfang als zwischen 2005 und 2015 schrumpfen. Im Alter zwischen 60 und 80 Jahre wird die Bevölkerungszahl in der ersten Zeit im Wesentlichen konstant bleiben und ab etwa 2025 erkennbar zunehmen. Die Altersgruppe ab 80 Jahre, in der erhöhte Risiken bestehen, dauerhaft in der selbstständigen Lebensführung beeinträchtigt und regelmäßig auf Hilfe angewiesen zu sein, wird voraussichtlich bereits bis 2020 noch einmal um fast die Hälfte und bis 2030 um über das Doppelte anwachsen, genauso ihr Anteil, nämlich von zuletzt 5,9% auf 13% im Jahr 2030⁴⁷.

⁴⁵ Siehe Tabelle 18.

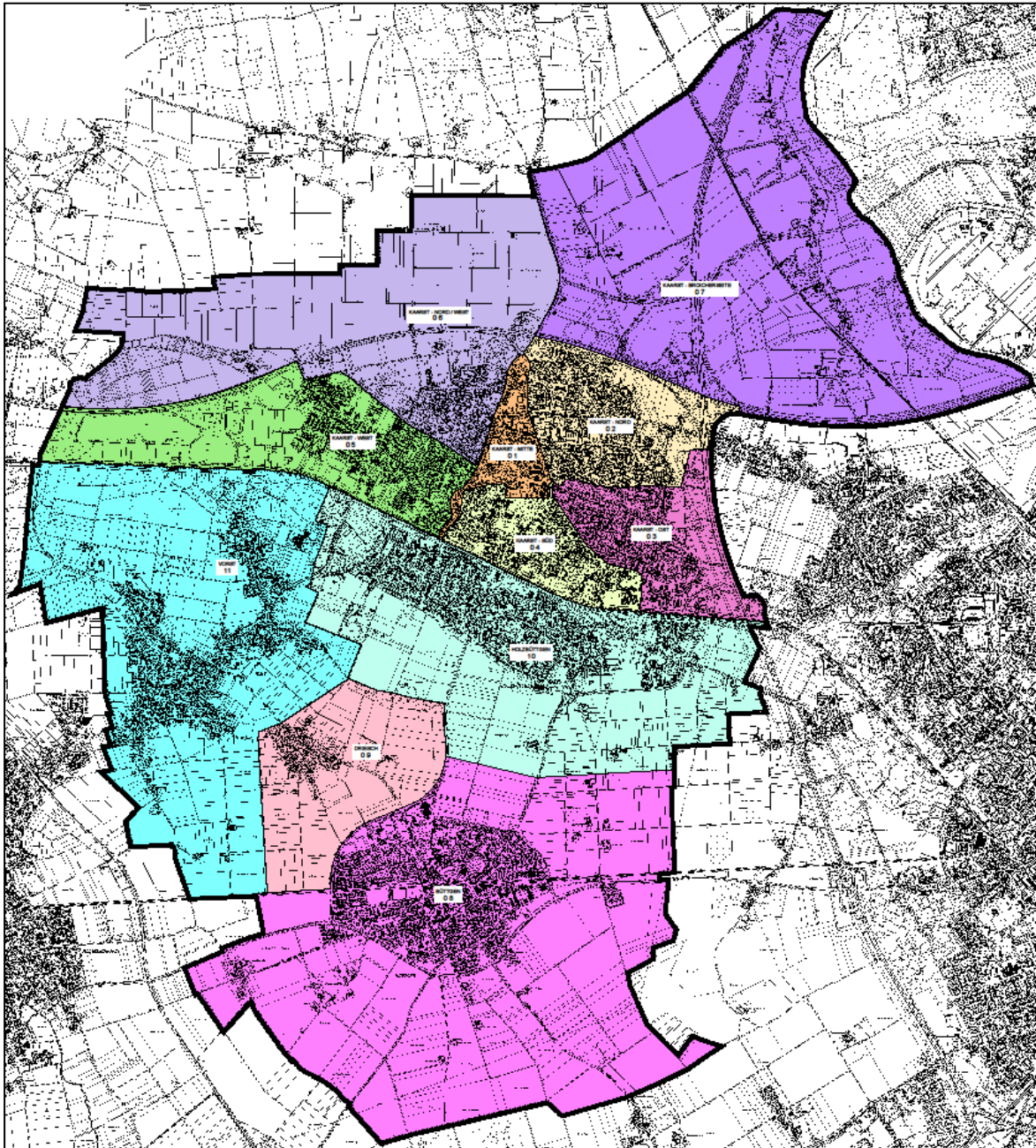
⁴⁶ Siehe Tabelle 19.

⁴⁷ Siehe Tabelle 19.

4.2 Die Stadtteile

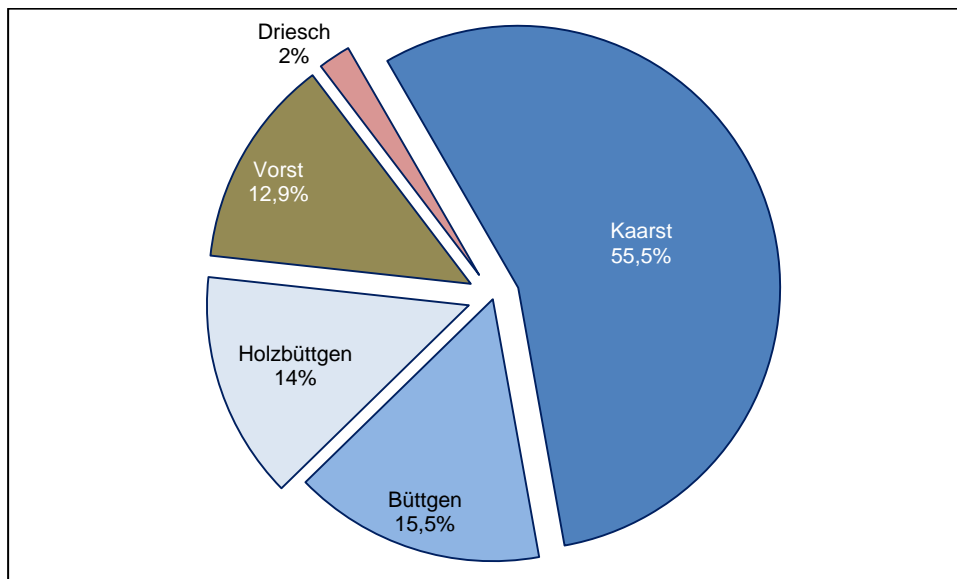
Die Stadt gliedert sich in fünf Stadtteile, von denen der größte, Kaarst, in sieben Bezirke aufgeteilt ist (Abbildung 16). Die Stadtteile Holzbüttgen und Kaarst sind unmittelbar benachbart, jedoch durch Verkehrsstrassen (Neersener Straße, S-Bahn-Linie S 28) getrennt; Büttgen, Driesch und Vorst liegen in größerer, aber weniger als fünf Straßenkilometer betragender Distanz. Die Einwohnerschaft konzentriert sich auf Kaarst und Holzbüttgen, wo zusammen knapp 70% der Stadtbevölkerung wohnen, 55,5% allein in Kaarst (Abbildung 17). Driesch, in fußläufiger Entfernung (weniger als eine halbe Stunde Fußweg) zwischen Büttgen und Vorst gelegen, ist der kleinste Stadtteil von Kaarst, in dem lediglich 2% der Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt leben.

Abbildung 16: Statistische Einwohnerbezirke der Stadt Kaarst



Quelle: Stadt Kaarst (Stand: Juni 2004)

Abbildung 17: Bevölkerungsverteilung nach Stadtteilen der Stadt Kaarst am 30.04.2015⁴⁸



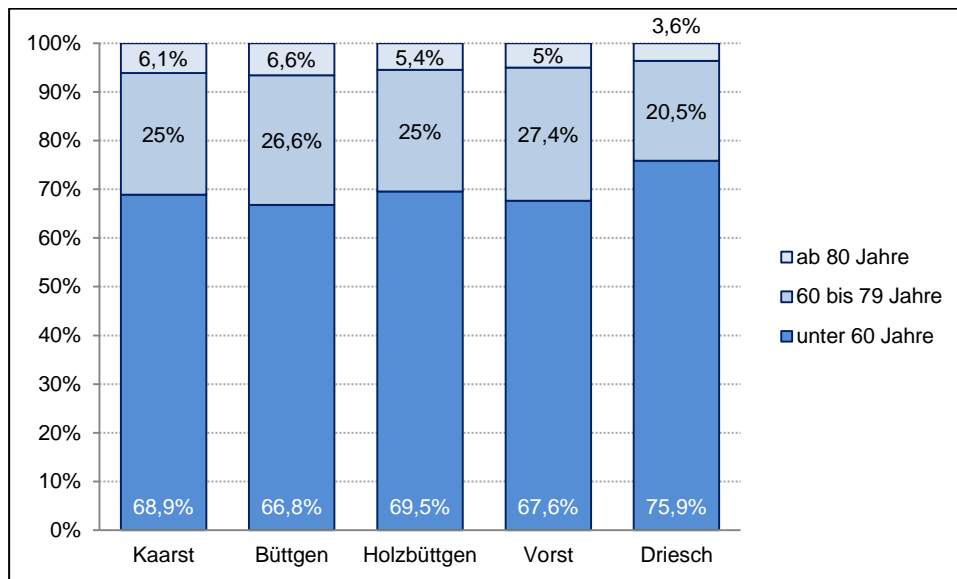
4.2.1 Bevölkerungsstruktur

Hat sich im Hinblick auf die Gesamtbevölkerung von Kaarst gezeigt, dass der Anteil älterer Einwohnerinnen und Einwohner höher liegt als in Nordrhein-Westfalen und im Rhein-Kreis Neuss,⁴⁹ erweist sich die Altersstruktur in den einzelnen Stadtteilen gleichfalls als stark divergierend (Abbildung 18): In Vorst und Büttgen finden sich überdurchschnittlich hohe Anteile 60-jähriger und Älterer, vor allem was die Altersgruppe von 60 bis 79 Jahre angeht. Anteile über dem gesamtstädtischen Niveau haben die Personen im Alter ab 80 Jahre in Büttgen und Kaarst; der Anzahl nach mit weitem Abstand die meisten von ihnen wohnen in Kaarst.

⁴⁸ Siehe Tabelle 20.

⁴⁹ Siehe oben Seite 32f.

Abbildung 18: Altersstruktur der Bevölkerung in den Stadtteilen der Stadt Kaarst am 30.04.2015⁵⁰

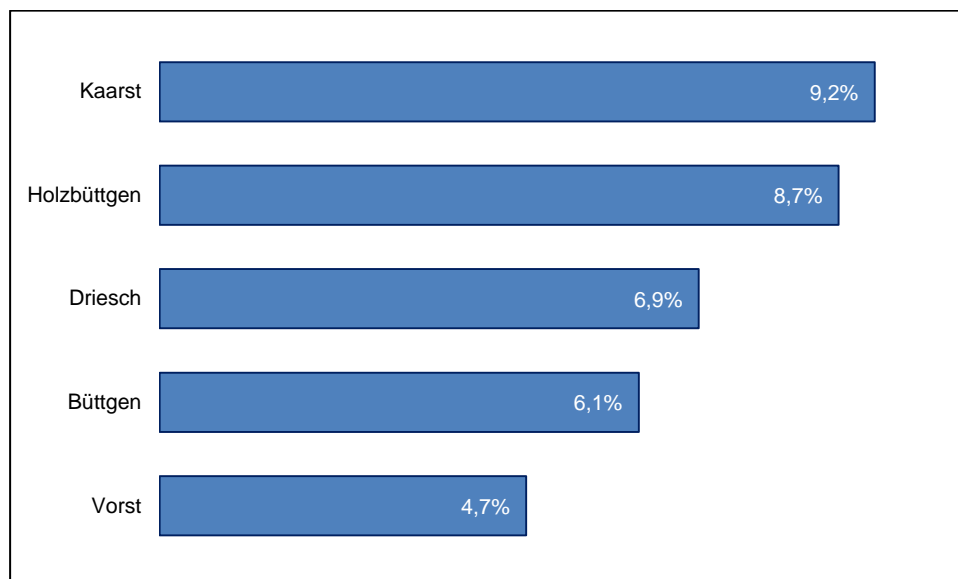


Demgegenüber sind in Driesch drei Viertel der Bevölkerung jünger als 60 Jahre und nur 31 Personen (3,6%) 80 Jahre oder älter.

Der Anteil der Personen mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit, variiert ebenfalls zwischen den Stadtteilen (Abbildung 19): Der gesamtstädtische Wert von 8% im April 2015 wird in Kaarst und Holzbüttgen über-, in Büttgen, Driesch und Vorst unterschritten. In den beiden Stadtteilen mit den höchsten Bevölkerungsanteilen von Einwohnerinnen und Einwohnern mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit ist auch ihr größter Anteil insgesamt ansässig: 2.696 bzw. 78,8% von 3.422 Personen.

⁵⁰ Siehe Tabelle 20.

Abbildung 19: Bevölkerungsanteil mit ausländischer Staatsangehörigkeit in den Stadtteilen der Stadt Kaarst am 30.04.2015⁵¹



Der Stadtteil Kaarst weist sowohl in Bezug auf die Einwohnerinnen und Einwohner ab 60 Jahren den höchsten Anteil mit ausländischer Staatsangehörigkeit auf (8,7%), als auch in Bezug auf die Einwohnerinnen und Einwohner ab 80 Jahren (4,8%). Vorst ist der Stadtteil mit dem geringsten Anteil ausländischer Einwohnerinnen und Einwohner ab 60 Jahren (3,8%) und auch ab 80 Jahren (1,8%).⁵²

4.2.2 Bevölkerungsentwicklung 2005 bis 2015

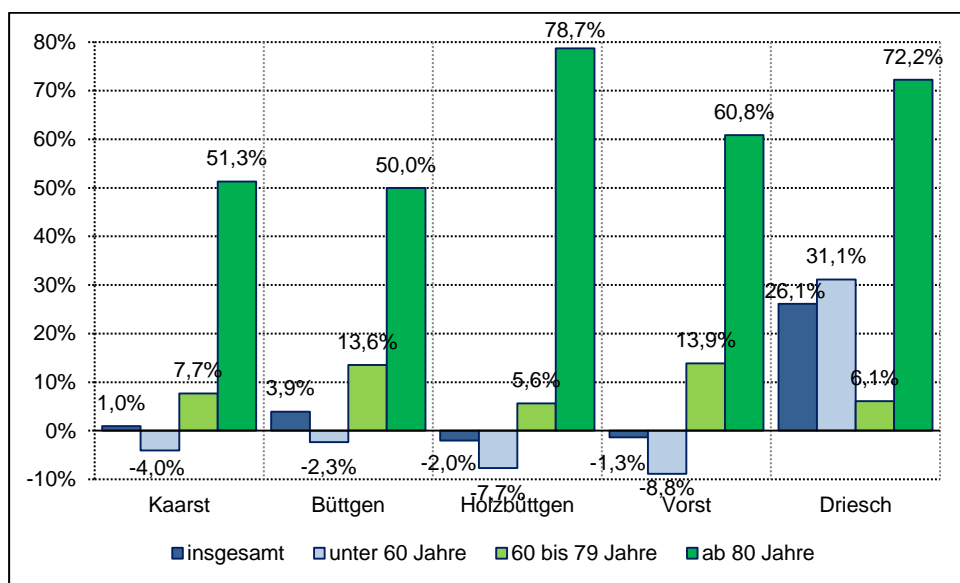
Auch wie sich die Bevölkerungsstruktur in Kaarst zwischen Dezember 2005 und April 2015 verändert hat, unterscheidet sich nach den Stadtteilen (Abbildung 20): Die Steigerung der Bevölkerungszahl, zu der es hier anders als in Nordrhein-Westfalen und im Rhein-Kreis Neuss gekommen ist, beschränkt sich auf die Stadtteile Kaarst, Büttgen und Driesch. Driesch erscheint dabei mit einer Zuwachsrate von 26,1%, die sich aufgrund der niedrigen Einwohnerzahl aus einer Zunahme um nur 177 Personen erklärt, wohingegen die minimale Steigerungsrate von 1% im Stadtteil Kaarst die größere zusätzliche Einwohnerzahl von 225 bedeutet. Driesch ist der einzige Stadtteil, in dem die Zahl der Frauen und Männer im Alter unter 60 Jahre im April 2015 höher ist als im Dezember 2005, und zwar um 154 bzw. 31,1%. Verglichen mit 2005

⁵¹ Siehe Tabelle 22.

⁵² Siehe Tabelle 23. Zu beachten ist, dass zum 30.04.2015 keine Zahlen zu den Einwohnerinnen und Einwohner ab 60 bzw. ab 80 Jahren mit ausländischer Staatsangehörigkeit zur Verfügung gestellt werden konnten, so dass Zahlen zu den Einwohnerinnen und Einwohner ab 60 bzw. 80 Jahren mit ausländischer Staatsangehörigkeit mit Stand 31.07.2015 in Beziehung zu den Bevölkerungszahlen mit Stand 30.04.2015 gesetzt werden.

ist die Zahl der 60- bis 79-jährigen in Vorst (um 13,9%) und Büttgen (um 13,6%) am stärksten gestiegen; zahlenmäßig ist aber die Differenz bei niedrigerer Zuwachsrate im Stadtteil Kaarst mit 424 höher als insgesamt in Vorst und Büttgen (396). Mit Raten über 70% hat sich die Anzahl 80-jähriger und älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Holzbüttgen und Driesch besonders auffällig erhöht, doch absolut am größten ist die Veränderung auch in dieser Altersgruppe im Stadtteil Kaarst.⁵³

Abbildung 20: Veränderung der Bevölkerungsstruktur in den Stadtteilen der Stadt Kaarst zwischen 2005 und 2015⁵⁴



⁵³ Siehe Tabelle 20, Tabelle 21 und Tabelle 24.

⁵⁴ Siehe Tabelle 24. Es handelt sich um die Daten zum 30.12.2005 und zum 30.04.2015.

4.3 Zusammenfassung

An den soziodemografischen Gegebenheiten in der Stadt Kaarst ist aus der Perspektive kommunaler (Sozial-) Planung für eine älter werdende Bevölkerung dreierlei hervorzuheben:

1. Entgegen dem allgemeinen Trend hat Kaarst im Frühjahr 2015 *mehr* Einwohnerinnen und Einwohner als Ende 2005. Modellrechnungen bis 2030 zufolge ist zwar keine weitere Zunahme der Bevölkerungszahl zu erwarten, vielmehr ein leichter, *kaum nennenswerter* Rückgang. Hat sich schon in der Vergangenheit allein die Zahl der Personen im Alter ab 60 Jahre erhöht, wird diese fast durchgehende Entwicklung anhalten und weiterhin *überproportional* die 80-jährigen und Älteren betreffen.⁵⁵
2. Gestützt auf Daten zum Bezug von Grundsicherung im Alter und zur Arbeitslosigkeit ist die soziale Lage in Kaarst *positiver* einzuschätzen als im Durchschnitt Nordrhein-Westfalens. Dies gilt wegen der *unterdurchschnittlichen* Arbeitslosenquote – zumal der Quote derjenigen Arbeitslosen, die SGB II-Leistungen in Anspruch nehmen – und der *überdurchschnittlichen* Erwerbsquote auch im Blick auf künftige Verarmungsrisiken im Alter, insofern diese maßgeblich in der Erwerbsbiografie begründet sind.
3. Ist wegen des hohen Bevölkerungsanteils im Alter ab 80 Jahre davon auszugehen, dass auch unabhängig von Pflegebedürftigkeit in vielen Fällen die mit zunehmendem Alter eintretenden Mobilitätseinschränkungen die alltägliche Lebensführung erschweren, können sich aus der räumlichen Gliederung der Stadt Versorgungsschwierigkeiten ergeben. Hiermit ist speziell in den vom Stadtteil Kaarst mit vielfältiger Infrastruktur weiter entfernt gelegenen Stadtteilen Büttgen und Vorst sowie insbesondere dem sehr kleinen Stadtteil Driesch mit einer ungünstigen ÖPNV-Anbindung zu rechnen.

⁵⁵ Die hohe Zahl an Personen, die seit Mitte 2015 aus verschiedenen Krisengebieten nach Deutschland gekommen sind, könnte Anlass zu der Frage geben, ob die hier angestellte, auf amtlichen Einwohnerzahlen beruhende Bevölkerungsanalyse noch aussagekräftig ist. Die *Anzahl* älterer Einwohnerinnen und Einwohner wird von diesem Zuwanderungsprozess jedoch kaum berührt; allenfalls kann sie etwas zunehmen, aber es sind weit überwiegend jüngere Personen, die die mit dieser Migrationsbewegung verbundenen Strapazen und Risiken auf sich nehmen (können). Der Bevölkerungsanteil älterer Personen kann sich (zunächst) ebenfalls nur geringfügig verändern: Wird angenommen, dass die derzeit häufig zitierte Zahl von 1,2 Millionen Zugewanderten im Jahr 2015 realistisch ist, betrüge dieser Bevölkerungszuwachs gegenüber 81,2 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern im Jahr 2015 1,5%. Stiege die Einwohnerzahl der Stadt Kaarst im gleichen Maße von 42.799 (20.04.2015) auf rd. 43.440, läge der Anteil von 13.412 60-jährigen und Älteren (30.04.2015) bei 30,9% statt 31,4% und der der 80-jährigen und Älteren bei 5,8% statt 5,9%. Ein radikal verändertes Bild der Altersstruktur ergibt dies nicht.

5 Wohnen, Wohnumfeld, Mobilität

Im Alter nimmt die Bedeutung der Wohnung und des häuslichen Umfelds zu. So halten sich viele ältere Menschen mit Ende der Berufstätigkeit einen großen Teil des Tages in ihrer Wohnung auf⁵⁶ und auch die Zeit, die in der näheren Nachbarschaft verbracht wird, nimmt im Alter zu. Aus diesem Grund ist die Lebensqualität von älteren und hochaltrigen Menschen eng mit der Wohnung und dem Wohnumfeld verbunden⁵⁷.

Möglichst lange in der eigenen Häuslichkeit und im gewohnten Umfeld wohnen bleiben zu können – auch bei verstärkter Hilfe- und Pflegebedürftigkeit – ist ein weit verbreiteter Wunsch. Gesundheitliche Beeinträchtigungen und Pflegebedürftigkeit stellen jedoch besondere Anforderungen an die häuslichen Wohnbedingungen sowie an das Wohnumfeld, u.a. an die Barrierearmut. Zudem wird es als wichtig empfunden, dass Hilfe- und Betreuungsleistungen bei Bedarf in Anspruch genommen werden können, ansonsten jedoch Intimsphäre und Privatheit gegeben sind⁵⁸. Ebenfalls von Bedeutung ist die Erhaltung gewohnter Lebensweisen und Handlungsroutinen sowie biographisch verankerter Erlebensräume⁵⁹.

Da das Thema Mobilität eng mit der im Wohnumfeld vorzufindenden Infrastruktur verquickt ist, wird neben dem Wohnen und dem Wohnumfeld in diesem Kapitel auch die Mobilität behandelt.

5.1 Zentrale Ergebnisse „Wohnen“

Wohnform

In der Befragung der älteren Einwohnerinnen und Einwohner wurde u.a. die Wohnform thematisiert. Demnach leben 60,1% der 60-Jährigen und Älteren im eigenen Haus (siehe Abbildung 21). In einer Eigentumswohnung wohnen nur 14,8%. 22,1% wohnen zur Miete – darunter 1,3% im gemieteten Haus und 20,8% in einer Mietwohnung. Auf die anderen Wohnformen entfallen 2,9%.

Bundesweit liegt der Eigentümeranteil unter den Seniorenhaushalten⁶⁰ bei 48%⁶¹.

⁵⁶ Schneiders 2010.

⁵⁷ Barth & Olbermann 2012.

⁵⁸ Naegele 2006.

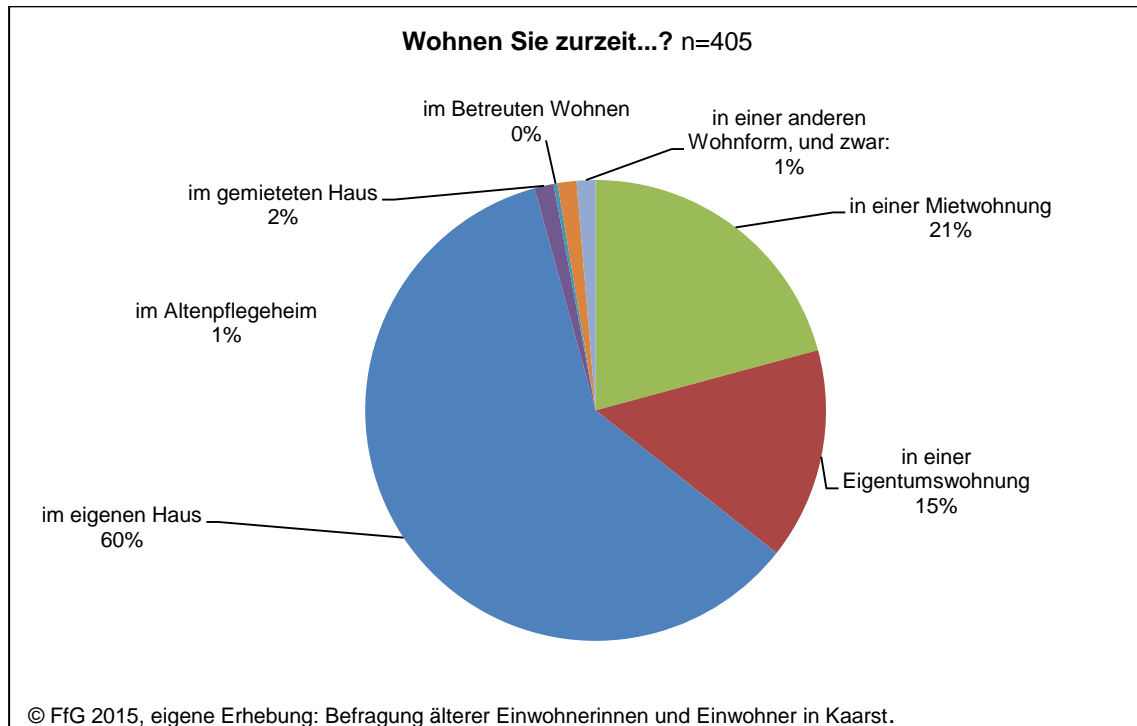
⁵⁹ Kricheldorf & Oswald 2015.

⁶⁰ Hier Personen ab 65 Jahren

⁶¹ Statistisches Bundesamt & Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung 2016.

In Büttgen, Driesch und Vorst leben besonders viele Befragte in eigenen Häusern (jeweils mindestens 75%). Im Stadtteil Kaarst ist der Anteil der Befragten, die in einer Mietwohnung (23,5%) oder Eigentumswohnung (21,1%) leben, hoch.⁶²

Abbildung 21: Wohnform der Befragten⁶³



Wohndauer

Ein Großteil der Befragten lebt schon seit mehr als 10 Jahren in Kaarst (81,1%, siehe Abbildung 22). Nur 3,1% leben seit weniger als 3 Jahren in Kaarst.

⁶² Siehe Tabelle 43.

⁶³ Siehe Tabelle 41.

Abbildung 22: Wohndauer der Befragten in ihrem Stadtteil⁶⁴

Haushaltsgröße und Haushaltszusammensetzung

Das Handlungskonzept „Wohnen in Kaarst“⁶⁵ zeigt auf, dass die Anzahl der großen Haushalte in Kaarst bis 2030 voraussichtlich sinken wird, wohingegen die Zahl der Single- und Paarhaushalte zunehmen wird⁶⁶. Dies ist auch auf die steigende Zahl älterer Menschen zurückzuführen. Deutschlandweit leben laut den Ergebnissen des Mikrozensus 2014 33,5% der Menschen ab 65 Jahren alleine⁶⁷. Der Anteil liegt in der Befragung der älteren Einwohnerinnen und Einwohner mit 22,8% niedriger⁶⁸ (siehe Abbildung 23), wobei der Anteil in den Stadtteilen Büttgen, Driesch, Holzbüttgen und Vorst noch geringer ist⁶⁹. Der Großteil der Befragten lebt in einem 2-Personen-Haushalt.

⁶⁴ Siehe Tabelle 40.

⁶⁵ Das Handlungskonzept „Wohnen in Kaarst“ wurde von Februar 2014 bis 2015 kooperativ von der Politik (Arbeitskreis Wohnen) und der städtischen Verwaltung erarbeitet. Die InWIS Forschung & Beratung GmbH hat den Prozess beratend begleitet.

⁶⁶ Stadt Kaarst 2016.

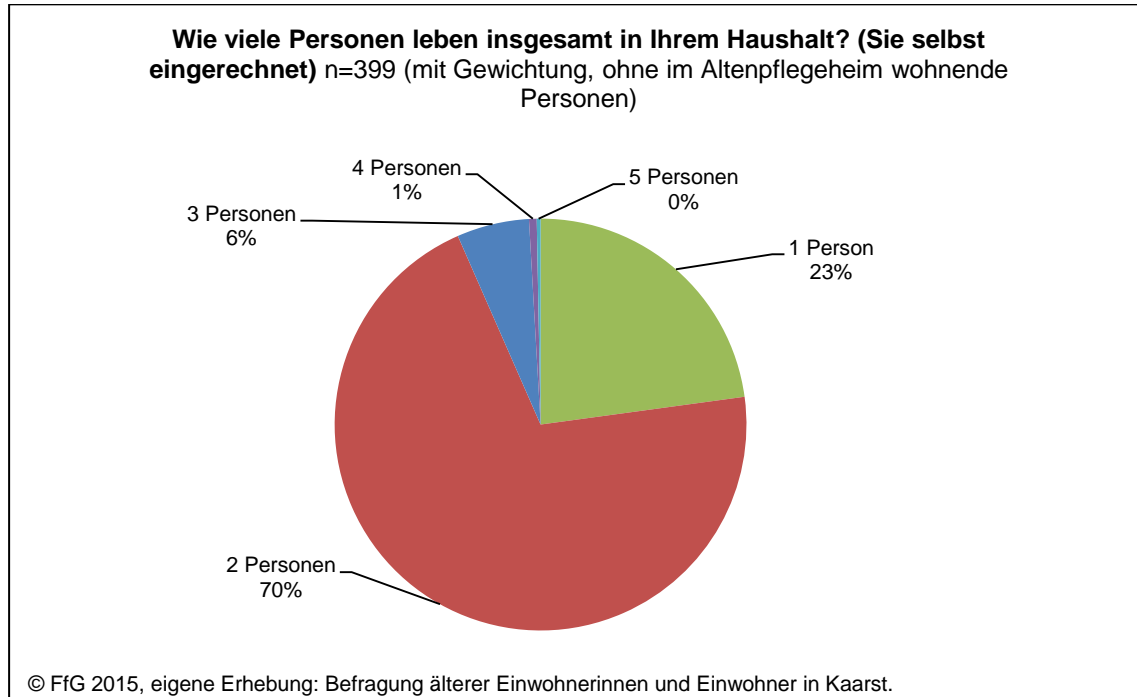
⁶⁷ Eigene Berechnung auf Grundlage von StatBA 2015b.

⁶⁸ Im Allgemeinen leben ältere Männer vergleichsweise weniger häufig alleine als ältere Frauen (StatBA 2012). Dass etwas mehr Männer in der Stichprobe zu finden sind als in der tatsächlichen Verteilung, kann ein Hinweis darauf sein, dass der Anteil der Alleinlebenden in Kaarst im Allgemeinen höher ist als in der Stichprobe.

⁶⁹ Siehe Tabelle 47.

Weitere Auswertungen zeigten, dass bei Konstanzhaltung des Alters, des Geschlechts und des Ausbildungsabschlusses im Stadtteil Büttgen signifikant weniger Befragte alleine leben⁷⁰.

Abbildung 23: Haushaltsgröße der Befragten⁷¹

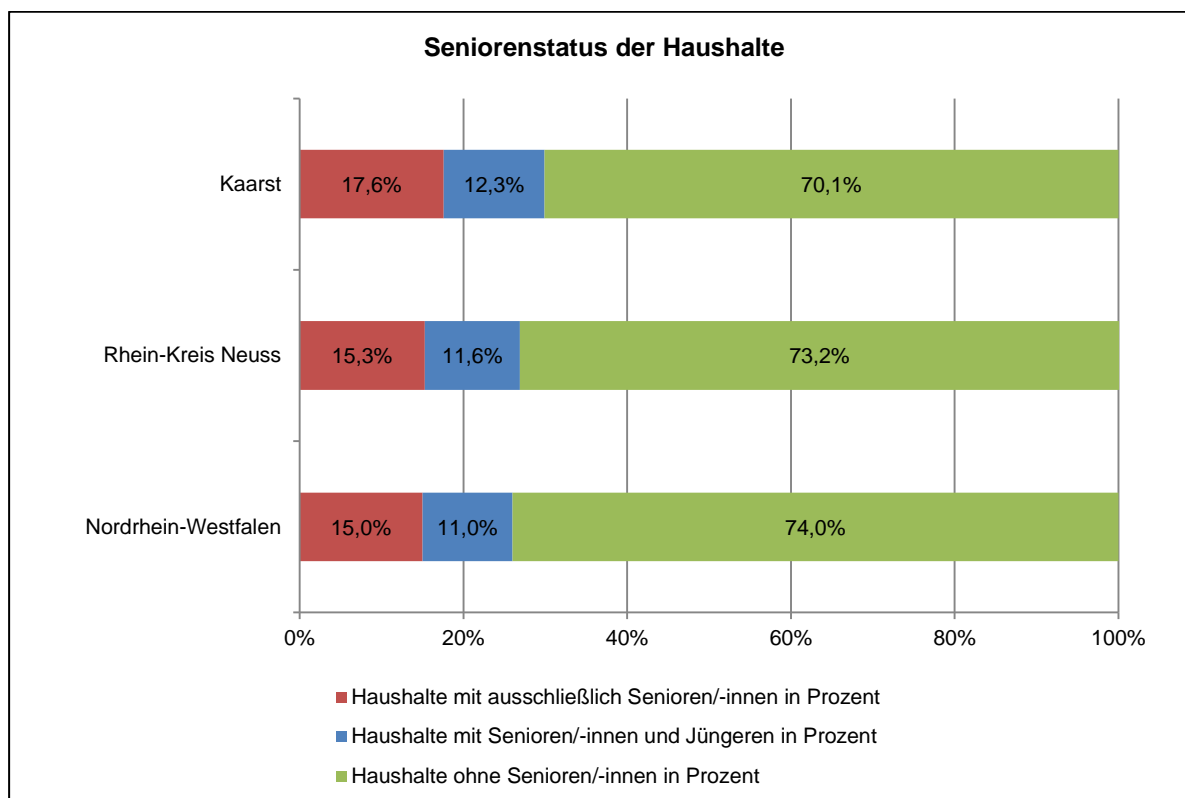


In Kaarst leben laut den Ergebnissen des Zensus 2011 in 70,1% der Haushalte keine Seniorinnen und Senioren⁷² (siehe Abbildung 24). Dies ist in Bezug auf den Rhein-Kreis-Neuss und NRW etwas unterdurchschnittlich. Hingegen sind die Anteile der Haushalte in denen ausschließlich Seniorinnen und Senioren leben und der Anteil der Haushalte mit Seniorinnen und Senioren sowie Jüngeren überdurchschnittlich im Vergleich zum Rhein-Kreis-Neuss und NRW.

⁷⁰ Dies gilt auf 10%-Niveau.

⁷¹ Siehe Tabelle 46.

⁷² Als Seniorinnen und Senioren gelten im Zensus 2011 diejenigen Personen, welche zum Zensusstichtag 9. Mai 2011 das 65. Lebensjahr vollendet haben.

Abbildung 24: Seniorenstatus der Haushalte am 9. Mai 2011⁷³

Nur 1,2% der Befragten leben mit mindestens einer Person unter 20 Jahren in einem Haushalt⁷⁴.

Wohnzufriedenheit

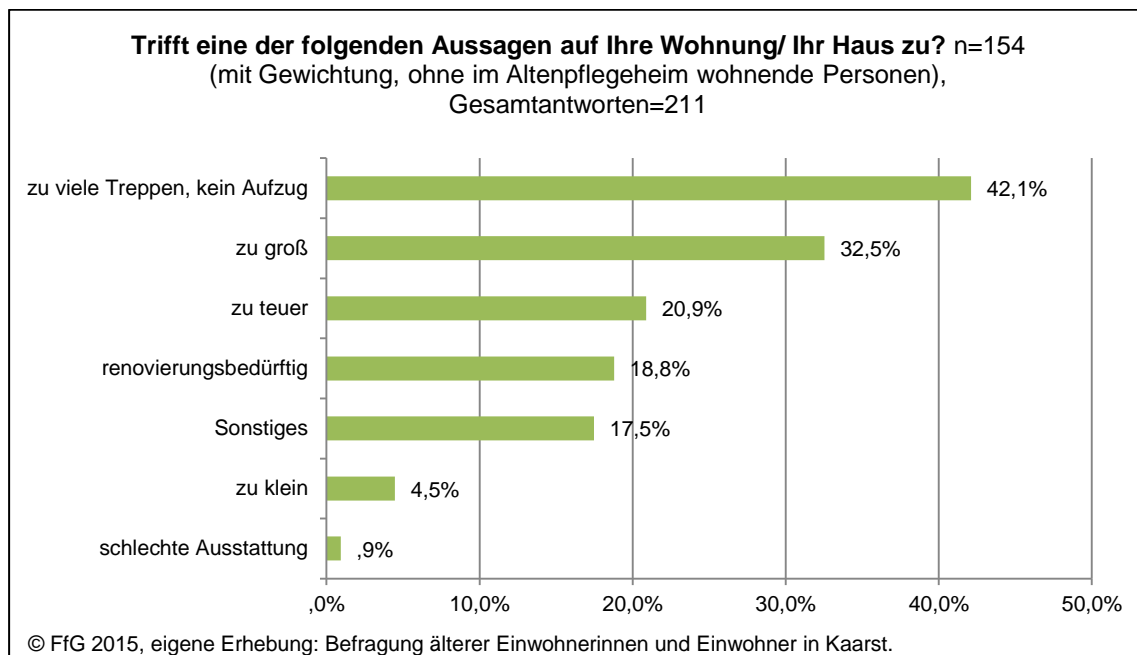
Die Frage, ob sie mit ihrer Wohnung/ ihrem Haus insgesamt zufrieden sind, bejahten 99% der Befragten⁷⁵. 37,4% der Befragten haben jedoch Beanstandungen. Sie kreuzten an, dass eine der Aussagen „zu groß“, „zu klein“, „zu teuer“, „zu viele Treppen, kein Aufzug“, „renovierungsbedürftig“, „schlechte Ausstattung“ auf ihre Wohnung/ ihr Haus zutrifft oder verwiesen auf sonstige schwierige Bedingungen. Jeweils über ein Viertel derjenigen, die Angaben machten, finden, dass es zu viele Treppen und keinen Aufzug gibt (42,1%) und dass ihre Wohnung/ ihr Haus zu groß ist (32,5%, siehe Abbildung 25). Weitere 20,9% sind der Meinung, dass ihre Wohnung/ ihr Haus zu teuer ist. 18,8% bemängeln die Renovierungsbedürftigkeit.

⁷³ Siehe Tabelle 26.

⁷⁴ Siehe Tabelle 48.

⁷⁵ Dies kann auch daran liegen, dass nur zwischen ja und nein gewählt werden konnte.

Abbildung 25: Negative Merkmale der Wohnung/ des Hauses der Befragten⁷⁶



Die Personen, die darüber hinaus unter „Sonstiges“ Angaben machten, konkretisierten entweder ihre Aussage oder wiesen auf weitere Mängel hin, wie z.B. die laute Umgebung.⁷⁷

Unterschiede in Bezug darauf, ob die Befragten in Miete oder Eigentum leben, finden sich vor allem bei den Aussagen „zu teuer“ und „zu groß“. Gaben 10,4% derjenigen, die generell Beanstandungen haben und zur Miete wohnen, an, dass ihre Wohnung/ ihr Haus zu groß ist, sind es bei denjenigen, die generell Beanstandungen haben und im Eigentum wohnen, 40,5%. Von denjenigen, die generell Beanstandungen haben und zur Miete wohnen, gaben jedoch mehr als doppelt so viele an, dass ihre Wohnung/ ihr Haus zu teuer ist (36,7%). Von denjenigen, die generell Beanstandungen haben und im Eigentum wohnen, kreuzten dies nur 15% an.⁷⁸

Auch lassen sich Unterschiede in den Altersgruppen ausmachen. Die Aussage „zu viele Treppen, kein Aufzug“ wurde von 33,1% der 60- bis 79-Jährigen und von 44,1% der ab 80-Jährigen, die generell Beanstandungen haben, bejaht⁷⁹. Der Aussage „zu groß“ stimmten 30,7% der 60- bis 79-Jährigen, aber nur 11,8% der ab 80-Jährigen zu, die generell Beanstandungen haben⁸⁰.

⁷⁶ Siehe Tabelle 51.

⁷⁷ Siehe Tabelle 54.

⁷⁸ Siehe Tabelle 53.

⁷⁹ Siehe Tabelle 57.

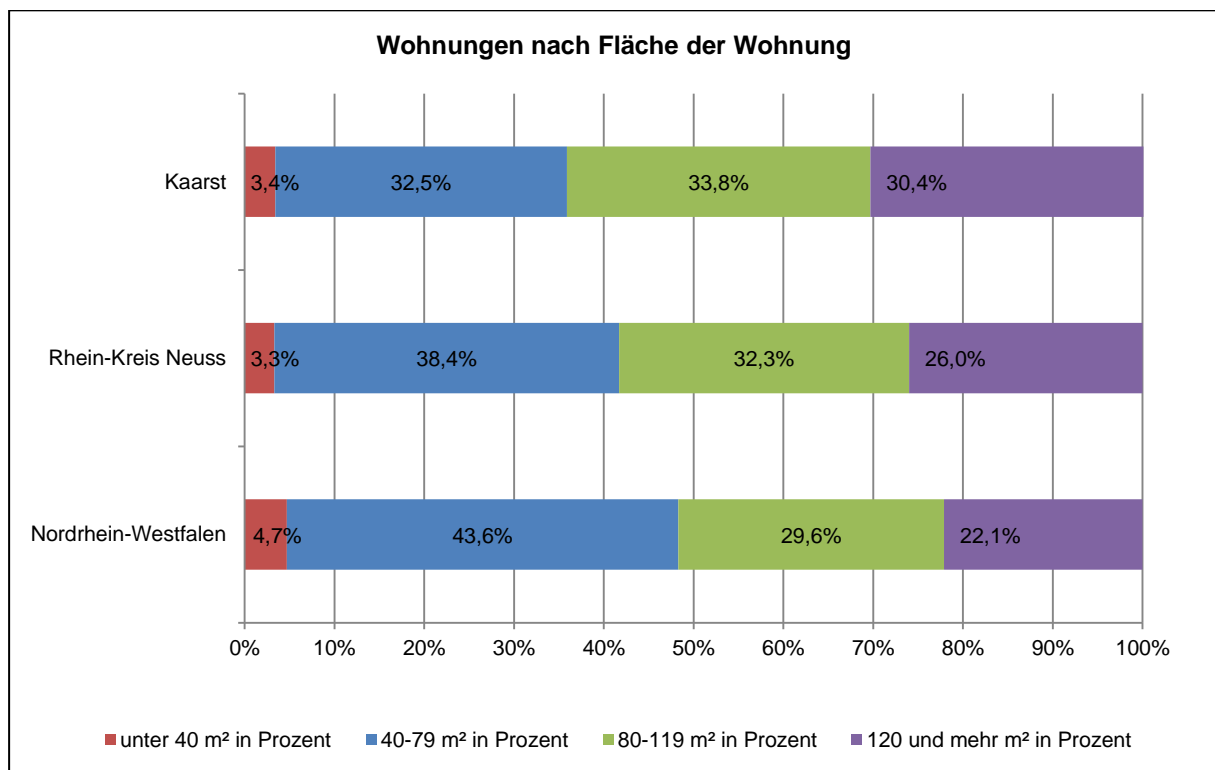
⁸⁰ Siehe Tabelle 55.

Wohnungsbestand

In Kaarst gibt es 533 öffentliche geförderte Wohnungen, davon 357 Mietwohnungen für die Einkommensgruppe A und 18 für die Einkommensgruppe B. Weitere 158 Wohnungen sind gefördertes selbstgenutztes Wohneigentum.⁸¹

Mit Blick auf die Größe der Wohnungen⁸² wird deutlich, dass es in Kaarst mehr Wohnungen mit 120qm oder mehr sowie mit 80 bis 119qm gibt als im Rhein-Kreis-Neuss und in NRW (siehe Abbildung 26). Demgegenüber sind in Kaarst weniger Wohnungen mit 40 bis 79qm vorhanden. Wohnungen unter 40qm machen nur einen sehr kleinen Anteil aus und sind etwas häufiger in der Stadt Kaarst als im Rhein-Kreis-Neuss, jedoch etwas weniger häufig als in NRW zu finden.

Abbildung 26: Wohnungen nach Fläche am 9. Mai 2011⁸³



Ein Großteil der Wohnungen in Kaarst sind zwischen 1949 und 1986 gebaut (siehe Abbildung 27). Dieser Anteil ist größer als im Rhein-Kreis-Neuss oder in NRW. Es gibt in Kaarst jedoch weniger Wohnungen, die vor 1949 gebaut wurden. Mit 15,2% der Wohnungen, die zwischen 1987 und 2000 gebaut wurden, liegt die Stadt Kaarst unter dem Wert des Rhein-Kreises-Neuss, jedoch über dem Wert von NRW. Der An-

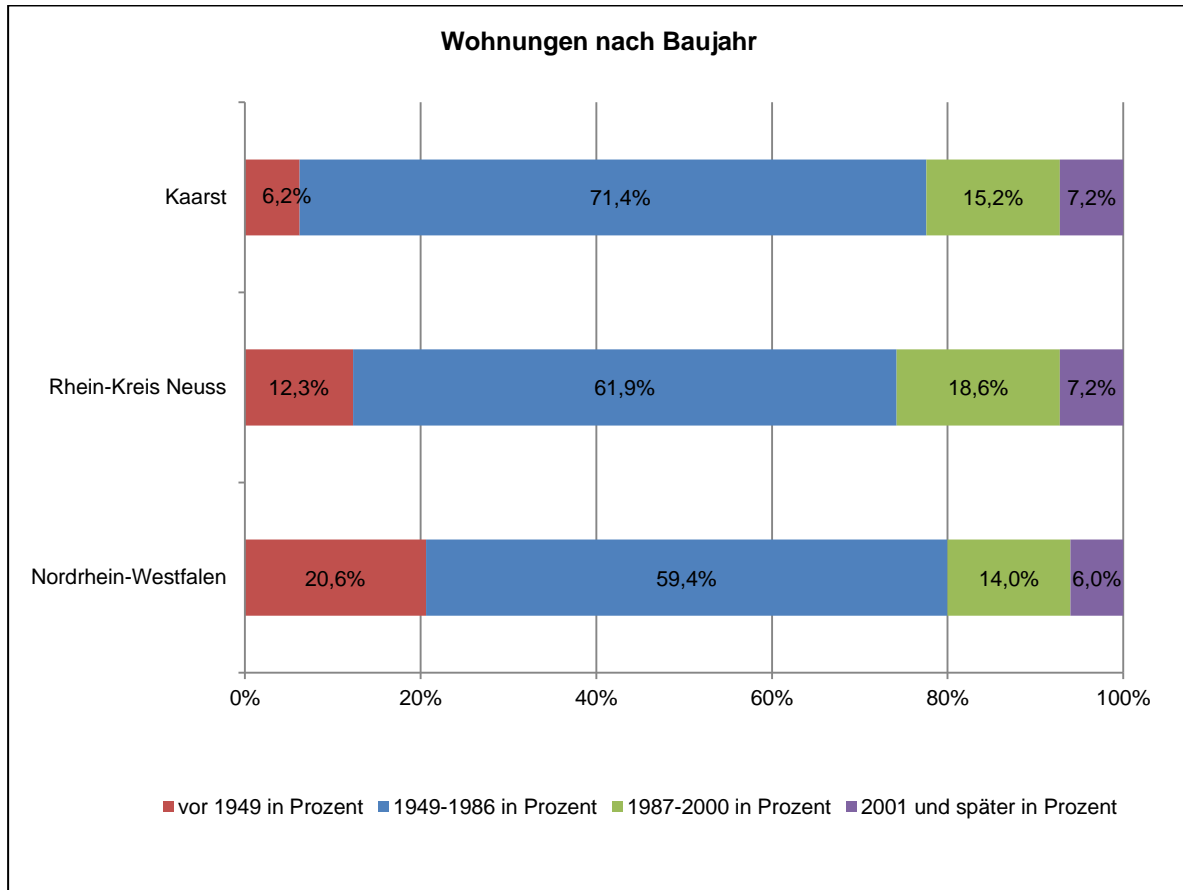
⁸¹ Dokumente der Stadt Kaarst.

⁸² Im Zensus 2011 wird eine Wohnung definiert als nach außen abgeschlossene, zu Wohnzwecken bestimmte, in der Regel zusammenliegende Räume, die die Führung eines eigenen Haushalts ermöglichen und nicht vollständig für gewerbliche Zwecke genutzt werden.

⁸³ Siehe Tabelle 32.

teil der Wohnungen, die ab 2001 gebaut wurden, liegt im Durchschnitt des Rhein-Kreises-Neuss und knapp über dem Durchschnitt von NRW.

Abbildung 27: Wohnungen nach Baujahr am 9. Mai 2011 ⁸⁴



Personen nach Gebäudetyp

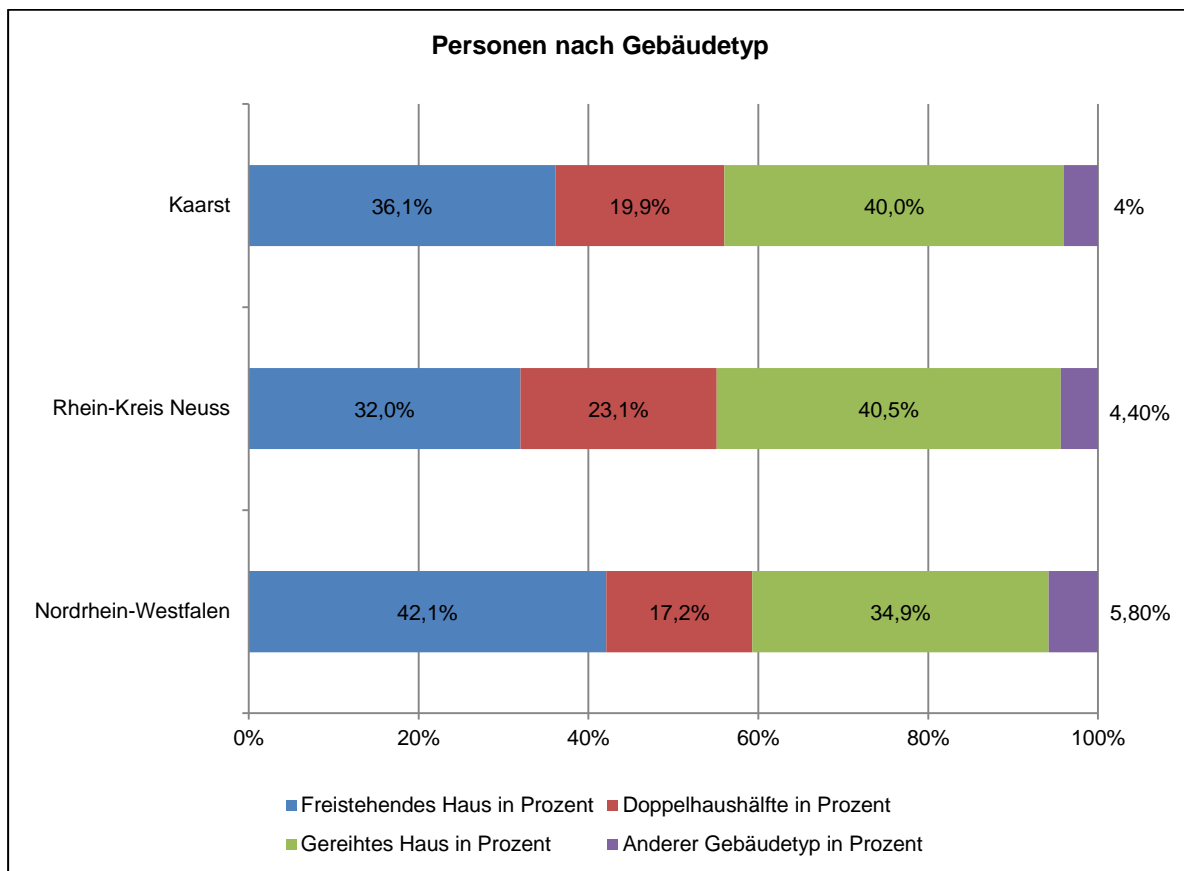
Die meisten Personen in Kaarst leben in einem gereihten Haus⁸⁵, gefolgt von den freistehenden Häusern⁸⁶ und Doppelhaushälften⁸⁷ (siehe Abbildung 28). Dies verhält sich im Rhein-Kreis-Neuss ähnlich. In NRW insgesamt leben jedoch vergleichsweise mehr Personen in einem freistehenden Haus als in Kaarst und im Rhein-Kreis-Neuss.

⁸⁴ Siehe Tabelle 30.

⁸⁵ Hiermit ist ein Gebäude gemeint, welches mit mindestens zwei anderen Häusern (Ein- oder Mehrfamilienhäusern) aneinander gebaut ist. Die Gebäude müssen nicht baugleich sein. Reiheneckhäuser werden dazu gezählt.

⁸⁶ freistehendes Ein- oder Mehrfamilienhaus

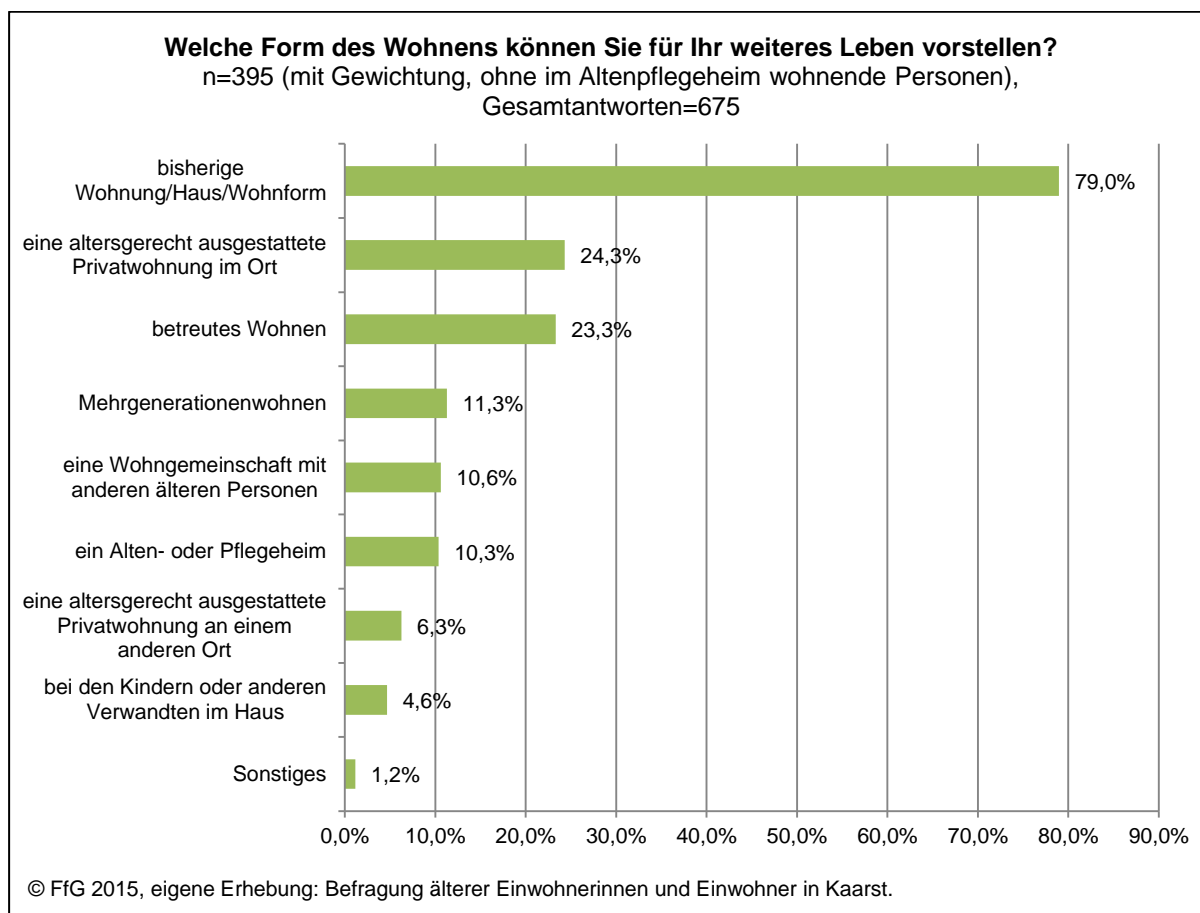
⁸⁷ Hiermit ist ein Gebäude gemeint, welches mit genau einem anderen Haus (Ein- oder Mehrfamilienhaus) aneinander gebaut ist.

Abbildung 28: Personen nach Gebäudetyp am 9. Mai 2011⁸⁸

Vorstellungen zum zukünftigen Wohnen

Danach gefragt, welche Form des Wohnens sich die Befragten für ihr weiteres Leben vorstellen können, meinten mehr als drei Viertel, dass sie gerne in ihrer bisherigen Wohnung/ ihrem Haus / ihrer Wohnform bleiben würden (siehe Abbildung 29). Des Weiteren sind das Betreute Wohnen und eine altersgerecht ausgestattete Privatwohnung im Ort für über 20% der Befragten vorstellbare Optionen. Zudem kann sich mehr als jede(r) Zehnte vorstellen in einer Wohngemeinschaft mit anderen älteren Personen oder im Mehrgenerationenwohnen zu leben.

⁸⁸ Siehe Tabelle 28.

Abbildung 29: Wohnvorstellungen der Befragten für das Leben im Alter⁸⁹

Bei Betrachtung der Ergebnisse auf Stadtteilebene ist auffällig, dass in Büttgen die altersgerecht ausgestattete Privatwohnung im Ort mit 36,5% höhere Zustimmungswerte erreicht als in den anderen Stadtteilen⁹⁰.

Die Privatwohnung im Ort erfährt zudem durch Personen unter 80 Jahren mit durchschnittlich 27,4% größere Zustimmung als durch Personen ab 80 Jahren (11,9%). Die Optionen „bisherige Wohnung/ Haus/ Wohnform“ und „betreutes Wohnen“ – danach ausgewertet, ob Unterschiede bei den Befragten unter 80 oder ab 80 Jahren bestehen – ergeben fast gleiche Werte bei beiden Altersgruppen.⁹¹

Die bisherige Wohnung/ das bisherige Haus/ die bisherige Wohnform wird mit Zustimmungswerten über 80% insbesondere von Personen bevorzugt, die in Eigentum wohnen⁹².

⁸⁹ Siehe Tabelle 59.

⁹⁰ Siehe Tabelle 61.

⁹¹ Siehe Tabelle 63.

⁹² Siehe Tabelle 62.

Wohnen mit Service/ betreutes Wohnen⁹³

In Kaarst gibt es vier Anbieter „Wohnen mit Service/ Betreutes Wohnen“ – teilweise mit Wohnungen an verschiedenen Standorten. Insgesamt stehen 97 Mietwohnungen im Bereich „Wohnen mit Service/ Betreutem Wohnen“ zur Verfügung, davon sind 54 Wohnungen für Paare.

Ein Anbieter gibt an, nur einen Hausmeisterservice anzubieten und dass es keine Gemeinschaftsräume gibt, in denen sich die Mieter treffen können. Zudem gibt es für die Mieter weder die Möglichkeit bei hoher Pflegebedürftigkeit innerhalb der Anlage in eine Pflegestation umzuziehen noch in einer kooperierenden Pflegeeinrichtung eine Option auf einen Heimplatz zu bekommen. Da dieses Angebot nicht sehr umfangreich ist und auch nur wenige Angaben dazu vorliegen, wird im Folgenden auf die drei anderen Angebote „Wohnen mit Service/ Betreutes Wohnen“ eingegangen.

Es zeigt sich folgendes Bild:

Die drei Angebote umfassen zusammen 44 Wohnungen – davon 14 Wohnungen für Paare. Im Stadtteil Kaarst stehen 35 Wohnungen zur Verfügung – davon 14 für Paare, in Büttgen 9 Wohnungen – davon keine für Paare. In den 44 Wohnungen lebten zum Zeitpunkt der Abfrage insgesamt 46 Personen. 10 dieser 46 Personen, das heißt 21,7% lebten direkt vor ihrem Einzug nicht in Kaarst. Die vorliegenden Daten weisen darauf hin, dass die Mieterinnen und Mieter zu einem großen Teil nicht pflegebedürftig sind.

Bei einem Anbieter stellen ein warmer Mittagstisch im Haus, ambulante Pflege, Wohnungsreinigung, Hausmeisterservice, kleine Reparaturen, Wäscheservice, Freizeitangebote, Beratung zur alltäglichen Lebensführung und in persönlichen Angelegenheiten sowie Beratung rund um das Thema Pflege optional buchbare Wahlleistungen dar. Es gibt keine Grundleistungen, die im Angebot inbegriffen wären. Auch gibt es keine Gemeinschaftsräume, in denen sich die Mieterinnen und Mieter treffen könnten. Bei hoher Pflegebedürftigkeit gibt es die Option auf einen Heimplatz in einer kooperierenden Pflegeeinrichtung.

Ein weiteres Angebot enthält folgende Grundleistungen: Ansprechpartner/in zu festen Sprechzeiten im Haus, 24-Stunden-Hausnotruf, warmer Mittagstisch im Haus, Wohnungsreinigung, Hausmeisterservice, kleine Reparaturen, Freizeitangebote, Beratung zur alltäglichen Lebensführung und in persönlichen Angelegenheiten sowie rund um das Thema Pflege, Unterstützung beim Aufbau nachbarschaftlicher Kontak-

⁹³ Es handelt sich nicht um einen geschützten Begriff, so dass das Angebotsspektrum unterschiedlich ausfällt. Folgende Angaben sind Ergebnisse der Befragung der Anbieter von Wohnen mit Service/ Betreutem Wohnen.

te und Freizeitaktivitäten im Haus/ im Stadtteil, Begleitung z.B. bei Arztbesuchen oder Behördengängen, Vermittlung ergänzender Angebote und 14 Tage Krankenpflege im Jahr. Zudem sind optional zubuchbar: Essen auf Rädern, ambulante Pflege, Wäscheservice und Fahrdienst. Ob Gemeinschaftsräume verfügbar sind, geht aus den Daten nicht hervor. Bei hoher Pflegebedürftigkeit können die Mieterinnen und Mieter in der Wohnung bleiben, es gibt jedoch auch die Option auf einen Heimplatz in einer kooperierenden Pflegeeinrichtung und auf Wunsch und bei fortgeschrittener Demenz gibt es die Möglichkeit eines Umzugs auf eine Pflegestation innerhalb der Anlage.

Das dritte Angebot ist mit dem vorherigen fast deckungsgleich mit der Ausnahme, dass angegeben wurde, dass Gemeinschaftsräume, in denen sich die Mieterinnen und Mieter treffen können, vorhanden sind und dass zu den Leistungen „Vermittlung ergänzender Angebote“ und „Fahrdienst“ keine auswertbaren Angaben vorliegen.

Zusätzlich zu den bestehenden Angeboten ist im Stadtteil Kaarst die Errichtung eines Gebäudes mit voraussichtlich 25 barrierefreien Wohneinheiten „Betreutes Wohnen“ unterschiedlicher Größe geplant. Im gleichen Gebäude soll auch eine Tagespflegeeinrichtung entstehen und ein ambulanter Dienst Büroräume erhalten.

Mehrgenerationen-Wohnprojekt

Eine Initiative strebt ein Cohousing-Wohnprojekt in Kaarst an. Das Mehrgenerationenwohnprojekt nach schwedischem Vorbild soll mit etwa 50 Wohneinheiten (Einfamilienhäusern und Wohnungen) Platz für ca. 100 Bewohnerinnen und Bewohner bieten und trifft auf großes Interesse bei der Kaarster Bevölkerung. Es handelt sich um eine Form gemeinschaftlichen Wohnens, die vorsieht, dass Jung und Alt einander im Alltag unterstützen, Gemeinschaftseinrichtungen nutzen, aber auch ihre abgeschlossenen Wohneinheiten haben. Ein passendes Grundstück hat die Gruppe bereits gefunden, doch müsste der Bebauungsplan geändert werden. Das Wohnprojekt soll als Eigentümergemeinschaft geführt werden. Die Initiatoren möchten aber auch auf eine soziale Durchmischung achten und Mietwohnungen für finanziell schwächere Menschen anbieten.⁹⁴

Wohnberatung

Die Wohnberatungsagentur des Caritasverbandes Rhein-Kreis Neuss e.V. mit Sitz in Neuss bietet eine kostenfreie Wohnberatung u.a. für Kaarster Bürgerinnen und Bürger an – auch im Rahmen von Hausbesuchen⁹⁵.

⁹⁴ Online verfügbar unter: <http://www.rp-online.de/nrw/staedte/kaarst/neues-wohn-projekt-fuer-alt-und-jung-geplant-aid-1.5746581> (Stand: 19.04.2016).

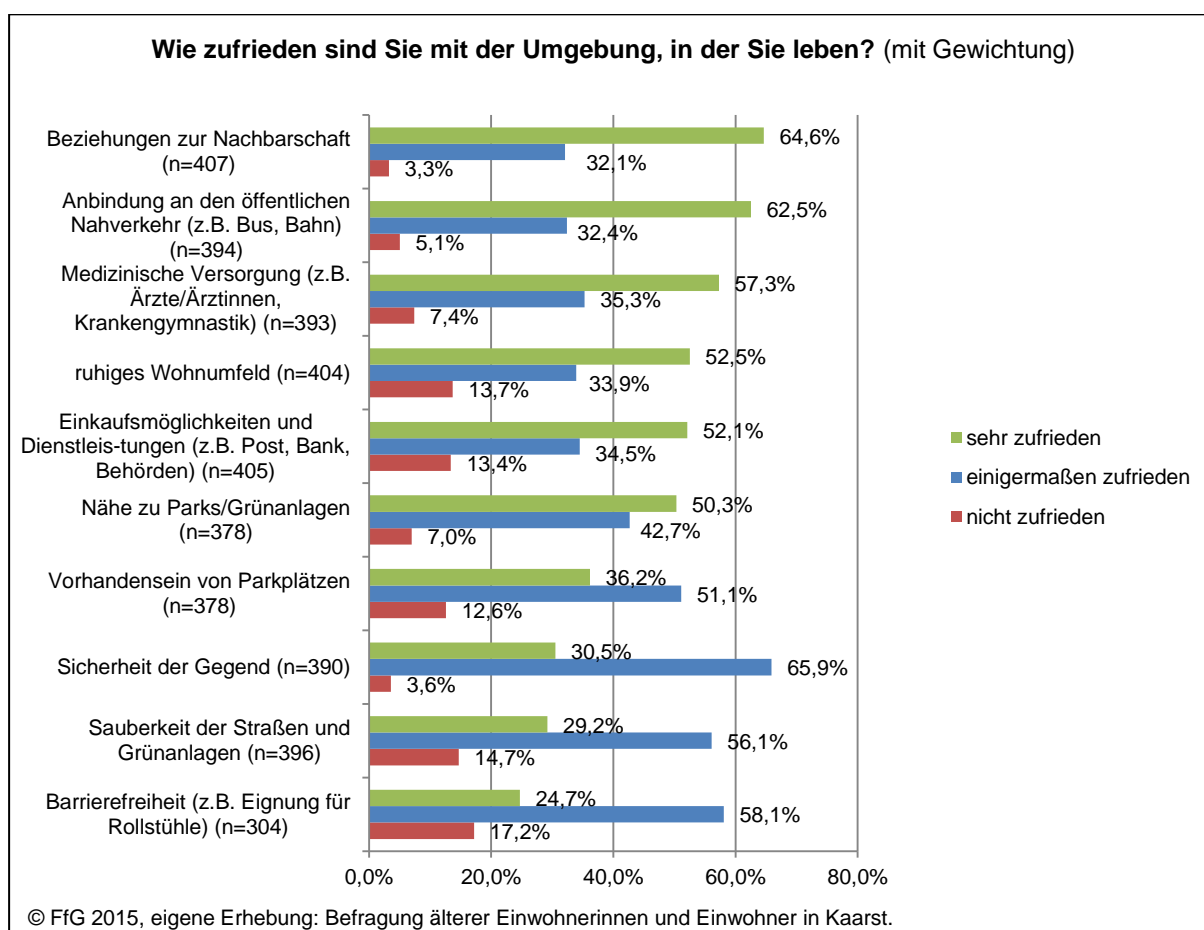
⁹⁵ Siehe auch Kapitel 9 „Beratung und Information“.

5.2 Zentrale Ergebnisse „Wohnumfeld“

Wohnumfeldzufriedenheit

Neben der Zufriedenheit mit der eigenen Wohnsituation wurden die älteren Einwohnerinnen und Einwohner auch nach der Zufriedenheit mit ihrer Wohnumgebung gefragt (siehe Abbildung 30). Dabei stellte sich heraus, dass die Mehrheit der Befragten sehr zufrieden mit den Beziehungen zur Nachbarschaft (64,6%), der Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr (62,5%), der medizinischen Versorgung (57,3%), dem ruhigen Wohnumfeld (52,2%), den Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungsangeboten (52,1%) und der Nähe zu Parks und Grünanlagen (50,3%) ist. Die größte Unzufriedenheit besteht in Bezug auf die Barrierefreiheit (17,2%).

Abbildung 30: Zufriedenheit der Befragten mit der Umgebung⁹⁶



Mit Blick auf die Ergebnisse in den einzelnen Stadtteilen ergeben sich zum Teil große Unterschiede. Die Unzufriedenheitswerte in Bezug auf die Ruhe des Wohnumfelds variieren zwischen 5,6% in Vorst sowie 23,5% in Holzbüttgen⁹⁷. Die Unzufriedenheit über die Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr ist mit 17,4% in Driesch

⁹⁶ Siehe Tabelle 66 bis Tabelle 85.

⁹⁷ Siehe Tabelle 83.

am größten. In Driesch herrscht überdies eine recht hohe Unzufriedenheit mit der medizinischen Versorgung (29,8%)⁹⁸. Vor allem aber sind Unterschiede in Bezug auf die Zufriedenheit mit Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen auszumachen. Sind in Kaarst nur 5,8% mit diesen unzufrieden, sind es in Büttgen 37,5% und in Driesch sogar 49,0%⁹⁹.

Diese Ergebnisse sind nicht überraschend, da sich die Infrastruktur des täglichen Bedarfs in den Stadtteilen auch sehr unterschiedlich darstellt.

Infrastruktur des täglichen Bedarfs

Die Tabelle 2 und die Tabelle 3 zeigen die Infrastruktur des täglichen Bedarfs in den Stadtteilen.

Tabelle 2: Infrastruktur des täglichen Bedarfs in den Stadtteilen der Stadt Kaarst I¹⁰⁰

	Lebensmittel-einzelhandel	Post	Sparkassen/Banken
Büttgen	<ul style="list-style-type: none"> • ein Kaiser´s-Markt 	<ul style="list-style-type: none"> • eine Postfiliale im Einzelhandels-geschäft 	<ul style="list-style-type: none"> • eine Filiale der Sparkasse • eine Filiale der Volksbank Düs-seldorf-Neuss • ein Postbank-Geldautomat
Driesch	/	/	/
Holzbüttgen	<ul style="list-style-type: none"> • ein Nahkauf-Markt • ein Trink-und-Spare-Getränkemarkt 	<ul style="list-style-type: none"> • zwei Postfilialen in Einzelhan-delsgeschäften 	<ul style="list-style-type: none"> • eine Sparkas-sen-Filiale • eine Filiale der Raiffeisenbank

⁹⁸ Siehe Tabelle 73.

⁹⁹ Siehe Tabelle 79.

¹⁰⁰ Dokumente der Stadt Kaarst (Auswertung der Datenbank der Gewerbenmeldestelle der Stadt Kaarst).

	Lebensmittel-einzelhandel	Post	Sparkassen/Banken
Kaarst	<ul style="list-style-type: none"> • zwei Märkte von REWE • zwei Märkte von Aldi Süd • ein Markt von Edeka Ecenter • ein Lidl-Markt • ein Penny-Markt • ein Netto-Markt • ein trinkgut-Getränkemarkt 	<ul style="list-style-type: none"> • eine Post mit allen Service-dienstleistungs-angeboten 	<ul style="list-style-type: none"> • zwei Sparkassen-Filialen • eine Filiale der Commerzbank • eine Filiale der Postbank • eine Filiale der Deutsche Bank • eine Filiale der Raiffeisenbank • ein Geldautomat der Postbank in der Stadtmitte
Vorst	<ul style="list-style-type: none"> • ein REWE-Markt 	<ul style="list-style-type: none"> • eine Postfiliale im Einzel-handels-geschäft 	<ul style="list-style-type: none"> • eine Filiale der Sparkasse • eine Filiale der Raiffeisenbank • ein Postbank-Geldautomat.

Tabelle 3: Infrastruktur des täglichen Bedarfs in den Stadtteilen der Stadt Kaarst II¹⁰¹

	Drogerie	Tierbedarf	Sonstiges
Büttgen			<ul style="list-style-type: none"> • eine Buchhandlung • ein Schuhgeschäft • eine Wäscherei • vier Friseur-geschäfte
Driesch	/	/	/
Holzbüttgen		<ul style="list-style-type: none"> • die Tieroase (Zoohandlung) 	<ul style="list-style-type: none"> • zwei Wäsche-reien • ein Friseur-geschäft

¹⁰¹ Dokumente der Stadt Kaarst (Auswertung der Datenbank der Gewerbenmeldestelle der Stadt Kaarst).

	Drogerie	Tierbedarf	Sonstiges
Kaarst	<ul style="list-style-type: none"> • eine Rossmann-Filiale • eine Filiale der Parfümerie Becker 	<ul style="list-style-type: none"> • eine Fressnapf-Filiale • Katina Tier-nahrungs- und Zubehörcenter 	<ul style="list-style-type: none"> • ein Haushalts-warenfach-discounter • zwei Buchhandlungen • acht Schuhgeschäfte (davon ein Geschäft für orthopädische Schuhe) • acht Wäschereien • sechs Friseurgeschäfte
Vorst			<ul style="list-style-type: none"> • eine Wäscherei • zwei Friseurgeschäfte

In Driesch ist keine Infrastruktur des täglichen Bedarfs angesiedelt. Wenn eine Einrichtung oder ein Angebot nicht im näheren Umfeld vorzufinden ist, ist von Bedeutung, ob dieses dennoch gut zu erreichen ist.

Erreichbarkeit

Die Einschätzung der Erreichbarkeit von Einrichtungen und Angeboten durch die Befragten ist Abbildung 31 zu entnehmen.

Insbesondere ein Krankenhaus ist für die Befragten schwierig zu erreichen (40,3%). In Büttgen, Driesch und Vorst gaben sogar jeweils mehr als die Hälfte der Befragten an, Schwierigkeiten zu haben, ein Krankenhaus zu erreichen¹⁰². In Vorst wird auch die Erreichbarkeit eines Sanitätshauses von mehr als die Hälfte der Befragten bemängelt¹⁰³.

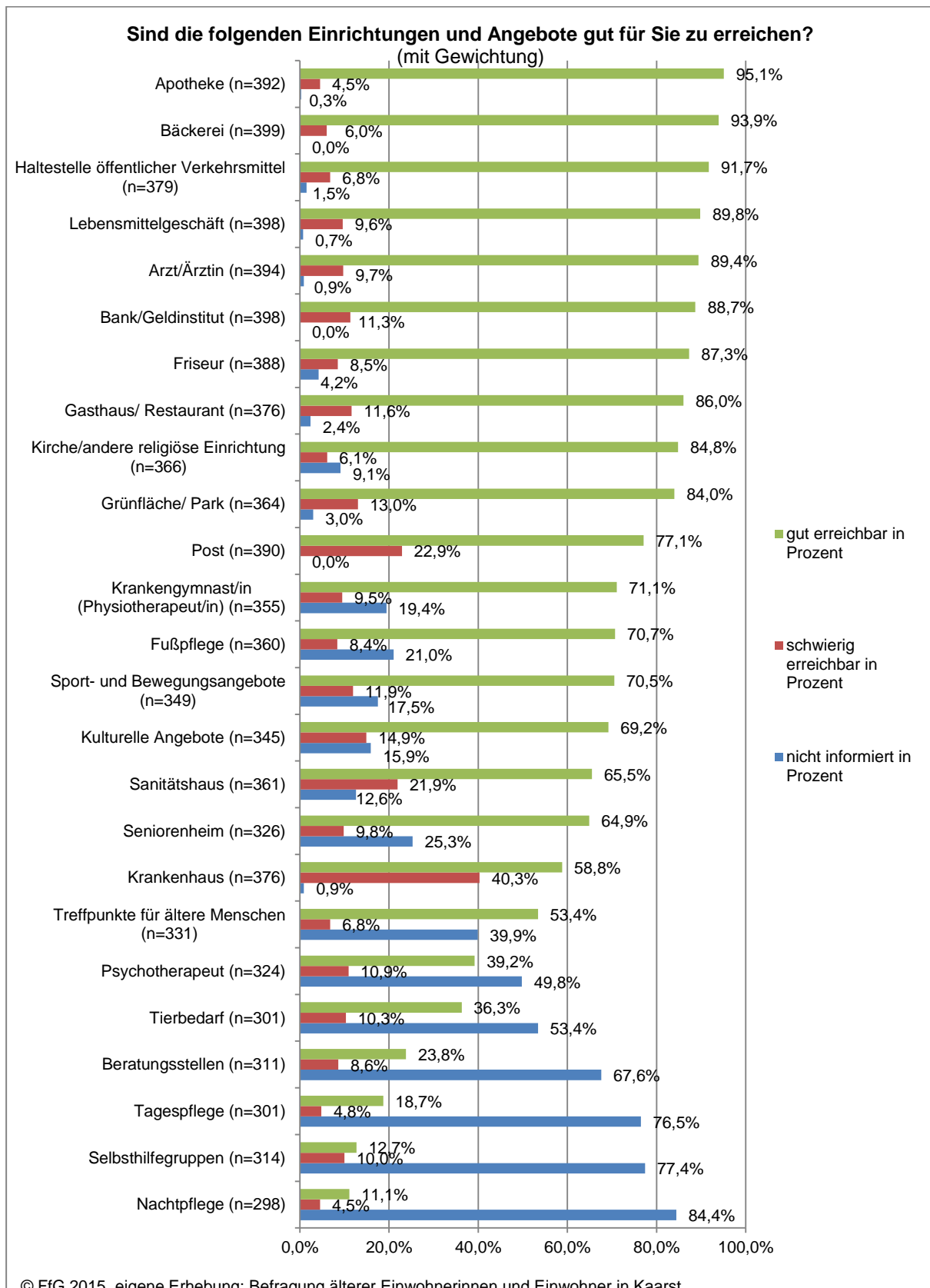
Auf Ebene der Gesamtstadt liegt der Anteil derjenigen, die ein Sanitätshaus nur schwierig erreichen können, noch hinter dem Anteil der Personen, die Schwierigkeiten haben, die Post zu erreichen.

Auffällig auf Ebene der Stadtteile ist weiterhin, dass insbesondere in Driesch bei vergleichsweise vielen Angeboten und Einrichtungen, der Anteil der Befragten, die diese für schwierig erreichbar halten, überdurchschnittlich hoch ist.

¹⁰² Siehe Tabelle 91, Tabelle 92 und Tabelle 95.

¹⁰³ Siehe Tabelle 95.

Abbildung 31: Einschätzung der Erreichbarkeit von Einrichtungen und Angeboten (Nahversorgung) durch die Befragten¹⁰⁴

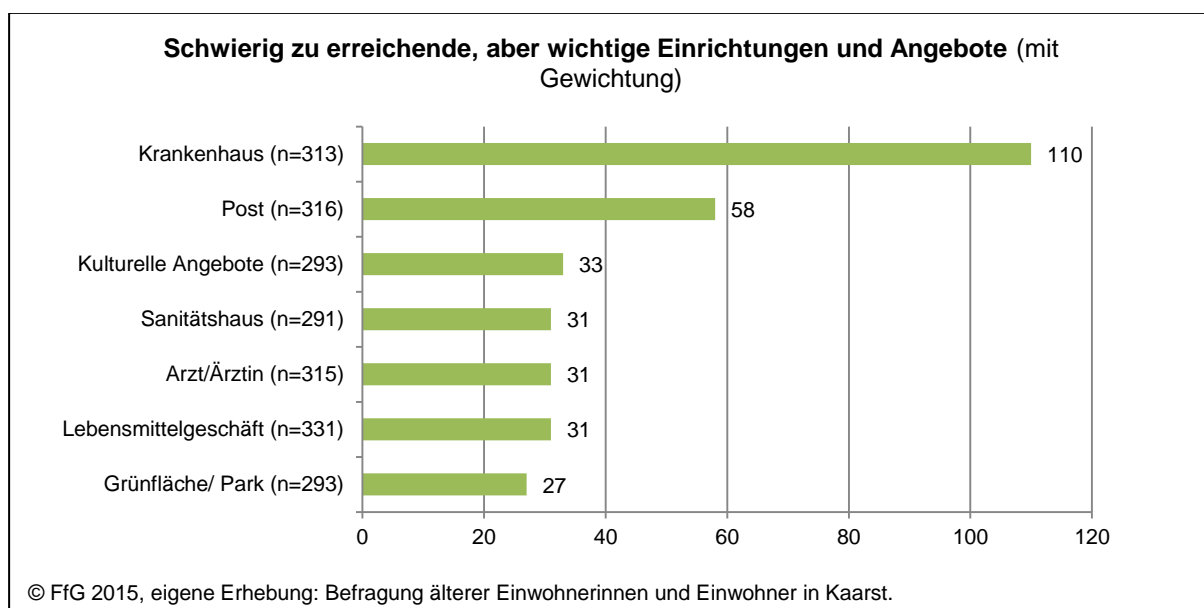


¹⁰⁴ Siehe Tabelle 89.

Die genannten Einrichtungen und Angebote sind fast durchgängig besser von den Befragten zu erreichen, die ein Auto haben. Besonders deutlich wird dies bei den Fragen nach der Erreichbarkeit eines Krankenhauses und nach der Erreichbarkeit eines Lebensmittelgeschäftes. 36,6% der Befragten mit Auto gaben an, ein Krankenhaus schwer erreichen zu können. Bei den Befragten ohne Auto sind es 53,9%.¹⁰⁵ Lebensmittelgeschäfte können von 6,5% der Befragten mit Auto und von 20,2% der Befragten ohne Auto nur schwierig erreicht werden¹⁰⁶.

Besonders zu berücksichtigen sind die Antworten jener Befragten, die eine Einrichtung/ ein Angebot für wichtig halten, dieses aber nicht gut erreichen können. Abbildung 32 beinhaltet die sieben Einrichtungen und Angebote, die von mehr als 25 Befragten als schwierig zu erreichende, aber wichtige Einrichtungen und Angebote angesehen werden – allen voran auch hier ein Krankenhaus.

Abbildung 32: Für die Befragten schwierig zu erreichende, aber wichtige Einrichtungen und Angebote¹⁰⁷



Einschätzung von mobilen Angeboten und Einkaufsdiensten

Mobile Angebote wie z.B. ein Verkaufswagen oder ein mobiles Geldinstitut werden insgesamt von wenigen Befragten vermisst (9,6%) und auch Einkaufsdienste vermissen nur 14,2%¹⁰⁸. In Driesch sind jedoch 31,6% der Befragten der Meinung, dass mobile Angebote eine Verbesserung darstellen würden¹⁰⁹.

¹⁰⁵ Siehe Tabelle 107.

¹⁰⁶ Siehe Tabelle 97.

¹⁰⁷ Siehe Tabelle 96.

¹⁰⁸ Siehe Tabelle 151.

¹⁰⁹ Siehe Tabelle 148.

Initiativen

Das Ziel der Bürgerinitiative „Wir in Büttgen“ ist es, Büttgen als lebenswerten Ort zu erhalten und weiter zu entwickeln. Insbesondere die alltägliche Nahversorgung steht im Fokus der Initiative.¹¹⁰

Kommentare in der Befragung der älteren Einwohnerinnen und Einwohner

In den ergänzenden Kommentaren der Befragung der älteren Einwohnerinnen und Einwohnern wird auf das Wohnumfeld Bezug genommen. Insbesondere eine Ausbesserung und ein Ausbau von Bürgersteigen werden von einigen Älteren gewünscht. Außerdem werden von mehreren Befragten die Reduzierung von Lärm und der Bedarf an mehr Ruhebänken angesprochen.¹¹¹

Ergebnisse des Expertenworkshops

Im Expertenworkshop wurde im Zusammenhang mit fehlenden Angeboten in den Stadtteilen auf das Quartierskonzept von Büttgen hingewiesen, in welchem entsprechende Fragen auch bereits enthalten seien. Zudem wurde von den Expertinnen und Experten ein Gaststättensterben festgestellt. So gab es in Vorst vor 40 Jahren noch ca. 5 Gaststätten, heute gibt es nur eine. Angeregt wurde, der Frage nachzugehen, warum es ein Gaststättensterben in Vorst gibt. Es wurde der Vorschlag gemacht, den zentralen Platz in Vorst bei der Neubebauung zusätzlich mit einem gemütlichen Café auszustatten. Vorgeschlagen wurde, mit der Stadt zu klären, ob generell in Bebauungsplänen eine Pflicht auferlegt werden kann, zusätzlich einen gemütlichen Treffpunkt zu schaffen. Die Teilnehmenden sahen schließlich die Erarbeitung einer übergreifenden Infrastrukturentwicklung in den Quartieren auch als politische Aufgabe an.¹¹²

5.3 Zentrale Ergebnisse „Mobilität“

Verfügbarkeit eines Autos

77,2% der Befragten haben ein Auto zur Verfügung, welches sie selber fahren¹¹³. Von den 22,8%, die nicht über diese Möglichkeit verfügen, haben 54% jemanden, der sie regelmäßig fährt¹¹⁴.

¹¹⁰ Siehe <http://www.wir-in-buettgen.de/>

¹¹¹ Siehe Tabelle 273.

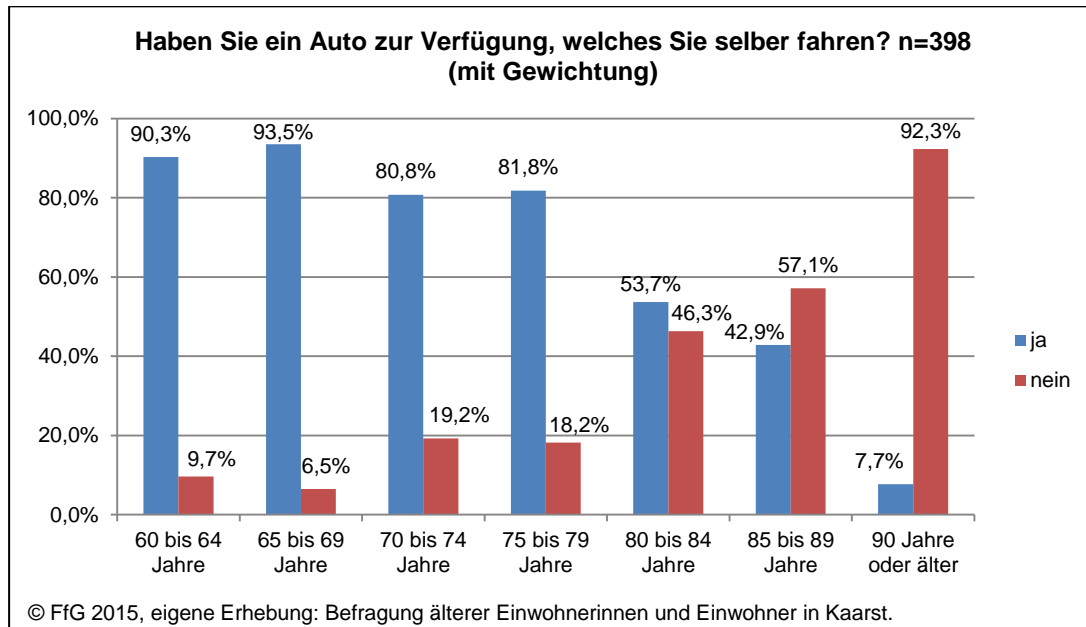
¹¹² Siehe Anhang D: Expertenworkshop.

¹¹³ Siehe Tabelle 155

¹¹⁴ Siehe Tabelle 157.

Dabei ist der Anteil derjenigen, die ein Auto zur Verfügung haben, in den Altersgruppen ab 80 Jahren deutlich geringer als in den Altersgruppen unter 80 Jahren (siehe Abbildung 33).

Abbildung 33: Verfügbarkeit eines Autos nach Alter der Befragten¹¹⁵



Mobilitätsangebote

Das Kaarster Stadtgebiet wird von 2 Bahnlinien, 8 Buslinien und 2 TaxiBuslinien bedient. Insgesamt fünf Verkehrsunternehmen stellen die Verbindungen in Kaarst sicher: die Deutsche Bahn DB Regio AG und Regiobahn GmbH für den Schienenverkehr sowie die BVR Busverkehr Rheinland GmbH, die Stadtwerke Neuss GmbH und die Rheinbahn AG für den Busverkehr.¹¹⁶

Zudem hat sich der Bürgerbus Kaarst e.V. zum Ziel gesetzt, die Mobilität der Kaarster Bürgerinnen und Bürger zu verbessern. Es wurden u.a. Streckenvorschläge erarbeitet. Derzeit ruhen jedoch die Tätigkeiten des Vereins.¹¹⁷

Zufriedenheit und Verbesserungswünsche

Auch wenn die Mehrheit mit der Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr insgesamt zufrieden (62,5%) und nur ein kleinerer Anteil (5,1%) unzufrieden ist¹¹⁸, gibt es in manchen Stadtteilen auch eine größere Gruppe von Personen, die unzufrieden mit

¹¹⁵ Siehe Tabelle 156.

¹¹⁶ Dokumente der Stadt Kaarst.

¹¹⁷ Siehe <http://www.buergerbus-kaarst.de/>

¹¹⁸ Siehe Tabelle 74.

der Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr ist. Die Unzufriedenheit ist mit 17,4% in Driesch am größten, gefolgt von Vorst mit 12,5%¹¹⁹.

Die Befragung gibt Hinweise auf Verbesserungspotenzial. So wünschen sich 28,1% der Befragten eine bessere Ausstattung der Haltestellen, 25,1% häufigere Abfahrtszeiten und 25,7% bessere Zu- und Ausstiegsmöglichkeiten¹²⁰. Dabei sehen mehr Befragte, die kein Auto haben, hierin Verbesserungspotenzial als Befragte mit Auto¹²¹.

In den Stadtteilen Kaarst und Vorst haben sich anteilig die meisten Befragten eine bessere Ausstattung der Haltestellen gewünscht (29,9% in Kaarst und 28,6% in Vorst).¹²²

In den Stadtteilen Driesch und Vorst, in welchen die Unzufriedenheit über die Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr am größten ist, wünschen sich 31,6% (Driesch) bzw. 35,7% (Vorst) häufigere Abfahrtszeiten. Aber auch im Stadtteil Kaarst wünschen sich dies überdurchschnittlich viele Befragte (29,9%)¹²³.

Auffällig ist weiterhin, dass sich besonders viele Befragte aus Büttgen (38,8%) bessere Zu- und Ausstiegsmöglichkeiten wünschen. Auch in Driesch ist dieser Wert überdurchschnittlich hoch (28,9%).¹²⁴

Mobilitätsangebote, die vermisst werden

Einen Sammelbus oder Bürgerbus vermissen 22,8%. Weniger Befragte vermissen einen TaxiBus (11,1%), Fahrdienste (10,2%) oder Mitfahrgelegenheiten (8,6%).¹²⁵

Ergebnisse des Expertenworkshops

Im Expertenworkshop wurde die Erreichbarkeit einiger Einrichtungen und Angebote bemängelt, wie z.B. die Erreichbarkeit der Begegnungsstätte Vorst – dies wurde auf den nicht optimal ausgebauten Öffentlichen Nahverkehrs zurückgeführt. Insgesamt wurde das öffentliche Verkehrsnetz als nicht optimal wahrgenommen, da es teilweise nur eine seltene Frequenz gibt und viele Straßen nicht angefahren werden. Es wurde berichtet, dass die Buslinien in der Vergangenheit stark reduziert wurden, da nachts häufig kaum genutzte „Geisterbusse“ fahren. Allgemein müssten beim ÖPNV die Angebote vermehrt an die Bedürfnisse der Älteren angepasst werden.

¹¹⁹ Siehe Tabelle 75.

¹²⁰ Siehe Tabelle 148.

¹²¹ Siehe Tabelle 154.

¹²² Siehe Tabelle 151.

¹²³ Siehe Tabelle 153.

¹²⁴ Siehe Tabelle 151.

¹²⁵ Siehe Tabelle 148.

Außerdem wurden die bestehenden Bemühungen zur Einführung eines Bürgerbusses angesprochen. Als weitere Möglichkeiten zur Verbesserung der Mobilität wurden Fahrgemeinschaften und ein Hol- und Bringdienst vorgeschlagen. Als wichtig wird angesehen, dass die Leute direkt zu Hause abgeholt werden, da sie sonst ggf. überhaupt nicht mehr herauskommen. Angemerkt wurde, dass es teilweise diesen Dienst schon gibt und dass er sehr dankbar angenommen wird. Bei Fahrgemeinschaften würden viele zurückschrecken, da die Frage der Versicherung häufig nicht klar ist und eine große Unsicherheit herrscht. Bei diesem Punkt wünschten sich die Teilnehmenden eine bessere Aufklärung.¹²⁶

5.4 Handlungsoptionen

Die Bevölkerungsentwicklung sowie die Pflegebedarfsanalyse für den Rhein-Kreis Neuss des Institute for Health Care Business GmbH verdeutlichen, dass in der Stadt Kaarst in den nächsten Jahren mit einer steigenden Anzahl von älteren Menschen insgesamt sowie im Besonderen von Hilfe- und Pflegebedürftigen zu rechnen ist. So entsteht ein Bedarf an Wohnungen, die bestimmte – insbesondere bauliche – Voraussetzungen erfüllen. Zudem werden mit der Alterung der Gesellschaft besondere Anforderungen an das Wohnumfeld sowie die Mobilität gestellt.

Im Handlungskonzept „Wohnen in Kaarst“ werden Zielsetzungen und Empfehlungen formuliert, die auch im Kontext des Sozialplans Alter von Bedeutung sind. Insbesondere hervorzuheben ist, dass „für Seniorinnen und Senioren Wohnungsangebote mit fußläufig erreichbarer Infrastruktur (Geschäfte, Ärzte usw.) geschaffen werden“¹²⁷ sollen und dass Projekte mit den Themenschwerpunkten „Barrierefreiheit“ bzw. „Generationenübergreifende Wohnformen“ sowie Projekte des Betreuten Wohnens im Quartier und weitere Projekte zur Quartiersentwicklung gefördert werden sollen. Nicht zuletzt die Ergebnisse der Seniorenbefragung unterstreichen einen diesbezüglichen Handlungsbedarf.

Aus den Untersuchungen, die im Rahmen des Handlungskonzepts durchgeführt wurden, wird u.a. geschlossen, dass ältere Menschen, die in Kaarst ihr Haus verkaufen wollen, Chancen haben, einen guten Preis dafür zu erhalten – in Abhängigkeit u.a. von dem Zustand und der Lage – und somit auch über Kapital verfügen, welches sie in altersgerechtes Wohnen investieren können¹²⁸. Nichtsdestotrotz darf nicht vergessen werden, dass ältere Menschen vermehrt von Altersarmut betroffen sind bzw.

¹²⁶ Siehe Anhang D: Expertenworkshop.

¹²⁷ Stadt Kaarst 2016: 49.

¹²⁸ Stadt Kaarst 2016.

sein werden und ein Bedarf an **preisgünstigen altersgerechten Wohnungen** besteht. Darauf weisen auch die Ergebnisse der Befragung der älteren Einwohnerinnen und Einwohner hin. Außerdem verdeutlichen die Ergebnisse des Zensus, dass in Kaarst die Anzahl der Wohnungen zwischen 40 und 97qm gegenüber dem Kreis und NRW unterdurchschnittlich ist. Das Segment der kleinen, bezahlbaren Mietwohnungen (bis 60qm) gilt als besonders angespannt¹²⁹.

Es liegen keine Angaben zum Anteil der **barrierefreien Wohnungen** in Kaarst vor, jedoch konnten einige Besonderheiten in der Gebäudestruktur aufgezeigt werden. Insbesondere bei älteren Häusern stellt sich die Frage, ob diese barrierefrei sind. Die Befragten bemängelten insbesondere zu viele Treppen. Eine Zusammenarbeit der Stadt Kaarst mit den Wohnungsmarktakeuren wie z.B. Wohnungsbaugesellschaften wird als wichtig erachtet. Neubau kann als öffentliche Aufgabe im Rahmen des Sozialen Wohnungsbaus in Frage kommen, wenn entsprechender Wohnraum auf dem Wohnungsmarkt nicht in ausreichendem Maß zur Verfügung steht bzw. in freier Trägerschaft errichtet wird. Mit Maßnahmen wie Bauherrenseminare/ Eigentümerworkshops z.B. zum seniorenrechtlichen Umbau sowie der Durchführung von Informationsangeboten durch die vhs¹³⁰, kann die Bevölkerung für dieses Thema sensibilisiert werden. Die **Sensibilisierung und Information** der Bevölkerung stellt sich vor dem Hintergrund des hohen Anteils von Menschen, die in Eigenheimen wohnen (insbesondere in Büttgen, Driesch und Vorst) als sehr wichtige Aufgabe dar. Zudem zieht eine Mehrheit der Befragten den Verbleib in der bisherigen Wohnung/ dem bisherigen Haus vor, so dass Anpassungsmaßnahmen besondere Bedeutung zukommt. Bauliche Veränderungen oder Veränderungen in der Ausstattung und Einrichtung der Wohnung, beispielsweise durch den Einsatz technischer Hilfsmittel wie Treppenlifte oder Notrufsysteme, können Verbesserungen erzielen. Dies hat nicht zuletzt eine präventive Funktion, da die Art der Wohnungsgestaltung das Unfallrisiko beeinflussen kann – beispielsweise wenn Stürze durch die Beseitigung von Stolperfallen vermieden werden.

Im Handlungskonzept „Wohnen in Kaarst“ wird darauf hingewiesen, dass in einigen Wohnquartieren in Kaarst überwiegend ältere Menschen wohnen – insbesondere in Einfamilienwohnhausgebieten der 60er bis 70er Jahre¹³¹. Diese sollten von der Stadt identifiziert werden, da hier mit einem besonderen Bedarf z.B. in Bezug auf barrierefreien Umbau zu rechnen ist.

¹²⁹ Stadt Kaarst 2016.

¹³⁰ Stadt Kaarst 2016.

¹³¹ Stadt Kaarst 2016.

Außerdem sollte die Stadt **Wohnprojekte** unterstützen, die altengerechte Wohnungen schaffen und soziale Austausch- und Unterstützungsformen integrieren. Zwar wollen die meisten älteren Menschen in ihrer gewohnten Wohnung/ ihrem gewohnten Haus wohnen bleiben, jedoch zeigt die Befragung der älteren Einwohnerinnen und Einwohner, dass sich schon heute ein kleinerer Anteil für das weitere Leben vorstellen könnte, in anderen Wohnformen, wie z.B. dem Mehrgenerationenwohnen zu leben. Hinzu kommt, dass die konkrete Nachfrage nach bestimmten Wohnformen zu einem gewissen Teil auch erst entsteht, wenn ein Angebot bereits existiert. Für Kommunen besteht zum Beispiel die Möglichkeit, dass sie kommunale Grundstücke für altengerechte Wohnformen bevorzugt bereitstellen oder vorhalten¹³² oder bei der Suche nach geeigneten Grundstücken behilflich sind. Die Stadt Kaarst könnte sich auch als Träger von Wohnprojekten engagieren, die Rolle der Kommune wandelt sich jedoch eher in Richtung eines Moderators, Förderers und Koordinators. Als Beratungsstelle zur Planung, Umsetzung und Weiterentwicklung innovativer Wohnformen fungiert das Landesbüro innovative Wohnformen.NRW. An dieses können sich neben Einzelpersonen, Gruppen, Unternehmen und Einrichtungen auch Kommunen mit ihren Fragen wenden.¹³³

Nicht nur die Wohnungen sind barrierearm zu gestalten, auch eine **barrierearme Gestaltung des Wohnumfelds** ist wichtig und kommt allen Generationen zu Gute. Zunächst sollten wichtige Anlaufpunkte im Hinblick auf ihre Barrierefreiheit analysiert werden. Dazu können zum Beispiel Quartiersbegehungen durchgeführt werden.

Bezüglich der Anregungen aus dem Expertenworkshop in Bezug auf das Gaststättensterben und den Wunsch nach einem Café oder Treffpunkt ist zu berücksichtigen, dass das Gaststättensterben einem vielschichtigen gesellschaftlichen Wandel unterliegt, welcher im Rahmen des Sozialplan Alter kaum beeinflusst werden kann. Generell sollte vor der Entwicklung eines neuen Angebots geprüft werden, ob ein solches Angebot auf Nachfrage stößt. Ggf. kann dem Bedarf nach informellen Begegnungsmöglichkeiten auch mit einer **Neuausrichtung vorhandener Angebote** begegnet werden. Eine weitere Möglichkeit stellt die Entwicklung von **multifunktionalen Zentren** dar, in denen verschiedene Begegnungs-, Freizeit-, Bildungs- und Dienstleistungsangebote integriert werden.

Herausforderungen in Bezug auf die **Versorgungsinfrastruktur** ergeben sich insbesondere für die Stadtteile Büttgen, Driesch und Vorst. Vor dem Hintergrund, dass auch die Unzufriedenheit mit der Anbindung in Driesch und Vorst am höchsten sowie in Büttgen der Anteil derjenigen, die sich bessere Zu- und Ausstiegsmöglichkeiten

¹³² Bertelsmann Stiftung & Kuratorium Deutsche Altershilfe 2004.

¹³³ Weitere Informationen zum Landesbüro innovative Wohnformen.NRW unter: <http://www.aq-nrw.de/>

wünschen, am größten ist, sind hier räumliche Schwerpunkte zu setzen, auch wenn Driesch der Stadtteil ist, in dem der Anteil der Älteren am geringsten ist.

Die **Mobilitätsprobleme** anzugehen wurde im Vorfeld zum Expertenworkshop vom wissenschaftlichen Begleitteam bereits als Aufgabe der Kommune definiert. Hier ist insbesondere eine Zusammenarbeit mit dem Kreis anzuraten. Dem Seniorenbeirat kommt die Aufgabe zu, die Anliegen und ihre Umsetzung ernsthaft zu verfolgen und darauf zu achten, dass Anforderungen Älterer an Mobilitätsangebote, wie z.B. längere Haltezeiten für ein- und aussteigende Fahrgäste, einfach bedienbare Automaten, gut ausgeleuchtete Wege zu Haltestellen¹³⁴ etc., Berücksichtigung finden.

Auch sollte über den Öffentlichen Nahverkehr ergänzende Angebote nachgedacht werden. So sollte überprüft werden, inwieweit die Stadt Kaarst die Anliegen des Vereins „Bürgerbus Kaarst“ so unterstützen kann, dass dieser seine Tätigkeit wieder aufnehmen kann. Generell sollte sich die Stadt offen für neue Ansätze zeigen.

Die Ausführungen zeigen, dass zu vielen Themenbereichen eine **kleinräumige abgestimmte Planung und Entwicklung** erforderlich ist. Eine Gestaltung der Lebensverhältnisse auf Ebene der Quartiere ist zu empfehlen. Das Landesbüro altengerechte Quartiere.NRW berät und vernetzt Initiativen, Kommunen, Unternehmen, Institutionen und Einrichtungen im Hinblick auf die Entwicklung von alternativen Konzepten, innovativen Projekten und Strukturen für altengerechte Quartiere.¹³⁵

Der Erhalt der außerhäuslichen Mobilität und eine lebendige Infrastruktur im Stadtteil sind schließlich wichtige Ansatzpunkte zur Stimulierung des Austauschs zwischen den Generationen, damit insbesondere Hochaltrige gesellschaftlich integriert bleiben¹³⁶.

¹³⁴ BMVBS 2010.

¹³⁵ Weitere Informationen zum Landesbüro altengerechte Quartiere.NRW unter: <http://www.aq-nrw.de/>

¹³⁶ Naumann 2006.

6 Soziale, kulturelle und ökonomische Teilhabe

Wenn die Kinder aus dem Haus sind und die berufstätige Zeit vorüber ist, haben viele ältere Menschen Zeit, ihren Interessen nachzugehen.

Eine wichtige Rolle bei der Gestaltung freier Zeit und diesbezüglicher Aktivitäten spielen die damit verbundenen Gelegenheiten für soziale Beziehungen und Kontakte. Ob eine Person genügend Kontakt zu anderen Menschen hat, ist eine subjektive Empfindung. Es wird jedoch davon ausgegangen, dass die Lebensqualität positiv durch die Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben beeinflusst wird¹³⁷. In einer Meta-Analyse von verschiedenen Studien zeigte sich, dass soziale Isolation, Einsamkeit und Alleinleben mit einem erhöhten Mortalitätsrisiko einhergehen. Sozial eingebundene Menschen weisen hingegen höhere Überlebensraten auf.¹³⁸

Die soziale Eingebundenheit wirkt sich zudem auf das verfügbare Unterstützungspotenzial aus, da mehr Personen im sozialen Umfeld als mögliche Unterstützungspersonen in Frage kommen. Vor dem Hintergrund, dass mit dem Alter das Risiko der Unselbstständigkeit steigt, wird der nachbarschaftlichen Mitverantwortung und Sorge eine größere Rolle zukommen, wenn der Wunsch Zuhause Alt zu werden ermöglicht werden soll¹³⁹.

Die ökonomische Dimension steht in einer engen Wechselwirkung zur sozialen und kulturellen Eingebundenheit. Geringe finanzielle Spielräume können die Handlungsmöglichkeiten in anderen Lebensbereichen einschränken. Andererseits können durch eine gelingende Teilhabe in anderen Lebensbereichen aber auch Auswirkungen einer Ausgrenzung zu einem gewissen Maß kompensiert werden. So kann zum Beispiel das subjektive Erleben einer Armutslage verbessert werden, wenn tragfähige soziale Netzwerke bestehen.¹⁴⁰

6.1 Zentrale Ergebnisse „Freizeit, Kultur, Bildung“

In der Stadt Kaarst gibt es zahlreiche Möglichkeiten für ältere Menschen, sich weiterzubilden, den eigenen Interessen nachzugehen und die Freizeit in Gesellschaft mit anderen Menschen zu gestalten.

¹³⁷ Forum Seniorenarbeit 2011.

¹³⁸ Holt-Lunstad et al. 2015.

¹³⁹ Oswald & Konopik 2015.

¹⁴⁰ Bertermann & Olbermann 2011.

Angebote

Im Folgenden werden einige Möglichkeiten aufgeführt, um die Bandbreite zu verdeutlichen. Einige Angebote sind speziell auf die Zielgruppe der älteren Menschen ausgerichtet, andere haben keinen Fokus auf eine bestimmte Altersgruppe.

So gibt es in Kaarst 34 eingetragene Sportvereine, in denen ältere Menschen Sportangebote wahrnehmen können. Teilweise gibt es in diesen Vereinen spezielle Sportgruppen für Seniorinnen und Senioren. Aus einer Übersicht über die Mitgliederzahlen von 36 Sportvereinen aus dem Jahr 2014 geht hervor, dass zu diesem Zeitpunkt 17,7% der Mitglieder über 60 Jahre alt waren.¹⁴¹ Die Homepage des StadtSportVerbands Kaarst e.V. bietet einen Überblick über die in Kaarst betriebenen Sportarten und anstehenden Sportereignisse¹⁴².

Seniorinnen und Senioren mit Interesse an anderen Sprachen können z.B. in der Volkshochschule Kaarst-Korschenbroich sowie im Immanuel-Kant-Institut Sprachkurse besuchen und auch Kultur- und Musikfans unter den Seniorinnen und Senioren finden ein breites Angebot bei verschiedenen Institutionen, Organisationen und Vereinen vor.¹⁴³

Drei evangelische Seniorenstuben, vier katholische Kirchentreffs sowie das Haus der Senioren bieten vielfältige Freizeitbeschäftigungen für Ältere an.¹⁴⁴

Im „Netzwerk 55+“, welches 2014 auf Initiative der Katholischen Pfarreiengemeinschaft Kaarst/Büttgen in Kooperation mit dem Caritasverband Rhein-Kreis Neuss gegründet wurde, planen Menschen, die sich in der nachberuflichen oder nachfamiliären Lebensphase befinden, in Eigenregie gemeinsame Aktivitäten. Auf diese Weise werden neue Kontakt- und Freizeitmöglichkeiten geschaffen.¹⁴⁵

Auch im Verein „Gemeinschaft Aktiver Menschen 55+“ organisieren die Mitglieder ihre Aktivitäten selbst. Ziel ist es, junggebliebenen Rentnerinnen und Rentnern eine abwechslungsreiche und interessante Freizeitgestaltung zu ermöglichen.¹⁴⁶

Darüber hinaus bieten der Bund der Vertriebenen (BdV), der Sozialverband VdK und die Landfrauen Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung und zur Begegnung.¹⁴⁷

¹⁴¹ Dokumente der Stadt Kaarst.

¹⁴² Siehe <http://www.ssv-kaarst.de/>

¹⁴³ Dokumente der Stadt Kaarst.

¹⁴⁴ Dokumente der Stadt Kaarst.

¹⁴⁵ Siehe www.netzwerk55plus--kaarst.de

¹⁴⁶ Dokumente der Stadt Kaarst und Expertenworkshop.

¹⁴⁷ Dokumente der Stadt Kaarst.

Ebenso bietet das Brauchtum Gelegenheit zur Freizeitgestaltung. So gibt es in Kaarst fünf Schützenvereine und drei Karnevalsvereine.¹⁴⁸

Viele der genannten Angebote werden von ehrenamtlichem Engagement getragen¹⁴⁹.

Angebote, die vermisst werden

Danach gefragt, welche Angebote die Befragten in ihrer Nähe vermissen und was verbessert werden sollte, zeigt sich, dass 41,9%, einen gemütlichen Treffpunkt, 20,9% gesellige Veranstaltungen und Unterhaltungsangebote, 15% kulturelle Angebote, 9,4% Bildungsangebote und 6,9% Sportangebote vermissen¹⁵⁰.

Auf Stadtteilebene vermissen teilweise deutlich größere Anteile der Befragten entsprechende Angebote – so z.B. einen gemütlichen Treffpunkt in Driesch 76,3%, in Vorst 75,0% und in Holzbüttgen 62,2%,¹⁵¹

Dass sich viele Befragte einen gemütlichen Treffpunkt wünschen, passt dazu, dass sich 39,9% bezüglich evtl. vorhandener Treffpunkte für ältere Menschen nicht informiert fühlen. Die Erreichbarkeit spielt dabei mit 6,8% eine untergeordnete Rolle. Der Anteil der Befragten, die sich nicht informiert fühlen, beträgt bei Sport- und Bewegungsangeboten 17,5% und bei kulturellen Angeboten 15,9%. Sport- und Bewegungsangebote finden 11,9% schwierig zu erreichen. Die Erreichbarkeit von kulturellen Angeboten ist für 14,9% problematisch.¹⁵²

Aussagen zur Gestaltung der freien Zeit

Darum gebeten, anzugeben, welche Aussagen auf die Gestaltung ihrer freien Zeit insgesamt zutreffen, gab die Mehrheit der Befragten an, keine Langeweile zu haben (81,1%, siehe Abbildung 34). Dies passt dazu, dass 76,5% der Befragten zwischen 70 und 85 Jahren im Deutschen Alterssurvey des Jahres 2014, ihre Freizeitgestaltung als gut oder sehr gut bewerteten¹⁵³.

Auf Stadtteilebene zeigt sich jedoch, dass in Driesch nur 68,7% angaben, keine Langeweile zu haben¹⁵⁴. Interessant ist, dass die höchsten Zustimmungswerte bei den

¹⁴⁸ Dokumente der Stadt Kaarst.

¹⁴⁹ Siehe auch Kapitel 7 „Politische Partizipation und ehrenamtliches Engagement“.

¹⁵⁰ Siehe Tabelle 148. Insgesamt haben 265 Personen angegeben, ein Angebot zu vermissen oder Verbesserungswünsche geäußert.

¹⁵¹ Siehe Tabelle 152 und Tabelle 153.

¹⁵² Siehe Tabelle 88.

¹⁵³ GeroStat, Deutsches Zentrum für Altersfragen, Berlin. DOI 10.5156/GEROSTAT. Deutscher Alterssurvey (DEAS) - 1996, 2002, 2008, 2014. Online verfügbar unter: <https://www.gerostat.de/de/index.html> (Stand: 08.06.16).

¹⁵⁴ Siehe Tabelle 164.

Befragten erreicht werden, die Hausfrau/ Hausmann (93,1%) oder Rentner/in bzw. Pensionär/in (81,2%) sind¹⁵⁵.

Danach gefragt, ob die Befragten genug Kontakte haben und sich nicht allein fühlen, stimmten 66,6% der Aussage zu. Auf Stadtteilebene zeigt sich, dass unterdurchschnittlich viele Befragte aus Driesch (58,3%) und aus Büttgen (58,5%) angaben, genug Kontakte zu haben und sich nicht allein zu fühlen¹⁵⁶. Dem gegenüber hätten auf Ebene der gesamten Stadt 11% der Befragten gerne mehr Kontakt zu anderen Menschen. In Büttgen sind es sogar 20%¹⁵⁷. Auffällig ist, dass etwa 25% der Befragten weder angaben, genug Kontakte zu haben, noch sich mehr Kontakte wünschten.

Zudem fühlen sich 4,3% der Befragten manchmal nutzlos und hätten gerne eine sinnvolle Aufgabe. 2,5% kreuzten außerdem an, dass es für ihre Interessen kein geeignetes Freizeitangebot gäbe. Interessant ist, dass in Driesch 41,7% ankreuzten manchmal Lust zu haben, etwas Neues kennenzulernen¹⁵⁸ – auf Stadtebene sind es hingegen lediglich 27,9%.

Bei der Auswertung zur Gestaltung der freien Zeit nach Alter fällt eine Tendenz dahingehend auf, dass mit fortschreitendem Alter immer weniger Personen der Aussage zustimmten, sinnvollen Tätigkeiten nachzugehen. Die Altersgruppe der unter 80-Jährigen wies einen deutlich höheren Wert auf (59,1%), als die Altersgruppe der über 80-Jährigen (37,3%)¹⁵⁹. Ein weiteres Beispiel ist die Aussage dazu, endlich genügend Zeit für die eigenen Hobbies zu haben: 36,1% der unter 80-Jährigen stimmten dieser Aussage zu, aber lediglich 23,2% der über 80-Jährigen¹⁶⁰.

Geschlechtsunterschiede zeigen sich bei der Aussage dazu, ob den Befragten die Abwechslung fehlt und jeder Tag wie der andere ist. Mehr Frauen (11,4%) als Männer (2,6%) stimmten der Aussage zu¹⁶¹. Die Aussage „Endlich habe ich genügend Zeit für meine Hobbies“ sprach mehr Männer (38,1%) als Frauen (28,2%) an¹⁶².

¹⁵⁵ Siehe Tabelle 192.

¹⁵⁶ Siehe Tabelle 166.

¹⁵⁷ Siehe Tabelle 163.

¹⁵⁸ Siehe Tabelle 161.

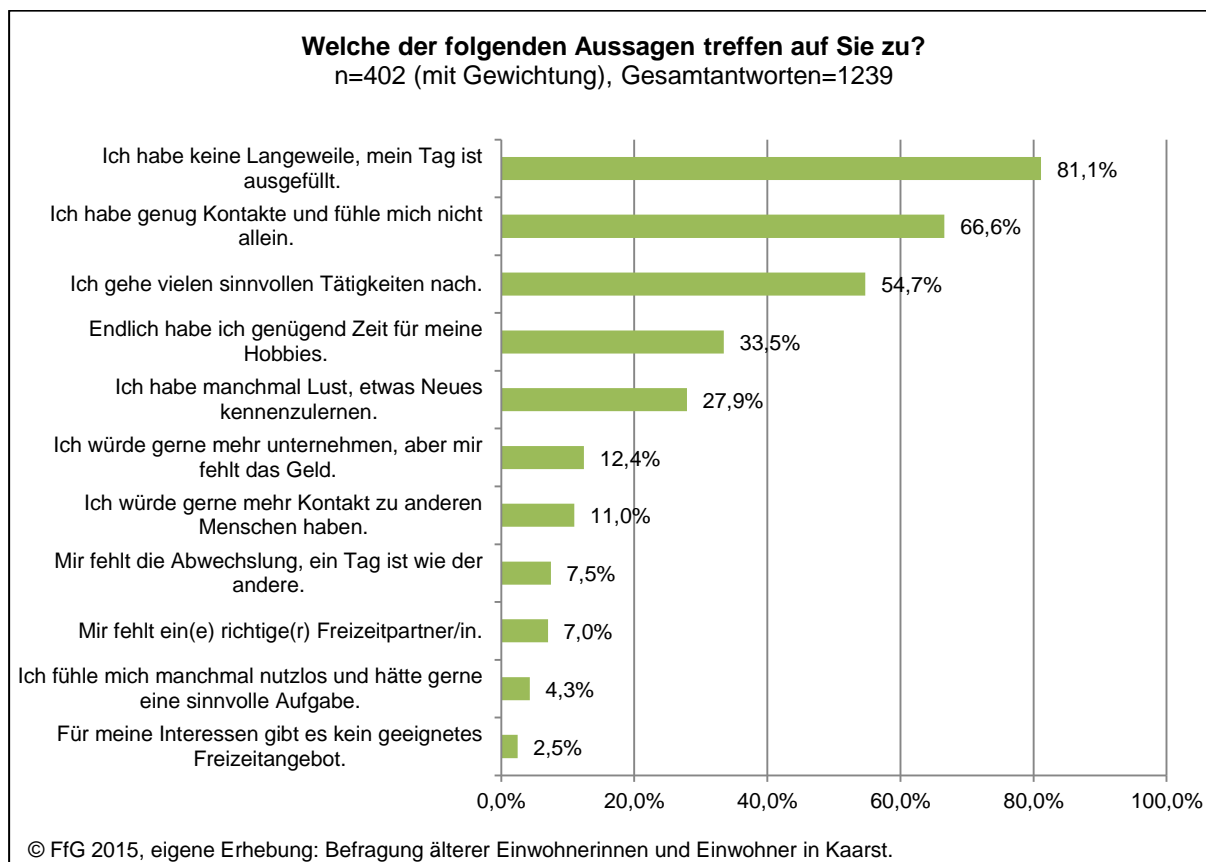
¹⁵⁹ Siehe Tabelle 170.

¹⁶⁰ Siehe Tabelle 173.

¹⁶¹ Siehe Tabelle 189.

¹⁶² Siehe Tabelle 184.

Abbildung 34: Bewertung der Freizeit- und Alltagsgestaltung durch die Befragten¹⁶³



Interesse an der Politik und am öffentlichen Leben

An Politik und am öffentlichen Leben ist der Großteil der Befragten einigermaßen (45,6%) oder sehr (46,5%) interessiert¹⁶⁴. Interessant ist, dass die Mehrheit der Männer angibt, sehr interessiert zu sein (54,7%), wohingegen die Mehrheit der Frauen (54,7%) angibt, einigermaßen interessiert zu sein¹⁶⁵. Keine größeren Unterschiede sind in Bezug darauf auszumachen, ob die Befragten unter 80 oder ab 80 Jahre alt sind¹⁶⁶. Besonders hoch ist das Interesse an der Politik und am öffentlichen Leben mit 80,8% sehr Interessierten bei den Befragten, die ankreuzten, dass sie sich entweder neu oder zusätzlich engagieren wollen¹⁶⁷.

Kommentare in der Befragung der älteren Einwohnerinnen und Einwohner

Auch in den Kommentaren der Befragung der älteren Einwohnerinnen und Einwohner spielte der Wunsch nach verschiedensten Freizeit- und Treffangeboten eine Rol-

¹⁶³ Siehe Tabelle 158.

¹⁶⁴ Siehe Tabelle 208.

¹⁶⁵ Siehe Tabelle 209.

¹⁶⁶ Siehe Tabelle 210.

¹⁶⁷ Siehe Tabelle 212.

le.¹⁶⁸ Gewünscht wurden z.B. Cafés, Bastelkurse, Walking-Angebote, Tanzangebote, Theaterangebote, ein Internet-Café, eine Begegnungsstätte in Driesch, generationsübergreifende Angebote, ein Stammtisch und ein Treffpunkt in einer Grünanlage. Von einigen Befragten wurden auch darauf hingewiesen, dass es an kostenlosen bzw. kostengünstigen Angeboten fehle.

Ergebnisse des Expertenworkshops

Im Expertenworkshop wurden viele vorhandene Angebote zur Gestaltung der freien Zeit benannt, die hier nicht im Einzelnen aufgeführt werden¹⁶⁹. Festgestellt wurde jedoch, dass eine gewisse Scheu bestehe, an Treffen oder Angeboten teilzunehmen, die auf den ersten Blick andere Altersklassen, politische Gruppierungen oder Konfessionen ansprechen. Es müsste vermehrt darüber informiert werden, dass alle daran teilnehmen dürfen und sollen. Des Weiteren wurde angemerkt, dass es an Möglichkeiten für den Indoor-Sport fehle, da Hallen oftmals ausgebucht sind¹⁷⁰. Problematisiert wurde, dass finanziell schlechter gestellte Bürgerinnen und Bürger Mitgliedsbeiträge nicht zahlen können. So fehlten Angebote, für die keine finanziellen Beiträge erhoben werden und Informationen darüber, welche finanziellen Hilfen bestehen. Bemängelt wurde, dass viele Freizeitangebote in Kaarst (Mitte) stattfinden, so dass die Erreichbarkeit für ältere Interessierte aus anderen Stadtteilen nicht immer gegeben ist. Es wurde die Idee geäußert, ein Seniorencafé mit günstigen Verköstigungsangeboten, Handarbeitskursen/ Vorlesungen etc. zu etablieren, wobei zu klären wäre, wer dies als Träger übernehmen könnte. Generell müssten die sich verändernden Bedürfnisse und Interessen älterer Menschen beachtet werden.¹⁷¹

6.2 Zentrale Ergebnisse „Soziale Kontakte und Unterstützung“

Unterstützung durch soziale Kontakte in verschiedenen Situationen

Die Befragungsergebnisse zeigen, dass Verwandte, Freunde und Bekannte wichtige Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner bei Krankheit (68,4%) oder Einsamkeit (60,2%) sind sowie wenn Aufmunterung und Trost (67,1%) oder ein persönlicher Rat (68%) benötigt werden. Auch wenn die Befragten irgendwo hin müssen und keine Fahrgelegenheit haben, wenden sie sich mehrheitlich an Verwandte, Freunde und

¹⁶⁸ Siehe Tabelle 273.

¹⁶⁹ Siehe hierzu Anhang D: Expertenworkshop.

¹⁷⁰ Im Nachgang weist ein Teilnehmer darauf hin, dass die Hallen zwar intensiv belegt sind, jedoch die Vereine für neue Gruppen und Sportarten offen sind. Aufgrund hoher Investitions- und Unterhaltungskosten seien größere Leerstandzeiten oder Nutzungsschwankungen nicht möglich.

¹⁷¹ Siehe Anhang D: Expertenworkshop.

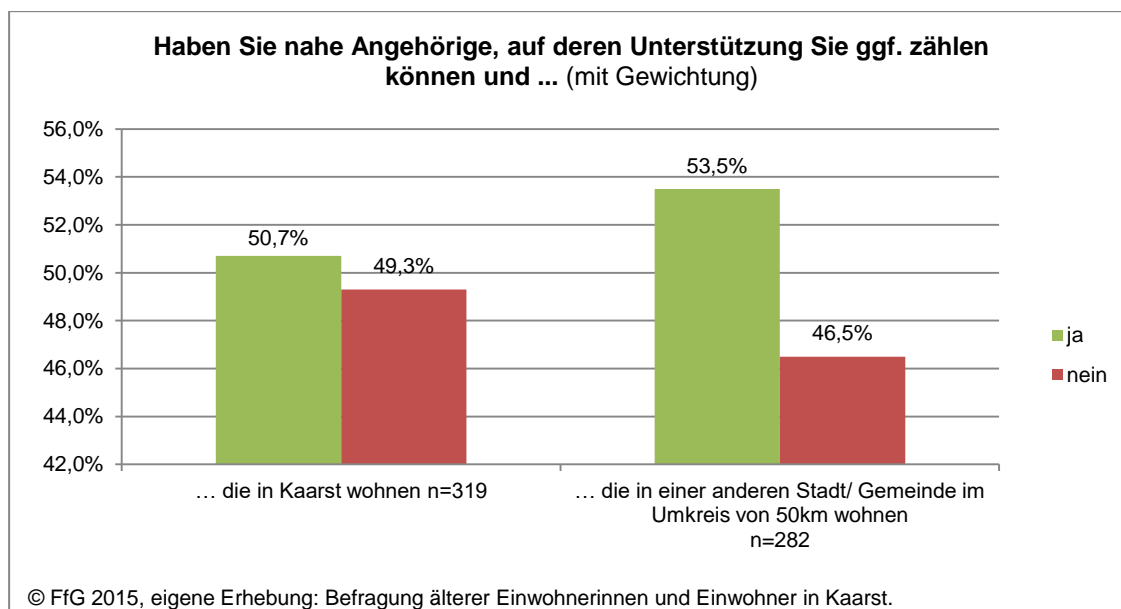
Bekannte. Wenn Hilfe bei schweren Tätigkeiten im Haushalt benötigt wird, werden aber häufiger professionelle Dienste in Anspruch genommen.¹⁷²

2,9% bis 5,5% der Befragten gaben je nach Situation an, Hilfe zu benötigen, aber niemanden zu haben, der sie unterstützt. Der 2,9% bezieht sich hierbei auf die Situation, wenn Hilfe bei kleinen handwerklichen Arbeiten in der Wohnung benötigt wird und 5,5% auf die Situation, dass die Befragten persönlichen Rat brauchen. Die Werte sind bei den Befragten, die alleine leben, etwas höher - mit Ausnahme der Situation, dass Hilfe bei kleinen handwerklichen Arbeiten in der Wohnung benötigt wird. Hier ist der Anteil der Personen, die niemanden haben, aber Hilfe benötigen würden, bei den Alleinlebenden leicht niedriger^{173, 174}

Örtliche Nähe von Angehörigen

Ob praktische Unterstützung geleistet werden kann, hängt stark von der räumlichen Nähe zu potenziellen Helferinnen und Helfern ab. In Kaarst wohnende nahe Angehörige (z.B. Kinder oder Enkelkinder), auf deren Unterstützung sie ggf. zählen könnten, haben etwas mehr als die Hälfte der Befragten (50,7%, siehe Abbildung 35). Etwas höher ist der Anteil der Personen, die nahe Angehörige, auf deren Unterstützung sie ggf. zählen könnten, in einer anderen Stadt oder Gemeinde im Umkreis von 50 km haben (53,5%).

Abbildung 35: Örtliche Nähe von nahen Angehörigen der Befragten¹⁷⁵



¹⁷² Siehe Tabelle 216 bis Tabelle 225.

¹⁷³ Insgesamt gaben jedoch nur 11 Befragte an, Hilfe bei kleinen handwerklichen Arbeiten in der Wohnung zu benötigen, aber niemanden zu haben (siehe Tabelle 216).

¹⁷⁴ Siehe Tabelle 216 bis Tabelle 225.

¹⁷⁵ Siehe Tabelle 213 und Tabelle 214.

Entsprechend hat knapp die Hälfte (49,3%) der 60jährigen und älteren Befragten keine nahen Angehörigen vor Ort, auf die sie im Bedarfsfalle zurückgreifen könnten. Bemerkenswert ist zudem, dass 71,7% derjenigen, die keine nahen Angehörigen in Kaarst haben, auf deren Unterstützung sie ggf. zählen könnten, auch keine nahen Angehörigen im Umkreis von 50 km haben, die als potenzielle Unterstützer in Betracht kämen¹⁷⁶. Von diesen Personen wiederum schätzten 9,3% ihre Gesundheit als schlecht oder sehr schlecht ein¹⁷⁷.

Bei den Personen, die keine Angehörigen in Kaarst haben, auf deren Unterstützung sie ggf. zählen könnten, aber ggf. entsprechende Angehörige in anderen Städten und Gemeinden im Umkreis von 50 km haben, schätzten insgesamt 7,3% ihre Gesundheit als schlecht oder sehr schlecht ein¹⁷⁸.

Initiativen

Nicht zuletzt vor dem Hintergrund teilweise fehlender oder weiter entfernt lebender familiärer Unterstützerinnen und Unterstützer kommt den außerfamiliären Beziehungen vor Ort im Quartier bzw. der Nachbarschaft eine zunehmend größere Bedeutung zu. Entsprechend möchte der Verein „Lebendige Nachbarschaften e.V.“ in Kaarst Quartiersbildung im Sinne von aktiven Nachbarschaften anregen. Zu den Zielen gehören u.a. die Ermöglichung eines langen Lebens in den eigenen vier Wänden und die Förderung des Quartiersgedankens zur Verbesserung der nachbarschaftlichen Kommunikation, die Förderung von Gemeinsamkeiten zwischen den Generationen sowie von integrativen und sozialen Projekten.¹⁷⁹ Im Jahr 2013 wurde die Erarbeitung eines Quartierskonzepts für den Ortsteil Büttgen begonnen; es konnten einige in diesem Sinne aktive Nachbarschaften gebildet werden.¹⁸⁰

Ergebnisse des Expertenworkshops

Im Expertenworkshop wurde thematisiert, dass Hilfe anzunehmen auch ein Lernthema sei. Die Teilnehmenden machten die Erfahrung, dass viele Ältere mit Hilfebedarf angebotene Hilfe nicht annehmen wollen. Vermutet wurde zum einen, dass die Anforderungen der Älteren nicht zu den Hilfsangeboten passen. Zum anderen wurde davon ausgegangen, dass es vielen Älteren schwer fällt, Hilfe anzunehmen und damit sich und anderen gegenüber Schwäche und Abhängigkeit einzugestehen. Diskutiert wurde, was getan werden kann, damit Hilfe angenommen wird. Eine Idee besteht darin, die Inanspruchnahme von Hilfe als Bildungsthema aufzugreifen. Damit

¹⁷⁶ Siehe Tabelle 215.

¹⁷⁷ Siehe Tabelle 238.

¹⁷⁸ Siehe Tabelle 237.

¹⁷⁹ Flyer des Vereins.

¹⁸⁰ Information des Vereins Lebendige Nachbarschaften.

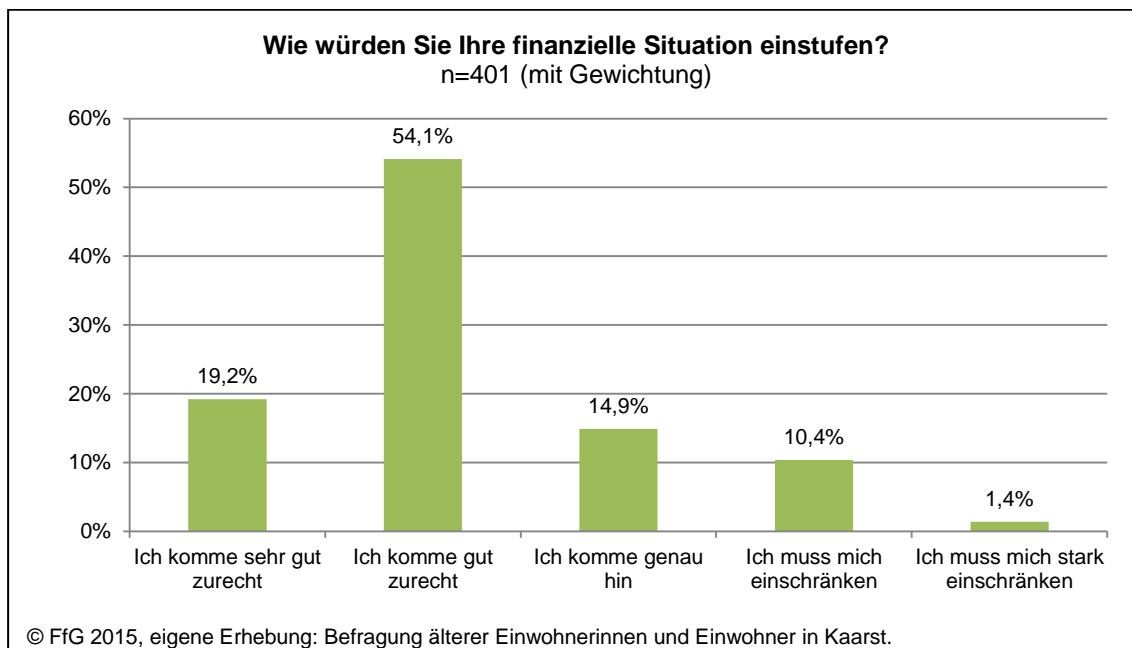
soll ein Prozess des Umdenkens unterstützt werden, um Hemmschwellen abzubauen.

Außerdem wurde berichtet, dass Hilfeanfragen oftmals informell weitergeleitet werden: Einzelne „Schlüsselpersonen“ werden privat von Personen angesprochen und gefragt, ob sie wissen, wo man Hilfe für bestimmte Tätigkeiten erhalten kann – beispielsweise bei der Gartenpflege oder im Haushalt. Hierzu werden informell Tipps weitergegeben, an wen man sich wenden kann. Bemängelt wurde jedoch, dass öffentlich bekannte bürgerschaftliche Initiativen im Bereich Nachbarschaftshilfe fehlen, die das professionelle Unterstützungsangebot ergänzen.

6.3 Zentrale Ergebnisse „Ökonomische Teilhabe“

Nach ihrer finanziellen Situation gefragt, gaben 73,3% an, gut oder sehr gut zurecht zukommen (siehe Abbildung 36), jedoch muss sich mehr als jede/r zehnte Befragte in Kaarst einschränken.

Abbildung 36: Finanzielle Situation der Befragten¹⁸¹



In Büttgen ist der geringste Anteil vorzufinden, der gut oder sehr gut zurechtkommt (67,7%) und der höchste Anteil, der sich (stark) einschränken (15,4%) muss¹⁸².

¹⁸¹ Siehe Tabelle 268.

¹⁸² Siehe Tabelle 269.

Die Befragten, die in Eigentum (Wohnung oder Haus) wohnen kommen finanziell insgesamt besser zurecht als die Befragten, die zur Miete wohnen (Wohnung oder Haus)¹⁸³.

Nach Alter, Geschlecht und dem Erwerbsstatus der Befragten ausgewertet, sind keine wesentlichen Unterschiede vorzufinden¹⁸⁴.

Der Aussage „Ich würde gerne mehr unternehmen, aber mir fehlt das Geld“ stimmten 12,4% zu¹⁸⁵. Zu beachten ist auch, dass jede fünfte/ jeder fünfte Befragte von denen, die etwas an ihrer Wohnung/ ihrem Haus zu beanstanden haben, der Meinung ist, dass ihre Wohnung/ ihr Haus zu teuer ist¹⁸⁶ – mit zum Teil großen Unterschieden auf Ebene der Stadtteile: 8% in Büttgen gegenüber 27,3% in Kaarst¹⁸⁷.

In Kapitel 4.1.1 „Bevölkerungsstruktur“ wurde erläutert, dass die soziale Lage mit Blick auf Daten zum Bezug von Grundsicherung im Alter und zur Arbeitslosigkeit in Kaarst *positiver* einzuschätzen ist als im Durchschnitt Nordrhein-Westfalens. Nichtsdestotrotz ist – vor dem Hintergrund unregelmäßiger Erwerbsbiografien und niedrig entlohnter Arbeitsverhältnisse – anzunehmen, dass in Zukunft auch in Kaarst die Bedeutung der Stärkung der ökonomischen Teilhabe aufgrund eines ansteigenden Anteils von älteren Menschen, die von Altersarmut betroffen sind, bzw. mit einem geringen Einkommen auskommen müssen, zunehmen wird¹⁸⁸. Zudem ist davon auszugehen, dass es einen nicht unerheblichen Anteil verdeckter Armut gibt, da gerade ältere Menschen aus verschiedensten Gründen (wie z.B. Schamgefühlen) Unterstützungsleistungen nicht beantragen¹⁸⁹.

Ergebnisse des Expertenworkshops

Wie bereits beschrieben, wurde im Expertenworkshop problematisiert, dass finanziell schlechter gestellte Bürgerinnen und Bürger Mitgliedsbeiträge oftmals nicht zahlen können und Angebote, für die keine finanziellen Beiträge erhoben werden, sowie Informationen darüber, welche finanziellen Hilfen bestehen, fehlen.¹⁹⁰

¹⁸³ Siehe Tabelle 45.

¹⁸⁴ Siehe Tabelle 270 bis Tabelle 272. Die Unterschiede, die vorzufinden sind, sind häufig auf geringe Fallzahlen zurückzuführen, so dass diese vorsichtig interpretiert werden sollten.

¹⁸⁵ Siehe Tabelle 158.

¹⁸⁶ Siehe Tabelle 51.

¹⁸⁷ Siehe Tabelle 52.

¹⁸⁸ Bäcker 2015.

¹⁸⁹ Becker 2007.

¹⁹⁰ Siehe Anhang D: Expertenworkshop.

6.4 Handlungsoptionen

Auffällig ist, dass von den Befragten insbesondere **Treffpunkte**, aber auch **gesellige Veranstaltungen und Unterhaltungsangebote** vermisst werden. Die Befragung der älteren Einwohnerinnen und Einwohner offenbart jedoch ebenfalls, dass die **Information** über bestehende Einrichtungen und Angebote problematisch ist.

Die Stadt Kaarst sollte die Federführung übernehmen, hier Abhilfe zu schaffen. Außerdem kommt dem Seniorenbeirat eine zentrale Rolle zu¹⁹¹. Die benannten Anliegen der Schaffung von Treffpunkten und der Verbesserung von Informationen sind vor allem mit Blick auf die Möglichkeiten für finanziell schlechter gestellte Ältere anzugehen. Zudem gilt es verstärkt die ehren- und hauptamtlichen Akteure für die vielfältigen Belange und Interessen älterer Menschen zu sensibilisieren. (Freizeit-)Angebote sollten den jeweils unterschiedlichen Interessen angepasst werden und letztlich die **Heterogenität des Alters** widerspiegeln.

Bei der Konzeption von Angeboten sollte berücksichtigt werden, wie es auch älteren Menschen, die nicht mobil bzw. in ihrer **Mobilität eingeschränkt** sind, ermöglicht werden kann, an diesen teilzunehmen. Zudem sollten Einrichtungen und Angebote möglichst barrierefrei gestaltet werden.

Die Befragung der älteren Einwohnerinnen und Einwohner machte deutlich, dass Verwandte, Freunde und Bekannte wichtige Ansprechpersonen sind, wenn Hilfe benötigt wird. Verschiedene andere Studien zeigen, dass mit dem Altern die durchschnittliche Größe des **sozialen Netzwerks** zurückgeht, so dass die Anzahl **potenzieller Unterstützungspersonen** sinkt¹⁹². Personen, die über Ressourcen wie gute Gesundheit und höhere Schulbildung verfügen, haben oftmals ein größeres soziales Netzwerk.

Gerade für ältere Menschen, die keine nahen Angehörigen in der Nähe haben und über wenig soziale Kontakte verfügen, kann die **Initiierung von neuen Formen für informelle Kontakte, Begegnungen und gemeinsame Aktivitäten** von Bedeutung sein. Ein Beispiel für solche neuen Formen sind die ZWAR-Netzwerke. Eine Studie der Universität zu Köln untersuchte am Beispiel der Stadt Hilden wie sich ZWAR-Netzwerke¹⁹³ auf die Entwicklung von Caring Communities auswirken, das heißt auf

¹⁹¹ Siehe Kapitel 9 „Beratung und Information“.

¹⁹² Siehe z.B. GeroStat, Deutsches Zentrum für Altersfragen, Berlin. DOI 10.5156/GEROSTAT. Deutscher Alterssurvey (DEAS) - 1996, 2002, 2008, 2014. Online verfügbar unter: <https://www.gerostat.de/de/index.html> (Stand: 08.06.16).

¹⁹³ In ZWAR Netzwerken treffen sich Menschen ab 55 Jahren, die ihre Freizeit gemeinsam und in Eigenregie gestalten wollen. In vielen Netzwerken spielt auch das bürgerschaftliche Engagement eine Rolle.

Stadtteile, in denen sich Menschen umeinander kümmern. Im Ergebnis zeigte sich, dass die nach dem Prinzip der Selbsthilfe ausgerichteten ZWAR-Netzwerke Kristallisationspunkte für aktive Nachbarschaften sind. So unterstützen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eines Netzwerks auch in schwierigen Lebensphasen gegenseitig. Es entstanden durch die ZWAR-Netzwerke neue Formen der Unterstützung im Stadtteil. Interessant ist auch, dass in den Hildener Netzwerken überdurchschnittlich viele Alleinlebende vertreten sind und dass sich auch mehr Zugezogene in den Netzwerken finden lassen als dies im Bereich des ehrenamtlichen Engagements der Fall ist. Dies könnte ein Hinweis darauf sein, dass entsprechende Netzwerke auch Menschen erreichen, die bisher weniger in informelle Netzwerke eingebunden sind.¹⁹⁴

Ein weiterer Ansatz, der perspektivisch in den Blick genommen werden könnte, ist die **Förderung intergenerativer Kontakte**. Es ist empfehlenswert, sich darüber auszutauschen, inwieweit Begegnungsstätten stärker intergenerativ ausgerichtet und entsprechende Räumlichkeiten multifunktional genutzt werden könnten. Generationenübergreifende Treffpunkte und Angebote bieten Raum und Gelegenheit für Begegnung und Kontakte sowie für neue Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten zwischen Menschen unterschiedlicher Generationen. Intergenerative Projekte können zudem dazu beitragen, „Solidarleistungen zu aktivieren“¹⁹⁵ sowie negativ geprägte Generationen- und Altersbilder abzubauen¹⁹⁶.

Auf dem Expertenworkshop wurde berichtet, dass Initiativen fehlen, die das professionelle Unterstützungsangebot ergänzen. Zur **Vermittlung von informellen Hilfen** gibt es verschiedene Modelle, so z.B. Senioren- oder Bürgergenossenschaften¹⁹⁷ oder Taschengeldbörsen¹⁹⁸. Anzuraten ist, in einem gemeinsamen Prozess mit den Bürgerinnen und Bürgern verschiedene Möglichkeiten zu erörtern. Die Stadt Kaarst kann die Suche nach passgenauen Ansätzen sowie die Umsetzung konkreter Angebote unterstützen. Bei der Konzeption sollten auch lokale Akteure einbezogen werden, damit die Arbeit inhaltlich von bestehenden Strukturen abgegrenzt sowie Synergieeffekte genutzt werden können. So sollte z.B. eng mit der Freiwilligen Zentrale Neuss und Kaarst und dem Verein „Lebendige Nachbarschaften e.V.“ zusammengearbeitet werden.

¹⁹⁴ Stanjek 2013.

¹⁹⁵ Suck & Tinzmann 2005: 26.

¹⁹⁶ ebd.

¹⁹⁷ Informationen zu dem Modell der Bürgergenossenschaft z.B. in Kuhlmann et al. 2015.

¹⁹⁸ Informationen zu dem Modell der Taschengeldbörsen z.B. unter <http://www.servicebruecken-nrw.de/1112>

Formen der gegenseitigen Selbsthilfe und des entgeltfreien Bürgerengagements können insbesondere für Menschen mit geringeren finanziellen Spielräumen von Bedeutung sein. Dafür müssen die potenzielle Nutzerinnen und Nutzer jedoch zunächst selbst bereit sein, Hilfen anzunehmen. Zu empfehlen ist, die Anregung aus dem Expertenworkshop „Hilfe annehmen als Bildungsthema“ aufzugreifen und zusammen mit den Akteuren der Seniorenarbeit weiterzuentwickeln.

7 Politische Partizipation und ehrenamtliches Engagement

Wenn Kommunen Lebensbedingungen altersgerecht weiterentwickeln wollen, ist es gemäß einem partizipativen Verständnis kommunaler Altenberichterstattung und -planung¹⁹⁹ wichtig, die älteren Bürgerinnen und Bürger einzubeziehen. Dabei umfasst Partizipation verschiedene Stufen: informieren, mitwirken, mitentscheiden und selbstverwalten²⁰⁰.

In diesem Kapitel stehen die (kommunal-)politische Partizipation älterer Menschen und das ehrenamtliche Engagement im Fokus. Die Belange älterer Menschen können durch die Beteiligung in (kommunal-)politischen Gremien und Parteien zur Geltung gebracht werden. Die älteren Bürgerinnen und Bürger treten dabei als „Expertinnen und Experten“ für ihre eigene Lebenssituation sowie ihre Wünsche und Bedürfnisse auf. Wenn Menschen selber mitbestimmen, erhöht sich die Akzeptanz von Entscheidungen, verbessert sich die Angebotsqualität und wächst die Zufriedenheit²⁰¹. Die Kompetenzen und Erfahrungen der älteren Menschen können für alle Generationen genutzt werden und das Engagement für ein gutes Älterwerden kommt letztendlich auch den (noch) Jüngeren zugute.

Eine wichtige Form der Gestaltung des gesellschaftlichen Lebens ist das ehrenamtliche/ bürgerschaftliche Engagement. Dieses dient zum einen dem Wohl der Gesellschaft, zum anderen profitieren die Engagierten selber durch ihr Eingebundensein in die Gesellschaft. So können sie z.B. ihr soziales Netzwerk ausweiten, Lebensfreude und Lebenssinn finden und an gesellschaftlichen Willensbildungs- und Entscheidungsprozessen teilhaben.²⁰² Zudem wird über die Fortbildungen im Engagement die eigene Entwicklung unterstützt²⁰³.

Damit die Kompetenzen und Erfahrungen der älteren Menschen zur Entfaltung kommen können und auch die Stadt Kaarst davon profitieren kann, werden eine entsprechende Beteiligungskultur sowie fördernde Strukturen²⁰⁴ benötigt. Dabei ist zu berücksichtigen, dass es nicht als selbstverständlich anzusehen ist, dass sich ältere Menschen ehrenamtlich engagieren, und es gilt zu respektieren, dass sich nicht alle Älteren aktiv einbringen wollen und können.

¹⁹⁹ Olbermann et al. 2015.

²⁰⁰ Köster, Schramek & Dorn 2008.

²⁰¹ Aner 2016.

²⁰² Tesch-Römer et al. 2016.

²⁰³ Bubolz-Lutz 2011.

²⁰⁴ Bertermann & Olbermann 2011.

7.1 Zentrale Ergebnisse

Ehrenamtliches Engagement und Engagementbereitschaft

Insgesamt sind 22,7% der befragten Personen aus Kaarst ehrenamtlich engagiert²⁰⁵. Das ehrenamtliche Engagement Älterer, wie es sich im Ergebnis der Befragung der älteren Einwohnerinnen und Einwohner aus Kaarst zeigt, ist demnach in der Stadt Kaarst geringer als im Bundesdurchschnitt. Der Freiwilligensurvey 2014, eine Repräsentativbefragung zum freiwilligen Engagement in Deutschland, kommt zu dem Ergebnis, dass sich 34% der Personen im Alter ab 65 Jahre freiwillig engagieren und dass der Anteil seit 1999 steigt²⁰⁶.

In der Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Kaarst zeigen sich zudem deutliche Unterschiede auf Ebene der Stadtteile. Der Anteil der Engagierten mit 13% in Driesch am niedrigsten und mit 25% in Büttgen am höchsten²⁰⁷.

Hinsichtlich des Engagements verschiedener Altersgruppen lässt sich konstatieren, dass sich die Befragten unter 80 Jahren häufiger engagieren als die Befragten ab 80 Jahren²⁰⁸. Außerdem engagieren sich die weiblichen Befragten häufiger als die männlichen Befragten²⁰⁹ und die Befragten, die die deutsche Staatsbürgerschaft durch Geburt haben häufiger als die Befragten, die die deutsche Staatsangehörigkeit durch Einbürgerung bekommen haben oder eine andere als die deutsche Staatsangehörigkeit haben²¹⁰. Zudem ist der Anteil der Engagierten bei den Befragten am größten, die ihre Gesundheit als gut einschätzen²¹¹. Bezüglich des Ausbildungsabschlusses lässt sich feststellen, dass die Befragten mit einem Hochschulabschluss am häufigsten ehrenamtlich engagiert sind²¹². Damit spiegeln sich auch in Kaarst bundesweit festzustellende typische gruppenspezifische Unterschiede im Engagementverhalten wider²¹³. Lediglich im Hinblick auf geschlechtsspezifische Engagementunterschiede ergibt die Befragung in Kaarst ein anderes Bild; hier wurde bei den älteren Frauen eine höhere Engagementbeteiligung festgestellt als bei den Männern, während bundesweiten Untersuchungen zufolge Männer etwas häufiger ehrenamtlich engagiert sind als Frauen.²¹⁴

²⁰⁵ Siehe Tabelle 193.

²⁰⁶ Vogel et al. 2016a.

²⁰⁷ Siehe Tabelle 194.

²⁰⁸ Siehe Tabelle 197.

²⁰⁹ Siehe Tabelle 196.

²¹⁰ Siehe Tabelle 199.

²¹¹ Siehe Tabelle 198.

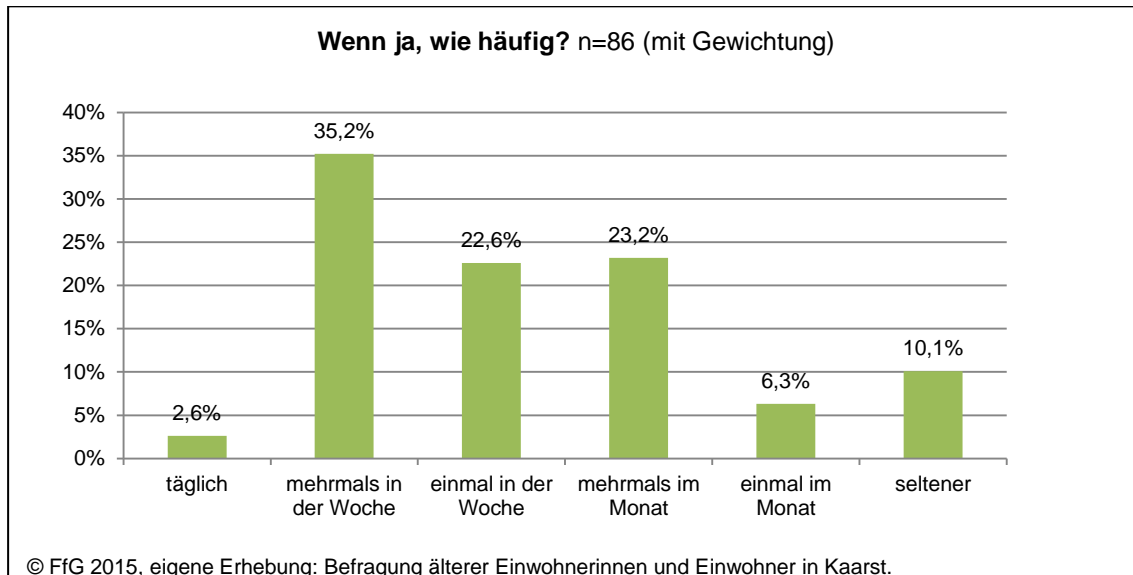
²¹² Siehe Tabelle 195.

²¹³ Tesch-Römer et al. 2016.

²¹⁴ ebd.

Von den 89 Befragten, die sich freiwillig engagieren, machten 86 Angaben zur Häufigkeit. Die Mehrheit (60,4%) ist mindestens einmal die Woche engagiert (siehe Abbildung 37).

Abbildung 37: Häufigkeit des ehrenamtlichen Engagements der Befragten²¹⁵



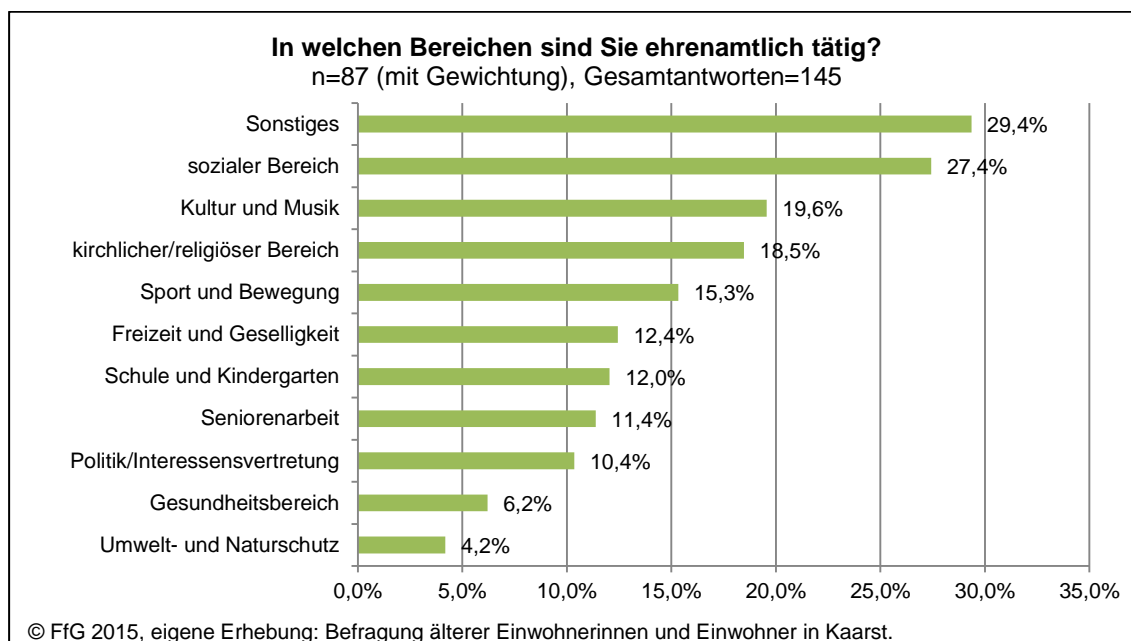
Über ein Viertel (27,4%) gab an, sich im „sozialen Bereich“ zu engagieren (siehe Abbildung 38), gefolgt von den Bereichen „Kultur und Bildung“ (19,6%) und „kirchlich/religiöser Bereich“ (18,5%). In der Seniorenarbeit sind nur 11,4% tätig. Dieser Bereich wurde damit noch etwas seltener genannt als der Bereich „Schule und Kindergarten“ (12%). Über ein Viertel der Befragten (29,4%) gab zudem an, in Bereichen engagiert zu sein, die sie nicht den vorgegebenen Antwortkategorien zuordnen konnten („Sonstiges“). Diejenigen, die hierzu genauere Angaben machten, nannten beispielsweise Engagementbereiche wie „Nachbarschaft“ oder „Flüchtlingshilfe“²¹⁶.

Aus dem deutschen Freiwilligensurvey ist bekannt, dass sich 2014 29,7% der 65-jährigen und älteren Ehrenamtlichen im sozialen Bereich, 27,7% im Bereich Sport und Bewegung und weitere 23,5% im Bereich Kultur und Musik engagierten. Im kirchlichen/ religiösen Bereich sind es 21%. Nach der Seniorenarbeit wird hier nicht gesondert gefragt.²¹⁷

²¹⁵ Siehe Tabelle 200.

²¹⁶ Siehe Tabelle 202.

²¹⁷ GeroStat - Deutsches Zentrum für Altersfragen, Berlin. DOI 10.5156/GEROSTAT
Deutscher Freiwilligensurvey (FWS) - 1999, 2004, 2009, 2014. Online verfügbar unter:
<https://www.gerostat.de/de/index.html> (Stand: 08.06.16).

Abbildung 38: Bereiche der ehrenamtlichen Tätigkeit der Befragten²¹⁸

Fast die Hälfte der Befragten (48,8%) wäre bereit, sich bei passenden Bedingungen neu oder zusätzlich zu engagieren (siehe Abbildung 39), wobei der Anteil bei den männlichen Befragten (55,7%) höher ist als bei den weiblichen Befragten (44,1%)²¹⁹. Zudem sinkt der Anteil der Befragten, der bereit wäre sich bei passenden Bedingungen zu engagieren, mit zunehmendem Alter – mit Ausnahme der Gruppe der 90-Jährigen und Älteren²²⁰. Hier ist jedoch zu beachten, dass die Fallzahl mit nur 10 Befragten ab 90 Jahren, die diese Frage beantwortet haben, recht gering ist. Vermutlich haben sich vor allem bei den Hochbetagten die aktiven Älteren überdurchschnittlich beteiligt. Dennoch sollte sichergestellt werden, dass auch hochbetagte Menschen unter anderem durch adäquate Engagementmöglichkeiten die Gelegenheit erhalten, sich gesellschaftlich einzubringen.

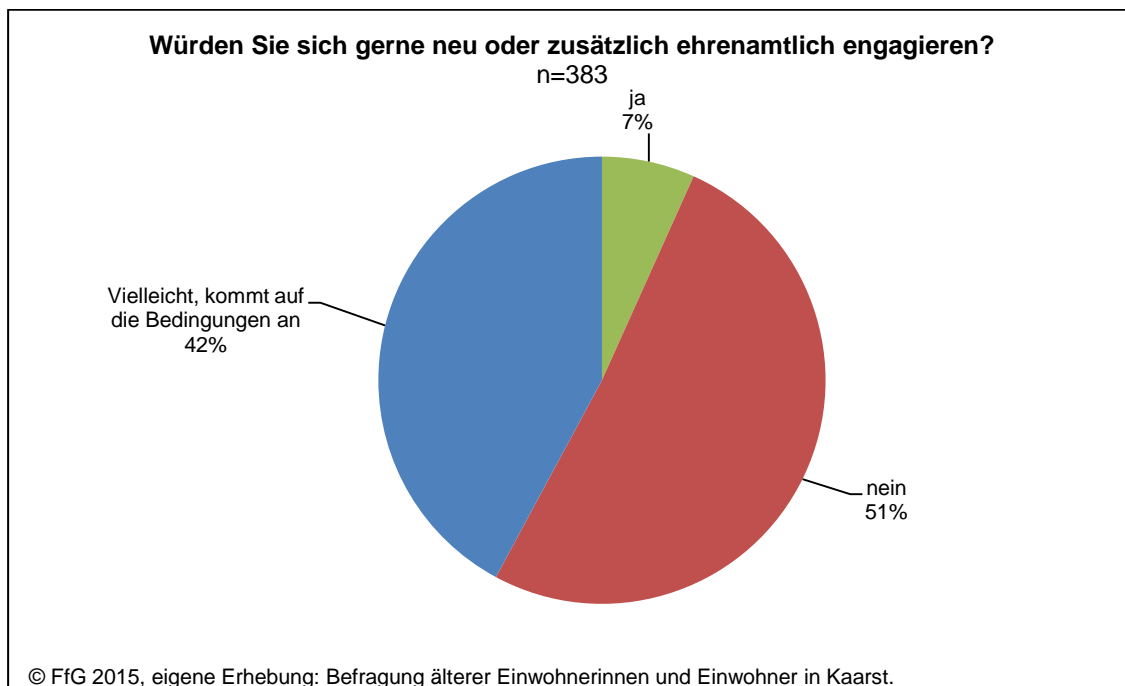
Die höchste Engagementbereitschaft ist in Driesch mit 53,3% vorzufinden, die geringste in Büttgen mit 46,7%²²¹.

²¹⁸ Siehe Tabelle 201.

²¹⁹ Siehe Tabelle 206.

²²⁰ Siehe Tabelle 207.

²²¹ Siehe Tabelle 204.

Abbildung 39: Engagementbereitschaft der Befragten²²²

Von den Personen, die sich bereits engagieren, würden sich 18,4% gerne zusätzlich engagieren und weitere 39,1% vielleicht zusätzlich engagieren. Von den Befragten, die derzeit nicht ehrenamtlich tätig sind, gaben 3,5% an, dass sie sich zukünftig gerne engagieren würden und 43,1% beantworteten die Frage nach einem zukünftigen Engagement mit „vielleicht, kommt auf die Bedingungen an“.²²³ Insgesamt ist somit von einem erheblichen Engagementpotenzial in Kaarst auszugehen.

Zum Vergleich: Im Ergebnis des Freiwilligensurveys 2014 haben deutschlandweit 4,7% der befragten Nicht-Engagierten ab 65 Jahre Interesse an der Aufnahme eines freiwilligen Engagements geäußert. Weitere 20,7% gaben an, vielleicht Interesse zu haben. 74,5% haben kein Interesse.²²⁴

Weiterhin ist anzunehmen, dass in Kaarst auch viele ältere Menschen informelle Unterstützung leisten. Laut den Ergebnissen des Freiwilligensurveys 2014 sind 17,6% der 65-Jährigen und Älteren nicht ehrenamtlich engagiert, erbringen jedoch informelle Unterstützungsleistungen. Weitere 14,2% leisten informelle Unterstützung und sind ehrenamtlich engagiert und 19,8% sind ehrenamtlich engagiert, leisten aber kei-

²²² Siehe Tabelle 203.

²²³ Siehe Tabelle 205.

²²⁴ GeroStat - Deutsches Zentrum für Altersfragen, Berlin. DOI 10.5156/GEROSTAT
Deutscher Freiwilligensurvey (FWS) - 1999, 2004, 2009, 2014. Online verfügbar unter:
<https://www.gerostat.de/de/index.html> (Stand: 08.06.16).

ne informelle Unterstützung. Demgegenüber stehen 48,3%, die weder ehrenamtlich tätig sind, noch informelle Unterstützung leisten.²²⁵

Engagementmöglichkeiten

Möglichkeiten für ein freiwilliges Engagement bestehen für ältere Menschen in Kaarst bei verschiedenen Institutionen, Organisationen und Vereinen. Um die Bandbreite deutlich zu machen, werden im Folgenden einige Beispiele angeführt.

So kann die Senioren Initiative Kaarst e.V. genannt werden. Der Verein will die Kaarster Infrastruktur für die Zukunft älterer Menschen fördern und die soziale Hilfssituation von Seniorinnen und Senioren verbessern. Zudem sollen Gemeinsamkeiten zwischen der jüngeren und der älteren Generation, integrative und soziale Projekte in allen Bevölkerungsteilen sowie die Altenhilfe gefördert werden. So helfen beispielsweise im Rahmen der angeschlossenen Holzwerkstatt Ehrenamtliche bei kleinen Handwerkerarbeiten. Zudem wird das Kaarster Pflegenetz²²⁶ von der Senioren Initiative getragen.²²⁷

Weiterhin können sich ältere Menschen in der Malteser Kinder- und Jugendeinrichtung „Die Insel“ als Patinnen und Paten für Bildung engagieren. Die kostenlose Nachhilfe wird von Ehrenamtlichen getragen und richtet sich an Kinder mit Migrationshintergrund und an Kinder aus benachteiligten Familien.²²⁸

In der Initiative „Kaarster Lesepartner“ werden seit Beginn des Schuljahres 2011/2012 Schülerinnen und Schüler an den Kaarster Grundschulen und an einer Förderschule von Ehrenamtlichen beim Lernen unterstützt.²²⁹

Auch im Netzwerk Flüchtlingsaufnahme, im ökumenischen Arbeitskreis Asyl und in der Ökumenischen Tschernobylhilfe Kaarst-Büttgen e.V. bestehen Engagementmöglichkeiten für Seniorinnen und Senioren.²³⁰

Damit ehrenamtlich interessierte Menschen einen passenden Engagementbereich für sich finden, steht die Freiwilligen Zentrale Neuss und Kaarst²³¹ als kostenlose und unverbindliche Informations- und Austauschbörse interessierten Menschen in allen Fragen das Ehrenamt betreffend zur Verfügung. Ziel der Freiwilligen Zentrale ist es, Kooperationspartner zu finden, um mit ihnen gemeinsam neue Engagementbereiche

²²⁵ Vogel et al. 2016b.

²²⁶ Siehe Kapitel 8 „Gesundheit und Pflege“.

²²⁷ Siehe <http://www.senioren-initiative-kaarst.de/>

²²⁸ Dokumente der Stadt Kaarst.

²²⁹ Dokumente der Stadt Kaarst.

²³⁰ Dokumente der Stadt Kaarst.

²³¹ Siehe www.freiwilligenzentrale-neuss.de

zu erarbeiten und Menschen aller Altersstufen für ein freiwilliges Engagement zu ermutigen.²³²

Politische Partizipation

Politische Partizipation älterer Menschen erfolgt in Kaarst beispielsweise durch Untergruppierungen von politischen Parteien, durch den Seniorenbeirat sowie durch den Seniorenbeauftragten.

Als Seniorenorganisationen der politischen Parteien in Kaarst sind die Senioren-Union der CDU, die AG 60 plus der SPD, die Liberalen Senioren und die Grünen Alten zu nennen.

Ein Seniorenbeirat wurde in Kaarst erstmalig am 13. September 2015 gewählt. Dieser setzt sich für die Interessen der älteren Menschen in Kaarst ein und vertritt ihre Anliegen gegenüber dem Rat und der Verwaltung sowie der Öffentlichkeit. Der Seniorenbeirat soll bei der Planung und Umsetzung von Maßnahmen mitwirken, die Belange von Seniorinnen und Senioren betreffen. Dazu ist beispielsweise ein stimmberechtigtes Mitglied in verschiedenen Ausschüssen wie dem Stadtentwicklungs-, Planungs- und Verkehrsausschuss und dem Sozialausschuss beratend vertreten. Außerdem werden regelmäßig Sprechstunden an verschiedenen Orten in Kaarst²³³ für die von ihm vertretenden Menschen angeboten. Auch Hausbesuche sind möglich.²³⁴

Der Seniorenbeirat ist auch Mitglied des Arbeitskreises Senioren. Zu diesem sind neben Vertreterinnen und Vertretern der Parteien und der Stadtverwaltung alle Akteure der Kaarster Seniorenarbeit eingeladen. Bearbeitet werden aktuelle Themen der Seniorenarbeit und -politik, so dass Handlungsempfehlungen für eine Verbesserung der Lebenssituation von älteren Menschen in Kaarst entwickelt werden.²³⁵

Ergebnisse des Expertenworkshops

Bei dem Expertenworkshop wurde bemängelt, dass es zu wenige Informationen zum ehrenamtlichen Engagement gebe. Zudem fehle eine formelle Vermittlung ehrenamtlicher Hilfsangebote²³⁶ in den privaten Bereich hinein. Generell sei es für die Mitbestimmung und Mitgestaltung wichtig, zu beachten, dass sich die Bedürfnisse und Interessen der älteren Generation verändern. Der Seniorenbeirat wurde als Koordinator und als Sprachrohr für die älteren Bürgerinnen und Bürger gesehen. Dieser solle

²³² Dokumente der Stadt Kaarst.

²³³ Es wurden insgesamt 9 Zuständigkeitsbereiche gebildet. Der Ortsteil Driesch bildet zusammen mit Büttgen-Nord einen Zuständigkeitsbereich. Die Sprechstunde wird in Büttgen angeboten.

²³⁴ Siehe www.kaarst.de

²³⁵ Dokumente der Stadt Kaarst.

²³⁶ Im Nachgang verwies ein Teilnehmer darauf, dass die ambulanten Betreuungsdienste Hilfen vermitteln und auch andere Akteure Betreuungen organisieren.

die Belange von älteren Menschen aus Kaarst in die Öffentlichkeit und in den Raum der Politik bringen.²³⁷

7.2 Handlungsoptionen

Die Ergebnisse der Befragung der älteren Einwohnerinnen und Einwohner machen deutlich, dass es in der Stadt Kaarst durchaus **Potenzial für weiteres ehrenamtliches Engagements** seitens der älteren Bevölkerung gibt. Dies trifft sowohl für die bereits Engagierten als auch für die (noch) nicht Engagierten zu.

Ehrenamtliches Engagement ist zwar nicht als selbstverständlich anzusehen oder gar einzufordern, jedoch können **geeignete Strukturen und Möglichkeiten** in Kaarst dazu führen, dass ältere Menschen, die sich ein ehrenamtliches Engagement generell vorstellen können, ihre Bereitschaft auch in die Tat umsetzen. Mit der Freiwilligen Zentrale Neuss und Kaarst besteht eine Anlaufstelle für Kaarster Bürgerinnen und Bürger, die sich ehrenamtlich engagieren wollen sowie für Institutionen und Einrichtungen, die Ehrenamtliche suchen. Über Modelle der gegenseitigen Selbsthilfe wie Bürgergenossenschaften oder Tauschbörsen könnten Anknüpfungspunkte für weiteres Engagement geschaffen werden. Vermittlungsstellen, an die sich Privatpersonen wenden können, wenn sie ehrenamtliche Unterstützung benötigen, können sowohl für die Nutzerinnen und Nutzer als auch für die Entwicklung von Engagement hilfreich sein.

Mit Blick auf (ältere) Menschen, die bisher im freiwilligen Engagement unterrepräsentiert sind (u.a. Personen mit geringer Bildung oder Personen mit Migrationshintergrund) könnten durch eine verstärkte **geeignete Ansprache** und eine **Ausrichtung der Engagementmöglichkeiten auf spezifische Lebenslagemerkmale sowie unterschiedliche Bedürfnisse** Zugangsbarrieren zum Engagement abgebaut werden.²³⁸

Bei der Gestaltung engagementförderlicher Rahmenbedingungen gilt es zudem zentrale Motive von Engagementinteressierten zu berücksichtigen. Das heißt, es sind Engagementmöglichkeiten zu schaffen, die den Engagierten Spaß machen, die einen Beitrag zum Gemeinwohl leisten, die Geselligkeit und das Kennenlernen von Menschen anderer Generationen sowie die Weitergabe von Wissen und das Einbringen persönlicher Kompetenzen ermöglichen.

²³⁷ Siehe Anhang D: Expertenworkshop.

²³⁸ Tesch-Römer et al. 2016.

Darüber hinaus spielen auch klare Aufgabenstellungen und die Akzeptanz von Rücktrittsoptionen eine Rolle. Um älteren Menschen die Möglichkeit für ein ehrenamtliches Engagement zu eröffnen, ist zudem die persönliche Ansprache beispielsweise vonseiten der Vereine, anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen oder informellen Gruppen mehr als in anderen Altersgruppen entscheidend. Schließlich geht es auch darum, passende Anerkennungsformen zu etablieren, die das Engagement würdigen und stimulieren.²³⁹

Mit der Einrichtung des **Seniorenbeirats** wurden in Kaarst neue und erweiterte Möglichkeiten der Interessenvertretung und Mitgestaltung sowie des bürgerschaftlichen Engagement geschaffen. Es ist zu empfehlen, dass der Seniorenbeirat ein besonderes Augenmerk auf benachteiligte Ältere legt. Da Menschen in prekären Lebenslagen, wie z.B. ältere Menschen mit geringen Ressourcen unterdurchschnittlich partizipieren²⁴⁰, werden ihre Interessen politisch tendenziell weniger wahrgenommen²⁴¹. Das Engagement des Seniorenbeirates kann für die verschiedenen in diesem Bericht angesprochenen Themenbereiche förderlich sein.

Grundsätzlich ist die Förderung von Partizipation und freiwilligem Engagement als ein Querschnittsanliegen zu betrachten, dass in allen kommunalen Handlungsfeldern zu berücksichtigen ist. Entsprechend sind weitere Hinweise und Anregungen dazu in den anderen Kapiteln des Berichtes zu finden – speziell in Teil II (2017).

Auch für den weiteren Prozess der Sozialplanung mit Blick auf das Älterwerden der Bevölkerung ist eine Mitwirkung der (älteren) Bewohnerinnen und Bewohner zu gewährleisten.

In der zweiten Projektphase des Sozialplans Alter – der Konzeptentwicklungs- und Erprobungsphase – werden in einem dialogorientierten Prozess Anliegen und Ideen abgeleitet und in Pilotprojekten konkretisiert. Auf diese Weise sollen Bürgerinnen und Bürger aktiv an der Weiterentwicklung der Lebensverhältnisse in der Stadt Kaarst beteiligt werden.

²³⁹ BMFSFJ 2011.

²⁴⁰ Böhnke 2011.

²⁴¹ Aner 2016.

8 Gesundheit und Pflege

Im Zuge des demografischen Wandels wird die Nachfrage nach gesundheitlichen und pflegerischen Versorgungsleistungen zunehmen, da mit dem Alter das Risiko krank oder pflegebedürftig zu werden steigt. Die zunehmende Lebenserwartung geht oftmals mit chronischen Erkrankungen und funktionellen Beeinträchtigungen einher, so dass in einer alternden Gesellschaft die Anzahl von Menschen mit multimorbiden Krankheitsmustern, d.h. von Menschen mit mehreren physischen und/ oder psychischen Erkrankungen ansteigt²⁴².

Der Gesundheitszustand beeinflusst ganz wesentlich die Alltagsgestaltung und die gesellschaftliche Teilhabe. Eine qualitativ hochwertige gesundheitliche und pflegerische Versorgungsinfrastruktur kann dazu beitragen, dass insbesondere hochaltrige Menschen entsprechend ihren Bedürfnissen und Wünschen leben können. Die Mehrheit zieht bei Pflegebedürftigkeit eine häusliche Versorgung einer stationären Versorgung vor²⁴³, so dass Strukturen, die einen möglichst langen Verbleib in der eigenen Häuslichkeit ermöglichen, besonders wichtig sind.

8.1 Zentrale Ergebnisse „Gesundheit“

Stationäre medizinische Versorgung

In der Stadt Kaarst gibt es kein Krankenhaus, die nächstgelegenen Krankenhäuser befinden sich in Neuss.²⁴⁴

Ambulante ärztliche Versorgung

Daten zur ambulanten ärztlichen Versorgung sind dem Bedarfsplan der Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein zu entnehmen. Die Bedarfsplanung regelt die Verteilung der niedergelassenen Vertragsärztinnen und Vertragsärzte sowie der Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten, damit ein bedarfsgerechtes medizinisches Angebot bereitgestellt werden kann. Ein Versorgungsgrad von 100% bedeutet, dass genau so viele Ärzte zugelassen sind, wie auch für die Versorgung der Einwohnerinnen und Einwohner benötigt werden. Eine Überversorgung ist im Allgemeinen ab 110% anzunehmen und kann zu Zulassungsbeschränkungen führen. Planungsbereiche der hausärztlichen Versorgung werden im Gebiet Nordrhein bis zum 30.06.2016 bereits ab einem Versorgungsgrad von 100% gesperrt. Im Falle einer Sperrung sind keine

²⁴² Kuhlmeier & Blüher 2011.

²⁴³ Kuhlmeier et. al. 2010.

²⁴⁴ Dokumente der Stadt Kaarst.

Neugründungen von Praxen für gesetzlich Versicherte möglich. Ärzte, die gesetzlich Versicherte behandeln möchten, können in einem gesperrten Gebiet nur die Praxis einer Vorgängerin oder eines Vorgängers übernehmen.

Der hausärztliche Versorgungsgrad für das gesamte Gebiet Nordrhein beträgt 105,4%. Der hausärztliche Versorgungsgrad für den Planungsbereich Kaarst liegt bei 72,9% und ist somit unterdurchschnittlich. Derzeit sind in Kaarst Hausärztinnen und Hausärzte mit einem Tätigkeitsumfang von 19,5 Stellen tätig. Bis zur Sperrung sind 7,5 Niederlassungen möglich.²⁴⁵

Neben der hausärztlichen Versorgung ist die allgemeine fachärztliche Versorgung von besonderer Bedeutung. Die Planungsebene der allgemeinen fachärztlichen Versorgung bezieht sich auf den gesamten Rhein-Kreis Neuss. In der Tabelle 4 werden die Versorgungsgrade nach Arztgruppen dargestellt.

Tabelle 4: Versorgungsgrad allgemeine fachärztliche Versorgung (Rhein-Kreis Neuss)²⁴⁶

Gruppe	Versorgungsgrad
Augenärzte	109,7
Chirurgen	161,0
Frauenärzte	116,1
HNO-Ärzte	130,6
Hautärzte	112,3
Kinderärzte	143,3
Nervenärzte	120,3
Orthopäden	162,7
Psychotherapeuten	133,8
Urologen	110,3

In der allgemeinen fachärztlichen Versorgung ist nur der Planungsbereich der Augenärzte im Rhein-Kreis Neuss nicht gesperrt (0,5 Niederlassungsmöglichkeiten).

Im Ärztenetz Kaarst e.V. haben sich Ärztinnen und Ärzte sowie Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten aus Kaarst und Umgebung zusammengeschlossen, um gemeinsam Aufgaben zu lösen, die sich durch Veränderungen im Gesundheitswesen

²⁴⁵ KVNO 2015. Die Zahlen beziehen sich auf Oktober 2015.

²⁴⁶ KVNO 2015. Die Zahlen beziehen sich auf Oktober 2015.

ergeben. Dazu gehört beispielsweise der Einsatz für einen leistungsstarken Notdienst und für eine verbesserte Kommunikation zwischen den Praxen.²⁴⁷

Apotheken

In Kaarst gibt es neun Apotheken. Sechs befinden sich im Stadtteil Kaarst und je eine in Büttgen, Vorst und Holzbüttgen. In Driesch ist keine Apotheke ansässig.²⁴⁸

Therapeutische Versorgung

Angebote in den Bereichen Physiotherapie, Ergotherapie etc. werden im Medizinisch-Orthopädischen Therapiezentrum durchgeführt. Im Gebäude der Sportgemeinschaft Kaarst gibt es zudem diverse Möglichkeiten zur ambulanten Rehabilitation, Ergotherapie, Gesundheitsförderung, physiotherapeutisches Aufbautraining etc. Logopädie für Menschen aller Altersklassen wird in Kaarst in drei Fachpraxen angeboten.²⁴⁹

Selbsthilfe

In Kaarst gibt es verschiedene Selbsthilfegruppen zu verschiedenen gesundheitlichen Themen. Passgenaue Informationen zu Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern bieten die Selbsthilfe-Kontaktstellen des Rhein-Kreises Neuss in Grevenbroich, Neuss und Dormagen. Auch eine telefonische Auskunft ist möglich. Zudem können unter www.selbsthilfenetz.de Selbsthilfegruppen recherchiert werden.²⁵⁰

Erreichbarkeit

In Kapitel 5.2 Zentrale Ergebnisse „Wohnumfeld“ wurde bereits deutlich, dass insbesondere die Erreichbarkeit von Krankenhäusern von den Befragten als schwierig eingeordnet wird (40,3% insgesamt - in Büttgen, Driesch und Vorst sogar jeweils mehr als die Hälfte). Auch Sanitätshäuser können von einem Teil der Befragten nur schwierig erreicht werden (21,8% insgesamt – in Vorst sogar mehr als die Hälfte).²⁵¹ Zudem ist noch hervorzuheben, dass zwar Ärztinnen und Ärzte von nur 9,7%²⁵² der Befragten schwierig erreicht werden, die Erreichbarkeit dieser aber den Befragten sehr wichtig ist²⁵³. Der Anteil der Befragten, die Schwierigkeiten haben, Ärztinnen

²⁴⁷ Homepage: <http://www.aerztenetz-kaarst.de/>

²⁴⁸ Dokumente der Stadt Kaarst.

²⁴⁹ Dokumente der Stadt Kaarst.

²⁵⁰ Dokumente der Stadt Kaarst.

²⁵¹ Siehe Tabelle 89 bis Tabelle 95.

²⁵² Siehe Tabelle 89.

²⁵³ Siehe Tabelle 90.

und Ärzte zu erreichen, ist insbesondere in Büttgen (17,7%)²⁵⁴ und Driesch (34,0%)²⁵⁵ hoch.

Kommentare in der Befragung der älteren Einwohnerinnen und Einwohner

In den Kommentaren der Befragung der älteren Einwohnerinnen und Einwohner wurde die medizinische Versorgung häufiger thematisiert und insbesondere eine bessere ärztliche Versorgung gewünscht.²⁵⁶

Ergebnisse des Expertenworkshops

Auch im Expertenworkshop wurde angemerkt, dass mehr Fach- und Allgemeinärzte benötigt werden.²⁵⁷

Außerdem wurde das Thema der ärztlichen Versorgung von Mitgliedern des Begleitgremiums als besonders wichtig eingestuft, auch mit Blick auf Hausbesuche und die ärztliche Versorgung in Pflegeeinrichtungen.

8.2 Zentrale Ergebnisse „Pflege“

Bisherige Entwicklung der Pflegefallzahlen

Die Zahl der Personen, die Leistungen der Pflegeversicherung erhalten, ist in Kaarst von 936 im Jahr 2009 auf 1131 im Jahr 2013 gestiegen²⁵⁸. Dieser Anstieg ist geringer als im Rhein-Kreis Neuss, jedoch höher als im Durchschnitt in NRW.

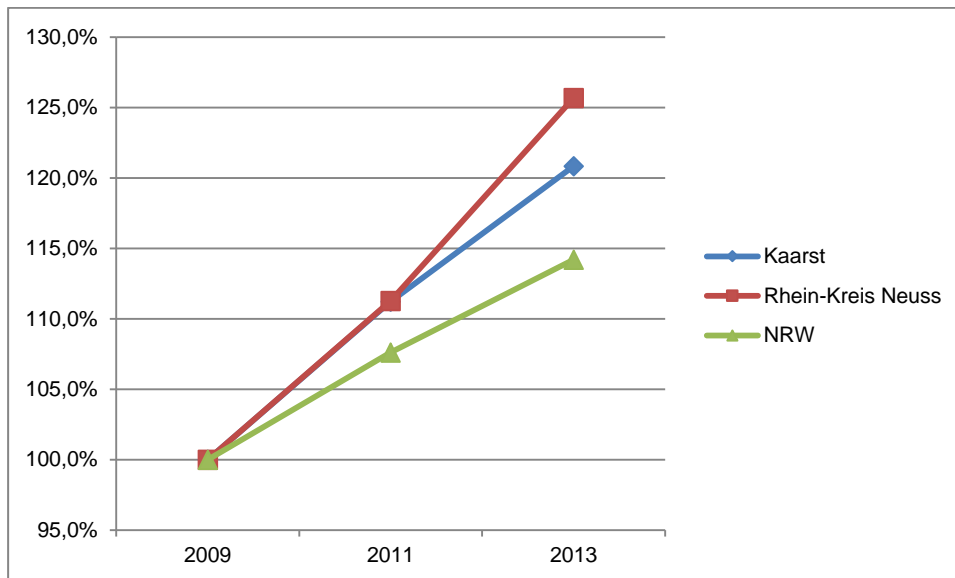
²⁵⁴ Siehe Tabelle 91.

²⁵⁵ Siehe Tabelle 92.

²⁵⁶ Siehe Tabelle 273.

²⁵⁷ Siehe Anhang D: Expertenworkshop.

²⁵⁸ Siehe Tabelle 33. Aus Datenschutzgründen wurden Daten für die Stadt Kaarst nur gerundet von IT.NRW weitergegeben.

Abbildung 40: Entwicklung der Pflegefallzahlen²⁵⁹

Die gestiegenen Pflegefallzahlen hängen insbesondere mit dem deutlichen Anstieg der Gruppe der ab 80-Jährigen in Kaarst zusammen²⁶⁰.

Derzeitige Situation

Im Dezember 2013²⁶¹ waren rund 2,7% der Bürgerinnen und Bürger in Kaarst pflegebedürftig. Dieser Wert liegt leicht unter dem Wert des Rhein-Kreises Neuss mit 3,1% und des Landes NRW mit 3,3%.²⁶²

Rund 26,3% der Pflegebedürftigen in der Stadt Kaarst werden im Jahr 2013 in der vollstationären Dauerpflege versorgt. Im Rhein-Kreis Neuss beträgt der Anteil der vollstationär Versorgten 23,1%, in NRW 27,6%.²⁶³

Schätzung der weiteren Entwicklung der Pflegefallzahlen

Abbildung 41 zeigt die erwartete Verteilung der Pflegebedürftigen in der Stadt Kaarst laut der vorliegenden Pflegebedarfsanalyse für den Rhein-Kreis Neuss aus dem Jahr 2013 im Basisszenario²⁶⁴.

²⁵⁹ Siehe Tabelle 34. Die Vergleichbarkeit der Daten aus dem Jahr 2011 über die allein durch Angehörige versorgten Pflegebedürftigen zu den Vorjahren ist eingeschränkt – der Anstieg wird im bundesweiten Mittel zu hoch ausgewiesen (StatBA 2013).

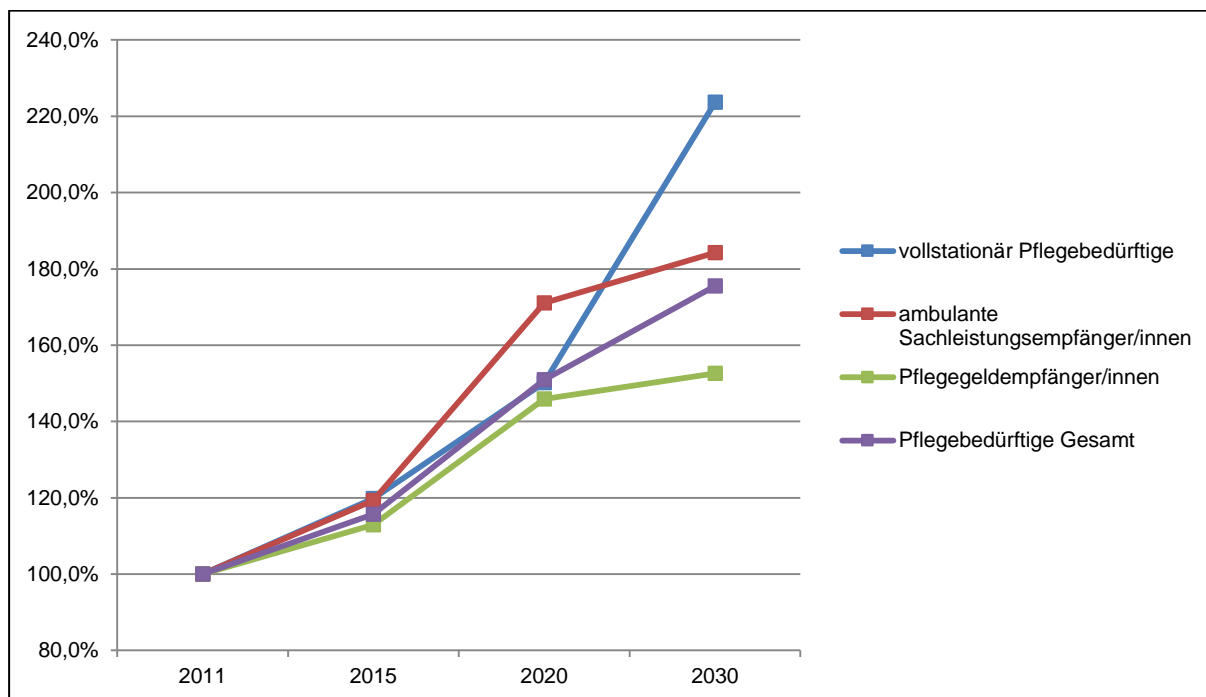
²⁶⁰ Siehe Kapitel 4.1.2 Bevölkerungsentwicklung 2005 bis 2030.

²⁶¹ Die Daten werden alle 2 Jahre erhoben. Daten aus 2015 lagen zum Zeitpunkt der Berichterstellung noch nicht vor.

²⁶² Siehe Tabelle 36.

²⁶³ Siehe Tabelle 35. Zu beachten ist, dass für Kaarst nur die Anzahl der Personen in vollstationärer Dauerpflege ausgewiesen wurde. Es wurden nicht die Personen in der vollstationären Kurzzeitpflege ausgewiesen.

Abbildung 41: Erwartete Entwicklung der Pflegebedürftigen nach Art der Pflegeleistung in der Stadt Kaarst bis 2030²⁶⁵



Laut dieser Analyse wird die Zahl der Pflegebedürftigen in der Stadt Kaarst von 1244 im Jahr 2011²⁶⁶ auf 2183 Personen im Jahr 2030 ansteigen²⁶⁷. Die Zahl der vollstationär versorgten Pflegebedürftigen kann sich bis 2030 gegenüber 2011 sogar mehr als verdoppeln. Für den Rhein-Kreis Neuss wird insgesamt von einem Anstieg der Anzahl der Pflegebedürftigen bis 2030 um 73% ausgegangen. Dieser Wert liegt über den zu erwartenden Steigerungen für NRW (+53%) und Deutschland (+48%).²⁶⁸

Pflegenetzwerk Kaarst e.V.

Die Senioren Initiative Kaarst e.V. hat soziale Dienstleister und Einrichtungen, die in Kaarst Gesundheits- und Pflegeleistungen anbieten, im Kaarster Pflegenetzwerk zu-

²⁶⁴ Im Basisszenario werden konstante Pflegequoten für die Zahl der Fälle für jede Art der Pflege unterstellt. Informationen zu den Ergebnissen der weiteren Szenarien finden sich in der Veröffentlichung der Pflegebedarfsanalyse (Mennicken 2013). Sie verdeutlichen die Unsicherheit, die mit Projektionen zukünftiger Entwicklungen verbunden ist.

²⁶⁵ Siehe Tabelle 37.

²⁶⁶ Abweichungen zu den von IT.NRW bezogenen Daten für die Stadt Kaarst ergeben sich, da in der Pflegebedarfsanalyse Rhein-Kreis Neuss die Pflegequoten der Region NRW auf die Bevölkerungsentwicklung bezogen wurde.

²⁶⁷ Siehe Tabelle 37. Der Berechnung der Nachfrage liegen Daten der Bevölkerungsvorausberechnung von IT.NRW zu Grunde. Es wird darauf verwiesen, dass bei einer Projektion der Bevölkerung anhand von Daten des Sozioökonomischen Monitorings für den Rhein-Kreis Neuss die Angaben für die Stadt Kaarst geringer ausfallen würden.

²⁶⁸ Mennicken 2013.

sammengeführt u.a. um den Informationsaustausch zum Wohle der Patientin/ des Patienten und der Angehörigen anzuregen sowie die Bekanntheit der Leistungen zu steigern. Insgesamt sind 20²⁶⁹ Akteure im Netzwerk vertreten.²⁷⁰

Stationäre pflegerische Versorgung²⁷¹

In Kaarst betreiben drei Träger vier stationäre Pflegeeinrichtungen. Ein Träger hat zwei Häuser, eines davon ist spezialisiert auf Menschen mit demenzieller Erkrankung. Insgesamt verfügen diese Pflegeeinrichtungen über 289 Plätze, davon sind 231 Plätze in Einzelzimmern und 58 in Doppelzimmern. Bei 5 Plätzen handelt es sich um eingestreute Kurzzeitpflegeplätze. 283 Plätze sind belegt, darunter ein Platz als eingestreute Kurzzeitpflege und ein Platz ohne genauere Angabe. Dies entspricht einer Auslastung von 97,9%. Eine stationäre Pflegeeinrichtung befindet sich in Büttgen, die anderen stationären Pflegeeinrichtungen befinden sich im Stadtteil Kaarst.²⁷²

Ambulante pflegerische Versorgung

Sechs ambulante Pflegedienste haben ihren Sitz in Kaarst. Darüber hinaus bieten laut der Infobroschüre der Senioren Initiative Kaarst e.V.²⁷³ fünf weitere Pflegedienste Grund- und Körperpflege in der Stadt Kaarst an. Bekannt ist, dass noch weitere Pflegedienste in der Stadt tätig sind, diese versorgen nach Aussage der Stadt jedoch nur wenige Menschen.

Weitere pflegerelevante Einrichtungen und Angebote

Einrichtungen der Tages- und/ oder Nachtpflege gibt es in Kaarst nicht. Zwei Tagespflegeeinrichtungen befinden sich jedoch in Planung. Beide werden im Stadtteil Kaarst angesiedelt sein.²⁷⁴

In einem Hospiz werden acht Plätze angeboten²⁷⁵.

In der „Info Broschüre der Senioren Initiative Karst e.V.“ sind auch die Anbieter von vorpflegerischen und pflegeergänzenden Leistungen gelistet. Tabelle 5 gibt einen Überblick über die Anzahl der Anbieter zu den verschiedenen Leistungsbereichen.

²⁶⁹ Stand Januar 2015.

²⁷⁰ Senioren Initiative Kaarst e.V. 2015.

²⁷¹ Die folgenden Angaben sind Ergebnisse der Befragung der stationären Pflegeeinrichtungen.

²⁷² Zu den Fragen, wie viele der Bewohnerinnen und Bewohner nicht aus Kaarst kommen und wie viele von diesen Bewohnerinnen und Bewohnern aus einer Stadt oder Gemeinde, die nicht zum Rhein-Kreis Neuss gehört, liegen nicht ausreichend Daten zur Auswertung vor.

²⁷³ Senioren Initiative Kaarst e.V. 2015.

²⁷⁴ Befragung der stationären Pflegeeinrichtungen sowie Auskunft der Stadt Kaarst.

²⁷⁵ Dokumente der Stadt Kaarst

Tabelle 5: Anzahl der Anbieter von vorpflegerischen und pflegeergänzenden Leistungen laut „Info Broschüre der Senioren Initiative Kaarst e.V.“²⁷⁶

Bereich	Anzahl der Anbieter
24 Std. häusliche Betreuung	5
Nachtwachen	3
Individuelle Behandlung und Betreuung	10
Soziale Kontakte und Hilfe	9
Palliativpflege, Sterbebegleitung zu Hause	6
Sterbebegleitung Hospiz	2
Haushaltsnahe Dienstleistungen, Haushaltshilfen	9
Hausnotrufdienst	4
Essen auf Rädern	5
Hausmeisterdienste	8

Gesondert ausgewiesen werden Anbieter, die besondere Leistungen für Menschen mit Demenz erbringen. Tabelle 6 gibt einen Überblick dazu.

²⁷⁶ Zwei Pflegedienste, die erst seit Juli 2015 bzw. Mai 2016 bestehen, sind in der „Info Broschüre“ noch nicht gelistet.

Tabelle 6: Anzahl der Anbieter von besonderen Leistungen für Menschen mit Demenz laut „Info Broschüre der Senioren Initiative Kaarst e.V.“²⁷⁷

Bereich	Anzahl der Anbieter
Beratung in gerontopsychiatrischen Fragen	2
Angehörigengespräche mit Fachkräften	4
Selbsthilfegruppe frühes Stadium	1
Betreuung und Beratung vor Ort	7
Gedächtnissprechstunde mit Test	1
Schulungen und Vorträge auf Anfrage	5

Wenn jemand pflegebedürftig wird, haben sowohl die Betroffenen als auch die Angehörigen viele Fragen. Informations- und Beratungsangebote rund um das Thema Pflege werden im Kapitel 8 Beratung und Information behandelt.

Pflegende Angehörige

19,3% der Befragten sind der Gruppe der pflegenden Angehörigen zuzuordnen²⁷⁸. Sie unterstützen mindestens eine Person, die hilfe- oder pflegebedürftig ist. Dabei ist der Anteil der pflegenden Angehörigen unter den 80-jährigen und älteren Befragten mit 18,8% nur leicht unterdurchschnittlich²⁷⁹. Bei 42,3% lebt die hilfe- oder pflegebedürftige Person im selben Haushalt²⁸⁰, am häufigsten werden (Ehe-)Partnerinnen und (Ehe-)Partner unterstützt (35,5%)²⁸¹. Mit Anteilen über 50% stehen die Unterstützung bei der Durchführung von Erledigungen außer Haus und die emotionale Unterstützung im Vordergrund²⁸².

Pflegende Angehörige vermissen mit 25%²⁸³ deutlich häufiger als der Durchschnitt aller Befragten Entlastungsangebote für pflegende Angehörige (insgesamt 13%)²⁸⁴.

²⁷⁷ Zwei Pflegedienste, die erst seit Juli 2015 bzw. Mai 2016 bestehen, sind in der Info Broschüre noch nicht gelistet.

²⁷⁸ Siehe Tabelle 245.

²⁷⁹ Siehe Tabelle 255.

²⁸⁰ Siehe Tabelle 247.

²⁸¹ Siehe Tabelle 248.

²⁸² Siehe Tabelle 250.

²⁸³ Siehe Tabelle 246.

²⁸⁴ Siehe Tabelle 148.

Vorstellungen zur Wohnsituation bei Pflegebedürftigkeit

Die Befragten wurden danach gefragt, wie sie sich vorstellen könnten im Alter zu wohnen, worauf vier von fünf Befragten die eigene Wohnung als bevorzugten Wohnort nannten²⁸⁵. Es wurde zwar nicht explizit nach Vorstellungen zur Wohnsituation bei Pflegebedürftigkeit gefragt, doch legen Befunde anderer Untersuchungen die Schlussfolgerung nahe, dass für die Mehrheit der Befragten auch bei Pflegebedürftigkeit der Verbleib in der eigenen Wohnung Priorität hat²⁸⁶.

Ergebnisse des Expertenworkshops

Das Thema „Pflege“ wurde im Expertenworkshop prominent diskutiert. Die Teilnehmenden waren der Meinung, dass die vorhandenen stationären Pflegeeinrichtungen „gut laufen“ und es jederzeit möglich sei in Kaarst (oder Umgebung) einen Platz zu bekommen – wenn auch nicht immer den individuell gewünschten Platz. Das Angebot an Kurzzeitpflegeplätzen wurde als noch nicht ausreichend erachtet, da zukünftig ein höherer Bedarf erwartet wird. Zudem wurde berichtet, dass das Angebot an ambulanten Pflegediensten flächendeckend ist und dass auch niedrigrschwellige Entlassungs- und Betreuungsangebote nach §45b SGB XI vorhanden sind. Nach Ansicht der Teilnehmenden werden jedoch dringend mehr Angebote an Tagespflege benötigt, um die Angehörigen zu entlasten. Zudem wird Bedarf an einer Lobby für pflegende Angehörige gesehen.

Generell wird eine Vernetzung aller relevanten Akteure (Bürgerinnen und Bürger, Professionelle und Ehrenamtliche) als wichtig erachtet. Von einigen Teilnehmenden wurde konstatiert, dass es in Kaarst an Zusammenarbeit der Akteure fehlt²⁸⁷. Von der Moderatorin wurde der Ansatz des Pflege-Mix, bei dem alle Akteure (auch die Personen mit Pflegebedarf und die sorgenden Angehörigen) einbezogen werden, besonders hervorgehoben²⁸⁸. Verwiesen wurde auf die Vision einer „Caring Community“ – einer Verantwortungsgemeinschaft, wie sie im kommenden Bundesaltenbericht entworfen wird. In diesem Sinne wurde abschließend über der Ideensammlung vermerkt: „Wir alle – nur gemeinsam!“²⁸⁹

²⁸⁵ Siehe Kapitel 5.1 Zentrale Ergebnisse „Wohnen“.

²⁸⁶ Kuhlmei et. al. 2010.

²⁸⁷ Diese Feststellung wird nicht von allen Teilnehmenden geteilt.

²⁸⁸ Bubolz-Lutz & Kricheldorf 2006.

²⁸⁹ Siehe Anhang D: Expertenworkshop. Auch Information und Beratung rund um das Thema Pflege wird intensiv diskutiert. Dies wird im Kapitel 9 Beratung und Information aufgegriffen.

8.3 Handlungsoptionen

Im Bereich der gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung gilt es, Rahmenbedingungen und Strukturen zu schaffen, die ein möglichst gesundes Altwerden unterstützen. Dies ist auch unter **präventiven Gesichtspunkten** hervorzuheben. Außerdem sollte eine bedarfsgerechte Versorgung die **Teilhabe** am gesellschaftlichen Leben von Menschen, die dauerhaft gesundheitliche Probleme und Beeinträchtigungen haben, fördern.

Aus den vorliegenden Daten ist abzuleiten, dass der **Bedarf** an gesundheitlichen und pflegerischen Leistungen in Zukunft steigen wird – insbesondere mit Blick auf die Gruppe der 80-Jährigen und Älteren, da ab diesem Alter das Risiko pflegebedürftig zu werden, besonders hoch ist²⁹⁰. Zu bedenken ist, dass die Art der Versorgung mit gesundheitlichen und pflegerischen Leistungen weitgehend normativ geprägt ist und einem politischen Prozess unterliegt.

Kommunen haben im Hinblick auf gesundheitliche und pflegerische Versorgungsstrukturen nur geringe Steuerungsmöglichkeiten, auch wenn sie vermehrt mit Anforderungen in diesem Bereich konfrontiert werden²⁹¹.

In der Stadt Kaarst zeigt sich die (haus-)ärztliche Versorgung als Thema sowohl für die Bürgerinnen und Bürger als auch für die involvierten Akteure und Organisationen. Auch wenn Kommunen keinen eigenständigen Einfluss auf den Prozess der Bedarfplanung in der ambulanten ärztlichen Versorgung haben²⁹², gibt es vielfältige Beispiele, wie sich Kommunen für die **ambulante ärztliche Versorgung** engagieren. Einige Kommunen vergeben beispielsweise Stipendien für Medizinstudierende, um diese nach ihrem Studium als Ärztinnen und Ärzte für ihre Region zu gewinnen. Manche beteiligen sich zusätzlich an Initiativen, die für eine Niederlassung von Ärztinnen und Ärzten in einer bestimmten Region werben²⁹³. Vor dem Hintergrund der örtlichen Nähe der Stadt Kaarst zu Düsseldorf scheint dies jedoch keine vorrangige Problematik für die Stadt Kaarst.

Ein weiteres Beispiel für die Verbesserung der ärztlichen Versorgung: Eine Gemeinde in Schleswig-Holstein hat die seit dem 01.01.2012 bestehende Möglichkeit, kommunale Eigeneinrichtungen nach § 105 Abs. 5 SGB V zu errichten, ergriffen und ein Ärztehaus gegründet, welches sich zu 100% im Besitz eines kommunalen Tochter-

²⁹⁰ So sind 33,1% der Menschen ab 80 Jahren pflegebedürftig (eigene Berechnung auf Grundlage von StatBA 2015a).

²⁹¹ Gerling & Giesecking 2015.

²⁹² Luthé 2013.

²⁹³ Siehe z.B. die Initiative „Ärztlich willkommen“, die für eine Niederlassung in der „Mitte Niedersachsens“ wirbt (<http://www.aerztlich-willkommen.de/initiative.html>).

unternehmens befindet²⁹⁴. Dieses Vorgehen ist an bestimmte Voraussetzungen gebunden und Kommunen nur als nachrangige Maßnahme zu empfehlen. Deutlich wird jedoch, dass auch Kommunen in der ärztlichen Versorgung neue Wege gehen (können). Wichtig dabei ist, dass die Kommune neuen Modellen offen gegenübersteht und gemeinsam mit den zuständigen Akteuren wie z.B. der Kassenärztlichen Vereinigung an einem Strang zieht. Dabei sollte u.a. berücksichtigt werden, dass sich das ärztliche Berufsbild durch den steigenden Anteil von Frauen, das Vermeiden der unternehmerischen Verantwortung und den Wunsch im Team zu arbeiten sowie Beruf- und Privatleben zu vereinbaren verändert²⁹⁵.

Dass die Erreichbarkeit von Krankenhäusern von den Bürgerinnen und Bürgern bemängelt wird, unterstreicht, dass **Konzepte**, welche eine **Erreichbarkeit** zentraler (Gesundheits-)Einrichtungen auch über Stadtgrenzen hinaus ermöglichen, von großer Bedeutung für die Bürgerinnen und Bürger sind und dass hierzu Handlungsbedarf besteht.

Im Bereich der pflegerischen Versorgung sollte nach dem Prinzip „**ambulant vor stationär**“ und entsprechend dem Wunsch der Bürgerinnen und Bürger angestrebt werden, die wachsende Zahl Pflegebedürftiger vorrangig im gewohnten Umfeld und in der eigenen Häuslichkeit zu versorgen.²⁹⁶

Um dies zu verwirklichen, braucht es „**Sorgende Gemeinschaften**“ im Sinne eines „gelingende[n] Zusammenspiel[s] von Bürgerinnen und Bürgern, Staat, Organisationen der Zivilgesellschaft und professionellen Dienstleistern in der Bewältigung der mit dem demografischen Wandel verbundenen Aufgaben“²⁹⁷. Es gilt eine Unterstützungskultur und -struktur in den Quartieren zu fördern. Dafür sind sowohl eine spezielle **Förderung von Bürgerengagement** im Kontext von Hilfe und Pflege (z.B. Auf- und Ausbau von Initiativen nach §45d SGB XI) als auch eine **Vernetzung professioneller Angebote mit ehrenamtlichen Unterstützungsformen** sowie mit den **pflegenden Angehörigen** und den **pflegebedürftigen Personen selbst** notwendig. Pflege wird auch von den Bürgerinnen und Bürgern immer mehr als eine Aufgabe verstanden, die gemeinsam mit professionell Tätigen bewältigt wird²⁹⁸. Um Angehörige zu entlasten werden vermehrt auch teilstationäre Angebote sowie Angebote der

²⁹⁴ Schnack 2015.

(http://www.aerztezeitung.de/politik_gesellschaft/gp_specials/aerzte_fuer_deutschland/article/893417/aerztehaus-buesum-vorzeigeobjekt-nordseestrand.html)

²⁹⁵ Goldmann et al. 2015.

²⁹⁶ Damit soll nicht impliziert werden, dass eine vollstationäre Versorgung nicht in manchen Situationen die bestmögliche Versorgungsart darstellen kann.

²⁹⁷ Klein & Weigel 2014.

²⁹⁸ Klie 2012.

Kurzzeitpflege benötigt. Die Koordination der unterschiedlichen Unterstützungsformen könnte insbesondere von den Wohlfahrtsverbänden übernommen werden. Kommunen sollten diese bei der Wahrnehmung dieser Aufgabe unterstützen. Auch unterschiedliche alternative Wohnformen wie z.B. Wohngemeinschaften mit Betreuungsleistungen, welche eine Alternative zu stationären Pflegeeinrichtungen sein können, sollten gezielt gefördert werden.

Aufgrund der unterschiedlichen Zuständigkeiten und der Vielzahl von Akteuren, die in der gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung eine Rolle spielen, ist eine **Vernetzung und Zusammenarbeit** in diesem Bereich besonders wichtig. So haben z.B. die Erfahrungen aus dem Gesundheits- und Pflegenetzwerk Plettenberg-Herscheid gezeigt, dass eine vernetzte Zusammenarbeit von Akteuren verschiedenster Professionen viel bewegen kann und dass den **Kommunen dabei eine wichtige Rolle als neutraler Initiator und Moderator** zukommt. In diesen beiden Kommunen wurde im Rahmen des Projekts StrateG!N ein interkommunales Gesundheits- und Pflegenetzwerk aufgebaut und wissenschaftlich begleitet²⁹⁹. An drei Runden Tischen (1) Vermeidung von Einsamkeit und Isolation im Alter, (2) Angebote zur Demenzversorgung und (3) Schnittstellen zwischen stationärer und ambulanter Versorgung erarbeiteten über 40 Akteure unterschiedlichster Bereiche der gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung, wie z.B. ein Krankenhaus, Apotheken, Pflegeeinrichtungen, (Reha-)Sportvereine, Mitglieder der Seniorenvertretung, die Freiwilligenzentrale und viele mehr Empfehlungen und konkrete Maßnahmen, um die gesundheitliche und pflegerische Versorgung in den beiden Kommunen zu optimieren sowie mittel- und langfristig sicherzustellen³⁰⁰.

In Kaarst werden mit dem Kaarster Pflegenetzwerk, dem Kaarster Ärztenetzwerk und dem Arbeitskreis Senioren wichtige Vernetzungsprozesse realisiert. Inwieweit diese noch optimiert werden können, konnte im Rahmen der Erhebungen zur Sozialplanung Alter nicht abschließend eruiert werden und bleibt im weiteren Entwicklungsprozess mit den entsprechenden Akteuren zu klären. So bietet sich im Bereich Demenz eine Zusammenarbeit mit überörtlichen Akteuren an, wie z.B. dem Memory-Zentrum in Neuss und dem Demenz-Servicezentrum Region Düsseldorf. Der Arbeitskreis Demenz auf Kreisebene kann hier wichtige Impulse setzen.

²⁹⁹ Das Projekt StrateG!N wurde als Verbundprojekt der Sozialforschungsstelle Dortmund (sfs), Zentrale wissenschaftliche Einrichtung der TU Dortmund und der Forschungsgesellschaft für Gerontologie e.V. / Institut für Gerontologie an der TU Dortmund in enger Kooperation mit der Brancheninitiative Gesundheitswirtschaft Südwestfalen e.V. in der Region Südwestfalen durchgeführt (Gerling & Giesecking 2015).

³⁰⁰ Nachzulesen in der Roadmap des Projekts StrateG!N (Goldmann et al. 2015).

Wie der Arbeitskreis Demenz zeigt, werden einige Themen bereits auf Kreisebene intensiv bearbeitet. Hier ist es sinnvoll, sich kontinuierlich darüber auszutauschen, wie Kaarst diese Aktivitäten für sich nutzen und ggf. ergänzen kann. Eine **Zusammenarbeit mit dem Kreis** ist in vielerlei Hinsicht ratsam und notwendig. So hat der Kreis wichtige Aufgaben in seiner Zuständigkeit, für die der Einbezug der kreisangehörigen Kommunen vorgesehen ist, wie z.B. in der örtlichen Planung nach § 7 des Alten- und Pflegegesetzes Nordrhein-Westfalen (APG NRW). Zudem sind ein abgestimmtes Vorgehen auf regionaler Ebene und ein Erfahrungsaustausch, z.B. zwischen den kreisangehörigen Kommunen, empfehlenswert. Gelegenheit dafür bietet z.B. die Konferenz für Gesundheit, Alter und Pflege.

9 Beratung und Information

In den vorherigen Kapiteln wurde bereits deutlich, dass der Information als Querschnittsthema eine besondere Bedeutung zukommt, sei es im Bereich der Freizeitgestaltung oder auch im Bereich der pflegerischen Versorgung.

Hinzu kommt, dass einige Informationsbedürfnisse und Fragestellungen sehr komplex sind, beispielsweise im Bereich der Pflege, so dass weitergehende Beratung und Begleitung wichtig sind, um Aufschluss darüber zu geben, welche Angebote für einen spezifischen Bedarf in Frage kommen und welche Angebote sinnvoll kombiniert werden können.

9.1 Zentrale Ergebnisse

Beratungs- und Informationsangebote

Der im Jahr 2012 veröffentlichte Seniorenwegweiser gibt wichtige Hinweise für die Kaarster Seniorinnen und Senioren. Der Wegweiser ist auch im Internet einsehbar.³⁰¹

Des Weiteren können sich Seniorinnen und Senioren u.a. bei den Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern des Bereichs „Schule, Sport, Soziales und Senioren“ der Stadt Kaarst, dem Seniorenbeirat, dem Seniorenbeauftragten, der Senioren Initiative Kaarst e.V. sowie den Seniorenorganisationen der politischen Parteien informieren.³⁰²

Der Seniorenbeirat bietet regelmäßig Sprechstunden an verschiedenen Orten in Kaarst an³⁰³. Auch Hausbesuche sind möglich.³⁰⁴

Pflegeberatung leistet das Kaarster Pflegenetz³⁰⁵ unter dem Dach der Senioren Initiative Kaarst e.V. Das Netzwerk soll gewährleisten, dass sich die einzelnen Dienste untereinander kennen, so dass jeder weiß welche Angebote die anderen Dienste haben und dass eine gegenseitige Hilfe z.B. in Notsituationen und bei Engpässen möglich wird. Die Pflegenetzbrochure enthält eine Übersicht mit Einrichtungen und

³⁰¹Siehe

<http://www.kaarst.de/C12578B700283A15/html/B288317B20AF2160C1257B170035B44B?open=document>

³⁰² Dokumente der Stadt Kaarst.

³⁰³ Es wurden insgesamt 9 Zuständigkeitsbereiche gebildet. Der Ortsteil Driesch bildet zusammen mit Büttgen-Nord einen Zuständigkeitsbereich. Die Sprechstunde wird in Büttgen angeboten.

³⁰⁴Siehe www.kaarst.de

³⁰⁵ Siehe auch Kapitel 8 „Gesundheit und Pflege“.

Dienstleistern, die in Kaarst Gesundheits- und Pflegeleistungen erbringen. Des Weiteren sind in einer Informationsbroschüre wichtige Informationen zur Häuslichen Pflege für Angehörige und Betroffene aufgeführt. Von der Senioren Initiative Kaarst e.V. werden auch Fachvorträge gehalten.

Auch der Rhein-Kreis Neuss bietet Information und Beratung über Hilfen im Alter in dessen Pflegeberatungsbüro sowie in Zusammenarbeit mit den Seniorenberatungsstellen der Verbände der Freien Wohlfahrtspflege. Die Beratung zielt auf die Sicherstellung der Lebensqualität von älter werdenden Menschen sowie auf die Entlastung von Angehörigen. Qualifizierte Seniorenberaterinnen und -berater informieren, vermitteln und beraten zu Dienstleistungs- und Hilfeangeboten, zu Pflegeversicherung, Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht oder gesetzlicher Betreuung. Es erfolgen zudem Beratungen zu Angeboten für Menschen mit Demenz, zum Wohnen im Alter, zu Reisen, Kultur, sozialem und ehrenamtlichem Engagement sowie über Netzwerke 55 Plus und Begegnungsstätten. Außerdem sind die Beraterinnen und Berater bei der Beantragung von Leistungen (beispielsweise Grundsicherung oder Pflegeversicherung) unterstützend tätig. Die Beratung kann telefonisch, per Brief/ E-Mail, in der Beratungsstelle oder im Rahmen eines Hausbesuches erfolgen.³⁰⁶

Die Wohnberatungsagentur des Caritasverbandes Rhein-Kreis Neuss e.V. mit Sitz in Neuss bietet eine kostenfreie Wohnberatung u.a. für Kaarster Bürgerinnen und Bürger an, damit die Wohnsituation so gestaltet wird, dass sie den Bedürfnissen und Fähigkeiten der Menschen entspricht. Die Beratung wendet sich vor allem an ältere Menschen und ihre Angehörigen, an Menschen mit Demenz, an Menschen mit Pflegebedarf und an Menschen mit Behinderung. Auch Hausbesuche zur Bestandsaufnahme der Wohnsituation werden angeboten.³⁰⁷

Auf dem jährlich stattfindenden „Forum 55+“ des Arbeitskreises Senioren können sich Kaarster Bürgerinnen und Bürger über aktuelle und interessante Themen und Entwicklungen der Seniorenarbeit informieren. Weiterhin haben Organisationen und Einrichtungen Gelegenheit sich und ihre Arbeit zu präsentieren.³⁰⁸

Informationsbedarf

Trotz der vielfältigen Informations- und Beratungsangebote wurde in der Befragung der älteren Einwohnerinnen und Einwohner Informationsbedarf geäußert.

Viele Befragte (39,1%) fühlen sich nicht gut über Einrichtungen und Angebote in ihrem Stadtteil informiert³⁰⁹, wobei auffällig ist, dass große Unterschiede zwischen den

³⁰⁶ Dokumente der Stadt Kaarst.

³⁰⁷ Flyer der Wohnberatungsagentur des Caritasverbandes Rhein-Kreis Neuss e.V.

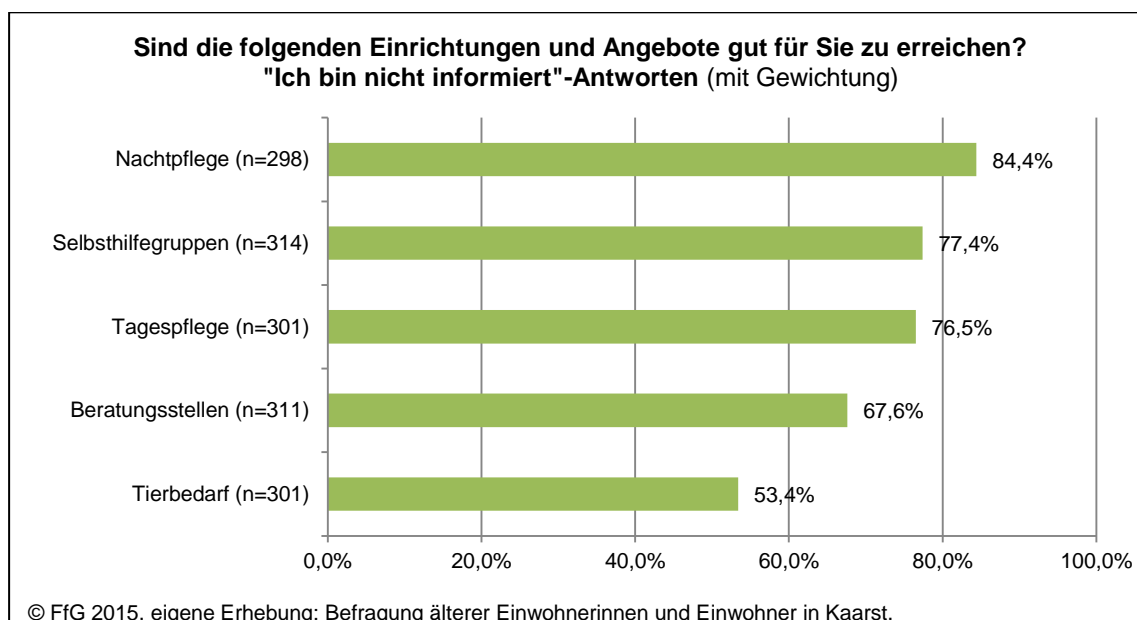
³⁰⁸ Siehe www.kaarst.de

³⁰⁹ Siehe Tabelle 64.

Stadtteilen bestehen. Fühlen sich in Driesch 51,1% nicht gut informiert, sind es in Kaarst nur 32,6%³¹⁰.

Hinweise auf Themenbereiche, bei denen ein besonderer Informationsbedarf besteht, geben die Ergebnisse der Frage nach der Erreichbarkeit von Einrichtungen und Angeboten. Neben „gut zu erreichen“ und „schwierig zu erreichen“ konnten die Befragten ankreuzen, dass sie „nicht informiert“ sind. Abbildung 42 zeigt die Einrichtungen und Angebote, bei denen mehr als die Hälfte der Befragten, die zu der betreffenden Einrichtung/dem betreffenden Angebot eine Angabe gemacht haben, ankreuzten, dass sie „nicht informiert“ sind.

Abbildung 42: Nicht-Informiertheit der Befragten über Einrichtungen und Angebote³¹¹



Auch hier gibt es Unterschiede auf Ebene der Stadtteile. So fühlen sich in Büttgen über die Hälfte der Befragten (51,9%)³¹² nicht über Treffpunkte für ältere Menschen und in Kaarst 51,2%³¹³ nicht über Psychotherapeuten informiert.

³¹⁰ Siehe Tabelle 65. Weitere Auswertungen zeigen, dass auch bei Konstanzhaltung des Alters, des Geschlechts und des Ausbildungsabschlusses ein statistisch signifikanter Zusammenhang für den Stadtteil Driesch besteht – also angenommen werden kann, dass der Zusammenhang nicht auf das Alter, das Geschlecht oder das Bildungsniveau der Personen, die sich in diesem Stadtteil beteiligt haben, zurückzuführen ist. Auch für die Stadtteile Büttgen und Holzbüttgen besteht bei Konstanzhaltung des Alters, des Geschlechts und des Ausbildungsabschlusses ein statistisch signifikanter Zusammenhang.

³¹¹ Siehe Tabelle 89.

³¹² Siehe Tabelle 91.

³¹³ Siehe Tabelle 94.

Dass sich die Befragten über Nacht- und Tagespflegeangebote nicht gut informiert fühlen, ist nicht verwunderlich, da es in Kaarst keine entsprechenden Angebote gibt. Hinzu kommt, dass über einige Angebote und Einrichtungen wie z.B. Psychotherapeuten Informationen häufig erst im Bedarfsfall recherchiert werden.

Problematisch ist hingegen der hohe Wert von „Nicht-Informiertheit“ in Bezug auf die Beratungsstellen, da diese weitere Informationen geben und Hilfen vermitteln können. Die Problematik spiegelt sich auch in der Auswertung einer anderen Frage wieder. Nach Angeboten gefragt, die die Befragten in ihrer Nähe vermissen, kreuzten 19,2% Beratungsangebote rund ums Älterwerden an, wobei die Anteile in Kaarst mit 21,4%, in Büttgen mit 24,5% und in Driesch mit 23,7% überdurchschnittlich hoch sind³¹⁴.

Ergebnisse des Expertenworkshops

Im Expertenworkshop wurde deutlich, dass es zu verschiedenen Themenbereichen an Informationen fehlt, z.B. zu vorhandenen Gruppen, Vereinen etc. und ihren Angeboten. Offenbar wird für potenzielle Nutzerinnen und Nutzer nicht immer hinreichend deutlich, dass viele Angebote, die sich auf den ersten Blick (aufgrund des Anbieters bzw. Trägers) an eine bestimmte Personengruppe z.B. mit einer bestimmten Konfession oder politischen Gesinnung richten, offen für alle sind. Ebenso wurde in Bezug auf das ehrenamtliche Engagement ein Mangel an Informationen beschrieben. Vorgeschlagen wurde, dass der Seniorenbeirat hier tätig werden könne, z.B. indem dieser einen Prospekt mit allen Angeboten für Ältere herausbringt und auch das Internet genutzt wird.

Zudem berichteten die Teilnehmenden des Expertenworkshops, dass ältere Menschen häufig fragen, wohin sie sich mit ihren Belangen wenden können. Deshalb empfehlen die Teilnehmenden eine Anlaufstelle in (bestimmten) Quartieren für alle Belange einzurichten, wobei zu klären wäre, wer dies als Träger übernehmen könnte.

Darüber hinaus wurde thematisiert, dass die „Senioren Initiative“ viele Informationsveranstaltungen zu Stolpersteinen im „Pflegefall“ z.B. zu Kosten der Pflege oder der Frage, was Kinder bei eingetretener Pflegebedürftigkeit der Eltern tun können, angeboten hat, bisher jedoch wenig Interesse bestand, diese Angebote im Vorfeld des „Ernstfalls“ zu nutzen. Daher wurden sie nicht weitergeführt. Auch Veranstaltungen anderer Akteure zu pflegerlevanten Themen würden nicht angenommen. Eine Pflegeberatung (fester Zeitpunkt/ fester Ort, im Sinne einer Komm-Struktur) sei wegen Nichtnutzung „eingeschlafen“. Demenzberatung hingegen würde gut nachgefragt.

³¹⁴ Siehe Tabelle 153.

Der Erfolgsfaktor der Demenzberatung wird darin gesehen, dass nicht die Demenzerkrankten Hilfe suchen, sondern die Angehörigen.

Es wurde empfohlen, dass die derzeit jungen Alten durch Beratungs- und Bildungsangebote Impulse erhalten, sich auf ihr eigenes hohes Alter vorzubereiten.

9.2 Handlungsoptionen

Festzustellen ist, dass trotz vielfältiger vorhandener Angebote ein **Informationsbedarf** geäußert wird. Da das Thema Information und Beratung als ein **Querschnittsthema** viele weitere Fragestellungen berührt, ist eine genauere Untersuchung der Faktoren, die zu dem geäußerten Informationsbedarf führen, empfehlenswert. So erscheint fraglich, ob es wirklich zu wenige Angebote z.B. Beratungsangebote gibt oder ob diese zu wenig bekannt sind und die eigentlichen Zielgruppen nicht erreichen. Dazu müssten u.a. die Nutzungsstruktur der bestehenden Beratungsangebote sowie die Informations- und Beratungsbedürfnisse verschiedener Gruppen genauer analysiert werden.

Aus überregionalen Untersuchungen ist bekannt, dass die **neuen Medien** als Informationsquelle für die verschiedenen Altersgruppen einen unterschiedlichen Stellenwert haben. Nutzten im Jahr 2015 laut der D21-Digital-Index-Studie über 90% der unter 50-Jährigen das Internet, waren es bei den 50- bis 59-Jährigen 81,8%, bei den 60- bis 69-Jährigen 64,6% und bei den 70-Jährigen und Älteren 29,7%. Auch die Nutzung mobiler Online-Dienste ist in den jüngeren Altersgruppen höher. Sie wurden im Jahr 2015 von 47,3% der 50- bis 59-Jährigen, 32,9% der 60- bis 69-Jährigen und 13,9% der 70-Jährigen und Älteren genutzt. Das Internet wird auch von deutlich mehr jüngeren Befragten als erste Informationsquelle genannt. Während 32% der Befragten ab 65 Jahren zuerst im Internet nach Informationen suchen, trifft dies auf 50% der 50 bis 64-Jährigen zu.³¹⁵

Somit sollte das Internet zwar als Medium für die Bekanntmachung von Informationen genutzt werden, jedoch ist darauf zu achten, dass auch Menschen, die das Internet nicht nutzen und keine Angehörigen haben, die für sie Informationen im Internet recherchieren, erreicht werden.

Generell ist die vorgesehene Aktualisierung des **Seniorenwegweisers** zu befürworten. Dabei ist es empfehlenswert, Multiplikatoren, wie z.B. Apotheken, Pflegedienste etc. einzubinden, damit diese den Wegweiser an ihre Kundinnen und Kunden weitergeben können. Hinzu kommt, dass gut informierte Akteure Informationen im Ge-

³¹⁵ Initiative D21 e.V. & TNS Infratest 2015.

spräch mit den Bürgerinnen und Bürger weitergeben und diese an geeignete Stellen weitervermitteln können.

Vor diesem Hintergrund kommen der **Vernetzung** und dem **Informationsaustausch der Akteure** untereinander, wie z.B. im Arbeitskreis Senioren, besondere Bedeutung zu. Auch das Forum 55+ ist sowohl als Austauschforum für die Akteure als auch als Informationsmöglichkeit für die Bürgerinnen und Bürger positiv hervorzuheben.

Im Expertenworkshop wurde angeregt, dass der **Seniorenbeirat als Informationsbündeler** tätig wird. Entsprechende Aktivitäten sollten in enger Abstimmung mit der Stadtverwaltung erfolgen. Zu beachten ist aber auch, dass der Seniorenbeirat zwar dazu beitragen kann, dass Informationen bei den älteren Menschen der Stadt Kaarst ankommen, jedoch sind alle Akteure angehalten, in dieser Hinsicht zusammenzuarbeiten. Die **Federführung** für diesen Prozess sollte die **Stadt Kaarst** übernehmen. Zudem sind auch die Bürgerinnen und Bürger gefragt, sich selber zu informieren. In diesem Zusammenhang besteht eine Herausforderung in der **Sensibilisierung der Bevölkerung** für Themen des Älterwerdens, damit sich die Bürgerinnen und Bürger auch präventiv mit ihrem eigenen Älterwerden auseinandersetzen.

Wichtig ist, dass ältere Bürgerinnen und Bürger, die gerne Informationen oder Beratung hätten, wissen, an wen sie sich wenden können. Die **dezentralen Sprechstunden**, die der neu gegründete Seniorenbeirat eingerichtet hat, können hier als eine wichtige Anlaufstelle dienen. Da auch die Option eines Hausbesuchs besteht, wird es auch Menschen, die das Angebot nicht aufsuchen können, ermöglicht, sich persönlich an den Seniorenbeirat zu wenden. Dieser kann dann bei spezifischen Fragen Kontakt zu weiteren Akteuren herstellen, so etwa auch zu Angeboten jenseits der Stadtgrenze oder zu Selbsthilfegruppen und bürgerschaftlichen Initiativen.

Um Menschen zu erreichen, die mit konventionellen (Beratungs-)angeboten nicht erreicht werden, ist es darüber hinaus sinnvoll **neue Wege** zu gehen. Gute Erfahrungen wurden beispielsweise mit der mobilen Demenzberatung im Rhein-Erft-Kreis gemacht – hier sind sowohl Hauptberufliche als auch Ehrenamtliche gemeinsam tätig. Der Kreis bietet an zentralen Orten des Rhein-Erft-Kreises – z.B. auf Supermarktplätzen oder in Fußgängerzonen – in einem speziell ausgestatteten Fahrzeug eine trägerübergreifende Beratung zum Thema Demenz an³¹⁶. Hier sollten sich die Stadt Kaarst und die Akteure der Seniorenarbeit offen für neue Ansätze zeigen.

³¹⁶ Cosack, Reuter & Schulze 2016.

10 Fazit

In den Kommunen werden der demografische Wandel und die Alterung der Gesellschaft konkret. Dabei geht es um die Frage, wie kommunale Daseinsvorsorge unter sich verändernden Bedingungen gewährleistet und weiterentwickelt werden kann. Die Stadt Kaarst hat in den nächsten Jahren laut Modellrechnungen zwar nur einen leichten Rückgang der Bevölkerungszahl zu erwarten, jedoch wird prognostiziert, dass der Anteil der Menschen ab 60 Jahren ansteigen und sich der Anteil der 80-Jährigen und Älteren bis 2030 sogar mehr als verdoppeln wird.

Wenn sich die Stadt Kaarst mit den Konsequenzen der Alterung ihrer Einwohnerstruktur beschäftigt, sollten sowohl die Potenziale als auch die Unterstützungsbedarfe von älteren Menschen in den Blick genommen werden. In den vorangehenden Kapiteln sind themenspezifisch Handlungsoptionen aufgezeigt worden. Diese werden hier nicht noch einmal im Einzelnen aufgeführt, sondern zentrale Aufgabenbereiche zusammenfassend dargestellt.

So wird im Bereich **Wohnen** von Bedeutung sein, dass ausreichend altersgerechte Wohnungen und bedarfsgerechte Wohnformen zur Verfügung stehen – z.B. mit Blick auf die Barrierefreiheit, die Größe und den Preis. Vor dem Hintergrund der sozialen Teilhabe wird auch die Integration verschiedener Wohnformen in das Quartier zunehmend wichtig. Damit auch Menschen, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind, in ihrem Wohnumfeld möglichst selbstständig zurechtkommen, ist Wert auf die barrierearme Gestaltung zu legen.

Der Aufgabenbereich der **Nahversorgung** ist prioritär für die Stadtteile Büttgen, Driesch und Vorst zu berücksichtigen. Eng damit verbunden sind die Möglichkeiten der **Mobilität**, auch über eine Verbesserung des ÖPNV hinaus.

Bei der Konzeption und Durchführung von Angeboten für ältere Menschen sind die Heterogenität der Gruppe der Älteren im Allgemeinen sowie bestimmte Zielgruppen im Besonderen – beispielsweise finanziell schlechter gestellte Menschen, hilfe- und pflegebedürftige Menschen und Menschen, die keine nahen Angehörigen in der Nähe haben – zu beachten.

Neben der vielfach angesprochenen ärztlichen Versorgung wird vor dem Hintergrund der Schätzung der weiteren Entwicklung der Pflegefallzahlen im Aufgabenbereich der **gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung** die Schaffung von Unterstützungsstrukturen für hilfe- und pflegebedürftige Menschen zentral. Vor allem gilt es, vernetzte Strukturen zu entwickeln, die den Wunsch nach einem Älterwerden in der eigenen Häuslichkeit unterstützen. Dafür sollten Bürgerinnen und Bürgern, der Staat, die Zivilgesellschaft sowie professionelle Dienstleister im Sinne von „Sorgen-

den Gemeinschaften“ zusammenarbeiten. Hier ist auch die Verknüpfung mit Formen der ehrenamtlichen Hilfe relevant. Eine Zukunftsaufgabe liegt darin, Strukturen zur Vermittlung von ehrenamtlichen Hilfen aufzubauen. Dabei sollten auch Ansätze der gegenseitigen Selbsthilfe, wie z.B. Bürgergenossenschaften oder Tauschbörsen beachtet werden und lokale Akteure einbezogen werden, um Doppelstrukturen zu vermeiden.

Um das **ehrenamtliche/ bürgerschaftliche Engagement** zu fördern, sind geeignete Strukturen zu schaffen und die Engagementmöglichkeiten auf die Bedürfnisse spezieller Zielgruppen auszurichten.

Die **Information** über bestehende Angebote stellt sich als Querschnittsaufgabe dar. Dabei spielt die Information und die bedarfsgerechte Gestaltung von Beratungsangeboten u.a. aufgrund ihrer vermittelnden Funktion eine besondere Rolle. Für bislang kaum erreichte Zielgruppen sollten neue Ansprachewege gefunden werden.

Die in dem vorliegenden Bericht bereitgestellten Informationen sollten in Politik und Verwaltung, lokalen Institutionen, Organisationen und Initiativen sowie der interessierten Öffentlichkeit diskutiert sowie als Grundlage für zukunftsorientierte Planungs- und Gestaltungsprozesse genutzt werden. Weitere insbesondere auch kleinräumige Erkenntnisse sollten im Dialog mit den ortsansässigen Akteuren sowie den Bürgerinnen und Bürgern gewonnen werden.

Nicht alle dargestellten Themenbereiche sind vorrangig von der Stadt Kaarst zu entwickeln, jedoch nimmt die Stadtverwaltung in Hinblick auf die Initiierung und Abstimmung von Prozessen sowie die Vernetzung eine wichtige Rolle ein.

Hinzu kommt, dass nicht alle Herausforderungen auf kommunaler Ebene zu lösen sind, teilweise bedarf es Änderungen auf Landes- oder Bundesebene. Diese Punkte sind in den entsprechenden Gremien aufzuzeigen.

In der Kaarster Stadtverwaltung sollte die Alterung der Gesellschaft zudem als Querschnittsthema behandelt werden. Dies bedeutet, dass themenbezogen eine fachbereichsübergreifende Zusammenarbeit zu realisieren ist. Es gilt, ein innovationsberechtigtes Klima zu schaffen. Dazu gehört auch, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadt für die Alterung der Gesellschaft und die daraus resultierenden Bedarfe sensibilisiert sowie für damit einhergehende neue Aufgaben qualifiziert werden. Altenpolitik ist schließlich als Teil einer kommunalen Demografiepolitik zu verankern. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels sind Lebenslagen unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen, nicht zuletzt auch unter präventiven Gesichtspunkten, in den Blick zu nehmen.

Im bisherigen Prozess der Sozialplanung Alter wurden im Rahmen einer Bürgerkonferenz bereits erste Ideen für zukünftige Maßnahmen gesammelt. Diese werden in einer partizipativ angelegten weiteren Umsetzungs- und Erprobungsphase in Gruppen von interessierten Bürgerinnen und Bürgern sowie lokalen Akteuren weiter konkretisiert. Die so entstehenden Pilotprojekte, in denen zentrale Anliegen der Bürger aufgegriffen und bearbeitet werden, stellen mit Blick auf die Alterung wichtige Bausteine für eine zukunftsorientierte und bedarfsgerechte Weiterentwicklung der Seniorenarbeit und -politik in der Stadt Kaarst dar.

Quellenverzeichnis

Aner 2016	Aner, K. (2016). Diskussionspapier Partizipation und partizipative Methoden in der Gerontologie. Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie, 2, 143-147.
BA 2015a	Bundesagentur für Arbeit. Statistik (Hrsg.) (2015). Arbeitsmarkt in Zahlen – Arbeitsmarktstatistik. Arbeitslose nach Gemeinden. Berichtsmonat: Juni 2015. Nürnberg.
BA 2015b	Bundesagentur für Arbeit. Statistik (Hrsg.) (2015). Arbeitsmarkt in Zahlen – Beschäftigungsstatistik. Gemeindedaten Berichtsmonat: Juni 2015. Nürnberg.
Bäcker 2015	Bäcker, G. (2015). Altersarmut, Lebensstandardsicherung und Rentenniveau. In G. Naegele, E. Olbermann & A. Kuhlmann (Hrsg.). Teilhabe im Alter gestalten. Aktuelle Themen der Sozialen Gerontologie (S. 63-82). Wiesbaden: Springer.
Barth & Olbermann 2012	Barth, C. & Olbermann, E. (2012). Wohnen im Alter. Potenziale einer nachhaltigen Quartiersentwicklung für die Lebensqualität älterer Menschen. Blätter der Wohlfahrtspflege, 4, 138-140.
Becker 2007	Becker, I. (2007). Verdeckte Armut in Deutschland. Ausmaß und Ursachen. Fachforum Analysen und Kommentare, No. 2. Berlin: Friedrich-Ebert-Stiftung.
BMAS 2013	Bundesministerium für Arbeit und Soziales. Referat Information, Publikation, Redaktion (Hrsg.) (2013). Lebenslagen in Deutschland. Armuts- und Reichtumsberichterstattung der Bundesregierung. Der Vierte Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung. Online verfügbar unter: https://www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/PDF-Publikationen-DinA4/a334-4-armuts-reichtumsbericht-2013.pdf?__blob=publicationFile (Stand: 23.05.2016).
BMFSFJ 2011	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) (2011). Monitor Engagement. Wie und wofür engagieren sich ältere Menschen? Online verfügbar unter: http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Broschuerenstelle/Pdf-Anlagen/Monitor-Engagement-Nr-4,property=pdf,bereich=bmfsfj,sprache=de,rwb=true.pdf (Stand: 20.04.2016).
BMVBS 2010	Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (Hrsg.) (2010). ÖPNV: Planungspraxis und Anforderungen älterer Menschen. Online verfügbar unter: http://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Veroeffentlichungen/BMVBS/Online/2010/ON052010.html (Stand: 30.05.2016).
Bubolz-Lutz 2011	Bubolz-Lutz, E. (2011). Bildung im freiwilligen Engagement. BAGSO-Nachrichten, 3, 19-21.

Bubolz-Lutz & Kricheldorf 2006	Bubolz-Lutz, E. & Kricheldorf, K. (2006). Freiwilliges Engagement im Pflege-Mix – Impulse. Freiburg: Lambertus.
Bertermann & Olbermann 2011	Bertermann, B. & Olbermann, E. (2011). Arbeitspapier: Partizipation im Alter. Dortmund: Forschungsgesellschaft für Gerontologie e.V. / Institut für Gerontologie an der TU Dortmund.
Böhnke 2011	Böhnke, P. (2011). Ungleiche Verteilung politischer und zivilgesellschaftlicher Partizipation. Aus Politik und Zeitgeschichte, 1-2, 18-25.
Burzan 2008	Burzan, N. (2008). Quantitative Forschung in der Sozialstrukturanalyse. Anwendungsbeispiele aus methodischer Perspektive. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
Cosack, Reuter & Schulze 2016	Cosack, A., Reuter, V. & Schulze, S. (2016). Innovative Ansätze der Beratung und Begleitung in der gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung. In G. Naegele, E. Olbermann & A. Kuhlmann (Hrsg.). Teilhabe im Alter gestalten. Aktuelle Themen der Sozialen Gerontologie (S. 181–196). Wiesbaden: Springer.
Forum Seniorenarbeit 2011	Forum Seniorenarbeit NRW (Hrsg.) (2011). Leitgedanke Partizipation in einer solidarischen Gesellschaft. Chancen und Herausforderungen im Zeichen der demografischen Entwicklung. Online verfügbar unter: http://www.thema-seniorenarbeit.de/material/partizipation/2011-10-12GrundlagenpapierPartizipation.pdf (Stand: 21.04.2016).
Gerling & Giesecking 2015	Gerling, V. & Giesecking, A. (2015). Innovative Kooperationsnetzwerke im Gesundheits- und Pflegewesen im Rahmen des Projekts StrateG!N. In G. Becke, P. Bleses, F. Frerichs, M. Goldmann, B. Hinding & M. Schweer (Hrsg.). Zusammen – Arbeit – Gestalten – Soziale Innovationen in sozialen und gesundheitsbezogenen Dienstleistungen (S. 53-70). Wiesbaden: Springer.
Goldmann et al. 2015	Goldmann, M., Gerling, V., Giesecking, A., Kemna, K., Maylandt, J., Meschkutat, B., Toppel, C. & Urner, K. (2015). Perspektiven für die gesundheitliche und pflegerische Versorgung in Südwestfalen. Roadmap und Memorandum. Dortmund.
Holt-Lunstad et al. 2015	Holt-Lunstad, J., Smith, T. B., Baker, M., Harris, T. & Stephenson, D. (2015). Loneliness and Social Isolation as Risk Factors for Mortality. A Meta-Analytic Review. Perspectives on Psychological Science, 10 (2), 227-237.
Initiative D21 e.V. & TNS Infratest 2015	Initiative D21 e.V. & TNS Infratest (Hrsg.) (2015). D21-Digital-Index 2015. Die Gesellschaft in der digitalen Transformation. Online verfügbar unter: http://www.initiatived21.de/portfolio/d21-digital-index-2015/ (Stand: 02.05.2016).

IT.NRW 2013	Landesbetrieb Information und Technik Nordrhein-Westfalen. Geschäftsbereich Statistik (Hrsg.) (2013). Statistische Berichte. Pflegeeinrichtungen am 15. Dezember 2011 sowie Empfängerinnen und Empfänger von Pflegegeldleistungen am 31. Dezember 2011 in Nordrhein-Westfalen. Düsseldorf.
IT.NRW 2015	Landesbetrieb Information und Technik Nordrhein-Westfalen. Geschäftsbereich Statistik (Hrsg.) (2015). Kommunalprofil Kaarst, Stadt Düsseldorf.
Klein & Weigel 2014	Klein, L. & Weigel, H.-G. (2014). Sorgende Gemeinschaften - Vom Leitbild zu Handlungsansätzen. Dokumentation des Fachgesprächs am 16. Dezember 2013 in Frankfurt am Main. Frankfurt am Main: Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V.
Klie 2012	Klie, T. (2012). Auf dem Weg zur Caring Community. In A. Kruse, T. Rentsch & H.-P. Zimmermann (Hrsg.). Gutes Leben im hohen Alter. Das Altern in seinen Entwicklungsmöglichkeiten und Entwicklungsgrenzen verstehen (S. 231-238). Heidelberg: Akad. Verlagsgesellschaft AKA.
Köster, Schramek & Dorn 2008	Köster, D., Schramek, R. & Dorn, S. (2008). Qualitätsziele moderner SeniorInnenarbeit und Altersbildung. Das Handbuch. Oberhausen: Athena Verlag.
Kricheldorf & Oswald 2015	Kricheldorf, C. & Oswald, F. (2015). Gelingendes Altern in Sozialraum und Quartier. Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie, 5, 399-400.
Kuhlmann et al. 2015	Kuhlmann, A., Lüders, S., Schmidt, W., Unland, A. & Lang, A. (2015). Projekt Bocholter Bürgergenossenschaft – Dienstleistungen für das Alter gemeinsam und nachhaltig gestalten. Unveröffentlichter Abschlussbericht. Dortmund/Bocholt: Forschungsgesellschaft für Gerontologie e.V. / Institut für Gerontologie an der TU Dortmund & Verein Leben im Alter (L-i-A e.V.).
Kuhlmei & Blüher 2011	Kuhlmei, A. & Blüher, S. (2011). Demografische Entwicklung in Deutschland – Konsequenzen für Pflegebedürftigkeit und pflegerische Versorgung. In D. Schaeffer (Hrsg.). Handbuch Pflegewissenschaft (S. 185-198). Weinheim: Beltz Juventa.
Kuhlmei et. al. 2010	Kuhlmei, A., Dräger, D., Winter, M. & Beikirch, E. (2010). COMPASS – Versichertenbefragung zu Erwartungen und Wünschen an eine qualitativ gute Pflege. Informationsdienst Altersfragen, 37 (4), 4-11.
KVNO 2015	Kassenärztliche Vereinigung Nordrhein (2015). Bedarfsplanung. Online verfügbar unter: https://www.kvno.de/10praxis/20niederlass/20bedarfsplanung/ (Stand: 27.04.2016).

Luthe 2013	Luthe, E.-W. (2013). Kommunale Gesundheitslandschaften. In E.-W. Luthe (Hrsg.). Kommunale Gesundheitslandschaften (S. 3-36). Wiesbaden: Springer.
Mennicken 2013	Mennicken, R. (2013). Pflegebedarfsanalyse Rhein-Kreis Neuss. Essen: Institute for Health Care Business GmbH.
Naegele 2006	Naegele, G. (2006). Aktuelle Herausforderungen vor Ort – ein Überblick. In Bertelsmann Stiftung (Hrsg.). Demographie konkret – Seniorenpolitik in den Kommunen. Mit zwölf vorbildlichen Beispielen aus der Praxis (S. 8-23). Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.
Naumann 2006	Naumann, D. (2006). Gesellschaftliche Integration und Mitwirkung im Kontext des hohen Alters. Dissertation, Ruprecht-Karls-Universität, Heidelberg.
Olbermann et al. 2015	Olbermann, E., Kuhlmann, A., Linnenschmidt, K. & Kühnel, M. (2015). Kommunale Altenberichterstattung in Nordrhein-Westfalen. Eine Arbeitshilfe für Kommunen (2. Aufl.). Dortmund: Forschungsgesellschaft für Gerontologie e.V. / Institut für Gerontologie an der TU Dortmund.
Oswald & Konopik 2015	Oswald, F. & Konopik, N. (2015). Bedeutung von außerhäuslichen Aktivitäten, Nachbarschaft und Stadtteilidentifikation für das Wohlbefinden im Alter. Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie, 5, 401-407.
Schneiders 2010	Schneiders, K. (2010). Vom Altenheim zum Seniorenservice. Institutioneller Wandel und Akteurskonstellationen im sozialen Dienstleistungssektor (Wirtschafts- und Sozialpolitik, Band 3). Baden-Baden: Nomos.
Senioren Initiative Kaarst e.V. 2015	Senioren Initiative Kaarst e.V. (2015). Info Broschüre. Kaarster Pflegenetz. Hilfe und Informationen für Interessierte und Betroffene. Kaarst.
Stadt Kaarst 2016	Stadt Kaarst (2016). Handlungskonzept Wohnen Kaarst. Kaarst/Bochum.
Stanjek 2013.	Stanjek, P. (2013). ZWAR Netzwerke. Kristallisationspunkte für die Stadtteile, in denen sich die Menschen umeinander kümmern. ZWARreport, 02, 2-7.
StatBA 2013	Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2013). Pflegestatistik 2011. Pflege im Rahmen der Pflegeversicherung: Kreisvergleich. Wiesbaden.
StatBA 2014	Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2014). Fachserie 1, Reihe 2.2. Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Ergebnisse des Mikrozensus. Wiesbaden
StatBA 2015a	Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2015a). Pflegestatistik 2013. Pflege im Rahmen der Pflegeversicherung. Deutschlandergebnisse. Wiesbaden.

StatBA 2015b	Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2015b). Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Haushalte und Familien. Ergebnisse des Mikrozensus. Wiesbaden.
Statistisches Bundesamt & Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung 2016	Statistisches Bundesamt & Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (Hrsg.) (2016). Datenreport 2016. Ein Sozialbericht für die Bundesrepublik Deutschland. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.
Suck & Tinzmann 2005	Suck, S. & Tinzmann B. (2005). Intergenerative Projekte in NRW. Bestandsaufnahme, Bewertung, Vernetzungs- und Qualifizierungsbedarf. Studie durchgeführt im Auftrag des Ministeriums für Gesundheit, Soziales, Frauen und Familie Nordrhein-Westfalen. Dortmund: Forschungsgesellschaft für Gerontologie e.V. / Institut für Gerontologie an der TU Dortmund. Online verfügbar unter: http://www.mgepa.nrw.de/mediapool/pdf/alter/studie_intergenerativ_e-projekte.pdf (Stand: 30.05.2016).
Tesch-Römer et al. 2016	Tesch-Römer, C., Simonson, J., Vogel, C. & Ziegelmann, J. P. (2016). Ergebnisse des Deutschen Freiwilligensurveys 2014: Implikationen für die Engagementpolitik. In Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.). Freiwilliges Engagement in Deutschland. Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014 (S. 627-642). Berlin.
Vogel et al. 2016a	Vogel, C., Hagen, C., Simonson, J. & Tesch-Römer, C. (2016). Freiwilliges Engagement und öffentliche gemeinschaftliche Aktivität. In Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.). Freiwilliges Engagement in Deutschland. Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014 (S. 85-147). Berlin.
Vogel et al. 2016b	Vogel, C., Tesch-Römer, C & Simonson, J. (2016). Zusammenspiel des freiwilligen Engagements mit informeller Unterstützung.. In Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.). Freiwilliges Engagement in Deutschland. Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014 (S. 281-291). Berlin.

Anhang

Anhang A: Amtliche Daten

Tabelle 7: Bevölkerung 2014

		insgesamt	unter 60 Jahre	60 bis 79 Jahre	ab 80 Jahre
Nordrhein- Westfalen (IT.NRW)	insgesamt	17 638 098	12 905 773	3 734 859	997 466
	Anteil in %	100	73,2	21,2	5,7
	Frauen	9 032 095	6 387 228	1 996 331	648 536
	Frauenanteil in %	51,2	49,5	53,5	65
Rhein-Kreis Neuss (IT.NRW)	insgesamt	442 522	319 887	98 405	24 230
	Anteil in %	100	72,3	22,2	5,5
	Frauen	228 123	160 106	52 833	15 184
	Frauenanteil in %	51,6	50,1	53,7	62,7
Kaarst (IT.NRW)	insgesamt	42 504	29 106	10 890	2 508
	Anteil in %	100	68,5	25,6	5,9
	Frauen	22 149	14 663	5 954	1 532
	Frauenanteil in %	52,1	50,4	54,7	61,1
Kaarst (Stadt Kaarst)	insgesamt	42 602	29 261	10 861	2 480
	Anteil in %	100	68,7	25,5	5,8
	Frauen	22 114	14 679	5 927	1 508
	Frauenanteil in %	51,9	50,2	54,6	60,8

Quelle: IT.NRW/LDB 2016 (Stand 31.12.2014), Stadt Kaarst (Stand 31.12.2014); eigene Berechnung.

Tabelle 8: Bevölkerung 2005

		insgesamt	unter 60 Jahre	60 bis 79 Jahre	ab 80 Jahre
Nordrhein-Westfalen (IT.NRW)	insgesamt	18 058 105	13 595 207	3 664 693	798 205
	Anteil in %	100	75,3	20,3	4,4
	Frauen	9 260 917	6 721 182	1 968 058	571 677
	Frauenanteil in %	51,3	49,4	53,7	71,6
Rhein-Kreis Neuss (IT.NRW)	insgesamt	445 255	333 726	94 631	16 898
	Anteil in %	100	75,3	20,3	4,4
	Frauen	228 439	166 573	49 973	11 893
	Frauenanteil in %	51,3	49,9	52,8	70,4
Kaarst (IT.NRW)	insgesamt	42 538	30 791	10 054	1 693
	Anteil in %	100	72,4	23,6	4
	Frauen	22 074	15 664	5 248	1 162
	Frauenanteil in %	51,9	50,9	52,2	68,6
Kaarst (Stadt Kaarst)	insgesamt	42 345	30 741	9 983	1 621
	Anteil in %	100	72,6	23,6	3,8
	Frauen	22 033	15 671	5 238	1 124
	Frauenanteil in %	52	51	52,5	69,3

Quelle: IT.NRW/LDB 2016 (Stand 31.12.2005), Stadt Kaarst (Stand 30.12.2005); eigene Berechnung.

Tabelle 9: Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Kaarst mit ausländischer Staatsangehörigkeit

		insgesamt	unter 60 Jahre	60 bis 79 Jahre	ab 80 Jahre
31.12.2014	insgesamt	3 304	2 701	553	50
	Anteil in %	100	81,7	16,7	1,5
	Frauen	1 725	1 414	285	26
	Frauenanteil in %	52,2	52,4	51,5	52
30.12.2005	insgesamt	2 802			
	Frauen	1 442			
	Frauenanteil in %	51,5			

Quelle: Stadt Kaarst; eigene Berechnung.

Tabelle 10: Staatsangehörigkeit und Migrationshintergrund (Stand: 09.05.2011)

	Nordrhein-Westfalen		Rhein-Kreis Neuss		Kaarst	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
insgesamt	17 538 252		437 393		41 901	
mit ausländischer Staatsangehörigkeit	1 606 214	9,2	39 007	8,9	2 678	6,4
mit Migrationshintergrund	4 263 370	24,3	100 100	22,9	8 790	21

Quelle: Zensusdatenbank Zensus 2011 der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder.

Tabelle 11: Ausgewählte Nationalitäten der Einwohnerinnen und Einwohner mit ausländischer Staatsangehörigkeit (Stand: 09.05.2011)

	Nordrhein-Westfalen		Rhein-Kreis Neuss		Kaarst	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
Bosnien und Herzegowina	33 756	2,1	523	1,3	(28)	1
Griechenland	75 941	4,7	2 122	5,4	143	5,3
Italien	112 288	7	2 397	6,1	157	5,9
Kasachstan	10 725	0,7	282	0,7	(23)	0,9
Kroatien	32 834	2	1 103	2,8	62	2,3
Niederlande	62 817	3,9	1 336	3,4	147	5,5
Österreich	19 810	1,2	751	1,9	(110)	4,1
Polen	99 632	6,2	2 727	7	202	7,5
Rumänien	19 749	1,2	282	0,7	34	1,3
Russische Föderation	38 329	2,4	858	2,2	68	2,5
Türkei	506 148	31,5	12 025	30,8	362	13,5
Ukraine	25 751	1,6	424	1,1	(28)	1
Sonstige	568 434	35,4	14 177	36,3	1 314	49,1

Quelle: Zensusdatenbank Zensus 2011 der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder; eigene Berechnung.

Tabelle 12: Ausgewählte Nationalitäten der Einwohnerinnen und Einwohner mit Migrationshintergrund (Stand: 09.05.2011)

	Nordrhein-Westfalen		Rhein-Kreis Neuss		Kaarst	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
Bosnien und Herzegowina	58 050	1,4	740	0,7	/	
Griechenland	110 330	2,6	2 780	2,8	350	4
Italien	192 710	4,5	4 770	4,8	290	3,3
Kasachstan	314 010	7,4	7 040	7	550	6,3
Kroatien	54 770	1,3	1 670	1,7	/	
Niederlande	110 400	2,6	3 080	3,1	/	
Österreich	44 960	1,1	1 560	1,6	/	
Polen	786 480	18,4	19 950	19,9	1 960	22,3
Rumänien	64 010	1,5	1 490	1,5	/	
Russische Föderation	359 490	8,4	5 580	5,6	260	3
Türkei	926 390	21,7	21 340	21,3	680	7,7
Ukraine	48 870	1,1	1 050	1	/	
Sonstige unbekanntes Ausland	1 188 910	27,9	29 000	29	3 500	39,8
	4 000	0,1	/	/	/	

Quelle: Zensusdatenbank Zensus 2011 der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder; eigene Berechnung.

Tabelle 13: Altersstruktur der Einwohnerinnen und Einwohner mit ausländischer Staatsangehörigkeit bzw. mit Migrationshintergrund (Stand: 09.05.2011)

	Nordrhein-Westfalen		Rhein-Kreis Neuss		Kaarst	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
mit ausländischer Staatsangehörigkeit						
insgesamt	1 606 214	100	39 007	100	2 678	100
unter 60 Jahre	1 353 069	84,2	32 108	82,3	2 164	80,8
60 bis 79 Jahre	236 356	14,7	6 463	16,6	483	18
ab 80 Jahre	16 789	1	436	1,1	31	1,2
mit Migrationshintergrund						
insgesamt	4 263 370	100	100 100	100	8 790	100
unter 60 Jahre	3 673 150	86,2	85 190	85,1	7 600	86,5
60 bis 79 Jahre	517 330	12,1	13 070	13,1	1 190	13,5
ab 80 Jahre	72 890	1,7	1 840	1,8	/	

Quelle: Zensusdatenbank Zensus 2011 der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder; eigene Berechnung.

Tabelle 14: Personen mit einem Grad der Behinderung von mindestens 50 am 31.12.2013

		insgesamt	unter 60 Jahre	60 bis 79 Jahre	ab 80 Jahre
Nordrhein-Westfalen	insgesamt	1 771 959	580 492	832 241	359 226
	Anteil in %	100	32,8	47	20,3
	Frauen	874 345	272 876	381 632	219 837
	Frauenanteil in %	49,3	47	45,9	61,2
	Bevölkerung insgesamt	17 571 856	12 893 634	3 719 625	958 597
Rhein-Kreis Neuss	insgesamt	37 419	12 434	18 193	6 792
	Anteil in %	100	33,2	48,6	18,2
	Frauen	18 292	5 941	8 312	4 039
	Frauenanteil in %	48,9	47,8	45,7	59,5
	Bevölkerung insgesamt	440 602	319 576	98 309	22 717
Kaarst	insgesamt	3 362			
	Anteil in %	100			
	Frauen	1 714			
	Frauenanteil in %	51			

Quelle: IT.NRW/LDB 2016, IT.NRW 2015 (Kommunalprofil); eigene Berechnung.

Tabelle 15: Bevölkerungsanteil der Personen mit einem Grad der Behinderung von mindestens 50 am 31.12.2013

	Insgesamt in %	unter 60 Jahre in %	60 bis 79 Jahre in %	ab 80 Jahre in %
Nordrhein-Westfalen	10,1	4,5	22,4	37,5
Rhein-Kreis Neuss	8,5	3,9	18,5	29,9
Kaarst	8			

Quelle: IT.NRW/LDB 2016, IT.NRW 2015 (Kommunalprofil); eigene Berechnung.

Tabelle 16: Grundsicherung im Alter ab 65 Jahre am 31.12.2014

	Empfängerinnen und Empfänger	Bevölkerung im Alter ab 65 Jahre	Grundsicherungsquote in %
Nordrhein-Westfalen	123 671	3 647 909	3,4
Rhein-Kreis Neuss	2 369	94 931	2,5
Kaarst	324	10 632	3,0

Quelle: IT.NRW/LDB 2016, Stadt Kaarst 2015; eigene Berechnung.

Tabelle 17: Beschäftigung und Arbeitslosigkeit am 30.06.2015

		Nordrhein- Westfalen	Rhein-Kreis Neuss	Kaarst
sozialversicherungspflichtig beschäftigte Personen am Wohnort		6 324 028	163 785	14 966
darunter im Alter ab 55 Jahre	Anzahl	1 117 808	29 735	2 937
	Anteil in %	17,7	18,2	19,6
arbeitslos gemeldete Personen		742 552	14 291	1 002
Arbeitslosenquote		10,5	8	6,3
darunter im Alter von 55 bis 64 Jahre	Anzahl	135 082	3 006	259
	Anteil in %	18,2	21	25,8
Rechtskreis SGB II	Anzahl	555 963	9 650	589
	Anteil in %	74,9	67,5	58,8
	SGB II- Quote in %	7,9	5,4	3,7
darunter im Alter von 55 bis 64 Jahre	Anzahl	82 715	1 492	106
	Anteil in %	14,9	15,5	18

Quelle: BA 2015 a, BA 2015 b; eigene Berechnung.

Tabelle 18: Veränderung der Bevölkerungsstruktur zwischen 2005 und 2014

	insgesamt	unter 60 Jahre	60 bis 79 Jahre	ab 80 Jahre
Gesamtbevölkerung (Veränderungsraten)				
Nordrhein-Westfalen (2005- 2014) in %	-2,3	-5,1	1,9	25
Rhein-Kreis Neuss (2005-2014) in %	-0,6	-4,1	4	43,4
Kaarst (2005-2014) in %	0,6	-4,8	8,8	53,0
Frauenanteile (Differenz in Prozentpunkten)				
Nordrhein-Westfalen (2005- 2014) in %	-0,1	0,1	-0,3	-6,6
Rhein-Kreis Neuss (2005-2014) in %	0,2	0,1	0,9	-7,7
Kaarst (2005-2014) in %	-0,1	-0,8	2,1	-8,5

Quelle: IT.NRW/LDB 2016 (Stand 31.12.2005 und 31.12.2014), Stadt Kaarst (Stand 30.12.2005 und 31.12.2014); eigene Berechnung.

Tabelle 19: Bevölkerungsvorausberechnung für die Stadt Kaarst

		April 2015	2020	2025	2030
insgesamt	Anzahl	42 799	42 308	42 346	42 274
	Veränderung in %	100	98,9	98,9	98,8
unter 60 Jahre	Anzahl	29 387	27 794	26 600	25 097
	Anteil in %	68,7	65,7	62,8	59,4
	Veränderung in %	100	94,6	90,5	85,4
60 bis 79 Jahre	Anzahl	10 893	10 774	10 820	11 669
	Anteil in %	25,5	25,5	25,6	27,6
	Veränderung in %	100	98,9	99,3	107,1
ab 80 Jahre	Anzahl	2 519	3 740	4 926	5 508
	Anteil in %	5,9	8,8	11,6	13
	Veränderung in %	100	148,5	195,6	218,7

Quelle: IT.NRW/LDB 2016, Stadt Kaarst 2015; eigene Berechnung.

Tabelle 20: Bevölkerung in den Stadtteilen von Kaarst am 30.04.2015

		insgesamt	unter 60 Jahre	60 bis 79 Jahre	ab 80 Jahre
Kaarst	insgesamt	23 754	16 374	5 932	1 448
	Anteil in %	100	68,9	25	6,1
	Frauen	12 470			
	Frauenanteil in %	52,5			
Büttgen	insgesamt	6 643	4 439	1 766	438
	Anteil in %	100	66,8	26,6	6,6
	Frauen	3 392			
	Frauenanteil in %	51,1			
Holzbüttgen	insgesamt	6 005	4 176	1 502	327
	Anteil in %	100	69,5	25	5,4
	Frauen	3 050			
	Frauenanteil in %	50,8			
Vorst	insgesamt	5 542	3 749	1 518	275
	Anteil in %	100	67,6	27,4	5
	Frauen	2 826			
	Frauenanteil in %	51			
Driesch	insgesamt	855	649	175	31
	Anteil in %	100	75,9	20,5	3,6
	Frauen	438			
	Frauenanteil in %	51,2			
Stadt Kaarst	insgesamt	42 799	35 419	5 932	1 448
	Anteil in %	100	82,8	13,9	3,4
	Frauen	22 176			
	Frauenanteil in %	51,8			

Quelle: Stadt Kaarst 2015 (Stand: 30.04.2015); eigene Berechnung.

Tabelle 21: Bevölkerung in den Stadtteilen von Kaarst am 30.12.2005

		insgesamt	unter 60 Jahre	60 bis 79 Jahre	ab 80 Jahre
Kaarst	insgesamt	23 529	17 064	5 508	957
	Anteil in %	100	72,5	23,4	4,1
	Frauen	12 366			
	Frauenanteil in %	52,6			
Büttgen	insgesamt	6 392	4 545	1 555	292
	Anteil in %	100	71,1	24,3	4,6
	Frauen	3 328			
	Frauenanteil in %	52,1			
Holzbüttgen	insgesamt	6 129	4 524	1 422	183
	Anteil in %	100	73,8	23,2	3
	Frauen	3 095			
	Frauenanteil in %	50,5			
Vorst	insgesamt	5 617	4 113	1 333	171
	Anteil in %	100	73,2	23,7	3
	Frauen	2 898			
	Frauenanteil in %	51,6			
Driesch	insgesamt	678	495	165	18
	Anteil in %	100	73	24,3	2,7
	Frauen	346			
	Frauenanteil in %	51			
Stadt Kaarst	insgesamt	42 345	30 741	9 983	1 621
	Anteil in %	100	72,6	23,6	3,8
	Frauen	22 033			
	Frauenanteil in %	52			

Quelle: Stadt Kaarst 2015 (Stand: 30.12.2005); eigene Berechnung.

Tabelle 22: Einwohnerinnen und Einwohner mit ausländischer Staatsangehörigkeit in den Stadtteilen von Kaarst

	2015		2005	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
Kaarst	2 174	9,2	1 910	8,1
Frauen	1 159		987	
Frauenanteil in %	53,3		51,7	
Büttgen	407	6,1	276	4,3
Frauen	201		151	
Frauenanteil in %	49,4		54,7	
Holzbüttgen	522	8,7	413	6,7
Frauen	270		204	
Frauenanteil in %	51,7		49,4	
Vorst	260	4,7	188	3,4
Frauen	99		93	
Frauenanteil in %	38,1		49,5	
Driesch	59	6,9	15	2,2
Frauen	24		7	
Frauenanteil in %	40,7		47	
Insgesamt Stadt Kaarst	3 422	8	2 802	6,6
Frauen	1 753		1 442	
Frauenanteil in %	51,2		51,5	

Quelle: Stadt Kaarst 2015 (Stand: 30.04.2015, 30.12.2005); eigene Berechnung.

Tabelle 23: Einwohnerinnen und Einwohner mit ausländischer Staatsangehörigkeit in den Stadtteilen von Kaarst ab 60 Jahre und ab 80 Jahre

	ab 60 Jahre		ab 80 Jahre	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
Kaarst	642	8,7	69	4,8
Frauen	346		37	
Frauenanteil in %	53,9		53,6	
Büttgen	108	4,9	15	3,4
Frauen	64		10	
Frauenanteil in %	59,3		66,7	
Holzbüttgen	124	6,8	10	3,1
Frauen	60		4	
Frauenanteil in %	48,4		40,0	
Vorst	68	3,8	5	1,8
Frauen	27		3	
Frauenanteil in %	39,7		60,0	
Driesch	12	5,8	1	3,2
Frauen	6		1	
Frauenanteil in %	50,0		100	

Quelle: Stadt Kaarst 2015 (Stand: 31.07.2015, anteilige Berechnung zum Stand der Bevölkerung am 30.04.2015); eigene Berechnung.

Tabelle 24: Veränderung der Bevölkerungsstruktur in den Stadtteilen von Kaarst zwischen dem 30.12.2005 und dem 30.04.2015

	insgesamt	unter 60 Jahre	60 bis 79 Jahre	ab 80 Jahre
Gesamtbevölkerung (Veränderungsraten in Prozentpunkten 2005 - 2015)				
Kaarst	1	-4	7,7	51,3
Büttgen	3,9	-2,3	13,6	50
Holzbüttgen	-2	-7,7	5,6	78,7
Vorst	-1,3	-8,8	13,9	60,8
Driesch	26,1	31,1	6,1	72,2
Frauenanteile (Differenz in Prozentpunkten 2005 - 2015)				
Kaarst	-0,1			
Büttgen	-1			
Holzbüttgen	0,3			
Vorst	-0,6			
Driesch	0,2			
Bevölkerungsanteile mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit (Differenz in Prozentpunkten 2005 - 2015)				
Kaarst	1			
Büttgen	1,8			
Holzbüttgen	2			
Vorst	1,3			
Driesch	4,7			

Quelle: Stadt Kaarst 2015 (Stand: 30.04.2015, 30.12.2005); eigene Berechnung.

Tabelle 25: Ältere Personen in privaten Haushalten nach Haushaltsgröße und Geschlecht (Anzahl am 09.05.2011)³¹⁷

		Nordrhein- Westfalen	Rhein-Kreis Neuss	Kaarst	
Insgesamt	Insgesamt	Insgesamt	17 218 623	431 154	41 334
		Männlich	8 384 000	209 049	19 817
		Weiblich	8 834 623	222 105	21 517
	1 Person	Insgesamt	3 008 637	64 293	6 245
		Männlich	1 339 710	27 133	2 524
		Weiblich	1 668 927	37 160	3 721
	2 Personen	Insgesamt	5 311 513	137 731	13 906
		Männlich	2 565 981	66 599	6 755
		Weiblich	2 745 532	71 132	7 151
	3 Personen	Insgesamt	3 338 273	87 847	8 381
		Männlich	1 663 565	43 810	4 123
		Weiblich	1 674 708	44 037	4 258
	4 Personen	Insgesamt	3 332 486	88 432	8 371
		Männlich	1 689 359	44 910	4 222
		Weiblich	1 643 127	43 522	4 149
	5 Personen	Insgesamt	1 354 939	33 504	2 816
		Männlich	686 294	16 928	1 403
		Weiblich	668 645	16 576	1 413
	6 und mehr Personen	Insgesamt	872 775	19 347	1 615
		Männlich	439 091	9 669	790
		Weiblich	433 684	9 678	825
Haushalte mit ausschließlich Senioren/- innen	Insgesamt	Insgesamt	2 584 700	65 762	7 276
		Männlich	1 007 506	26 096	2 906
		Weiblich	1 577 194	39 666	4 370
	1 Person	Insgesamt	1 032 495	23 869	2 466
		Männlich	240 584	5 373	528
		Weiblich	791 911	18 496	1 938
	2 Personen	Insgesamt	1 527 456	41 222	4 726
		Männlich	757 002	20 449	2 340
		Weiblich	770 454	20 773	2 386
	3 Personen	Insgesamt	19 358	529	64
		Männlich	7 954	210	29
		Weiblich	11 404	319	35

³¹⁷ Nicht vorhandene Daten (z.B. bedingt durch das angewendete Geheimhaltungsverfahren) werden mit - ausgewiesen. Die hochgerechneten Ergebnisse werden auf volle zehn Personen gerundet ausgewiesen. Die Summenwerte wurden stets auf Basis der nicht gerundeten Ausgangswerte ermittelt.

		Nordrhein- Westfalen	Rhein-Kreis Neuss	Kaarst	
Haushalte mit Senioren/- innen und Jüngeren	4 Personen	Insgesamt	3 409	110	4
		Männlich	1 544	53	3
		Weiblich	1 865	57	3
	5 Personen	Insgesamt	575	10	-
		Männlich	136	3	-
		Weiblich	439	7	-
	6 und mehr Personen	Insgesamt	1 407	22	16
		Männlich	286	8	7
		Weiblich	1 121	14	9
	Insgesamt	Insgesamt	1 886 985	49 892	5 077
		Männlich	919 411	24 120	2 433
		Weiblich	967 574	25 772	2 644
	1 Person	Insgesamt	-	-	-
		Männlich	-	-	-
		Weiblich	-	-	-
	2 Personen	Insgesamt	691 103	18 245	2 043
		Männlich	327 635	8 609	962
		Weiblich	363 468	9 636	1 081
3 Personen	Insgesamt	493 725	13 346	1 464	
	Männlich	250 525	6 714	719	
	Weiblich	243 200	6 632	745	
4 Personen	Insgesamt	248 728	6 828	631	
	Männlich	119 975	3 281	300	
	Weiblich	128 753	3 547	331	
5 Personen	Insgesamt	196 038	5 088	391	
	Männlich	94 156	2 465	186	
	Weiblich	101 882	2 623	205	
6 und mehr Personen	Insgesamt	257 391	6 385	548	
	Männlich	127 120	3 051	266	
	Weiblich	130 271	3 334	282	
Insgesamt	Insgesamt	12 746 938	315 500	28 981	
	Männlich	6 457 083	158 833	14 478	
	Weiblich	6 289 855	156 667	14 503	
Haushalte oh- ne Senioren/- innen	1 Person	Insgesamt	1 976 142	40 424	3 779
		Männlich	1 099 126	21 760	1 996
		Weiblich	877 016	18 664	1 783
2 Personen	Insgesamt	3 092 954	78 264	7 137	
	Männlich	1 481 344	37 541	3 453	
	Weiblich	1 611 610	40 723	3 684	

		Nordrhein- Westfalen	Rhein-Kreis Neuss	Kaarst
3 Personen	Insgesamt	2 825 190	73 972	6 853
	Männlich	1 405 086	36 886	3 375
	Weiblich	1 420 104	37 086	3 478
4 Personen	Insgesamt	3 080 349	81 494	7 736
	Männlich	1 567 840	41 576	3 920
	Weiblich	1 512 509	39 918	3 816
5 Personen	Insgesamt	1 158 326	28 406	2 425
	Männlich	592 002	14 460	1 217
	Weiblich	566 324	13 946	1 208
6 und mehr Personen	Insgesamt	613 977	12 940	1 051
	Männlich	311 685	6 610	517
	Weiblich	302 292	6 330	534

Quelle: Zensusdatenbank Zensus 2011 der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder.

Tabelle 26: Ältere Personen in privaten Haushalten nach Haushaltsgröße und Geschlecht (Anteile am 09.05.2011)³¹⁸

		Nordrhein- Westfalen	Rhein-Kreis Neuss	Kaarst, Stadt	
Insgesamt	Insgesamt	100	100	100	
	Männlich	48,7	48,5	47,9	
	Weiblich	51,3	51,5	52,1	
	1 Person	Insgesamt	17,5	14,9	15,1
		Männlich	7,8	6,3	6,1
		Weiblich	9,7	8,6	9
	2 Personen	Insgesamt	30,8	31,9	33,6
		Männlich	14,9	15,4	16,3
		Weiblich	15,9	16,5	17,3
	3 Personen	Insgesamt	19,4	20,4	20,3
		Männlich	9,7	10,2	10
		Weiblich	9,7	10,2	10,3
4 Personen	Insgesamt	19,4	20,5	20,3	
	Männlich	9,8	10,4	10,2	
	Weiblich	9,5	10,1	10	

³¹⁸ Nicht vorhandene Daten (z.B. bedingt durch das angewendete Geheimhaltungsverfahren) werden mit - ausgewiesen. Die hochgerechneten Ergebnisse werden auf volle zehn Personen gerundet ausgewiesen. Die Summenwerte wurden stets auf Basis der nicht gerundeten Ausgangswerte ermittelt.

			Nordrhein- Westfalen	Rhein-Kreis Neuss	Kaarst, Stadt	
Haushalte mit ausschließlich Senioren/- innen	5 Personen	Insgesamt	7,9	7,8	6,8	
		Männlich	4	3,9	3,4	
		Weiblich	3,9	3,8	3,4	
	6 und mehr Personen	Insgesamt	5,1	4,5	3,9	
		Männlich	2,6	2,2	1,9	
		Weiblich	2,5	2,2	2	
	Haushalte mit Senioren/- innen und Jüngeren	Insgesamt	Insgesamt	15	15,3	17,6
			Männlich	5,9	6,1	7
			Weiblich	9,2	9,2	10,6
		1 Person	Insgesamt	6	5,5	6
			Männlich	1,4	1,2	1,3
			Weiblich	4,6	4,3	4,7
2 Personen		Insgesamt	8,9	9,6	11,4	
		Männlich	4,4	4,7	5,7	
		Weiblich	4,5	4,8	5,8	
3 Personen		Insgesamt	0,1	0,1	0,2	
		Männlich	0	0	0,1	
		Weiblich	0,1	0,1	0,1	
4 Personen	Insgesamt	0	0	0		
	Männlich	0	0	0		
	Weiblich	0	0	0		
5 Personen	Insgesamt	0	0	-		
	Männlich	0	0	-		
	Weiblich	0	0	-		
6 und mehr Personen	Insgesamt	0	0	0		
	Männlich	0	0	0		
	Weiblich	0	0	0		
Haushalte mit Senioren/- innen und Jüngeren	Insgesamt	Insgesamt	11	11,6	12,3	
		Männlich	5,3	5,6	5,9	
		Weiblich	5,6	6	6,4	
	1 Person	Insgesamt	-	-	-	
		Männlich	-	-	-	
		Weiblich	-	-	-	
	2 Personen	Insgesamt	4	4,2	4,9	
		Männlich	1,9	2	2,3	
		Weiblich	2,1	2,2	2,6	
	3 Personen	Insgesamt	2,9	3,1	3,5	
		Männlich	1,5	1,6	1,7	
		Weiblich	1,4	1,5	1,8	

		Nordrhein- Westfalen	Rhein-Kreis Neuss	Kaarst, Stadt	
Haushalte ohne Senio- ren/-innen	4 Personen	Insgesamt	1,4	1,6	1,5
		Männlich	0,7	0,8	0,7
		Weiblich	0,7	0,8	0,8
	5 Personen	Insgesamt	1,1	1,2	0,9
		Männlich	0,5	0,6	0,4
		Weiblich	0,6	0,6	0,5
	6 und mehr Personen	Insgesamt	1,5	1,5	1,3
		Männlich	0,7	0,7	0,6
		Weiblich	0,8	0,8	0,7
	Insgesamt	Insgesamt	74	73,2	70,1
		Männlich	37,5	36,8	35
		Weiblich	36,5	36,3	35,1
	1 Person	Insgesamt	11,5	9,4	9,1
		Männlich	6,4	5	4,8
		Weiblich	5,1	4,3	4,3
	2 Personen	Insgesamt	18	18,2	17,3
		Männlich	8,6	8,7	8,4
		Weiblich	9,4	9,4	8,9
3 Personen	Insgesamt	16,4	17,2	16,6	
	Männlich	8,2	8,6	8,2	
	Weiblich	8,2	8,6	8,4	
4 Personen	Insgesamt	17,9	18,9	18,7	
	Männlich	9,1	9,6	9,5	
	Weiblich	8,8	9,3	9,2	
5 Personen	Insgesamt	6,7	6,6	5,9	
	Männlich	3,4	3,4	2,9	
	Weiblich	3,3	3,2	2,9	
6 und mehr Personen	Insgesamt	3,6	3	2,5	
	Männlich	1,8	1,5	1,3	
	Weiblich	1,8	1,5	1,3	

Quelle: Zensusdatenbank Zensus 2011 der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder.

Tabelle 27: Personen nach Gebäudety-Bauweise (Anzahl am 09.05.2011)³¹⁹

Gebäudety-Bauweise	Nordrhein-Westfalen	Rhein-Kreis Neuss	Kaarst, Stadt
Insgesamt	17 218 623	431 154	41 334
Freistehendes Haus	7 255 129	137 936	14 936
Doppelhaushälfte	2 960 335	99 775	8 212
Gereihtes Haus	6 001 716	174 533	16 544
Anderer Gebäudety	1 001 443	18 910	1 642

Quelle: Zensusdatenbank Zensus 2011 der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder.

Tabelle 28: Personen nach Gebäudety-Bauweise (Anteil am 09.05.2011)³²⁰

Gebäudety-Bauweise	Nordrhein-Westfalen	Rhein-Kreis Neuss	Kaarst, Stadt
Insgesamt	100	100	100
Freistehendes Haus	42,1	32	36,1
Doppelhaushälfte	17,2	23,1	19,9
Gereihtes Haus	34,9	40,5	40
Anderer Gebäudety	5,8	4,4	4

Quelle: Zensusdatenbank Zensus 2011 der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder.

³¹⁹ Die hochgerechneten Ergebnisse werden auf volle zehn Personen gerundet ausgewiesen. Die Summenwerte wurden stets auf Basis der nicht gerundeten Ausgangswerte ermittelt.

³²⁰ Die hochgerechneten Ergebnisse werden auf volle zehn Personen gerundet ausgewiesen. Die Summenwerte wurden stets auf Basis der nicht gerundeten Ausgangswerte ermittelt.

Tabelle 29: Wohnungen nach Baujahr (Anzahl am 09.05.2011)³²¹

Baujahr (Mikrozensus-Klassen)	Nordrhein-Westfalen	Rhein-Kreis Neuss	Kaarst, Stadt
Insgesamt	8 719 851	208 776	19 907
Vor 1919	939 443	12 686	634
1919 - 1948	851 202	12 899	596
1949 - 1978	4 406 885	109 074	11 525
1979 - 1986	774 580	20 172	2 679
1987 - 1990	228 639	8 150	487
1991 - 1995	478 507	15 413	1 406
1996 - 2000	515 506	15 165	1 143
2001 - 2004	255 901	7 293	677
2005 - 2008	182 714	5 112	402
2009 und später	86 474	2 812	358

Quelle: Zensusdatenbank Zensus 2011 der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder.

Tabelle 30: Wohnungen nach Baujahr (Anteile am 09.05.2011)³²²

Baujahr (Mikrozensus-Klassen)	Nordrhein-Westfalen	Rhein-Kreis Neuss	Kaarst, Stadt
Insgesamt	100	100	100
Vor 1919	10,8	6,1	3,2
1919 - 1948	9,8	6,2	3
1949 - 1978	50,5	52,2	57,9
1979 - 1986	8,9	9,7	13,5
1987 - 1990	2,6	3,9	2,4
1991 - 1995	5,5	7,4	7,1
1996 - 2000	5,9	7,3	5,7
2001 - 2004	2,9	3,5	3,4
2005 - 2008	2,1	2,4	2
2009 und später	1	1,3	1,8

Quelle: Zensusdatenbank Zensus 2011 der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder.

³²¹ Die hochgerechneten Ergebnisse werden auf volle zehn Personen gerundet ausgewiesen. Die Summenwerte wurden stets auf Basis der nicht gerundeten Ausgangswerte ermittelt.

³²² Die hochgerechneten Ergebnisse werden auf volle zehn Personen gerundet ausgewiesen. Die Summenwerte wurden stets auf Basis der nicht gerundeten Ausgangswerte ermittelt.

Tabelle 31: Wohnungen nach Fläche (Anzahl am 09.05.2011)³²³

Fläche der Wohnung (20 m ² -Intervalle)	Nordrhein- Westfalen	Rhein-Kreis Neuss	Kaarst, Stadt
Insgesamt	8 719 851	208 776	19 907
Unter 40	413 465	6 851	682
40 - 59	1 556 598	28 155	2 281
60 - 79	2 241 788	52 067	4 175
80 - 99	1 569 308	39 654	3 918
100 - 119	1 015 767	27 712	2 802
120 - 139	886 085	25 915	2 742
140 - 159	481 273	14 324	1 965
160 - 179	220 559	5 698	571
180 - 199	129 606	3 209	327
200 und mehr	205 402	5 191	444

Quelle: Zensusdatenbank Zensus 2011 der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder.

Tabelle 32: Wohnungen nach Fläche (Anteil am 09.05.2011)³²⁴

Fläche der Wohnung (20 m ² - Intervalle)	Nordrhein- Westfalen	Rhein-Kreis Neuss	Kaarst, Stadt
Insgesamt	100	100	100
Unter 40	4,7	3,3	3,4
40 - 59	17,9	13,5	11,5
60 - 79	25,7	24,9	21
80 - 99	18	19	19,7
100 - 119	11,6	13,3	14,1
120 - 139	10,2	12,4	13,8
140 - 159	5,5	6,9	9,9
160 - 179	2,5	2,7	2,9
180 - 199	1,5	1,5	1,6
200 und mehr	2,4	2,5	2,2

Quelle: Zensusdatenbank Zensus 2011 der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder.

³²³ Die hochgerechneten Ergebnisse werden auf volle zehn Personen gerundet ausgewiesen. Die Summenwerte wurden stets auf Basis der nicht gerundeten Ausgangswerte ermittelt.

³²⁴ Die hochgerechneten Ergebnisse werden auf volle zehn Personen gerundet ausgewiesen. Die Summenwerte wurden stets auf Basis der nicht gerundeten Ausgangswerte ermittelt.

Tabelle 33: Entwicklung der Pflegefallzahlen (Anzahl)

	2009	2011	2013
Kaarst ³²⁵	936	1041	1131
Rhein-Kreis Neuss	10 915	12 146	13 717
NRW	509 145	547 833	581 492

Quelle: IT.NRW 2016.

Tabelle 34: Entwicklung der Pflegefallzahlen (Anteil)

	2009 (in %)	2011 ³²⁶ (in %)	2013 (in %)
Kaarst	100	111,2	120,8
Rhein-Kreis Neuss	100	111,3	125,7
NRW	100	107,6	114,2

Quelle: IT.NRW 2016; eigene Berechnung.

Tabelle 35: Stationär versorgte Pflegebedürftige im Dezember 2013

	stationäre Pflege		insgesamt
	Anzahl	Anteil in %	
Kaarst	297 ³²⁷	26,3	1 131
Rhein-Kreis- Neuss	3 168	23,1	13 717
NRW	160 324	27,6	581 492

Quelle: IT.NRW 2016 (Stand: Dezember 2013); eigene Berechnung.

Tabelle 36: Anteil der Pflegebedürftigen an der Bevölkerung im Dezember 2013

	Bevölkerung	Pflegebedürftige	Anteil in %
Kaarst	42 165	1 131	2,7
Rhein-Kreis Neuss	440 602	13 717	3,1
NRW	17 571 856	581 492	3,3

Quelle: IT.NRW 2016 (Stand: 15.12.2013), IT.NRW/LDB 2016 (Stand: 31.12.2013); eigene Berechnung.

³²⁵ Aus Gründen der Geheimhaltung wurden Daten für die Stadt Kaarst nur gerundet von IT.NRW weitergegeben.

³²⁶ Die Vergleichbarkeit der Daten aus dem Jahr 2011 über die allein durch Angehörige versorgten Pflegebedürftigen zu den Vorjahren ist eingeschränkt – der Anstieg wird im bundesweiten Mittel zu hoch ausgewiesen (StatBA 2013).

³²⁷ Für Kaarst wurde nur die Anzahl der Personen in vollstationärer Dauerpflege ausgewiesen. Es wurden nicht die Personen in der vollstationären Kurzzeitpflege ausgewiesen.

Tabelle 37: Erwartete Verteilung der Pflegebedürftigen in der Stadt Kaarst³²⁸

		2011	2015	2020	2030
vollstationäre Pflegebedürftige	Anzahl	313	375	470	700
	Veränderung in %	100	119,8	150,2	223,6
ambulante Sachleistungs- empfänger/innen	Anzahl	197	235	337	363
	Veränderung in %	100	119,3	171,1	184,3
Pflegegeldempfänger/innen	Anzahl	734	829	1071	1120
	Veränderung in %	100	112,9	145,9	152,6
Pflegebedürftige Gesamt	Anzahl	1244	1439	1878	2183
	Veränderung in %	100	115,7	151	175,5

Quelle: Mennicken 2013; eigene Berechnung.

³²⁸ Abweichungen zu den von IT.NRW bezogenen Daten für die Stadt Kaarst ergeben sich, da in der Pflegebedarfsanalyse Rhein-Kreis Neuss die Pflegequoten der Region NRW auf die Bevölkerungsentwicklung bezogen wurde.

Anhang B: Befragung der Anbieter von Wohnen mit Service/ Betreutem Wohnen

Fragebogen



Sozialplan Alter für die Stadt Kaarst

kaarst*



Forschungsgesellschaft
für Gerontologie e.V.

Sozialplan Alter für die Stadt Kaarst

Fragebogen für Anbieter von Wohnen mit Service / Betreutem Wohnen

Hinweise zur Bearbeitung und Rückgabe

Sehr geehrte Damen und Herren,

vielen Dank, dass Sie sich die Zeit nehmen, an unserer Befragung teilzunehmen !

Bitte senden Sie den ausgefüllten Fragebogen in dem beiliegenden portofreien Rückumschlag **bis zum 15. Dezember 2015** an uns zurück.

Falls Sie Fragen haben, können Sie sich gerne an uns wenden.

Mit freundlichen Grüßen,

Anja Giesecking & Dr. Waldemar Schmidt



Forschungsgesellschaft
für Gerontologie e.V.

Institut für Gerontologie an der TU Dortmund

Frau Anja Giesecking

Evinger Platz 13

44339 Dortmund

Tel. 0231/728488-18

anja.giesecking@tu-dortmund.de

Herr Dr. Waldemar Schmidt

Evinger Platz 13

44339 Dortmund

Tel. 0231/728488-12

Wmar.Schmidt@t-online.de

Fragebogen

1. Bitte geben Sie den Namen Ihrer Einrichtung an:

2. Bitte geben Sie an, in welchem Stadtteil sich Ihr Angebot befindet:

- | | |
|--------------------------------------|---------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Büttgen | <input type="checkbox"/> Kaarst |
| <input type="checkbox"/> Driesch | <input type="checkbox"/> Vorst |
| <input type="checkbox"/> Holzbüttgen | |

3. Bitte geben Sie die Gesamtanzahl der in der Wohneinrichtung vorhandenen Miet- und Eigentumswohnungen an. Bitte nennen Sie auch die Anzahl der Wohnungen, die von Paaren bezogen werden können.

_____ Mietwohnungen, davon _____ Wohnungen für Paare
 _____ Eigentumswohnungen, davon _____ Wohnungen für Paare

4. Bitte geben Sie die Anzahl der belegten Wohnungen an und nennen auch die Anzahl der Personen.

_____ belegte Mietwohnungen, insgesamt _____ Personen
 _____ belegte Eigentumswohnungen, insgesamt _____ Personen

5. Bitte geben Sie an, wie viele Bewohner/innen direkt vor ihrem Einzug nicht in Kaarst gewohnt haben

_____ Bewohner/innen wohnten direkt vor ihrem Einzug nicht in Kaarst

6. Bitte geben Sie an, welche der genannten Leistungen Sie anbieten und ob diese in den Grundleistungen inbegriffen sind oder als Wahlleistungen optional buchbar sind.

	Grundleistungen	Optional buchbare Wahlleistungen
Ansprechpartner/in zu festen Sprechzeiten im Haus	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
24-Stunden-Hausnotruf	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Warmen Mittagstisch im Haus	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Essen auf Rädern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ambulante Pflege	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wohnungsreinigung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hausmeisterservice	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kleine Reparaturen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wäscheservice	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Freizeitangebote	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Beratung zur alltäglichen Lebensführung und in persönlichen Angelegenheiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Beratung rund um das Thema Pflege	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Unterstützung beim Aufbau nachbarschaftlicher Kontakte und Freizeitaktivitäten im Haus / im Stadtteil	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Begleitung z.B. bei Arztbesuchen oder Behördengängen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fahrdienst	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vermittlung ergänzender Angebote	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstige, und zwar: _____ _____ _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

7. Sind die Anbieter der Wahlleistungen frei wählbar?

ja
 teilweise
 nein

8. Haben Sie Gemeinschaftsräume, in denen sich die Bewohnerinnen und Bewohner treffen können?

ja nein

9. Wie viele Bewohner sind Ihres Wissens pflegebedürftig?

_____ keine Pflegestufe
 _____ Pflegestufe 0
 _____ Pflegestufe 1
 _____ Pflegestufe 2
 _____ Pflegestufe 3

10. Können die Bewohnerinnen und Bewohner bei hoher Pflegebedürftigkeit in der Wohnung verbleiben oder innerhalb der Anlage auf eine Pflegestation ziehen? Haben Sie in einer kooperierenden Pflegeeinrichtung eine Option auf einen Heimplatz? Mehrfachnennungen möglich.

Verbleib in der Wohnung Option auf einen Heimplatz
 Umzug auf eine Pflegestation innerhalb der Anlage keine der genannten Optionen

11. Sollten Sie Anmerkungen oder Ergänzungen haben, können Sie diese hier eintragen (z.B. weitere Besonderheiten):

Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Unterstützung!

Anhang C: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner

Fragebogen



Sozialplan Alter für die Stadt Kaarst

Fragebogen: Älter werden in der Stadt Kaarst

Hinweise zur Bearbeitung und Rückgabe

Sehr geehrte Damen und Herren,

vielen Dank, dass Sie sich die Zeit nehmen, an unserer Befragung teilzunehmen !

In diesem Fragebogen gibt es unterschiedliche Fragetypen; Hinweise zum Ausfüllen finden Sie nach der jeweiligen Fragestellung (z.B. *Mehrfachnennungen möglich.*)

Bitte senden Sie den ausgefüllten Fragebogen in dem beiliegenden portofreien Rückumschlag bis zum 06. November 2015 an die Stadt Kaarst zurück.

Ihre Angaben werden selbstverständlich vertraulich behandelt und ausschließlich in anonymisierter Form ausgewertet.

Falls Sie Fragen haben, können Sie sich gerne an uns wenden.

Mit freundlichen Grüßen,

Anja Giesecking und Dr. Waldemar Schmidt



Institut für Gerontologie an der TU Dortmund

Frau Anja Giesecking

Evinger Platz 13

44339 Dortmund

Tel. 0231/728488-18

anja.giesecking@tu-dortmund.de

Herr Dr. Waldemar Schmidt

Evinger Platz 13

44339 Dortmund

Tel. 0231/728488-12

wschmidt@post.uni-dortmund.de

Fragebogen

1. In welchem Stadtteil wohnen Sie?

- | | |
|--------------------------------------|---------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Büttgen | <input type="checkbox"/> Kaarst |
| <input type="checkbox"/> Driesch | <input type="checkbox"/> Vorst |
| <input type="checkbox"/> Holzbüttgen | |

2. Wie lange leben Sie schon dort?

- | | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> durchgehend seit meiner Geburt | <input type="checkbox"/> seit 3 bis 10 Jahren |
| <input type="checkbox"/> mit Unterbrechungen seit meiner Kindheit | <input type="checkbox"/> seit weniger als 3 Jahren |
| <input type="checkbox"/> seit mehr als 10 Jahren | |

3. Wohnen Sie zurzeit ...?

- | | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> in einer Mietwohnung →weiter mit Frage 4. | <input type="checkbox"/> im Altenpflegeheim →weiter mit Frage 9. |
| <input type="checkbox"/> in einer Eigentumswohnung →weiter mit Frage 4. | <input type="checkbox"/> in einer anderen Wohnform, und zwar: |
| <input type="checkbox"/> im eigenen Haus →weiter mit Frage 4. | <input type="checkbox"/> Wohngemeinschaft mit älteren Personen |
| <input type="checkbox"/> im gemieteten Haus →weiter mit Frage 4. | <input type="checkbox"/> Mehrgenerationenwohnen |
| <input type="checkbox"/> im Betreuten Wohnen →weiter mit Frage 4. | →jeweils weiter mit Frage 4. |

4. Wie viele Personen leben insgesamt in Ihrem Haushalt?
(Sie selbst eingerechnet)

Anzahl: _____

5. Wie viele Personen in Ihrem Haushalt sind jünger als 20 Jahre?

Anzahl: _____

6. Sind Sie mit Ihrer Wohnung bzw. Ihrem Haus insgesamt zufrieden bzw. fühlen Sie sich darin wohl?

- | | |
|-----------------------------|-------------------------------|
| <input type="checkbox"/> ja | <input type="checkbox"/> nein |
|-----------------------------|-------------------------------|

7. Trifft eine der folgenden Aussagen auf Ihre Wohnung/ Ihr Haus zu?

Mehrfachnennungen möglich.

- | | |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> zu groß | <input type="checkbox"/> schlechte Ausstattung (z.B. keine Zentralheizung, Außentoilette, keine Badewanne, Einfachverglasung) |
| <input type="checkbox"/> zu klein | <input type="checkbox"/> Sonstiges, und zwar: <i>(bitte tragen Sie ein)</i> |
| <input type="checkbox"/> zu teuer | _____ |
| <input type="checkbox"/> zu viele Treppen, kein Aufzug | _____ |
| <input type="checkbox"/> renovierungsbedürftig | _____ |

8. Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, wie Sie im Alter wohnen möchten? Im Folgenden werden einige Wohnmöglichkeiten im Alter genannt. Welche Form des Wohnens können Sie sich für Ihr weiteres Leben vorstellen? Mehrfachnennungen möglich.

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> bisherige Wohnung/Haus/Wohnform | <input type="checkbox"/> Mehrgenerationenwohnen |
| <input type="checkbox"/> eine altersgerecht ausgestattete Privatwohnung im Ort | <input type="checkbox"/> ein Alten- oder Pflegeheim |
| <input type="checkbox"/> bei den Kindern oder anderen Verwandten im Haus | <input type="checkbox"/> eine altersgerecht ausgestattete Privatwohnung an einem anderen Ort |
| <input type="checkbox"/> betreutes Wohnen | <input type="checkbox"/> Sonstiges, und zwar: <i>(bitte tragen Sie ein)</i> |
| <input type="checkbox"/> eine Wohngemeinschaft mit anderen älteren Personen | _____ |
| | _____ |

9. Haben Sie das Gefühl, über Angebote und Einrichtungen für ältere Menschen in Ihrem Stadtteil gut informiert zu sein?

- ja nein

10. Wie zufrieden sind Sie mit der Umgebung, in der Sie leben?

Bitte wählen Sie pro Zeile eine Antwortmöglichkeit aus.

	nicht zufrieden	einigermaßen zufrieden	sehr zufrieden
Nähe zu Parks/Grünanlagen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sauberkeit der Straßen und Grünanlagen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vorhandensein von Parkplätzen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Medizinische Versorgung (z.B. Ärzte/Ärztinnen, Krankengymnastik)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr (z.B. Bus, Bahn)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sicherheit der Gegend	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen (z.B. Post, Bank, Behörden)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Barrierefreiheit (z.B. Eignung für Rollstühle)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ruhiges Wohnumfeld	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Beziehungen zur Nachbarschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

11. Sind die folgenden Einrichtungen/Angebote gut für Sie zu erreichen? (Es spielt keine Rolle, wie sie diese erreichen, ob zu Fuß, mit dem Fahrrad, mit dem Auto, mit dem Bus etc.)
Wäre Ihnen wichtig, dass diese gut zu erreichen sind? Bitte kreuzen Sie **je Zeile** an, ob die Einrichtung/das Angebot für Sie gut zu erreichen ist **und** ob Ihnen dies wichtig ist.

	gut zu erreichen	schwierig zu erreichen	bin nicht informiert	wichtig	weniger wichtig
Lebensmittelgeschäft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bäckerei	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Post	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bank/Geldinstitut	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Friseur	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Krankenhaus	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Arzt/Ärztin	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Apotheke	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Psychotherapeut/in	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Krankengymnast/in (Physiotherapeut/in)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sport- und Bewegungsangebote	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sanitätshaus	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Selbsthilfegruppen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fußpflege	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Seniorenheim	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Tagespflege	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nachtpflege	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Beratungsstellen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kirche/andere religiöse Einrichtung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kulturelle Angebote	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Treffpunkte für ältere Menschen z.B. Begegnungsstätten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Tierbedarf	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gasthaus/Restaurant	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Grünfläche/Park	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Haltestelle öffentlicher Verkehrsmittel	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstige, und zwar: <i>(bitte tragen Sie ein)</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

12. Welche der folgenden Angebote vermissen Sie in Ihrer Nähe? Was sollte verbessert werden?*Mehrfachnennungen möglich.*

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> einen gemütlichen Treffpunkt (z.B. Café, Begegnungsstätte) | <input type="checkbox"/> bessere Ausstattung der Haltestellen öffentlicher Verkehrsmittel |
| <input type="checkbox"/> gesellige Veranstaltungen und Unterhaltungsangebote | <input type="checkbox"/> Sammelbus/Bürgerbus (auf Abruf) |
| <input type="checkbox"/> Bildungsangebote (z.B. Vorträge, Kurse) | <input type="checkbox"/> TaxiBus |
| <input type="checkbox"/> kulturelle Angebote | <input type="checkbox"/> persönliche Begleitung und Unterstützung |
| <input type="checkbox"/> Sportangebote | <input type="checkbox"/> Fahrdienste |
| <input type="checkbox"/> Beratungsangebote rund ums Älterwerden | <input type="checkbox"/> Einkaufsdienste |
| <input type="checkbox"/> mobile Angebote, wie z.B. Verkaufswagen, mobiles Geldinstitut etc. | <input type="checkbox"/> Entlastungsangebote für pflegende Angehörige |
| <input type="checkbox"/> Mitfahrgelegenheiten | <input type="checkbox"/> bauliche Verbesserungsmaßnahmen in Ihrem Wohnumfeld, z.B. <i>(bitte tragen Sie ein)</i> :
_____ |
| <input type="checkbox"/> häufigere Abfahrtszeiten der öffentlichen Verkehrsmittel | _____ |
| <input type="checkbox"/> bessere Zu- und Ausstiegsmöglichkeiten der öffentlichen Verkehrsmittel | <input type="checkbox"/> Sonstiges, und zwar: <i>(bitte tragen Sie ein)</i>

_____ |

13. Haben Sie ein Auto zur Verfügung, welches Sie selber fahren?

- ja →weiter mit Frage 15. nein →weiter mit Frage 14.

14. Haben Sie jemanden, der Sie regelmäßig fährt?

- ja nein

15. Wenn Sie einmal die Gestaltung Ihrer freien Zeit insgesamt betrachten – welche der folgenden Aussagen treffen auf Sie zu? *Mehrfachnennungen möglich.*

- Ich gehe vielen sinnvollen Tätigkeiten nach.
- Ich fühle mich manchmal nutzlos und hätte gerne eine sinnvolle Aufgabe.
- Ich habe manchmal Lust, etwas Neues kennenzulernen.
- Endlich habe ich genügend Zeit für meine Hobbies.
- Ich würde gerne mehr Kontakt zu anderen Menschen haben.
- Ich habe keine Langeweile, mein Tag ist ausgefüllt.
- Mir fehlt ein(e) richtige(r) Freizeitpartner/in.
- Ich habe genug Kontakte und fühle mich nicht allein.
- Mir fehlt die Abwechslung, ein Tag ist wie der andere.
- Ich würde gerne mehr unternehmen, aber mir fehlt das Geld.
- Für meine Interessen gibt es kein geeignetes Freizeitangebot.

16. Sind Sie ehrenamtlich tätig? (Es geht um freiwillig übernommene Aufgaben und Arbeiten, die man unbezahlt oder gegen eine geringe Aufwandsentschädigung ausübt.)

ja nein →weiter mit Frage 18.

Wenn ja, wie häufig?

- täglich
 mehrmals in der Woche
 einmal in der Woche
 mehrmals im Monat
 einmal im Monat
 seltener

→weiter mit Frage 17.

17. In welchen Bereichen sind Sie ehrenamtlich tätig? Mehrfachnennungen möglich.

- | | |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> Sport und Bewegung | <input type="checkbox"/> Seniorenarbeit |
| <input type="checkbox"/> Freizeit und Geselligkeit | <input type="checkbox"/> kirchlicher/religiöser Bereich |
| <input type="checkbox"/> Kultur und Musik | <input type="checkbox"/> Umwelt- und Naturschutz |
| <input type="checkbox"/> Schule und Kindergarten | <input type="checkbox"/> Gesundheitsbereich |
| <input type="checkbox"/> sozialer Bereich (z.B. Unterstützung von sozial benachteiligten Menschen) | <input type="checkbox"/> Sonstiges, und zwar: <i>(bitte tragen Sie ein)</i> |
| <input type="checkbox"/> Politik/Interessensvertretung | _____ |
| | _____ |

18. Würden Sie sich gerne neu oder zusätzlich ehrenamtlich engagieren?

ja nein vielleicht, kommt auf die Bedingungen an

19. Was würden Sie sagen, wie sehr Sie an der Politik und am öffentlichen Leben interessiert sind?

sehr interessiert einigermaßen interessiert nicht sehr interessiert überhaupt nicht interessiert

20. Haben Sie nahe Angehörige (z.B. Kinder oder Enkelkinder), auf deren Unterstützung Sie ggf. zählen könnten und

...die in Kaarst wohnen?	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
...die in einer anderen Stadt/Gemeinde im Umkreis von 50 km wohnen?	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein

21. Wenn Sie Hilfe in unten stehenden Situationen benötigen, wer hilft Ihnen dann am häufigsten?
Bitte wählen Sie pro Zeile eine Antwortmöglichkeit aus.

	Verwandte, Freunde oder Bekannte	professionelle Dienste	Niemand, ich brauche keine Hilfe	Niemand, aber ich bräuchte Hilfe
Wenn kleine handwerkliche Arbeiten in der Wohnung anfallen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wenn Sie Hilfe brauchen bei leichten Tätigkeiten im Haushalt (z.B. Staub wischen, kochen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wenn Sie Hilfe bei schweren Tätigkeiten im Haushalt benötigen (z.B. Fenster putzen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wenn Sie Hilfe beim Einkaufen benötigen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wenn Sie krank sind	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wenn Sie irgendwo hin müssen und keine Fahrgelegenheit haben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wenn Sie Hilfe bei Behördengängen brauchen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wenn Sie persönlichen Rat brauchen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wenn Sie sich einsam fühlen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wenn Sie Trost und Aufmunterung brauchen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

22. Wie würden Sie im Großen und Ganzen Ihre Gesundheit beschreiben?
 sehr schlecht schlecht mittelmäßig gut sehr gut

23. Haben Sie selbst eine Pflegestufe?
 ja , und zwar: _____ nein

24. Unterstützen Sie eine Person, die hilfs- oder pflegebedürftig ist?
 ja →weiter mit Frage 25. nein →weiter mit Frage 28.

25. Lebt die Person, die Sie unterstützen mit Ihnen in Ihrem Haushalt?
 ja nein

26. Wen unterstützen oder pflegen Sie? Mehrfachnennungen möglich.
 (Ehe-)Partner/in (Schwieger-)Mutter/(Schwieger-)Vater
 Nachbar/in Freund/in
 andere Personen, und zwar: (bitte tragen Sie ein) _____

27. Worin unterstützen Sie diese Person? Mehrfachnennungen möglich.

- | | |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> Pflegetätigkeiten z.B. Hilfe beim An- und Auskleiden, Waschen, Hilfe beim Umbetten | <input type="checkbox"/> Haushaltsführung z.B. Wäsche waschen/bügeln, Putzen, Kochen, Versorgung mit Mahlzeiten und Getränken |
| <input type="checkbox"/> Emotionale Unterstützung z.B. Gespräche, Gesellschaft leisten | <input type="checkbox"/> Erledigungen außer Haus durchführen z.B. Einkaufen, Arztbesuch |
| <input type="checkbox"/> Beaufsichtigung und Anleitung | <input type="checkbox"/> Finanzielle Unterstützung |
| <input type="checkbox"/> Organisation von Pflege und Betreuung sowie von behördlichen Angelegenheiten und Finanzen | <input type="checkbox"/> Sonstiges, und zwar: <i>(bitte tragen Sie ein)</i> |
-
-

Angaben zu Ihrer Person**28. Wie alt sind Sie?**

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> 60 bis 64 Jahre | <input type="checkbox"/> 75 bis 79 Jahre |
| <input type="checkbox"/> 65 bis 69 Jahre | <input type="checkbox"/> 80 bis 84 Jahre |
| <input type="checkbox"/> 70 bis 74 Jahre | <input type="checkbox"/> 85 bis 89 Jahre |
| | <input type="checkbox"/> 90 Jahre oder älter |

29. Bitte geben Sie Ihr Geschlecht an.

- männlich weiblich

30. Welche Staatsangehörigkeit(en) haben Sie? Mehrfachnennungen möglich.

- deutsch durch Geburt →weiter mit Frage 32.
- deutsch durch Einbürgerung → Welche Staatsangehörigkeit besaßen Sie vorher bzw. besitzen Sie außerdem? _____ →weiter mit Frage 31.
- Andere, und zwar: *(bitte tragen Sie ein)* →weiter mit Frage 31.
-

31. Wie lange leben Sie schon in Deutschland?

- | | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> seit meiner Geburt | <input type="checkbox"/> seit 10 bis 20 Jahren |
| <input type="checkbox"/> seit meiner Kindheit | <input type="checkbox"/> seit 3 bis 10 Jahren |
| <input type="checkbox"/> länger als 20 Jahre | <input type="checkbox"/> seit weniger als 3 Jahren |

32. Sind Sie? Mehrfachnennungen möglich.

- | | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> Rentner/in bzw. Pensionär/in | <input type="checkbox"/> erwerbs-/berufsunfähig |
| <input type="checkbox"/> in Altersteilzeit | <input type="checkbox"/> in Pflegezeit (Betreuung eines pflegebedürftigen Angehörigen) |
| <input type="checkbox"/> erwerbstätig | <input type="checkbox"/> Sonstiges, und zwar: |
| <input type="checkbox"/> Hausfrau/Hausmann | _____ |
| <input type="checkbox"/> arbeitslos | _____ |

33. Welche höchste berufliche Ausbildung haben Sie abgeschlossen?*Bitte wählen Sie eine Antwortmöglichkeit aus.*

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> beruflich-betriebliche Anlernzeit, aber keine Lehre | <input type="checkbox"/> Hochschulabschluss |
| <input type="checkbox"/> abgeschlossene Lehre | <input type="checkbox"/> anderen beruflichen Ausbildungsabschluss, und zwar: <i>(bitte tragen Sie ein)</i> |
| <input type="checkbox"/> Meister-, Techniker- oder gleichwertiger Fachschulabschluss | _____ |
| <input type="checkbox"/> Fachhochschulabschluss (auch Ingenieurschule) | <input type="checkbox"/> keinen beruflichen Ausbildungsabschluss |

34. Wie würden Sie Ihre finanzielle Situation einstufen?

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> Ich komme sehr gut zurecht | <input type="checkbox"/> Ich muss mich einschränken |
| <input type="checkbox"/> Ich komme gut zurecht | <input type="checkbox"/> Ich muss mich stark einschränken |
| <input type="checkbox"/> Ich komme genau hin | |

35. Vielleicht möchten Sie bei dieser Befragung noch andere Meinungen oder Vorstellungen äußern, die in den Fragen noch nicht berücksichtigt sind. Was sollte Ihrer Meinung nach für ältere Menschen in Kaarst getan werden?*Bitte füllen Sie je nach Belieben aus!* _____

Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Unterstützung!

Ergebnisse ³²⁹

Tabelle 38: Wohnort der Befragten nach Stadtteilen ohne Gewichtung

	Häufigkeit	Gültige Prozent
Büttgen	66	16,1
Driesch	50	12,2
Holzbüttgen	51	12,4
Kaarst	208	50,6
Vorst	36	8,8
Gesamtsumme	411	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 39: Wohnort der Befragten nach Stadtteilen mit Gewichtung

	Häufigkeit	Gültige Prozent
Büttgen	65	15,8
Driesch	6	1,5
Holzbüttgen	55	13,2
Kaarst	235	57
Vorst	51	12,5
Gesamtsumme	412	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 40: Wohndauer der Befragten in ihrem Stadtteil ³³⁰

	Häufigkeit	Gültige Prozent
durchgehend seit meiner Geburt	26	6,3
mit Unterbrechungen seit meiner Kindheit	9	2,3
seit mehr als 10 Jahren	332	81,1
seit 3 bis 10 Jahren	30	7,2
seit weniger als 3 Jahren	13	3,1
Summe	409	100
keine Angabe	3	
Gesamtsumme	412	

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

³²⁹ Da ohne Rücksicht auf die Endsumme auf- und abgerundet wurde, können sich bei der Summierung Abweichungen von der ausgewiesenen Endsumme ergeben.

³³⁰ mit Gewichtung

Tabelle 41: Wohnform der Befragten³³¹

	Häufigkeit	Gültige Prozent
in einer Mietwohnung	84	20,8
in einer Eigentums- wohnung	60	14,8
im eigenen Haus	243	60,1
im gemieteten Haus	5	1,3
im Betreuten Wohnen	1	0,3
im Altenpflegeheim	5	1,3
in einer anderen Wohn- form	5	1,3
Summe	405	100
keine Angabe	8	
Gesamtsumme	412	

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 42: Spezifikation „andere Wohnform“ der Befragten³³²

	Häufigkeit	Gültige Prozent
Wohngemeinschaft mit älteren Personen	3	59,1
Mehrgenerationenwohnen	2	40,9
Summe	5	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

³³¹ mit Gewichtung

³³² nur Personen, die in einer anderen Wohnform leben; mit Gewichtung

Tabelle 43: Wohnform der Befragten nach Stadtteil

Stadtteil		Wohnform							Gesamt
		in einer Mietwohnung	in einer Eigentumswohnung	im eigenen Haus	im gemieteten Haus	im Betreuten Wohnen	im Altenpflegeheim	in einer anderen Wohnform	
Büttgen	Anzahl	9	1	49	2	0	2	1	64
	Prozent	14,1	1,6	76,6	3,1	0	3,1	1,6	100
Driesch	Anzahl	11	1	38	0	0	0	0	50
	Prozent	22	2,0	76	0	0	0	0	100
Holz- büttgen	Anzahl	9	7	31	1	0	0	2	50
	Prozent	18	14	62	2	0	0	4	100
Kaarst	Anzahl	48	43	105	2	1	3	2	204
	Prozent	23,5	21,1	51,5	1	0,5	1,5	1	100
Vorst	Anzahl	7	2	27	0	0	0	0	36
	Prozent	19,4	5,6	75	0	0	0	0	100
Gesamt	Anzahl	84	54	250	5	1	5	5	404
	Prozent	20,8	13,4	61,9	1,2	0,2	1,2	1,2	100

Quelle: FFG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 44: Spezifikation „andere Wohnform“ der Befragten nach Stadtteil

Stadtteil	Spezifikation „andere Wohnform“			Gesamt
	Wohngemeinschaft mit älteren Personen	Mehrgenerationenwohnen		
Büttgen	Anzahl	1	0	1
	Prozent	100	0	100
Holzbüttgen	Anzahl	1	1	2
	Prozent	50	50	100
Kaarst	Anzahl	1	1	2
	Prozent	50	50	100
Gesamt	Anzahl	3	2	5
	Prozent	60	40	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 45: Wohnform der Befragten nach finanzieller Situation³³³

Wohnform		Finanzielle Situation					Gesamt
		Ich komme sehr gut zurecht	Ich komme gut zurecht	Ich komme genau hin	Ich muss mich einschränken	Ich muss mich stark einschränken	
in einer Mietwohnung	Anzahl	8	41	18	15	2	84
	Prozent	9,5	48,8	21,4	17,9	2,4	100
in einer Eigentumswohnung im eigenen Haus	Anzahl	7	37	9	6	0	59
	Prozent	11,9	62,7	15,3	10,2	0,0	100
im gemieteten Haus	Anzahl	61	126	28	15	3	233
	Prozent	26,2	54,1	12,0	6,4	1,3	100
im Betreuten Wohne	Anzahl	0	2	1	2	0	5
	Prozent	0,0	40,0	20,0	40,0	0,0	100
im Altenpflegeheim	Anzahl	0	1	0	0	0	1
	Prozent	0,0	100,0	0,0	0,0	0,0	100
in einer anderen Wohnform	Anzahl	0	2	1	1	1	5
	Prozent	0,0	40,0	20,0	20,0	20,0	100
Gesamt	Anzahl	0	2	2	0	0	4
	Prozent	0,0	50,0	50,0	0,0	0,0	100
Gesamt	Anzahl	76	211	59	39	6	391
	Prozent	19,4	54,0	15,1	10,0	1,5	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

³³³ mit Gewichtung

Tabelle 46: Haushaltsgröße der Befragten³³⁴

	Häufigkeit	Gültige Prozent
1 Person	91	22,8
2 Personen	282	70,6
3 Personen	23	5,7
4 Personen	2	0,6
5 Personen	1	0,3
Summe	399	100
keine Angabe	8	
Gesamtsumme	407	

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 47: Haushaltsgröße der Befragten nach Stadtteil

Stadtteil		Haushaltsgröße					Gesamt
		1 Person	2 Personen	3 Personen	4 Personen	5 Personen	
Büttgen	Anzahl	10	45	5	1	0	61
	Prozent	16,4	73,8	8,2	1,6	0	100
Driesch	Anzahl	10	37	1	0	1	49
	Prozent	20,4	75,5	2	0	2	100
Holzbüttgen	Anzahl	8	38	3	0	1	50
	Prozent	16	76	6	0	2	100
Kaarst	Anzahl	57	136	9	0	0	202
	Prozent	28,2	67,3	4,5	0	0	100
Vorst	Anzahl	5	27	3	1	0	36
	Prozent	13,9	75	8,3	2,8	0	100
Gesamt	Anzahl	90	283	21	2	2	398
	Prozent	22,6	71,1	5,3	0,5	0,5	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

³³⁴ ohne im Altenpflegeheim wohnende Personen; mit Gewichtung

Tabelle 48: Anzahl der Personen unter 20 Jahre im Haushalt der Befragten³³⁵

	Häufigkeit	Gültige Prozent
0 Personen	374	98,8
1 Person	2	0,6
2 Personen	2	0,6
Summe	378	100
keine Angabe	29	
Gesamtsumme	407	

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 49: Zufriedenheit der Befragten mit der Wohnung/ dem Haus³³⁶

	Häufigkeit	Gültige Prozent
ja	393	99
nein	4	1
Summe	397	100
keine Angabe	10	
Gesamtsumme	407	

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

³³⁵ ohne im Altenpflegeheim wohnende Personen; mit Gewichtung

³³⁶ ohne im Altenpflegeheim wohnende Personen; mit Gewichtung

Tabelle 50: Zufriedenheit der Befragten mit der Wohnung/ dem Haus nach Stadtteil³³⁷

Stadtteil		Zufriedenheit		Gesamt
		ja	nein	
Büttgen	Anzahl	62	0	62
	Prozent	100	0	100
Driesch	Anzahl	48	2	50
	Prozent	96	4	100
Holzbüttgen	Anzahl	48	0	48
	Prozent	100	0	100
Kaarst	Anzahl	199	2	201
	Prozent	99	1	100
Vorst	Anzahl	35	1	36
	Prozent	97,2	2,8	100
Gesamt	Anzahl	392	5	397
	Prozent	98,7	1,3	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 51: Negative Merkmale der Wohnung/ des Hauses der Befragten³³⁸

	Häufigkeit	Prozent der Fälle (n=154)
zu groß	50	32,5
zu klein	7	4,5
zu teuer	32	20,9
zu viele Treppen, kein Aufzug	65	42,1
renovierungsbedürftig	29	18,8
schlechte Ausstattung	1	0,9
Sonstiges	27	17,5
Gesamtsumme	211	137,2

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

³³⁷ ohne im Altenpflegeheim wohnende Personen

³³⁸ ohne im Altenpflegeheim wohnende Personen; mit Gewichtung

Tabelle 52: Negative Merkmale der Wohnung/ des Hauses der Befragten nach Stadtteil³³⁹

		Negative Merkmale der Wohnung/ des Hauses							
Stadtteil		zu groß	zu klein	zu teuer	zu viele Treppen, kein Aufzug	renovierungsbedürftig	Schlechte Ausstattung	Sonstiges	Gesamt
Büttgen	Anzahl	10	1	2	13	5	0	4	25
	Prozent	40	4	8	52	20	0	16	
Driesch	Anzahl	13	2	6	13	2	3	2	27
	Prozent	48,1	7,4	22,2	48,1	7,4	11,1	7,4	
Holzbüttgen	Anzahl	7	0	4	10	7	1	3	23
	Prozent	30,4	0	17,4	43,5	30,4	4,3	13	
Kaarst	Anzahl	20	5	21	30	13	0	16	77
	Prozent	26	6,5	27,3	39	16,9	0	20,8	
Vorst	Anzahl	6	0	1	4	1	0	1	10
	Prozent	60	0	10	40	10	0	10	
Gesamt	Anzahl	56	8	34	70	28	4	26	162

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

³³⁹ ohne im Altenpflegeheim wohnende Personen

Tabelle 53: Negative Merkmale der Wohnung/ des Hauses der Befragten nach Miete oder Eigentum³⁴⁰

Negative Merkmale der Wohnung/ des Hauses		Miete	Eigentum
zu groß	Anzahl	4	44
	Prozent	10,4	40,5
zu klein	Anzahl	3	4
	Prozent	5,8	4,0
zu teuer	Anzahl	16	16
	Prozent	36,7	15,0
zu viele Treppen, kein Aufzug	Anzahl	17	48
	Prozent	39,1	43,7
renovierungsbedürftig	Anzahl	10	19
	Prozent	24,0	16,9
schlechte Ausstattung	Anzahl	0	1
	Prozent	0	1,3
Sonstiges	Anzahl	9	18
	Prozent	21,4	16,1
Gesamt	Anzahl	43	110

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

³⁴⁰ ohne im Altenpflegeheim wohnende Personen; mit Gewichtung

Tabelle 54: Kommentare zu negativen Merkmalen der Wohnung/ des Hauses der Befragten³⁴¹

	Häufigkeit
2 Bäder mit Wanne, keine Duschkabine	1
4 Stufen bis zum Aufzug = schlecht für Rollator	1
andere Häuser zu nahe	1
einfach verglaste Fenster mit Holzrahmen	1
Flug + Straßenlärm zu hoch zu dauerhaft	1
großer Garten	1
Hellhörigkeit	1
in der 30er Zone kein Schutz vor Autorasern bei vielen Beschwerden bei der Stadt und bei der Polizei	1
lautes geräuschvolles Umfeld, Geruchsbelästigung durch Tabak, rauchende Nachbarn	1
mit zunehmenden Alter zu groß!	1
Nachtspeicher zu teuer, keine Dusche	1
Nebenkosten zu hoch	1
nicht altengerecht	1
sehr schlecht isoliert einfache Wohnungs- sowie Haustür	1
Stromverschwendung Hausflur - 1x Lichtknopf = 20 Lampen (4. Etage)!	1
Treppe vor Haustür	1
Umgebung laut (Schule, Straße, Fluglärm)	1
viel Arbeit außen	1
zu einsam	1
zu hohe Grundbesitzabgaben	1
zu viel Arbeit	1
zu viel Verkehr/ zu laut	1
zu viele Ausländer	1

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

³⁴¹ ohne im Altenpflegeheim wohnende Personen

Tabelle 55: Zustimmung der Befragten zum Merkmal „zu groß“ der Wohnung/ des Hauses nach Alter³⁴²

Alter		zu groß		Gesamt
		ja	nein	
60 bis 64 Jahre	Anzahl	9	19	28
	Prozent	32,1	67,9	100
65 bis 69 Jahre	Anzahl	13	27	40
	Prozent	32,5	67,5	100
70 bis 74 Jahre	Anzahl	12	27	39
	Prozent	30,8	69,2	100
75 bis 79 Jahre	Anzahl	12	31	43
	Prozent	27,9	72,1	100
80 bis 84 Jahre	Anzahl	2	16	18
	Prozent	11,1	88,9	100
85 bis 89 Jahre	Anzahl	1	12	13
	Prozent	7,7	92,3	100
90 Jahre oder älter	Anzahl	1	2	3
	Prozent	33,3	66,7	100
Gesamt	Anzahl	50	134	184
	Prozent	27,2	72,8	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

³⁴² ohne im Altenpflegeheim wohnende Personen; mit Gewichtung

Tabelle 56: Zustimmung der Befragten zum Merkmal „zu teuer“ der Wohnung/ des Hauses nach Alter³⁴³

Alter		zu teuer		Gesamt
		ja	nein	
60 bis 64 Jahre	Anzahl	7	21	28
	Prozent	25,0	75,0	100
65 bis 69 Jahre	Anzahl	5	34	39
	Prozent	12,8	87,2	100
70 bis 74 Jahre	Anzahl	4	36	40
	Prozent	10,0	90,0	100
75 bis 79 Jahre	Anzahl	9	34	43
	Prozent	20,9	79,1	100
80 bis 84 Jahre	Anzahl	5	13	18
	Prozent	27,8	72,2	100
85 bis 89 Jahre	Anzahl	1	12	13
	Prozent	7,7	92,3	100
90 Jahre oder älter	Anzahl	0	3	3
	Prozent	0,0	100	100
Gesamt	Anzahl	31	153	184
	Prozent	16,8	83,2	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

³⁴³ ohne im Altenpflegeheim wohnende Personen; mit Gewichtung

Tabelle 57: Zustimmung der Befragten zum Merkmal „zu viele Treppen, kein Aufzug“ der Wohnung/ des Hauses nach Alter³⁴⁴

Alter	zu viele Treppen, kein Aufzug			Gesamt
		ja	nein	
60 bis 64 Jahre	Anzahl	4	25	29
	Prozent	13,8	86,2	100
65 bis 69 Jahre	Anzahl	18	22	40
	Prozent	45,0	55,0	100
70 bis 74 Jahre	Anzahl	14	25	39
	Prozent	35,9	64,1	100
75 bis 79 Jahre	Anzahl	14	29	43
	Prozent	32,6	67,4	100
80 bis 84 Jahre	Anzahl	7	11	18
	Prozent	38,9	61,1	100
85 bis 89 Jahre	Anzahl	7	6	13
	Prozent	53,8	46,2	100
90 Jahre oder älter	Anzahl	1	2	3
	Prozent	33,3	66,7	100
Gesamt	Anzahl	65	120	185
	Prozent	35,1	64,9	100

Quelle: FfG 2015, eigene Ergebnis: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

³⁴⁴ ohne im Altenpflegeheim wohnende Personen; mit Gewichtung

Tabelle 58: Zustimmung der Befragten zum Merkmal „renovierungsbedürftig“ der Wohnung/ des Hauses nach Alter³⁴⁵

Alter		renovierungsbedürftig		Gesamt
		ja	nein	
60 bis 64 Jahre	Anzahl	3	25	28
	Prozent	10,7	89,3	100
65 bis 69 Jahre	Anzahl	5	35	40
	Prozent	12,5	87,5	100
70 bis 74 Jahre	Anzahl	3	36	39
	Prozent	7,7	92,3	100
75 bis 79 Jahre	Anzahl	9	34	43
	Prozent	20,9	79,1	100
80 bis 84 Jahre	Anzahl	3	14	17
	Prozent	17,6	82,4	100
85 bis 89 Jahre	Anzahl	3	10	13
	Prozent	23,1	76,9	100
90 Jahre oder älter	Anzahl	1	2	3
	Prozent	33,3	66,7	100
Gesamt	Anzahl	27	156	183
	Prozent	14,8	85,2	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

³⁴⁵ ohne im Altenpflegeheim wohnende Personen; mit Gewichtung

Tabelle 59: Wohnvorstellungen der Befragten für das Leben im Alter ³⁴⁶

	Häufigkeit	Prozent der Fälle (n=395)
bisherige Wohnung/Haus/Wohnform	312	79
eine altersgerecht ausgestattete Privatwohnung im Ort	96	24,3
bei den Kindern oder anderen Verwandten im Haus	18	4,6
betreutes Wohnen	92	23,3
eine Wohngemeinschaft mit anderen älteren Personen	42	10,6
Mehrgenerationenwohnen	45	11,3
ein Alten- oder Pflegeheim	41	10,3
eine altersgerecht ausgestattete Privatwohnung an einem anderen Ort	25	6,3
Sonstiges	5	1,2
Gesamtsumme	675	170,9

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 60: Kommentare der Befragten zu sonstigen möglichen Wohnformen für das Leben im Alter ³⁴⁷

	Häufigkeit
Barrierefreies Haus	1
mit Betreuung im Haus	1
Seniorenstift	1
unser Altenheim	1
Wohnen im Quartier	1

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

³⁴⁶ ohne im Altenpflegeheim wohnende Personen; mit Gewichtung

³⁴⁷ ohne im Altenpflegeheim wohnende Personen

Tabelle 61: Wohnvorstellungen der Befragten für das Leben im Alter nach Stadtteil ³⁴⁸

Stadtteil	Wohnvorstellungen										Gesamt
	bisherige Wohnung/ Haus/ Wohnform	eine alters-gerecht ausgestattete Pri- vatwohnung im Ort	bei den Kindern oder anderen Verwandten im Haus	betreutes Wohnen	eine Wohngemeinschaft mit ande- ren älteren Personen	Mehrgenerationenwohnen	ein Alten- oder Pflegeheim	eine altersgerecht ausgestattete Privatwohnung an einem anderen Ort	Sonstiges		
Büttgen	Anzahl	48	23	5	13	6	4	8	1	0	63
	Prozent	76,2	36,5	7,9	20,6	9,5	6,3	12,7	1,6	0	
Driesch	Anzahl	35	12	1	14	3	6	4	6	1	50
	Prozent	70	24	2	28	6	12	8	12	2	
Holz- büttgen	Anzahl	40	11	4	11	3	6	5	4	0	49
	Prozent	81,6	22,4	8,2	22,4	6,1	12,2	10,2	8,2	0	
Kaarst	Anzahl	157	43	8	48	26	22	20	9	4	197
	Prozent	79,7	21,8	4,1	24,4	13,2	11,2	10,2	4,6	2	
Vorst	Anzahl	28	8	0	8	2	6	3	6	0	36
	Prozent	77,8	22,2	0	22,2	5,6	16,7	8,3	16,7	0	
Gesamt	Anzahl	308	97	18	94	40	44	40	26	5	395

Quelle: FiG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

³⁴⁸ ohne im Altenpflegeheim wohnende Personen

Tabelle 62: Wohnvorstellungen der Befragten für das Leben im Alter nach bisheriger Wohnform³⁴⁹

Wohnvorstellungen		Wohnform					Gesamt	
		in einer Mietwohnung	in einer Eigentumswohnung	im eigenen Haus	im gemieteten Haus	im betreuten Wohnen		in einer anderen Wohnform
bisherige Wohnung/ Haus/ Wohnform	Anzahl	51	49	200	3	1	3	308
	Prozent	62,9	82,8	84,7	58,6	100,0	60,8	
eine altersgerecht ausgestattete Privatwohnung im Ort	Anzahl	24	8	59	3	0	0	94
	Prozent	29,2	13,7	24,8	59,5	0,0	0,0	
bei den Kindern oder anderen Verwandten im Haus betreutes Wohnen	Anzahl	2	2	14	0	0	0	18
	Prozent	2,9	3,8	5,8	0,0	0,0	0,0	
eine Wohngemeinschaft mit anderen älteren Personen	Anzahl	22	19	47	0	0	1	90
	Prozent	27,3	33,0	20,0	0,0	0,0	18,2	
Mehrgenerationenwohnen	Anzahl	12	7	20	1	0	1	42
	Prozent	15,3	11,6	8,6	20,6	0,0	21,0	
ein Alten- oder Pflegeheim	Anzahl	8	9	25	1	0	1	45
	Prozent	10,1	15,9	10,5	20,8	0,0	19,9	
eine altersgerecht ausgestattete Privatwohnung an einem anderen Ort	Anzahl	12	10	17	1	0	1	41
	Prozent	14,5	17,2	7,2	18,0	0,0	18,2	
Sonstiges	Anzahl	10	1	14	0	0	0	25
	Prozent	11,9	2,4	5,8	0,0	0,0	0,0	
Gesamt	Anzahl	1	0	2	0	0	1	5
	Prozent	1,4	0,0	1,0	0,0	0,0	21,0	
Gesamt	Anzahl	81	59	237	5	1	5	388

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung; Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

³⁴⁹ ohne im Altenpflegeheim wohnende Personen; mit Gewichtung

Tabelle 63: Wohnvorstellungen der Befragten für das Leben im Alter nach Alter der Befragten³⁵⁰

Wohnvorstellungen		Alter							Gesamt
		60 bis 64 Jahre	65 bis 69 Jahre	70 bis 74 Jahre	75 bis 79 Jahre	80 bis 84 Jahre	85 bis 89 Jahre	90 Jahre oder älter	
bisherige Wohnung/ Haus/Wohnform	Anzahl	51	63	56	77	32	20	7	307
	Prozent	85,7	83,2	72,3	77,1	82,2	81,4	65,4	
eine altersgerecht ausgestattete Privatwohnung im Ort	Anzahl	20	26	14	25	6	1	1	95
	Prozent	33,8	34,2	18,3	25,5	16,0	5,7	11,2	
bei den Kindern oder anderen Verwandten im Haus	Anzahl	4	3	4	6	1	0	0	18
	Prozent	7,1	4,0	5,6	5,6	2,9	0,0	0,0	
betreutes Wohnen	Anzahl	9	14	18	32	8	6	3	90
	Prozent	15,3	18,5	22,8	31,9	19,3	23,5	34,1	
eine Wohngemeinschaft mit anderen älteren Personen	Anzahl	9	9	12	7	1	2	0	40
	Prozent	15,2	11,8	15,6	6,7	3,6	8,4	0,0	
Mehrgenerationenwohnen	Anzahl	12	12	10	8	1	0	0	43
	Prozent	19,2	16,1	13,3	8,3	2,9	0,0	0,0	
ein Alten- oder Pflegeheim	Anzahl	7	9	4	12	4	4	3	41
	Prozent	11,0	11,4	5,3	11,8	8,9	14,6	24,7	
eine altersgerecht ausgestattete Privatwohnung an einem anderen Ort	Anzahl	6	4	6	5	4	0	0	25
	Prozent	10,5	5,1	7,8	4,8	9,2	0,0	0,0	
Sonstiges	Anzahl	1	1	1	1	0	0	0	5
	Prozent	1,9	1,5	1,5	1,3	0,0	0,0	0,0	
Gesamt	Anzahl	60	76	78	100	39	25	10	388

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

³⁵⁰ ohne im Altenpflegeheim wohnende Personen; mit Gewichtung

Tabelle 64: Informiertheit der Befragten über Angebote und Einrichtungen im Stadtteil³⁵¹

	Häufigkeit	Gültige Prozent
ja	232	60,9
nein	149	39,1
Summe	382	100
keine Angabe	31	
Gesamtsumme	412	

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 65: Informiertheit der Befragten über Angebote und Einrichtungen im Stadtteil nach Stadtteil

Stadtteil		Informiertheit		Gesamt
		ja	nein	
Büttgen	Anzahl	32	29	61
	Prozent	52,5	47,5	100
Driesch	Anzahl	22	23	45
	Prozent	48,9	51,1	100
Holzbüttgen	Anzahl	25	21	46
	Prozent	54,3	45,7	100
Kaarst	Anzahl	130	63	193
	Prozent	67,4	32,6	100
Vorst	Anzahl	17	17	34
	Prozent	50	50	100
Gesamt	Anzahl	226	153	379
	Prozent	59,6	40,4	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 66: Zufriedenheit der Befragten mit der Nähe zu Parks/ Grünanlagen³⁵²

	Häufigkeit	Gültige Prozent
nicht zufrieden	26	7
einigermaßen zufrieden	161	42,7
sehr zufrieden	190	50,3
Summe	378	100
keine Angabe	34	
Gesamtsumme	412	

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

³⁵¹ mit Gewichtung

³⁵² mit Gewichtung

Tabelle 67: Zufriedenheit der Befragten mit der Nähe zu Parks/ Grünanlagen nach Stadtteil

Stadtteil		Zufriedenheit mit der Nähe zu Parks/ Grünanlagen			Gesamt
		nicht zu- frieden	einigermaßen zufrieden	sehr zu- frieden	
Büttgen	Anzahl	15	32	9	56
	Prozent	26,8	57,1	16,1	100
Driesch	Anzahl	5	18	22	45
	Prozent	11,1	40	48,9	100
Holzbüttgen	Anzahl	3	29	14	46
	Prozent	6,5	63	30,4	100
Kaarst	Anzahl	7	73	118	198
	Prozent	3,5	36,9	59,6	100
Vorst	Anzahl	0	10	21	31
	Prozent	0	32,3	67,7	100
Gesamt	Anzahl	30	162	184	376
	Prozent	8	43,1	48,9	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 68: Zufriedenheit der Befragten mit der Sauberkeit der Straßen und Grünanlagen³⁵³

	Häufigkeit	Gültige Prozent
nicht zufrieden	58	14,7
einigermaßen zufrieden	222	56,1
sehr zufrieden	116	29,2
Summe	396	100
keine Angabe	16	
Gesamtsumme	412	

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

³⁵³ mit Gewichtung

Tabelle 69: Zufriedenheit der Befragten mit der Sauberkeit der Straßen und Grünanlagen nach Stadtteil

Stadtteil	Zufriedenheit mit der Sauberkeit der Straßen und Grünanlagen				Gesamt
	nicht zufrieden	einigermaßen zufrieden	sehr zufrieden		
Büttgen	Anzahl	10	37	13	60
	Prozent	16,7	61,7	21,7	100
Driesch	Anzahl	8	21	18	47
	Prozent	17	44,7	38,3	100
Holzbüttgen	Anzahl	6	33	10	49
	Prozent	12,2	67,3	20,4	100
Kaarst	Anzahl	26	108	67	201
	Prozent	12,9	53,7	33,3	100
Vorst	Anzahl	8	18	10	36
	Prozent	22,2	50	27,8	100
Gesamt	Anzahl	58	217	118	393
	Prozent	14,8	55,2	30	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 70: Zufriedenheit der Befragten mit dem Vorhandensein von Parkplätzen³⁵⁴

	Häufigkeit	Gültige Prozent
nicht zufrieden	48	12,6
einigermaßen zufrieden	193	51,1
sehr zufrieden	137	36,2
Summe	378	100
keine Angabe	34	
Gesamtsumme	412	

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

³⁵⁴ mit Gewichtung

Tabelle 71: Zufriedenheit der Befragten mit dem Vorhandensein von Parkplätzen nach Stadtteil

Stadtteil	Zufriedenheit mit dem Vorhandensein von Parkplätzen			Gesamt	
	nicht zufrieden	einigermaßen zufrieden	sehr zufrieden		
Büttgen	Anzahl	5	25	28	58
	Prozent	8,6	43,1	48,3	100
Driesch	Anzahl	5	14	26	45
	Prozent	11,1	31,1	57,8	100
Holzbüttgen	Anzahl	10	22	15	47
	Prozent	21,3	46,8	31,9	100
Kaarst	Anzahl	24	109	61	194
	Prozent	12,4	56,2	31,4	100
Vorst	Anzahl	3	14	15	32
	Prozent	9,4	43,8	46,9	100
Gesamt	Anzahl	47	184	145	376
	Prozent	12,5	48,9	38,6	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 72: Zufriedenheit der Befragten mit der medizinischen Versorgung³⁵⁵

	Häufigkeit	Gültige Prozent
nicht zufrieden	29	7,4
einigermaßen zufrieden	139	35,3
sehr zufrieden	225	57,3
Summe	393	100
keine Angabe	20	
Gesamtsumme	412	

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

³⁵⁵ mit Gewichtung

Tabelle 73: Zufriedenheit der Befragten mit der medizinischen Versorgung nach Stadtteil

Stadtteil		Zufriedenheit mit der medizinischen Versorgung			Gesamt
		nicht zufrieden	einigermaßen zufrieden	sehr zufrieden	
Büttgen	Anzahl	12	31	18	61
	Prozent	19,7	50,8	29,5	100
Driesch	Anzahl	14	20	13	47
	Prozent	29,8	42,6	27,7	100
Holzbüttgen	Anzahl	2	19	28	49
	Prozent	4,1	38,8	57,1	100
Kaarst	Anzahl	8	59	134	201
	Prozent	4	29,4	66,7	100
Vorst	Anzahl	3	13	17	33
	Prozent	9,1	39,4	51,5	100
Gesamt	Anzahl	39	142	210	391
	Prozent	10	36,3	53,7	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 74: Zufriedenheit der Befragten mit der Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr³⁵⁶

	Häufigkeit	Gültige Prozent
nicht zufrieden	20	5,1
einigermaßen zufrieden	128	32,4
sehr zufrieden	246	62,5
Summe	394	100
keine Angabe	18	
Gesamtsumme	412	

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

³⁵⁶ mit Gewichtung

Tabelle 75: Zufriedenheit der Befragten mit der Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr nach Stadtteil

Stadtteil	Zufriedenheit mit der Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr				Gesamt
	nicht zufrieden	einigermaßen zufrieden	sehr zufrieden		
Büttgen	Anzahl	2	20	44	66
	Prozent	3	30,3	66,7	100
Driesch	Anzahl	8	21	17	46
	Prozent	17,4	45,7	37	100
Holzbüttgen	Anzahl	2	9	37	48
	Prozent	4,2	18,8	77,1	100
Kaarst	Anzahl	8	62	130	200
	Prozent	4	31	65	100
Vorst	Anzahl	4	18	10	32
	Prozent	12,5	56,3	31,3	100
Gesamt	Anzahl	24	130	238	392
	Prozent	6,1	33,2	60,7	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 76: Zufriedenheit der Befragten mit der Sicherheit der Gegend³⁵⁷

	Häufigkeit	Gültige Prozent
nicht zufrieden	14	3,6
einigermaßen zufrieden	257	65,9
sehr zufrieden	119	30,5
Summe	390	100
keine Angabe	22	
Gesamtsumme	412	

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

³⁵⁷ mit Gewichtung

Tabelle 77: Zufriedenheit der Befragten mit der Sicherheit der Gegend nach Stadtteil

Stadtteil		Zufriedenheit mit der Sicherheit der Gegend			Gesamt
		nicht zufrieden	einigermaßen zufrieden	sehr zufrieden	
Büttgen	Anzahl	0	48	14	62
	Prozent	0	77,4	22,6	100
Driesch	Anzahl	3	22	23	48
	Prozent	6,3	45,8	47,9	100
Holzbüttgen	Anzahl	3	28	14	45
	Prozent	6,7	62,2	31,1	100
Kaarst	Anzahl	8	130	61	199
	Prozent	4	65,3	30,7	100
Vorst	Anzahl	1	21	13	35
	Prozent	2,9	60	37,1	100
Gesamt	Anzahl	15	249	125	389
	Prozent	3,9	64	32,1	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 78: Zufriedenheit der Befragten mit den Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen³⁵⁸

	Häufigkeit	Gültige Prozent
nicht zufrieden	54	13,4
einigermaßen zufrieden	140	34,5
sehr zufrieden	211	52,1
Summe	405	100
keine Angabe	7	
Gesamtsumme	412	

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

³⁵⁸ mit Gewichtung

Tabelle 79: Zufriedenheit der Befragten mit den Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen nach Stadtteil

Stadtteil		Zufriedenheit mit Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen			Gesamt
		nicht zufrieden	einigermaßen zufrieden	sehr zufrieden	
Büttgen	Anzahl	24	33	7	64
	Prozent	37,5	51,6	10,9	100
Driesch	Anzahl	24	18	7	49
	Prozent	49	36,7	14,3	100
Holzbüttgen	Anzahl	8	21	18	47
	Prozent	17	44,7	38,3	100
Kaarst	Anzahl	12	54	141	207
	Prozent	5,8	26,1	68,1	100
Vorst	Anzahl	4	15	17	36
	Prozent	11,1	41,7	47,2	100
Gesamt	Anzahl	72	141	190	403
	Prozent	17,9	35	47,1	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 80: Zufriedenheit der Befragten mit der Barrierefreiheit³⁵⁹

	Häufigkeit	Gültige Prozent
nicht zufrieden	52	17,2
einigermaßen zufrieden	177	58,1
sehr zufrieden	75	24,7
Summe	304	100
keine Angabe	109	
Gesamtsumme	412	

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

³⁵⁹ mit Gewichtung

Tabelle 81: Zufriedenheit der Befragten mit der Barrierefreiheit nach Stadtteil

Stadtteil		Zufriedenheit mit der Barrierefreiheit			Gesamt
		nicht zufrieden	einigermaßen zufrieden	sehr zufrieden	
Büttgen	Anzahl	7	30	6	43
	Prozent	16,3	69,8	14	100
Driesch	Anzahl	7	19	7	33
	Prozent	21,2	57,6	21,2	100
Holzbüttgen	Anzahl	6	23	5	34
	Prozent	17,6	67,6	14,7	100
Kaarst	Anzahl	30	87	48	165
	Prozent	18,2	52,7	29,1	100
Vorst	Anzahl	3	15	6	24
	Prozent	12,5	62,5	25	100
Gesamt	Anzahl	53	174	72	299
	Prozent	17,7	58,2	24,1	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 82: Zufriedenheit der Befragten mit dem ruhigen Wohnumfeld³⁶⁰

	Häufigkeit	Gültige Prozent
nicht zufrieden	55	13,7
einigermaßen zufrieden	137	33,9
sehr zufrieden	212	52,5
Summe	404	100
keine Angabe	8	
Gesamtsumme	412	

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

³⁶⁰ mit Gewichtung

Tabelle 83: Zufriedenheit der Befragten mit dem ruhigen Wohnumfeld nach Stadtteil

Stadtteil		Zufriedenheit mit dem ruhigen Wohnumfeld			Gesamt
		nicht zufrieden	einigermaßen zufrieden	sehr zufrieden	
Büttgen	Anzahl	11	21	34	66
	Prozent	16,7	31,8	51,5	100
Driesch	Anzahl	3	17	30	50
	Prozent	6	34	60	100
Holzbüttgen	Anzahl	12	21	18	51
	Prozent	23,5	41,2	35,3	100
Kaarst	Anzahl	25	71	105	201
	Prozent	12,4	35,3	52,2	100
Vorst	Anzahl	2	8	26	36
	Prozent	5,6	22,2	72,2	100
Gesamt	Anzahl	53	138	213	404
	Prozent	13,1	34,2	52,7	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 84: Zufriedenheit der Befragten mit den Beziehungen zur Nachbarschaft³⁶¹

	Häufigkeit	Gültige Prozent
nicht zufrieden	13	3,3
einigermaßen zufrieden	131	32,1
sehr zufrieden	263	64,6
Summe	407	100
keine Angabe	6	
Gesamtsumme	412	

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

³⁶¹ mit Gewichtung

Tabelle 85: Zufriedenheit der Befragten mit den Beziehungen zur Nachbarschaft nach Stadtteil

Stadtteil	Zufriedenheit mit den Beziehungen zur Nachbarschaft				Gesamt
	nicht zufrieden	einigermaßen zufrieden	sehr zufrieden		
Büttgen	Anzahl	3	25	37	65
	Prozent	4,6	38,5	56,9	100
Driesch	Anzahl	1	21	28	50
	Prozent	2	42	56	100
Holzbüttgen	Anzahl	2	17	32	51
	Prozent	3,9	33,3	62,7	100
Kaarst	Anzahl	7	64	134	205
	Prozent	3,4	31,2	65,4	100
Vorst	Anzahl	0	9	26	35
	Prozent	0	25,7	74,3	100
Gesamt	Anzahl	13	136	257	406
	Prozent	3,2	33,5	63,3	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 86: Zufriedenheit der Befragten mit dem Vorhandensein von Parkplätzen nach der Verfügbarkeit eines Autos³⁶²

Zufriedenheit mit dem Vorhandensein von Parkplätzen	Verfügbarkeit eines Autos			Gesamt
	ja	nein		
nicht zufrieden	Anzahl	38	8	46
	Prozent	12,8	10,5	12,3
einigermaßen zufrieden	Anzahl	146	47	193
	Prozent	49,0	61,8	51,6
sehr zufrieden	Anzahl	114	21	135
	Prozent	38,3	27,6	36,1
Gesamt	Anzahl	298	76	374
	Prozent	100	100	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

³⁶² mit Gewichtung

Tabelle 87: Zufriedenheit der Befragten mit der Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr nach der Verfügbarkeit eines Autos³⁶³

Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr		Verfügbarkeit eines Autos		Gesamt
		ja	nein	
nicht zufrieden	Anzahl	13	7	20
	Prozent	4,3	8,5	5,2
einigermaßen zufrieden	Anzahl	96	30	126
	Prozent	31,5	36,6	32,6
sehr zufrieden	Anzahl	196	45	241
	Prozent	64,3	54,9	62,3
Gesamt	Anzahl	305	82	387
	Prozent	100	100	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

³⁶³ mit Gewichtung

Tabelle 88: Einschätzung der Erreichbarkeit von Einrichtungen und Angeboten durch die Befragten – Häufigkeit³⁶⁴

	gut zu erreichen	schwierig zu erreichen	bin nicht informiert
Lebensmittelgeschäft (n=398)	357	38	3
Bäckerei (n=399)	375	24	0
Post (n=390)	301	89	390
Bank/Geldinstitut (n=398)	353	45	398
Friseur (n=388)	339	33	16
Krankenhaus (n=376)	221	151	3
Arzt/Ärztin (n=394)	352	38	3
Apotheke (n=392)	373	18	1
Psychotherapeut (n=324)	127	35	161
Krankengymnast/in (Physiotherapeut/in) (n=355)	252	34	69
Sport- und Bewegungsangebote (n=349)	246	42	61
Sanitätshaus (n=361)	237	79	46
Selbsthilfegruppen (n=314)	40	31	243
Fußpflege (n=360)	254	30	75
Seniorenheim (n=326)	211	32	82
Tagespflege (n=301)	56	14	231
Nachtpflege (n=298)	33	13	251
Beratungsstellen (n=311)	74	27	210
Kirche/andere religiöse Einrichtung (n=366)	311	22	33
Kulturelle Angebote (n=345)	239	51	55
Treffpunkte für ältere Menschen z.B. Begegnungsstätten (n=331)	177	22	132
Tierbedarf (n=301)	109	31	161
Gasthaus/ Restaurant (n=376)	323	44	9
Grünfläche/ Park (n=364)	306	47	11
Haltestelle öffentlicher Verkehrsmittel (n=379)	348	26	6

Quelle: FrG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

³⁶⁴ mit Gewichtung

Tabelle 89: Einschätzung der Erreichbarkeit von Einrichtungen und Angeboten durch die Befragten – Prozent³⁶⁵

	Prozent gut erreichbar	Prozent schwierig erreichbar	Prozent nicht informiert
Lebensmittelgeschäft (n=398)	89,8	9,6	0,7
Bäckerei (n=399)	93,9	6	0
Post (n=390)	77,1	22,9	0
Bank/Geldinstitut (n=398)	88,7	11,3	0
Friseur (n=388)	87,3	8,5	4,2
Krankenhaus (n=376)	58,8	40,3	0,9
Arzt/Ärztin (n=394)	89,4	9,7	0,9
Apotheke (n=392)	95,1	4,5	0,3
Psychotherapeut (n=324)	39,2	10,9	49,8
Krankengymnast/in (Physiotherapeut/in) (n=355)	71,1	9,5	19,4
Sport- und Bewegungsangebote (n=349)	70,5	11,9	17,5
Sanitätshaus (n=361)	65,5	21,9	12,6
Selbsthilfegruppen (n=314)	12,7	10	77,4
Fußpflege (n=360)	70,7	8,4	21
Seniorenheim (n=326)	64,9	9,8	25,3
Tagespflege (n=301)	18,7	4,8	76,5
Nachtpflege (n=298)	11,1	4,5	84,4
Beratungsstellen (n=311)	23,8	8,6	67,6
Kirche/andere religiöse Einrichtung (n=366)	84,8	6,1	9,1
Kulturelle Angebote (n=345)	69,2	14,9	15,9
Treffpunkte für ältere Menschen (n=331)	53,4	6,8	39,9
Tierbedarf (n=301)	36,3	10,3	53,4
Gasthaus/ Restaurant (n=376)	86	11,6	2,4
Grünfläche/ Park (n=364)	84	13	3
Haltestelle öffentlicher Verkehrsmittel (n=379)	91,7	6,8	1,5

Quelle: FrG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

³⁶⁵ mit Gewichtung

Tabelle 90: Einschätzung der Wichtigkeit der Erreichbarkeit von Einrichtungen und Angeboten durch die Befragten³⁶⁶

	wichtig	weniger wichtig	wichtig in Prozent	weniger wichtig in Prozent
Lebensmittelgeschäft (n=337)	322	15	95,5	4,5
Bäckerei (n=328)	296	31	90,4	9,6
Post (n=328)	256	72	78,1	21,9
Bank/Geldinstitut (n=330)	299	30	90,8	9,2
Friseur (n=315)	195	119	62,1	37,9
Krankenhaus (n=325)	299	26	91,9	8,1
Arzt/Ärztin (n=324)	315	9	97,3	2,7
Apotheke (n=324)	306	19	94,3	5,7
Psychotherapeut (n=277)	97	180	34,9	65,1
Krankengymnast/in (Physiotherapeut/in) (n=296)	194	102	65,6	34,4
Sport- und Bewegungsangebote (n=301)	177	124	58,7	41,3
Sanitätshaus (n=312)	133	179	42,6	57,4
Selbsthilfegruppen (n=275)	50	225	18,3	81,7
Fußpflege (n=303)	162	141	53,5	46,5
Seniorenheim (n=296)	121	175	40,8	59,2
Tagespflege (n=263)	97	166	36,8	63,2
Nachtpflege (n=259)	86	172	33,4	66,6
Beratungsstellen (n=262)	121	141	46,3	53,7
Kirche/andere religiöse Einrichtung (n=305)	139	166	45,7	54,3
Kulturelle Angebote (n=309)	208	100	67,5	32,5
Treffpunkte für ältere Menschen z.B. Begegnungsstätten (n=295)	127	167	43,1	56,9
Tierbedarf (n=300)	49	251	16,5	83,5
Gasthaus/ Restaurant (n=318)	190	128	59,8	40,2
Grünfläche/ Park (n=307)	251	56	81,9	18,1
Haltestelle öffentlicher Verkehrsmittel (n=311)	280	31	90,1	9,9

Quelle: FiG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

³⁶⁶ mit Gewichtung

Tabelle 91: Einschätzung der Erreichbarkeit von Einrichtungen und Angeboten durch die Befragten – Büttgen

	Prozent gut erreichbar	Prozent schwierig erreichbar	Prozent nicht informiert
Lebensmittelgeschäft (n=61)	62,3	36,1	1,6
Bäckerei (n=62)	88,7	11,3	0
Post (n=60)	63,3	36,7	0
Bank/Geldinstitut (n=60)	85	15	0
Friseur (n=60)	91,7	8,3	0
Krankenhaus (n=60)	40	56,7	3,3
Arzt/Ärztin (n=62)	82,3	17,7	0
Apotheke (n=61)	93,4	6,6	0
Psychotherapeut (n=50)	30	24	46
Krankengymnast/in (Physiotherapeut/in) (n=55)	56,4	16,4	27,3
Sport- und Bewegungsangebote (n=55)	58,2	18,2	23,6
Sanitätshaus (n=55)	30,9	49,1	20
Selbsthilfegruppen (n=51)	9,8	13,7	76,5
Fußpflege (n=54)	66,7	13	20,4
Seniorenheim (n=52)	86,5	0	13,5
Tagespflege (n=48)	33,3	2,1	64,6
Nachtpflege (n=48)	22,9	2,1	75
Beratungsstellen (n=48)	25	12,5	62,5
Kirche/andere religiöse Einrichtung (n=60)	90	6,7	3,3
Kulturelle Angebote (n=56)	48,2	30,4	21,4
Treffpunkte für ältere Menschen z.B. Begegnungsstätten (n=52)	36,5	11,5	51,9
Tierbedarf (n=51)	19,6	21,6	58,8
Gasthaus/ Restaurant (n=58)	87,9	10,3	1,7
Grünfläche/ Park (n=48)	50	39,6	10,4
Haltestelle öffentlicher Verkehrsmittel (n=60)	88,3	8,3	3,3

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 92: Einschätzung der Erreichbarkeit von Einrichtungen und Angeboten durch die Befragten – Driesch

	Prozent gut erreichbar	Prozent schwierig erreichbar	Prozent nicht informiert
Lebensmittelgeschäft (n=49)	67,3	28,6	4,1
Bäckerei (n=49)	67,3	30,6	2
Post (n=49)	57,1	42,9	0
Bank/Geldinstitut (n=47)	63,8	36,2	0
Friseur (n=45)	53,3	37,8	8,9
Krankenhaus (n=49)	38,8	61,2	0
Arzt/Ärztin (n=47)	66	34	0
Apotheke (n=47)	68,1	29,8	2,1
Psychotherapeut (n=45)	35,6	28,9	35,6
Krankengymnast/in (Physiotherapeut/in) (n=42)	54,8	33,3	11,9
Sport- und Bewegungsangebote (n=44)	47,7	31,8	20,5
Sanitätshaus (n=43)	48,8	46,5	4,7
Selbsthilfegruppen (n=41)	7,3	29,3	63,4
Fußpflege (n=47)	55,3	23,4	21,3
Seniorenheim (n=42)	69	19	11,9
Tagespflege (n=40)	17,5	17,5	65
Nachtpflege (n=39)	7,7	20,5	71,8
Beratungsstellen (n=40)	12,5	25	62,5
Kirche/andere religiöse Einrichtung (n=42)	64,3	23,8	11,9
Kulturelle Angebote (n=39)	43,6	28,2	28,2
Treffpunkte für ältere Menschen z.B. Begegnungsstätten (n=42)	28,6	21,4	50
Tierbedarf (n=37)	35,1	27	37,8
Gasthaus/ Restaurant (n=44)	45,5	43,2	11,4
Grünfläche/ Park (n=45)	77,8	20	2,2
Haltestelle öffentlicher Verkehrsmittel (n=49)	93,9	6,1	0

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 93: Einschätzung der Erreichbarkeit von Einrichtungen und Angeboten durch die Befragten – Holzbüttgen

	Prozent gut erreichbar	Prozent schwierig erreichbar	Prozent nicht informiert
Lebensmittelgeschäft (n=50)	88	12	0
Bäckerei (n=50)	88	12	0
Post (n=47)	59,6	40,4	0
Bank/Geldinstitut (n=49)	83,7	16,3	0
Friseur (n=50)	78	16	6
Krankenhaus (n=45)	71,1	28,9	0
Arzt/Ärztin (n=49)	95,9	4,1	0
Apotheke (n=49)	91,8	8,2	0
Psychotherapeut (n=40)	37,5	12,5	50
Krankengymnast/in (Physiotherapeut/in) (n=44)	63,6	15,9	20,5
Sport- und Bewegungsangebote (n=43)	76,7	7	16,3
Sanitätshaus (n=46)	67,4	23,9	8,7
Selbsthilfegruppen (n=38)	21,1	5,3	73,7
Fußpflege (n=46)	69,6	10,9	19,6
Seniorenheim (n=35)	45,7	11,4	42,9
Tagespflege (n=36)	8,3	5,6	86,1
Nachtpflege (n=37)	8,1	5,4	86,5
Beratungsstellen (n=35)	25,7	2,9	71,4
Kirche/andere religiöse Einrichtung (n=45)	84,4	4,4	11,1
Kulturelle Angebote (n=41)	70,7	9,8	19,5
Treffpunkte für ältere Menschen z.B. Begegnungsstätten (n=39)	51,3	7,7	41
Tierbedarf (n=37)	43,2	0	56,8
Gasthaus/ Restaurant (n=49)	79,6	18,4	2
Grünfläche/ Park (n=43)	76,7	20,9	2,3
Haltestelle öffentlicher Verkehrsmittel (n=47)	89,4	8,5	2,1

Quelle: FIG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 94: Einschätzung der Erreichbarkeit von Einrichtungen und Angeboten durch die Befragten – Kaarst

	Prozent gut erreichbar	Prozent schwierig erreichbar	Prozent nicht informiert
Lebensmittelgeschäft (n=202)	97	3,0	0
Bäckerei (n=202)	96	4,0	0
Post (n=199)	83,4	16,6	0
Bank/Geldinstitut (n=204)	90,2	9,8	0
Friseur (n=197)	90,4	6,6	3
Krankenhaus (n=194)	66	34	0
Arzt/Ärztin (n=200)	89,5	9	1,5
Apotheke (n=198)	96	3,5	0,5
Psychotherapeut (n=162)	41,4	7,4	51,2
Krankengymnast/in (Physiotherapeut/in) (n=178)	74,2	6,2	19,7
Sport- und Bewegungsangebote (n=179)	75,4	8,4	16,2
Sanitätshaus (n=187)	79,7	8	12,3
Selbsthilfegruppen (n=159)	14,5	7,5	78
Fußpflege (n=182)	71,4	6,6	22
Seniorenheim (n=172)	69,2	9,3	21,5
Tagespflege (n=151)	17,9	5,3	76,8
Nachtpflege (n=147)	9,5	4,8	85,7
Beratungsstellen (n=159)	26,4	6,3	67,3
Kirche/andere religiöse Einrichtung (n=184)	82,6	6,5	10,9
Kulturelle Angebote (n=177)	80,2	7,3	12,4
Treffpunkte für ältere Menschen z.B. Begegnungsstätten (n=168)	61,3	4,2	34,5
Tierbedarf (n=150)	42,7	8,7	48,7
Gasthaus/ Restaurant (n=194)	93,8	4,6	1,5
Grünfläche/ Park (n=194)	92,3	6,2	1,5
Haltestelle öffentlicher Verkehrsmittel (n=193)	92,7	6,7	0,5

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 95: Einschätzung der Erreichbarkeit von Einrichtungen und Angeboten durch die Befragten – Vorst

	Prozent gut erreichbar	Prozent schwierig erreichbar	Prozent nicht informiert
Lebensmittelgeschäft (n=35)	94,3	2,9	2,9
Bäckerei (n=35)	100	0	0
Post (n=35)	85,7	14,3	0
Bank/Geldinstitut (n=35)	94,3	5,7	0
Friseur (n=33)	81,8	6,1	12,1
Krankenhaus (n=30)	36,7	60	3,3
Arzt/Ärztin (n=34)	94,1	5,9	0
Apotheke (n=35)	100	0	0
Psychotherapeut (n=30)	43,3	6,7	50
Krankengymnast/in (Physiotherapeut/in) (n=33)	84,8	6,1	9,1
Sport- und Bewegungsangebote (n=29)	58,6	24,1	17,2
Sanitätshaus (n=29)	37,9	51,7	10,3
Selbsthilfegruppen (n=27)	0	18,5	81,5
Fußpflege (n=32)	75	6,3	18,8
Seniorenheim (n=26)	30,8	23,1	46,2
Tagespflege (n=28)	14,3	3,6	82,1
Nachtpflege (n=28)	7,1	3,6	89,3
Beratungsstellen (n=29)	10,3	17,2	72,4
Kirche/andere religiöse Einrichtung (n=32)	90,6	3,1	6,3
Kulturelle Angebote (n=29)	44,8	34,5	20,7
Treffpunkte für ältere Menschen z.B. Begegnungsstätten (n=30)	43,3	10	46,7
Tierbedarf (n=26)	23,1	11,5	65,4
Gasthaus/ Restaurant (n=29)	55,2	37,9	6,9
Grünfläche/ Park (n=32)	87,5	9,4	3,1
Haltestelle öffentlicher Verkehrsmittel (n=32)	93,8	3,1	3,1

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 96: Für die Befragten wichtige, aber schwierig zu erreichende Einrichtungen und Angebote³⁶⁷

	Häufigkeit
Krankenhaus (n=313)	110
Post (n=316)	58
Kulturelle Angebote (n=293)	33
Lebensmittelgeschäft (n=331)	31
Arzt/Ärztin (n=315)	31
Sanitätshaus (n=291)	31
Grünfläche/ Park (n=293)	27

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 97: Einschätzung der Erreichbarkeit eines Lebensmittelgeschäfts durch die Befragten nach der Verfügbarkeit eines Autos³⁶⁸

Lebensmittelgeschäft		Verfügbarkeit eines Autos		Gesamt
		ja	nein	
gut zu erreichen	Anzahl	284	67	351
	Prozent	92,5	79,8	89,8
schwierig zu erreichen	Anzahl	20	17	37
	Prozent	6,5	20,2	9,5
bin nicht informiert	Anzahl	3	0	3
	Prozent	1	0	0,8
Gesamt	Anzahl	307	84	391
	Prozent	100	100	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

³⁶⁷ mit Gewichtung

³⁶⁸ mit Gewichtung

Tabelle 98: Einschätzung der Erreichbarkeit eines Lebensmittelgeschäfts durch die Befragten nach dem Vorhandensein einer Fahrgelegenheit³⁶⁹

Lebensmittelgeschäft	Vorhandensein einer Fahrgelegenheit			Gesamt
		ja	nein	
gut zu erreichen	Anzahl	36	33	69
	Prozent	78,3	78,6	78,4
schwierig zu erreichen	Anzahl	10	9	19
	Prozent	21,7	21,4	21,6
bin nicht informiert	Anzahl	0	0	0
	Prozent	0	0	0
Gesamt	Anzahl	46	42	88
	Prozent	100	100	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 99: Einschätzung der Erreichbarkeit einer Bäckerei durch die Befragten nach der Verfügbarkeit eines Autos³⁷⁰

Bäckerei	Verfügbarkeit eines Autos			Gesamt
		ja	nein	
gut zu erreichen	Anzahl	295	74	369
	Prozent	96,4	86	94,1
schwierig zu erreichen	Anzahl	11	12	23
	Prozent	3,6	14	5,9
bin nicht informiert	Anzahl	0	0	0
	Prozent	0	0	0
Gesamt	Anzahl	306	86	392
	Prozent	100	100	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

³⁶⁹ mit Gewichtung

³⁷⁰ mit Gewichtung

Tabelle 100: Einschätzung der Erreichbarkeit einer Bäckerei durch die Befragten nach dem Vorhandensein einer Fahrgelegenheit³⁷¹

Bäckerei		Vorhandensein einer Fahrgelegenheit		Gesamt
		ja	nein	
gut zu erreichen	Anzahl	42	33	75
	Prozent	87,5	80,5	84,3
schwierig zu erreichen	Anzahl	6	8	14
	Prozent	12,5	19,5	15,7
bin nicht informiert	Anzahl	0	0	0
	Prozent	0	0	0
Gesamt	Anzahl	48	41	89
	Prozent	100	100	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 101: Einschätzung der Erreichbarkeit der Post durch die Befragten nach der Verfügbarkeit eines Autos³⁷²

Post		Verfügbarkeit eines Autos		Gesamt
		ja	nein	
gut zu erreichen	Anzahl	238	59	297
	Prozent	79,6	68,6	77,1
schwierig zu erreichen	Anzahl	61	27	88
	Prozent	20,4	31,4	22,9
Gesamt	Anzahl	299	86	385
	Prozent	100	100	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

³⁷¹ mit Gewichtung

³⁷² mit Gewichtung

Tabelle 102: Einschätzung der Erreichbarkeit der Post durch die Befragten nach dem Vorhandensein einer Fahrgelegenheit³⁷³

Post		Vorhandensein einer Fahrgelegenheit		Gesamt
		ja	nein	
gut zu erreichen	Anzahl	28	31	59
	Prozent	60,9	72,1	66,3
schwierig zu erreichen	Anzahl	18	12	30
	Prozent	39,1	27,9	33,7
Gesamt	Anzahl	46	43	89
	Prozent	100	100	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 103: Einschätzung der Erreichbarkeit einer Bank/ eines Geldinstituts durch die Befragten nach der Verfügbarkeit eines Autos

Bank/ Geldinstitut		Verfügbarkeit eines Autos		Gesamt
		ja	nein	
gut zu erreichen	Anzahl	275	72	347
	Prozent	90,2	82,8	88,5
schwierig zu erreichen	Anzahl	30	15	45
	Prozent	9,8	17,2	11,5
Gesamt	Anzahl	305	87	392
	Prozent	100	100	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

³⁷³ mit Gewichtung

Tabelle 104: Einschätzung der Erreichbarkeit einer Bank/ eines Geldinstituts durch die Befragten nach dem Vorhandensein einer Fahrgelegenheit

Bank/ Geldinstitut		Vorhandensein einer Fahrgelegenheit		Gesamt
		ja	nein	
gut zu erreichen	Anzahl	39	36	75
	Prozent	81,3	85,7	83,3
schwierig zu erreichen	Anzahl	9	6	15
	Prozent	18,8	14,3	16,7
Gesamt	Anzahl	48	42	90
	Prozent	100	100	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 105: Einschätzung der Erreichbarkeit eines Friseurs durch die Befragten nach der Verfügbarkeit eines Autos³⁷⁴

Friseur		Verfügbarkeit eines Autos		Gesamt
		ja	nein	
gut zu erreichen	Anzahl	265	67	332
	Prozent	89,2	79,8	87,1
schwierig zu erreichen	Anzahl	19	14	33
	Prozent	6,4	16,7	8,7
bin nicht informiert	Anzahl	13	3	16
	Prozent	4,4	3,6	4,2
Gesamt	Anzahl	297	84	381
	Prozent	100	100	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

³⁷⁴ mit Gewichtung

Tabelle 106: Einschätzung der Erreichbarkeit eines Friseurs durch die Befragten nach dem Vorhandensein einer Fahrgelegenheit³⁷⁵

Friseur		Vorhandensein einer Fahrgelegenheit		Gesamt
		ja	nein	
gut zu erreichen	Anzahl	37	33	70
	Prozent	78,7	82,5	80,5
schwierig zu erreichen	Anzahl	7	7	14
	Prozent	14,9	17,5	16,1
bin nicht informiert	Anzahl	3	0	3
	Prozent	6,4	0	3,4
Gesamt	Anzahl	47	40	87
	Prozent	100	100	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 107: Einschätzung der Erreichbarkeit eines Krankenhauses durch die Befragten nach der Verfügbarkeit eines Autos³⁷⁶

Krankenhaus		Verfügbarkeit eines Autos		Gesamt
		ja	nein	
gut zu erreichen	Anzahl	184	33	217
	Prozent	63	43,4	59
schwierig zu erreichen	Anzahl	107	41	148
	Prozent	36,6	53,9	40,2
bin nicht informiert	Anzahl	1	2	3
	Prozent	0,3	2,6	0,8
Gesamt	Anzahl	292	76	368
	Prozent	100	100	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

³⁷⁵ mit Gewichtung

³⁷⁶ mit Gewichtung

Tabelle 108: Einschätzung der Erreichbarkeit eines Krankenhauses durch die Befragten nach dem Vorhandensein einer Fahrgelegenheit³⁷⁷

Krankenhaus		Vorhandensein einer Fahrgelegenheit		Gesamt
		ja	nein	
gut zu erreichen	Anzahl	22	14	36
	Prozent	48,9	38,9	44,4
schwierig zu erreichen	Anzahl	22	21	43
	Prozent	48,9	58,3	53,1
bin nicht informiert	Anzahl	1	1	2
	Prozent	2,2	2,8	2,5
Gesamt	Anzahl	45	36	81
	Prozent	100	100	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 109: Einschätzung der Erreichbarkeit eines Arztes durch die Befragten nach der Verfügbarkeit eines Autos³⁷⁸

Arzt/Ärztin		Verfügbarkeit eines Autos		Gesamt
		ja	nein	
gut zu erreichen	Anzahl	277	70	347
	Prozent	91,4	83,3	89,7
schwierig zu erreichen	Anzahl	25	12	37
	Prozent	8,3	14,3	9,6
bin nicht informiert	Anzahl	1	2	3
	Prozent	0,3	2,4	0,8
Gesamt	Anzahl	303	84	387
	Prozent	100	100	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

³⁷⁷ mit Gewichtung

³⁷⁸ mit Gewichtung

Tabelle 110: Einschätzung der Erreichbarkeit eines Arztes durch die Befragten nach dem Vorhandensein einer Fahrgelegenheit³⁷⁹

Arzt/Ärztin		Vorhandensein einer Fahrgelegenheit		Gesamt
		ja	nein	
gut zu erreichen	Anzahl	39	33	72
	Prozent	84,8	80,5	82,8
schwierig zu erreichen	Anzahl	5	8	13
	Prozent	10,9	19,5	14,9
bin nicht informiert	Anzahl	2	0	2
	Prozent	4,3	0	2,3
Gesamt	Anzahl	46	41	87
	Prozent	100	100	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 111: Einschätzung der Erreichbarkeit einer Apotheke durch die Befragten nach der Verfügbarkeit eines Autos³⁸⁰

Apotheke		Verfügbarkeit eines Autos		Gesamt
		ja	nein	
gut zu erreichen	Anzahl	294	73	367
	Prozent	98	85,9	95,3
schwierig zu erreichen	Anzahl	6	11	17
	Prozent	2	12,9	4,4
bin nicht informiert	Anzahl	0	1	1
	Prozent	0	1,2	0,3
Gesamt	Anzahl	300	85	385
	Prozent	100	100	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

³⁷⁹ mit Gewichtung

³⁸⁰ mit Gewichtung

Tabelle 112: Einschätzung der Erreichbarkeit einer Apotheke durch die Befragten nach dem Vorhandensein einer Fahrgelegenheit³⁸¹

Apotheke		Vorhandensein einer Fahrgelegenheit		Gesamt
		ja	nein	
gut zu erreichen	Anzahl	41	35	76
	Prozent	85,4	85,4	85,4
schwierig zu erreichen	Anzahl	7	5	12
	Prozent	14,6	12,2	13,5
bin nicht informiert	Anzahl	0	1	1
	Prozent	0,0	2,4	1,1
Gesamt	Anzahl	48	41	89
	Prozent	100	100	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 113: Einschätzung der Erreichbarkeit eines Psychotherapeuten durch die Befragten nach der Verfügbarkeit eines Autos³⁸²

Psychotherapeut/in		Verfügbarkeit eines Autos		Gesamt
		ja	nein	
gut zu erreichen	Anzahl	105	20	125
	Prozent	41,2	30,8	39,1
schwierig zu erreichen	Anzahl	26	8	34
	Prozent	10,2	12,3	10,6
bin nicht informiert	Anzahl	124	37	161
	Prozent	48,6	56,9	50,3
Gesamt	Anzahl	255	65	320
	Prozent	100	100	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

³⁸¹ mit Gewichtung

³⁸² mit Gewichtung

Tabelle 114: Einschätzung der Erreichbarkeit eines Psychotherapeuten durch die Befragten nach dem Vorhandensein einer Fahrgelegenheit³⁸³

Psychotherapeut/in		Vorhandensein einer Fahrgelegenheit		Gesamt
		ja	nein	
gut zu erreichen	Anzahl	9	12	21
	Prozent	22,5	41,4	30,4
schwierig zu erreichen	Anzahl	6	4	10
	Prozent	15	13,8	14,5
bin nicht informiert	Anzahl	25	13	38
	Prozent	62,5	44,8	55,1
Gesamt	Anzahl	40	29	69
	Prozent	100	100	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 115: Einschätzung der Erreichbarkeit eines Krankengymnasten/ Physiotherapeuten durch die Befragten nach der Verfügbarkeit eines Autos³⁸⁴

Krankengymnast/in (Physiotherapeut/in)		Verfügbarkeit eines Autos		Gesamt
		ja	nein	
gut zu erreichen	Anzahl	214	34	248
	Prozent	75,9	50	70,9
schwierig zu erreichen	Anzahl	22	11	33
	Prozent	7,8	16,2	9,4
bin nicht informiert	Anzahl	46	23	69
	Prozent	16,3	33,8	19,7
Gesamt	Anzahl	282	68	350
	Prozent	100	100	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

³⁸³ mit Gewichtung

³⁸⁴ mit Gewichtung

Tabelle 116: Einschätzung der Erreichbarkeit eines Krankengymnasten/Physiotherapeuten durch die Befragten nach dem Vorhandensein einer Fahrgelegenheit

Krankengymnast/in (Physiotherapeut/in)		Vorhandensein einer Fahrgelegenheit		Gesamt
		ja	nein	
gut zu erreichen	Anzahl	18	19	37
	Prozent	43,9	59,4	50,7
schwierig zu erreichen	Anzahl	7	5	12
	Prozent	17,1	15,6	16,4
bin nicht informiert	Anzahl	16	8	24
	Prozent	39	25	32,9
Gesamt	Anzahl	41	32	73
	Prozent	100	100	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 117: Einschätzung der Erreichbarkeit von Sport- und Bewegungsangeboten durch die Befragten nach der Verfügbarkeit eines Autos³⁸⁵

Sport- und Bewegungsangebote		Verfügbarkeit eines Autos		Gesamt
		ja	nein	
gut zu erreichen	Anzahl	216	28	244
	Prozent	76,6	42,4	70,1
schwierig zu erreichen	Anzahl	29	13	42
	Prozent	10,3	19,7	12,1
bin nicht informiert	Anzahl	37	25	62
	Prozent	13,1	37,9	17,8
Gesamt	Anzahl	282	66	348
	Prozent	100	100	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

³⁸⁵ mit Gewichtung

Tabelle 118: Einschätzung der Erreichbarkeit von Sport- und Bewegungsangeboten durch die Befragten nach dem Vorhandensein einer Fahrgelegenheit³⁸⁶

Sport- und Bewegungsangebote		Vorhandensein einer Fahrgelegenheit		Gesamt
		ja	nein	
gut zu erreichen	Anzahl	16	12	28
	Prozent	38,1	44,4	40,6
schwierig zu erreichen	Anzahl	7	8	15
	Prozent	16,7	29,6	21,7
bin nicht informiert	Anzahl	19	7	26
	Prozent	45,2	25,9	37,7
Gesamt	Anzahl	42	27	69
	Prozent	100	100	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 119: Einschätzung der Erreichbarkeit eines Sanitätshauses durch die Befragten nach der Verfügbarkeit eines Autos³⁸⁷

Sanitätshaus		Verfügbarkeit eines Autos		Gesamt
		ja	nein	
gut zu erreichen	Anzahl	188	43	231
	Prozent	66,7	58,1	64,9
schwierig zu erreichen	Anzahl	59	20	79
	Prozent	20,9	27	22,2
bin nicht informiert	Anzahl	35	11	46
	Prozent	12,4	14,9	12,9
Gesamt	Anzahl	282	74	356
	Prozent	100	100	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

³⁸⁶ mit Gewichtung

³⁸⁷ mit Gewichtung

Tabelle 120: Einschätzung der Erreichbarkeit eines Sanitätshauses durch die Befragten nach dem Vorhandensein einer Fahrgelegenheit³⁸⁸

Sanitätshaus		Vorhandensein einer Fahrgelegenheit		Gesamt
		ja	nein	
gut zu erreichen	Anzahl	26	19	45
	Prozent	55,3	61,3	57,7
schwierig zu erreichen	Anzahl	12	9	21
	Prozent	25,5	29	26,9
bin nicht informiert	Anzahl	9	3	12
	Prozent	19,1	9,7	15,4
Gesamt	Anzahl	47	31	78
	Prozent	100	100	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 121: Einschätzung der Erreichbarkeit von Selbsthilfegruppen durch die Befragten nach der Verfügbarkeit eines Autos³⁸⁹

Selbsthilfegruppen		Verfügbarkeit eines Autos		Gesamt
		ja	nein	
gut zu erreichen	Anzahl	32	7	39
	Prozent	13,0	10,8	12,5
schwierig zu erreichen	Anzahl	25	6	31
	Prozent	10,2	9,2	10,0
bin nicht informiert	Anzahl	189	52	241
	Prozent	76,8	80,0	77,5
Gesamt	Anzahl	246	65	311
	Prozent	100	100	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

³⁸⁸ mit Gewichtung

³⁸⁹ mit Gewichtung

Tabelle 122: Einschätzung der Erreichbarkeit einer Selbsthilfegruppe durch die Befragten nach dem Vorhandensein einer Fahrgelegenheit³⁹⁰

Selbsthilfegruppen		Vorhandensein einer Fahrgelegenheit		Gesamt
		ja	nein	
gut zu erreichen	Anzahl	6	1	7
	Prozent	15,4	3,3	10,1
schwierig zu erreichen	Anzahl	1	6	7
	Prozent	2,6	20	10,1
bin nicht informiert	Anzahl	32	23	55
	Prozent	82,1	76,7	79,7
Gesamt	Anzahl	39	30	69
	Prozent	100	100	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 123: Einschätzung der Erreichbarkeit von Fußpflege durch die Befragten nach der Verfügbarkeit eines Autos³⁹¹

Fußpflege		Verfügbarkeit eines Autos		Gesamt
		ja	nein	
gut zu erreichen	Anzahl	196	54	250
	Prozent	71	69,2	70,6
schwierig zu erreichen	Anzahl	16	14	30
	Prozent	5,8	17,9	8,5
bin nicht informiert	Anzahl	64	10	74
	Prozent	23,2	12,8	20,9
Gesamt	Anzahl	276	78	354
	Prozent	100	100	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

³⁹⁰ mit Gewichtung

³⁹¹ mit Gewichtung

Tabelle 124: Einschätzung der Erreichbarkeit einer Fußpflege durch die Befragten nach dem Vorhandensein einer Fahrgelegenheit³⁹²

Fußpflege	Vorhandensein einer Fahrgelegenheit			Gesamt
		ja	nein	
gut zu erreichen	Anzahl	31	23	54
	Prozent	68,9	63,9	66,7
schwierig zu erreichen	Anzahl	7	9	16
	Prozent	15,6	25	19,8
bin nicht informiert	Anzahl	7	4	11
	Prozent	15,6	11,1	13,6
Gesamt	Anzahl	45	36	81
	Prozent	100	100	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 125: Einschätzung der Erreichbarkeit eines Seniorenheims durch die Befragten nach der Verfügbarkeit eines Autos³⁹³

Seniorenheim	Verfügbarkeit eines Autos			Gesamt
		ja	nein	
gut zu erreichen	Anzahl	169	41	210
	Prozent	65,8	64,1	65,4
schwierig zu erreichen	Anzahl	21	9	30
	Prozent	8,2	14,1	9,3
bin nicht informiert	Anzahl	67	14	81
	Prozent	26,1	21,9	25,2
Gesamt	Anzahl	257	64	321
	Prozent	100	100	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

³⁹² mit Gewichtung

³⁹³ mit Gewichtung

Tabelle 126: Einschätzung der Erreichbarkeit eines Seniorenheims durch die Befragten nach dem Vorhandensein einer Fahrgelegenheit³⁹⁴

Seniorenheim		Vorhandensein einer Fahrgelegenheit		Gesamt
		ja	nein	
gut zu erreichen	Anzahl	28	17	45
	Prozent	70	58,6	65,2
schwierig zu erreichen	Anzahl	3	7	10
	Prozent	7,5	24,1	14,5
bin nicht informiert	Anzahl	9	5	14
	Prozent	22,5	17,2	20,3
Gesamt	Anzahl	40	29	69
	Prozent	100	100	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 127: Einschätzung der Erreichbarkeit einer Tagespflege durch die Befragten nach der Verfügbarkeit eines Autos³⁹⁵

Tagespflege		Verfügbarkeit eines Autos		Gesamt
		ja	nein	
gut zu erreichen	Anzahl	48	7	55
	Prozent	20,2	11,5	18,4
schwierig zu erreichen	Anzahl	10	5	15
	Prozent	4,2	8,2	5
bin nicht informiert	Anzahl	180	49	229
	Prozent	75,6	80,3	76,6
Gesamt	Anzahl	238	61	299
	Prozent	100	100	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

³⁹⁴ mit Gewichtung

³⁹⁵ mit Gewichtung

Tabelle 128: Einschätzung der Erreichbarkeit einer Tagespflege durch die Befragten nach dem Vorhandensein einer Fahrgelegenheit³⁹⁶

Tagespflege		Vorhandensein einer Fahrgelegenheit		Gesamt
		ja	nein	
gut zu erreichen	Anzahl	5	4	9
	Prozent	13,2	15,4	14,1
schwierig zu erreichen	Anzahl	2	4	6
	Prozent	5,3	15,4	9,4
bin nicht informiert	Anzahl	31	18	49
	Prozent	81,6	69,2	76,6
Gesamt	Anzahl	38	26	64
	Prozent	100	100	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 129: Einschätzung der Erreichbarkeit einer Nachtpflege durch die Befragten nach der Verfügbarkeit eines Autos³⁹⁷

Nachtpflege		Verfügbarkeit eines Autos		Gesamt
		ja	nein	
gut zu erreichen	Anzahl	30	3	33
	Prozent	12,6	5,2	11,1
schwierig zu erreichen	Anzahl	9	5	14
	Prozent	3,8	8,6	4,7
bin nicht informiert	Anzahl	199	50	249
	Prozent	83,6	86,2	84,1
Gesamt	Anzahl	238	58	296
	Prozent	100	100	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

³⁹⁶ mit Gewichtung

³⁹⁷ mit Gewichtung

Tabelle 130: Einschätzung der Erreichbarkeit einer Nachtpflege durch die Befragten nach dem Vorhandensein einer Fahrgelegenheit³⁹⁸

Nachtpflege		Vorhandensein einer Fahrgelegenheit		Gesamt
		ja	nein	
gut zu erreichen	Anzahl	2	2	4
	Prozent	5,6	7,7	6,5
schwierig zu erreichen	Anzahl	2	4	6
	Prozent	5,6	15,4	9,7
bin nicht informiert	Anzahl	32	20	52
	Prozent	88,9	76,9	83,9
Gesamt	Anzahl	36	26	62
	Prozent	100	100	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 131: Einschätzung der Erreichbarkeit von Beratungsstellen durch die Befragten nach der Verfügbarkeit eines Autos³⁹⁹

Beratungsstellen		Verfügbarkeit eines Autos		Gesamt
		ja	nein	
gut zu erreichen	Anzahl	63	9	72
	Prozent	25,7	14,8	23,5
schwierig zu erreichen	Anzahl	18	8	26
	Prozent	7,3	13,1	8,5
bin nicht informiert	Anzahl	164	44	208
	Prozent	66,9	72,1	68
Gesamt	Anzahl	245	61	306
	Prozent	100	100	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

³⁹⁸ mit Gewichtung

³⁹⁹ mit Gewichtung

Tabelle 132: Einschätzung der Erreichbarkeit von Beratungsstellen durch die Befragten nach dem Vorhandensein einer Fahrgelegenheit⁴⁰⁰

Beratungsstellen		Vorhandensein einer Fahrgelegenheit		Gesamt
		ja	nein	
gut zu erreichen	Anzahl	6	5	11
	Prozent	16,7	16,7	16,7
schwierig zu erreichen	Anzahl	1	9	10
	Prozent	2,8	30	15,2
bin nicht informiert	Anzahl	29	16	45
	Prozent	80,6	53,3	68,2
Gesamt	Anzahl	36	30	66
	Prozent	100	100	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 133: Einschätzung der Erreichbarkeit einer Kirche/ einer anderen religiösen Einrichtung durch die Befragten nach der Verfügbarkeit eines Autos⁴⁰¹

Kirche/andere religiöse Einrichtung		Verfügbarkeit eines Autos		Gesamt
		ja	nein	
gut zu erreichen	Anzahl	245	61	306
	Prozent	87,2	76,3	84,8
schwierig zu erreichen	Anzahl	10	12	22
	Prozent	3,6	15	6,1
bin nicht informiert	Anzahl	26	7	33
	Prozent	9,3	8,8	9,1
Gesamt	Anzahl	281	80	361
	Prozent	100	100	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

⁴⁰⁰ mit Gewichtung

⁴⁰¹ mit Gewichtung

Tabelle 134: Einschätzung der Erreichbarkeit einer Kirche/ einer anderen religiösen Einrichtung durch die Befragten nach dem Vorhandensein einer Fahrgelegenheit⁴⁰²

Kirche/andere religiöse Einrichtung		Vorhandensein einer Fahrgelegenheit		Gesamt
		ja	nein	
gut zu erreichen	Anzahl	33	30	63
	Prozent	71,7	76,9	74,1
schwierig zu erreichen	Anzahl	8	6	14
	Prozent	17,4	15,4	16,5
bin nicht informiert	Anzahl	5	3	8
	Prozent	10,9	7,7	9,4
Gesamt	Anzahl	46	39	85
	Prozent	100	100	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 135: Einschätzung der Erreichbarkeit von kulturellen Angeboten durch die Befragten nach der Verfügbarkeit eines Autos⁴⁰³

Kulturelle Angebote		Verfügbarkeit eines Autos		Gesamt
		ja	nein	
gut zu erreichen	Anzahl	204	32	236
	Prozent	73,6	48,5	68,8
schwierig zu erreichen	Anzahl	39	12	51
	Prozent	14,1	18,2	14,9
bin nicht informiert	Anzahl	34	22	56
	Prozent	12,3	33,3	16,3
Gesamt	Anzahl	277	66	343
	Prozent	100	100	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

⁴⁰² mit Gewichtung

⁴⁰³ mit Gewichtung

Tabelle 136: Einschätzung der Erreichbarkeit von kulturellen Angeboten durch die Befragten nach dem Vorhandensein einer Fahrgelegenheit⁴⁰⁴

Kulturelle Angebote		Vorhandensein einer Fahrgelegenheit		Gesamt
		ja	nein	
gut zu erreichen	Anzahl	15	17	32
	Prozent	39,5	54,8	46,4
schwierig zu erreichen	Anzahl	8	7	15
	Prozent	21,1	22,6	21,7
bin nicht informiert	Anzahl	15	7	22
	Prozent	39,5	22,6	31,9
Gesamt	Anzahl	38	31	69
	Prozent	100	100	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 137: Einschätzung der Erreichbarkeit von Treffpunkten für ältere Menschen durch die Befragten nach der Verfügbarkeit eines Autos⁴⁰⁵

Treffpunkte für ältere Menschen		Verfügbarkeit eines Autos		Gesamt
		ja	nein	
gut zu erreichen	Anzahl	139	35	174
	Prozent	52,5	55,6	53
schwierig zu erreichen	Anzahl	18	4	22
	Prozent	6,8	6,3	6,7
bin nicht informiert	Anzahl	108	24	132
	Prozent	40,8	38,1	40,2
Gesamt	Anzahl	265	63	328
	Prozent	100	100	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

⁴⁰⁴ mit Gewichtung

⁴⁰⁵ mit Gewichtung

Tabelle 138: Einschätzung der Erreichbarkeit von Treffpunkten für ältere Menschen durch die Befragten nach dem Vorhandensein einer Fahrgelegenheit⁴⁰⁶

Treffpunkte für ältere Menschen		Vorhandensein einer Fahrgelegenheit		Gesamt
		ja	nein	
gut zu erreichen	Anzahl	17	19	36
	Prozent	45,9	61,3	52,9
schwierig zu erreichen	Anzahl	3	3	6
	Prozent	8,1	9,7	8,8
bin nicht informiert	Anzahl	17	9	26
	Prozent	45,9	29	38,2
Gesamt	Anzahl	37	31	68
	Prozent	100	100	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 139: Einschätzung der Erreichbarkeit von Tierbedarf durch die Befragten nach der Verfügbarkeit eines Autos⁴⁰⁷

Tierbedarf		Verfügbarkeit eines Autos		Gesamt
		ja	nein	
gut zu erreichen	Anzahl	91	16	107
	Prozent	37,9	27,6	35,9
schwierig zu erreichen	Anzahl	23	8	31
	Prozent	9,6	13,8	10,4
bin nicht informiert	Anzahl	126	34	160
	Prozent	52,5	58,6	53,7
Gesamt	Anzahl	240	58	298
	Prozent	100	100	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

⁴⁰⁶ mit Gewichtung

⁴⁰⁷ mit Gewichtung

Tabelle 140: Einschätzung der Erreichbarkeit von Tierbedarf durch die Befragten nach dem Vorhandensein einer Fahrgelegenheit⁴⁰⁸

Tierbedarf		Vorhandensein einer Fahrgelegenheit		Gesamt
		ja	nein	
gut zu erreichen	Anzahl	9	7	16
	Prozent	25	26,9	25,8
schwierig zu erreichen	Anzahl	6	4	10
	Prozent	16,7	15,4	16,1
bin nicht informiert	Anzahl	21	15	36
	Prozent	58,3	57,7	58,1
Gesamt	Anzahl	36	26	62
	Prozent	100	100	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 141: Einschätzung der Erreichbarkeit eines Gasthauses/ eines Restaurants durch die Befragten nach der Verfügbarkeit eines Autos⁴⁰⁹

Gasthaus/ Restaurant		Verfügbarkeit eines Autos		Gesamt
		ja	nein	
gut zu erreichen	Anzahl	254	64	318
	Prozent	86,7	82,1	85,7
schwierig zu erreichen	Anzahl	35	9	44
	Prozent	11,9	11,5	11,9
bin nicht informiert	Anzahl	4	5	9
	Prozent	1,4	6,4	2,4
Gesamt	Anzahl	293	78	371
	Prozent	100	100	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

⁴⁰⁸ mit Gewichtung

⁴⁰⁹ mit Gewichtung

Tabelle 142: Einschätzung der Erreichbarkeit eines Gasthauses/ eines Restaurants durch die Befragten nach dem Vorhandensein einer Fahrgelegenheit⁴¹⁰

Gasthaus/ Restaurant		Vorhandensein einer Fahrgelegenheit		Gesamt
		ja	nein	
gut zu erreichen	Anzahl	36	31	67
	Prozent	80	83,8	81,7
schwierig zu erreichen	Anzahl	4	6	10
	Prozent	8,9	16,2	12,2
bin nicht informiert	Anzahl	5	0	5
	Prozent	11,1	0	6,1
Gesamt	Anzahl	45	37	82
	Prozent	100	100	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 143: Einschätzung der Erreichbarkeit einer Grünfläche/ eines Parks durch die Befragten nach der Verfügbarkeit eines Autos⁴¹¹

Grünfläche/ Park		Verfügbarkeit eines Autos		Gesamt
		ja	nein	
gut zu erreichen	Anzahl	244	57	301
	Prozent	85	79,2	83,8
schwierig zu erreichen	Anzahl	35	12	47
	Prozent	12,2	16,7	13,1
bin nicht informiert	Anzahl	8	3	11
	Prozent	2,8	4,2	3,1
Gesamt	Anzahl	287	72	359
	Prozent	100	100	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

⁴¹⁰ mit Gewichtung

⁴¹¹ mit Gewichtung

Tabelle 144: Einschätzung der Erreichbarkeit einer Grünfläche/ eines Parks durch die Befragten nach dem Vorhandensein einer Fahrgelegenheit⁴¹²

Grünfläche/ Park		Vorhandensein einer Fahrgelegenheit		Gesamt
		ja	nein	
gut zu erreichen	Anzahl	31	26	57
	Prozent	77,5	74,3	76
schwierig zu erreichen	Anzahl	7	8	15
	Prozent	17,5	22,9	20
bin nicht informiert	Anzahl	2	1	3
	Prozent	5	2,9	4
Gesamt	Anzahl	40	35	75
	Prozent	100	100	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 145: Einschätzung der Erreichbarkeit einer Haltestelle öffentlicher Verkehrsmittel durch die Befragten nach der Verfügbarkeit eines Autos⁴¹³

Haltestelle öffentlicher Verkehrsmittel		Verfügbarkeit eines Autos		Gesamt
		ja	nein	
gut zu erreichen	Anzahl	273	68	341
	Prozent	93,5	84	91,4
schwierig zu erreichen	Anzahl	14	12	26
	Prozent	4,8	14,8	7
bin nicht informiert	Anzahl	5	1	6
	Prozent	1,7	1,2	1,6
Gesamt	Anzahl	292	81	373
	Prozent	100	100	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

⁴¹² mit Gewichtung

⁴¹³ mit Gewichtung

Tabelle 146: Einschätzung der Erreichbarkeit einer Haltestelle öffentlicher Verkehrsmittel durch die Befragten nach dem Vorhandensein einer Fahrgelegenheit⁴¹⁴

Haltestelle öffentlicher Verkehrsmittel		Vorhandensein einer Fahrgelegenheit		Gesamt
		ja	nein	
gut zu erreichen	Anzahl	38	34	72
	Prozent	82,6	85	83,7
schwierig zu erreichen	Anzahl	7	6	13
	Prozent	15,2	15	15,1
bin nicht informiert	Anzahl	1	0	1
	Prozent	2,2	0	1,2
Gesamt	Anzahl	46	40	86
	Prozent	100	100	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

⁴¹⁴ mit Gewichtung

Tabelle 147: Sonstige Angaben zur Erreichbarkeit

	Häufigkeit
Abstimmung ÖPNV müsste verbessert werden!	1
Bänke auf dem Weg ins Stadtzentrum	1
Der Bus müsste von Driesch bis Neuss durchfahren	1
DSL nur 2 MB	1
Ein gutes Restaurant/ Bistro/Italiener/ Hausbrauerei: Füchsen, Heringe, Schuhmacher	1
Es wird Zeit, dass mindestens noch ein Lebensmittel- geschäft und eine Drogerie hier sein sollten. Ich muss immer nach Neuss fahren mit meinen 86 Jahren	1
Flugzeug krach	1
gute Restaurants fehlen	1
in Driesch gibt es 1 Blumengeschäft	1
kann nur noch gefahren werden	1
Königstraße	1
Lebensmittellieferung durch Geschäfte, z. B durch Krankheit.	1
Mangel an Fachärzten (Orthopäden)	1
Metzgerei	1
Mit dem Auto kann ich alles erreichen, mit dem Fahr- rad ist es schwierig, zu Fuß geht gar nichts mehr	1
Öffentlicher Verkehr am Sonntag in Kaarst, weil erst ein Bus ab 8 Uhr (ab 11 Uhr) der Bus fährt! Im Kaarst ist man ohne Auto etwas aufgeschmissen!	1
Polizei	1
Regionalbahn	1
S-Bahn	1
Sonntagsöffnung um erst ab 8 Uhr möglich	1
Zeitungen-Bücher	1
zu wenig Park/Grünfläche, das bisschen Grün hinter dem Rathaus ist zu wenig	1

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 148: Angebote, die die Befragten in ihrer Nähe vermissen und Verbesserungswünsche⁴¹⁵

	Häufigkeit	Prozent der Fälle (n=265)
einen gemütlichen Treffpunkt	111	41,9
gesellige Veranstaltungen und Unterhaltungsangebote	55	20,9
Bildungsangebote	25	9,4
kulturelle Angebote	40	15
Sportangebote	18	6,9
Beratungsangebote rund ums Älterwerden	51	19,2
mobile Angebote	25	9,6
Mitfahrgelegenheiten	23	8,6
häufigere Abfahrtszeiten der öffentlichen Verkehrsmittel	69	25,9
bessere Zu- und Ausstiegsmöglichkeiten der öffentlichen Verkehrsmittel	68	25,7
bessere Ausstattung der Haltestellen öffentlicher Verkehrsmittel	74	28,1
Sammelbus/Bürgerbus (auf Abruf)	60	22,8
TaxiBus	29	11,1
persönliche Begleitung und Unterstützung	18	6,9
Fahrdienste	27	10,2
Einkaufsdienste	38	14,2
Entlastungsangebote für pflegende Angehörige	34	13
bauliche Verbesserungsmaßnahmen in Ihrem Wohnumfeld	27	10,3
Sonstiges	31	11,8
Gesamtsumme	825	311,4

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

⁴¹⁵ mit Gewichtung

Tabelle 149: Kommentare der Befragten zu baulichen Verbesserungsmaßnahmen

	Häufigkeit
30 km/h Zone	1
Abflachung der Bordsteine	1
Alte Heerstraße - Straßenberuhigung, wird gerast!	1
Begrenzung des Durchgangsverkehrs	1
Gehwege	1
guter Luxus Altersheim	1
Jeder baut, wie er will! Bebauungsplan nicht ok.	1
Lärmschutz	1
Maßnahmen gegen Raser in 30km-Zone!	1
Radwege	1
Sanierung Nordkanal	1
Straße "Alte Heerstr." vor meiner Wohnung ist zu laut, manchmal "Rennstrecke" z.B. am Wochenende!	1
Straßenbelag, breitere Bürgersteige und Unebenheiten beseitigen.	1
Straßenverbesserungen	1
Taxibus, bessere Info, mehr Licht auf dem Weg	1
Treppenlift	1
Treppenlifte	1
Vorbau am Haus für Kinderwagen und Rollator	1
wegen 3 Stufen, kann keine Rampe für Rollstuhlfahrer gebaut werden, laut Aussage der Verwaltung	1
Zebrastrreifen Driescherstr./Friedhof	1
Zebrastrreifen über alte Heerstraße fehlt (Marktbesuch ist gefährlich)	1
Zwangswise Verkehrsberuhigung durch Blumenkübel etc. da es viele Raser in Wohnstraßen gibt.	1

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 150: Kommentare der Befragten zu sonstigen Angeboten, die die Personen in ihrer Nähe vermissen und Verbesserungswünsche

	Häufigkeit
Aufzug im Haus	1
Behindertenparkplatz am St. Eustachius Platz Eingang West, Monsieur, Apotheke, Ärztehaus	1
Bessere Ausleuchtung der Wohnstraßen	1
Der Linienbus sollte auch sonntags wenigstens stündlich fahren	1
Die Wohnungsbaumaßnahmen sollten mit dem Straßenausbau wachsen. Siehe Alte Heerstraße (viel zu befahren, viel zu eng).	1
ein gutes Fischgeschäft und eine Fachmetzgerei	1
einen Autobus von Driesch nach Neuss	1
einen Bankautomaten oder eine Filiale der Sparda-Bank West	1
Fluglärm!! extrem!! Einflugschneise - Flughafen Düsseldorf	1
Frühstückscafe	1
Geldautomat im Broichdorf	1
Ich vermisse nichts, noch besser wenn es "gehobene Gastronomie" gäbe!	1
Ich vermisse Sitzgelegenheiten in langen Straßen z.B. lange Hecke, alte Heerstraße	1
Kneipe mit Düsseldorf Altbier; wenige Füchschen, Schuhmacher;	1
Kneipe mit Stehtischen und Mettbrötchen	1
Lebensmittelgeschäft	1
Mehr Auswahl bei Lebensmittelgesetzen.	1
mehr Behindertenparkplätze! Z.B.: nur 1 auf Parkplatz neben	1
Taxistand vor Ärztehaus!	1
mehr Radwege	1
öffentliche Toiletten	1
rücksichtsvolle Nachbarn	2
Supermarkt Berliner Platz und Drogeriemarkt Rathausplatz	1
Überwachung Tempo 20 Zonen	1
weit zur Regionalbahn	1
zu bestimmten Zeiten fahren die Busse 851/2 nur bis Hoferhof	1
zu strenge Bestimmungen für Rampenbau	1
zu wenig Papierkörbe	1
zum Wochenende mit öffentlichen Verkehrsmitteln schlecht	1

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 151: Angebote, die die Befragten in ihrer Nähe vermissen und Verbesserungswünsche nach Stadtteil – Teil I

		Angebote, die die Befragten in ihrer Nähe vermissen und Verbesserungswünsche						
Stadtteil		bessere Zu- und Ausstiegsmöglichkeiten der öffentlichen Verkehrsmittel	bessere Ausstattung der Haltestellen öffentlicher Verkehrsmittel	Sammelbus/ Bürgerbus (auf Abruf)	TaxiBus	persönliche Begleitung und Unterstützung	Fahrdienste	Einkaufsdienste
Büttgen	Anzahl	19	13	16	6	4	6	7
	Prozent	38,8	26,5	32,7	12,2	8,2	12,2	14,3
Driesch	Anzahl	11	6	10	6	3	2	5
	Prozent	28,9	15,8	26,3	15,8	7,9	5,3	13,2
Holzbüttgen	Anzahl	9	9	9	1	3	5	6
	Prozent	24,3	24,3	24,3	2,7	8,1	13,5	16,2
Kaarst	Anzahl	25	35	21	14	7	11	17
	Prozent	21,4	29,9	17,9	12	6	9,4	14,5
Vorst	Anzahl	7	8	7	4	2	2	3
	Prozent	25	28,6	25	14,3	7,1	7,1	10,7
Gesamt	Anzahl	71	71	63	31	19	26	38

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung; Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 152: Angebote, die die Befragten in ihrer Nähe vermissen und Verbesserungswünsche nach Stadtteil – Teil II

		Angebote, die die Befragten in ihrer Nähe vermissen und Verbesserungswünsche						
Stadtteil		Entlastungsangebote für pflegende Angehörige	bauliche Verbesserungsmaßnahmen in Ihrem Wohnumfeld	Sonstiges	einen gemütlichen Treffpunkt	gesellige Veranstaltungen und Unterhaltungsangebote	Bildungsangebote	kulturelle Angebote
Büttgen	Anzahl	9	3	4	17	13	7	12
	Prozent	18,4	6,1	8,2	34,7	26,5	14,3	24,5
Driesch	Anzahl	1	0	3	29	13	10	10
	Prozent	2,6	0	7,9	76,3	34,2	26,3	26,3
Holzbüttgen	Anzahl	4	1	2	23	13	5	9
	Prozent	10,8	2,7	5,4	62,2	35,1	13,5	24,3
Kaarst	Anzahl	15	18	17	32	19	9	10
	Prozent	12,8	15,4	14,5	27,4	16,2	7,7	8,5
Vorst	Anzahl	3	2	4	21	4	1	4
	Prozent	10,7	7,1	14,3	75	14,3	3,6	14,3
Gesamt	Anzahl	32	24	30	122	62	32	45

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 153: Angebote, die die Befragten in ihrer Nähe vermissen und Verbesserungswünsche nach Stadtteil – Teil III

Angebote, die die Befragten in ihrer Nähe vermissen und Verbesserungswünsche							
Stadtteil		Sportangebote	Beratungs-angebote rund ums Älterwerden	mobile Angebote	Mitfahrgelegenheiten	häufigere Abfahrtszeiten der öffentlichen Verkehrsmittel	Gesamt
Büttgen	Anzahl	5	12	1	3	9	49
	Prozent	10,2	24,5	2	6,1	18,4	
Driesch	Anzahl	7	9	12	6	12	38
	Prozent	18,4	23,7	31,6	15,8	31,6	
Holz- büttgen	Anzahl	2	5	0	1	4	37
	Prozent	5,4	13,5	0	2,7	10,8	
Kaarst	Anzahl	8	25	19	12	35	117
	Prozent	6,8	21,4	16,2	10,3	29,9	
Vorst	Anzahl	1	3	1	3	10	28
	Prozent	3,6	10,7	3,6	10,7	35,7	
Gesamt	Anzahl	23	54	33	25	70	269

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 154: Angebote, die die Befragten in ihrer Nähe vermissen und Verbesserungswünsche nach der Verfügbarkeit eines Autos⁴¹⁶

Angebote, die die Befragten in ihrer Nähe vermissen und Verbesserungswünsche		Verfügbarkeit eines Autos		
		ja	nein	Gesamt
einen gemütlichen Treffpunkt (z.B. Café, Begegnungsstätte)	Anzahl	89	19	109
	Prozent	45,8	33,6	
gesellige Veranstaltungen und Unterhaltungsangebote	Anzahl	41	13	54
	Prozent	20,9	23,4	
Bildungsangebote (z.B. Vorträge, Kurse)	Anzahl	15	10	25
	Prozent	7,6	17,4	
kulturelle Angebote	Anzahl	26	14	40
	Prozent	13,1	24,4	
Sportangebote	Anzahl	13	5	18
	Prozent	6,6	9,4	
Beratungsangebote rund ums Älterwerden	Anzahl	41	7	48
	Prozent	21,2	12,5	
mobile Angebote, wie z.B. Verkaufswagen, mobiles Geldinstitut etc.	Anzahl	17	8	25
	Prozent	8,8	14,2	
Mitfahrgelegenheiten	Anzahl	19	4	23
	Prozent	9,8	6,1	
häufigere Abfahrtszeiten der öffentlichen Verkehrsmittel	Anzahl	47	21	67
	Prozent	23,9	35,9	
bessere Zu- und Ausstiegsmöglichkeiten der öffentlichen Verkehrsmittel	Anzahl	47	19	67
	Prozent	24,2	33,9	
bessere Ausstattung der Haltestellen öffentlicher Verkehrsmittel	Anzahl	49	23	72
	Prozent	25,3	39,8	
Sammelbus/Bürgerbus (auf Abruf)	Anzahl	47	13	60
	Prozent	24	23,5	
TaxiBus	Anzahl	23	6	29
	Prozent	11,7	11,1	
persönliche Begleitung und Unterstützung	Anzahl	10	8	18
	Prozent	5,2	14,5	
Fahrdienste	Anzahl	19	8	27
	Prozent	9,8	13,6	
Einkaufsdienste	Anzahl	25	12	36
	Prozent	12,7	20,1	
Entlastungsangebote für pflegende Angehörige	Anzahl	25	9	34
	Prozent	12,9	16,3	
bauliche Verbesserungsmaßnahmen in Ihrem Wohnumfeld	Anzahl	24	4	27
	Prozent	12	6,4	
Gesamt	Anzahl	195	57	252

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

⁴¹⁶ mit Gewichtung

Tabelle 155: Verfügbarkeit eines Autos für die Befragten⁴¹⁷

	Häufigkeit	Gültige Prozent
ja	312	77,2
nein	92	22,8
Summe	404	100
keine Angabe	8	
Gesamtsumme	412	

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 156: Verfügbarkeit eines Autos nach Alter der Befragten⁴¹⁸

Verfügbarkeit eines Autos		Alter							Gesamt
		60 bis 64 Jahre	65 bis 69 Jahre	70 bis 74 Jahre	75 bis 79 Jahre	80 bis 84 Jahre	85 bis 89 Jahre	90 Jahre oder älter	
ja	Anzahl	56	72	63	81	22	12	1	307
	Prozent	90,3	93,5	80,8	81,8	53,7	42,9	7,7	77,1
nein	Anzahl	6	5	15	18	19	16	12	91
	Prozent	9,7	6,5	19,2	18,2	46,3	57,1	92,3	22,9
Gesamt	Anzahl	62	77	78	99	41	28	13	398
	Prozent	100	100	100	10	100	100	100	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 157: Verfügbarkeit einer Fahrgelegenheit für die Befragten ohne Auto⁴¹⁹

	Häufigkeit	Gültige Prozent
ja	48	54
nein	41	46
Summe	90	100
keine Angabe	2	
Gesamtsumme	92	

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

⁴¹⁷ mit Gewichtung

⁴¹⁸ mit Gewichtung

⁴¹⁹ nur Personen ohne Auto; mit Gewichtung

Tabelle 158: Bewertung der Freizeit- und Alltagsgestaltung durch die Befragten⁴²⁰

	Häufigkeit	Prozent der Fälle (n=402)
Ich gehe vielen sinnvollen Tätigkeiten nach.	220	54,7
Ich fühle mich manchmal nutzlos und hätte gerne eine sinnvolle Aufgabe.	17	4,3
Ich habe manchmal Lust, etwas Neues kennenzulernen.	112	27,9
Endlich habe ich genügend Zeit für meine Hobbies.	134	33,5
Ich würde gerne mehr Kontakt zu anderen Menschen haben.	44	11
Ich habe keine Langeweile, mein Tag ist ausgefüllt.	326	81,1
Mir fehlt ein(e) richtige(r) Freizeitpartner/in.	28	7
Ich habe genug Kontakte und fühle mich nicht allein.	267	66,6
Mir fehlt die Abwechslung, ein Tag ist wie der andere.	30	7,5
Ich würde gerne mehr unternehmen, aber mir fehlt das Geld.	50	12,4
Für meine Interessen gibt es kein geeignetes Freizeitangebot.	10	2,5
Gesamtsumme	1239	308,5

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 159: Bewertung der Freizeit- und Alltagsgestaltung durch die Befragten nach Stadtteil I

Stadtteil		Ich gehe vielen sinnvollen Tätigkeiten nach.		
		ja	nein	Gesamt
Büttgen	Anzahl	36	29	65
	Prozent	55,4	44,6	100
Driesch	Anzahl	32	16	48
	Prozent	66,7	33,3	100
Holzbüttgen	Anzahl	31	19	50
	Prozent	62,0	38,0	100
Kaarst	Anzahl	110	93	203
	Prozent	54,2	45,8	100
Vorst	Anzahl	16	18	34
	Prozent	47,1	52,9	100
Gesamt	Anzahl	225	175	400
	Prozent	56,3	43,8	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

⁴²⁰ mit Gewichtung

Tabelle 160: Bewertung der Freizeit- und Alltagsgestaltung durch die Befragten nach Stadtteil II

Stadtteil		Ich fühle mich manchmal nutzlos und hätte gerne eine sinnvolle Aufgabe.		
		ja	nein	Gesamt
Büttgen	Anzahl	3	62	65
	Prozent	4,6	95,4	100
Driesch	Anzahl	4	44	48
	Prozent	8,3	91,7	100
Holzbüttgen	Anzahl	4	46	50
	Prozent	8,0	92,0	100
Kaarst	Anzahl	7	196	203
	Prozent	3,4	96,6	100
Vorst	Anzahl	1	33	34
	Prozent	2,9	97,1	100
Gesamt	Anzahl	19	381	400
	Prozent	4,8	95,3	100

Quelle: FfG 2015, eigene Ergebnis: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 161: Bewertung der Freizeit- und Alltagsgestaltung durch die Befragten nach Stadtteil III

Stadtteil		Ich habe manchmal Lust, etwas Neues kennenzulernen.		
		ja	nein	Gesamt
Büttgen	Anzahl	18	47	65
	Prozent	27,7	72,3	100
Driesch	Anzahl	20	28	48
	Prozent	41,7	58,3	100
Holzbüttgen	Anzahl	12	38	50
	Prozent	24,0	76,0	100
Kaarst	Anzahl	56	147	203
	Prozent	27,6	72,4	100
Vorst	Anzahl	11	23	34
	Prozent	32,4	67,6	100
Gesamt	Anzahl	117	283	400
	Prozent	29,3	70,8	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 162: Bewertung der Freizeit- und Alltagsgestaltung durch die Befragten nach Stadtteil IV

Stadtteil		Endlich habe ich genügend Zeit für meine Hobbies.		
		ja	nein	Gesamt
Büttgen	Anzahl	17	48	65
	Prozent	26,2	73,8	100
Driesch	Anzahl	19	29	48
	Prozent	39,6	60,4	100
Holzbüttgen	Anzahl	15	35	50
	Prozent	30,0	70,0	100
Kaarst	Anzahl	75	128	203
	Prozent	36,9	63,1	100
Vorst	Anzahl	10	24	34
	Prozent	29,4	70,6	100
Gesamt	Anzahl	136	264	400
	Prozent	34,0	66,0	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 163: Bewertung der Freizeit- und Alltagsgestaltung durch die Befragten nach Stadtteil V

Stadtteil		Ich würde gerne mehr Kontakt zu anderen Menschen haben.		
		ja	nein	Gesamt
Büttgen	Anzahl	13	52	65
	Prozent	20,0	80,0	100
Driesch	Anzahl	6	42	48
	Prozent	12,5	87,5	100
Holzbüttgen	Anzahl	6	44	50
	Prozent	12,0	88,0	100
Kaarst	Anzahl	20	183	203
	Prozent	9,9	90,1	100
Vorst	Anzahl	1	33	34
	Prozent	2,9	97,1	100
Gesamt	Anzahl	46	354	400
	Prozent	11,5	88,5	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 164: Bewertung der Freizeit- und Alltagsgestaltung durch die Befragten nach Stadtteil VI

Stadtteil		Ich habe keine Langeweile, mein Tag ist ausgefüllt.		Gesamt
		ja	nein	
Büttgen	Anzahl	54	11	65
	Prozent	83,1	16,9	100
Driesch	Anzahl	33	15	48
	Prozent	68,8	31,3	100
Holzbüttgen	Anzahl	39	11	50
	Prozent	78,0	22,0	100
Kaarst	Anzahl	164	39	203
	Prozent	80,8	19,2	100
Vorst	Anzahl	29	5	34
	Prozent	85,3	14,7	100
Gesamt	Anzahl	319	81	400
	Prozent	79,8	20,3	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 165: Bewertung der Freizeit- und Alltagsgestaltung durch die Befragten nach Stadtteil VII

Stadtteil		Mir fehlt ein(e) richtige(r) Freizeitpartner/in.		Gesamt
		ja	nein	
Büttgen	Anzahl	5	60	65
	Prozent	7,7	92,3	100
Driesch	Anzahl	6	42	48
	Prozent	12,5	87,5	100
Holzbüttgen	Anzahl	5	45	50
	Prozent	10,0	90,0	100
Kaarst	Anzahl	14	189	203
	Prozent	6,9	93,1	100
Vorst	Anzahl	1	33	34
	Prozent	2,9	97,1	100
Gesamt	Anzahl	31	369	400
	Prozent	7,8	92,3	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 166: Bewertung der Freizeit- und Alltagsgestaltung durch die Befragten nach Stadtteil VIII

Stadtteil		Ich habe genug Kontakte und fühle mich nicht allein.		Gesamt
		ja	nein	
Büttgen	Anzahl	38	27	65
	Prozent	58,5	41,5	100
Driesch	Anzahl	28	20	48
	Prozent	58,3	41,7	100
Holzbüttgen	Anzahl	33	17	50
	Prozent	66,0	34,0	100
Kaarst	Anzahl	135	68	203
	Prozent	66,5	33,5	100
Vorst	Anzahl	27	7	34
	Prozent	79,4	20,6	100
Gesamt	Anzahl	261	139	400
	Prozent	65,3	34,8	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 167: Bewertung der Freizeit- und Alltagsgestaltung durch die Befragten nach Stadtteil IX

Stadtteil	Mir fehlt die Abwechslung, ein Tag ist wie der andere.			Gesamt
		ja	nein	
Büttgen	Anzahl	6	59	65
	Prozent	9,2	90,8	100
Driesch	Anzahl	2	46	48
	Prozent	4,2	95,8	100
Holzbüttgen	Anzahl	5	45	50
	Prozent	10,0	90,0	100
Kaarst	Anzahl	15	188	203
	Prozent	7,4	92,6	100
Vorst	Anzahl	1	33	34
	Prozent	2,9	97,1	100
Gesamt	Anzahl	29	371	400
	Prozent	7,3	92,8	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 168: Bewertung der Freizeit- und Alltagsgestaltung durch die Befragten nach Stadtteil X

Stadtteil		Ich würde gerne mehr unternehmen, aber mir fehlt das Geld.		
		ja	nein	Gesamt
Büttgen	Anzahl	7	58	65
	Prozent	10,8	89,2	100
Driesch	Anzahl	6	42	48
	Prozent	12,5	87,5	100
Holzbüttgen	Anzahl	7	43	50
	Prozent	14,0	86,0	100
Kaarst	Anzahl	22	181	203
	Prozent	10,8	89,2	100
Vorst	Anzahl	7	27	34
	Prozent	20,6	79,4	100
Gesamt	Anzahl	49	351	400
	Prozent	12,3	87,8	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 169: Bewertung der Freizeit- und Alltagsgestaltung durch die Befragten nach Stadtteil XI

Stadtteil		Für meine Interessen gibt es kein geeignetes Freizeitangebot.		
		ja	nein	Gesamt
Büttgen	Anzahl	4	61	65
	Prozent	6,2	93,8	100
Driesch	Anzahl	3	45	48
	Prozent	6,3	93,8	100
Holzbüttgen	Anzahl	0	50	50
	Prozent	0,0	100	100
Kaarst	Anzahl	5	198	203
	Prozent	2,5	97,5	100
Vorst	Anzahl	0	34	34
	Prozent	0,0	100	100
Gesamt	Anzahl	12	388	400
	Prozent	3,0	97,0	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 170: Bewertung der Freizeit- und Alltagsgestaltung durch die Befragten nach Alter I⁴²¹

Alter		Ich gehe vielen sinnvollen Tätigkeiten nach.		Gesamt
		ja	nein	
60 bis 64	Anzahl	35	25	60
	Prozent	58,3	41,7	100
65 bis 69	Anzahl	56	21	77
	Prozent	72,7	27,3	100
70 bis 74	Anzahl	45	31	76
	Prozent	59,2	40,8	100
75 bis 79	Anzahl	49	51	100
	Prozent	49,0	51,0	100
80 bis 84	Anzahl	22	20	42
	Prozent	52,4	47,6	100
85 bis 89	Anzahl	5	22	27
	Prozent	18,5	81,5	100
90 oder älter	Anzahl	3	11	14
	Prozent	21,4	78,6	100
Gesamt	Anzahl	215	181	396
	Prozent	54,3	45,7	100

Quelle: FFG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

⁴²¹ mit Gewichtung

Tabelle 171: Bewertung der Freizeit- und Alltagsgestaltung durch die Befragten nach Alter II⁴²²

Alter		Ich fühle mich manchmal nutzlos und hätte gerne eine sinnvolle Aufgabe.		Gesamt
		ja	nein	
60 bis 64	Anzahl	5	55	60
	Prozent	8,3	91,7	100
65 bis 69	Anzahl	2	75	77
	Prozent	2,6	97,4	100
70 bis 74	Anzahl	3	73	76
	Prozent	3,9	96,1	100
75 bis 79	Anzahl	3	96	99
	Prozent	3	97	100
80 bis 84	Anzahl	0	42	42
	Prozent	0	100	100
85 bis 89	Anzahl	2	25	27
	Prozent	7,4	92,6	100
90 oder älter	Anzahl	1	13	14
	Prozent	7,1	92,9	100
Gesamt	Anzahl	16	379	395
	Prozent	4,1	95,9	100

Quelle: FfG 2015, eigene Ergebnis: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

⁴²² mit Gewichtung

Tabelle 172: Bewertung der Freizeit- und Alltagsgestaltung durch die Befragten nach Alter III⁴²³

Alter	Ich habe manchmal Lust, etwas Neues kennenzulernen.			Gesamt
		ja	nein	
60 bis 64	Anzahl	21	40	61
	Prozent	34,4	65,6	100
65 bis 69	Anzahl	28	49	77
	Prozent	36,4	63,6	100
70 bis 74	Anzahl	28	48	76
	Prozent	36,8	63,2	100
75 bis 79	Anzahl	16	83	99
	Prozent	16,2	83,8	100
80 bis 84	Anzahl	12	30	42
	Prozent	28,6	71,4	100
85 bis 89	Anzahl	3	24	27
	Prozent	11,1	88,9	100
90 oder älter	Anzahl	3	11	14
	Prozent	21,4	78,6	100
Gesamt	Anzahl	111	285	396
	Prozent	28	72	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

⁴²³ mit Gewichtung

Tabelle 173: Bewertung der Freizeit- und Alltagsgestaltung durch die Befragten nach Alter IV⁴²⁴

Alter	Endlich habe ich genügend Zeit für meine Hobbies.			Gesamt
		ja	nein	
60 bis 64	Anzahl	23	37	60
	Prozent	38,3	61,7	100
65 bis 69	Anzahl	35	42	77
	Prozent	45,5	54,5	100
70 bis 74	Anzahl	25	51	76
	Prozent	32,9	67,1	100
75 bis 79	Anzahl	30	69	99
	Prozent	30,3	69,7	100
80 bis 84	Anzahl	11	31	42
	Prozent	26,2	73,8	100
85 bis 89	Anzahl	7	20	27
	Prozent	25,9	74,1	100
90 oder älter	Anzahl	2	12	14
	Prozent	14,3	85,7	100
Gesamt	Anzahl	133	262	395
	Prozent	33,7	66,3	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

⁴²⁴ mit Gewichtung

Tabelle 174: Bewertung der Freizeit- und Alltagsgestaltung durch die Befragten nach Alter V⁴²⁵

Alter	Ich würde gerne mehr Kontakt zu anderen Menschen haben.			Gesamt
		ja	nein	
60 bis 64	Anzahl	9	51	60
	Prozent	15	85	100
65 bis 69	Anzahl	8	69	77
	Prozent	10,4	89,6	100
70 bis 74	Anzahl	11	65	76
	Prozent	14,5	85,5	100
75 bis 79	Anzahl	4	95	99
	Prozent	4	96	100
80 bis 84	Anzahl	4	38	42
	Prozent	9,5	90,5	100
85 bis 89	Anzahl	4	23	27
	Prozent	14,8	85,2	100
90 oder älter	Anzahl	3	11	14
	Prozent	21,4	78,6	100
Gesamt	Anzahl	43	352	395
	Prozent	10,9	89,1	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

⁴²⁵ mit Gewichtung

Tabelle 175: Bewertung der Freizeit- und Alltagsgestaltung durch die Befragten nach Alter VI⁴²⁶

Alter	Ich habe keine Langeweile, mein Tag ist ausgefüllt.			Gesamt
		ja	nein	
60 bis 64	Anzahl	50	10	60
	Prozent	83,3	16,7	100
65 bis 69	Anzahl	69	9	78
	Prozent	88,5	11,5	100
70 bis 74	Anzahl	59	17	76
	Prozent	77,6	22,4	100
75 bis 79	Anzahl	81	18	99
	Prozent	81,8	18,2	100
80 bis 84	Anzahl	35	7	42
	Prozent	83,3	16,7	100
85 bis 89	Anzahl	21	6	27
	Prozent	77,8	22,2	100
90 oder älter	Anzahl	7	7	14
	Prozent	50	50	100
Gesamt	Anzahl	322	74	396
	Prozent	81,3	18,7	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

⁴²⁶ mit Gewichtung

Tabelle 176: Bewertung der Freizeit- und Alltagsgestaltung durch die Befragten nach Alter VII⁴²⁷

Alter		Mir fehlt ein(e) richtige(r) Freizeitpartner/in.		Gesamt
		ja	nein	
60 bis 64	Anzahl	5	55	60
	Prozent	8,3	91,7	100
65 bis 69	Anzahl	4	73	77
	Prozent	5,2	94,8	100
70 bis 74	Anzahl	8	69	77
	Prozent	10,4	89,6	100
75 bis 79	Anzahl	6	94	100
	Prozent	6	94	100
80 bis 84	Anzahl	1	40	41
	Prozent	2,4	97,6	100
85 bis 89	Anzahl	3	24	27
	Prozent	11,1	88,9	100
90 oder älter	Anzahl	2	12	14
	Prozent	14,3	85,7	100
Gesamt	Anzahl	29	367	396
	Prozent	7,3	92,7	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

⁴²⁷ mit Gewichtung

Tabelle 177: Bewertung der Freizeit- und Alltagsgestaltung durch die Befragten nach Alter VIII⁴²⁸

Alter	Ich habe genug Kontakte und fühle mich nicht allein.			Gesamt
		ja	nein	
60 bis 64	Anzahl	44	16	60
	Prozent	73,3	26,7	100
65 bis 69	Anzahl	57	21	78
	Prozent	73,1	26,9	100
70 bis 74	Anzahl	44	33	77
	Prozent	57,1	42,9	100
75 bis 79	Anzahl	67	32	99
	Prozent	67,7	32,3	100
80 bis 84	Anzahl	28	14	42
	Prozent	66,7	33,3	100
85 bis 89	Anzahl	16	11	27
	Prozent	59,3	40,7	100
90 oder älter	Anzahl	8	7	15
	Prozent	53,3	46,7	100
Gesamt	Anzahl	264	134	398
	Prozent	66,3	33,7	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

⁴²⁸ mit Gewichtung

Tabelle 178: Bewertung der Freizeit- und Alltagsgestaltung durch die Befragten nach Alter IX⁴²⁹

Alter	Mir fehlt die Abwechslung, ein Tag ist wie der andere.			Gesamt
		ja	nein	
60 bis 64	Anzahl	2	58	60
	Prozent	3,3	96,7	100
65 bis 69	Anzahl	3	74	77
	Prozent	3,9	96,1	100
70 bis 74	Anzahl	8	68	76
	Prozent	10,5	89,5	100
75 bis 79	Anzahl	8	92	100
	Prozent	8	92	100
80 bis 84	Anzahl	2	39	41
	Prozent	4,9	95,1	100
85 bis 89	Anzahl	3	24	27
	Prozent	11,1	88,9	100
90 oder älter	Anzahl	3	11	14
	Prozent	21,4	78,6	100
Gesamt	Anzahl	29	366	395
	Prozent	7,3	92,7	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

⁴²⁹ mit Gewichtung

Tabelle 179: Bewertung der Freizeit- und Alltagsgestaltung durch die Befragten nach Alter X⁴³⁰

Alter	Ich würde gerne mehr unternehmen, aber mir fehlt das Geld.			Gesamt
		ja	nein	
60 bis 64	Anzahl	10	50	60
	Prozent	16,7	83,3	100
65 bis 69	Anzahl	15	62	77
	Prozent	19,5	80,5	100
70 bis 74	Anzahl	6	70	76
	Prozent	7,9	92,1	100
75 bis 79	Anzahl	13	86	99
	Prozent	13,1	86,9	100
80 bis 84	Anzahl	2	39	41
	Prozent	4,9	95,1	100
85 bis 89	Anzahl	2	25	27
	Prozent	7,4	92,6	100
90 oder älter	Anzahl	2	12	14
	Prozent	14,3	85,7	100
Gesamt	Anzahl	50	344	394
	Prozent	12,7	87,3	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

⁴³⁰ mit Gewichtung

Tabelle 180: Bewertung der Freizeit- und Alltagsgestaltung durch die Befragten nach Alter XI⁴³¹

Alter	Für meine Interessen gibt es kein geeignetes Freizeitangebot.			Gesamt
	ja	nein		
60 bis 64	Anzahl	3	57	60
	Prozent	5	95,0	100
65 bis 69	Anzahl	1	76	77
	Prozent	1,3	98,7	100
70 bis 74	Anzahl	1	75	76
	Prozent	1,3	98,7	100
75 bis 79	Anzahl	1	98	99
	Prozent	1	99,0	100
80 bis 84	Anzahl	0	42	42
	Prozent	0	100	100
85 bis 89	Anzahl	2	25	27
	Prozent	7,4	92,6	100
90 oder älter	Anzahl	1	13	14
	Prozent	7,1	92,9	100
Gesamt	Anzahl	9	386	395
	Prozent	2,3	97,7	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

⁴³¹ mit Gewichtung

Tabelle 181: Bewertung der Freizeit- und Alltagsgestaltung durch die Befragten nach Geschlecht I⁴³²

Geschlecht		Ich gehe vielen sinnvollen Tätigkeiten nach.		Gesamt
		ja	nein	
männlich	Anzahl	110	80	190
	Prozent	57,9	42,1	100
weiblich	Anzahl	103	100	203
	Prozent	50,7	49,3	100
Gesamt	Anzahl	213	180	393
	Prozent	54,2	45,8	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 182: Bewertung der Freizeit- und Alltagsgestaltung durch die Befragten nach Geschlecht II⁴³³

Geschlecht		Ich fühle mich manchmal nutzlos und hätte gerne eine sinnvolle Aufgabe.		Gesamt
		ja	nein	
männlich	Anzahl	8	181	189
	Prozent	4,2	95,8	100
weiblich	Anzahl	9	193	202
	Prozent	4,5	95,5	100
Gesamt	Anzahl	17	374	391
	Prozent	4,3	95,7	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

⁴³² mit Gewichtung

⁴³³ mit Gewichtung

Tabelle 183: Bewertung der Freizeit- und Alltagsgestaltung durch die Befragten nach Geschlecht III⁴³⁴

Geschlecht		Ich habe manchmal Lust, etwas Neues kennenzulernen.		
		ja	nein	Gesamt
männlich	Anzahl	54	135	189
	Prozent	28,6	71,4	100
weiblich	Anzahl	58	145	203
	Prozent	28,6	71,4	100
Gesamt	Anzahl	112	280	392
	Prozent	28,6	71,4	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 184: Bewertung der Freizeit- und Alltagsgestaltung durch die Befragten nach Geschlecht IV⁴³⁵

Geschlecht		Endlich habe ich genügend Zeit für meine Hobbies.		
		ja	nein	Gesamt
männlich	Anzahl	72	117	189
	Prozent	38,1	61,9	100
weiblich	Anzahl	57	145	202
	Prozent	28,2	71,8	100
Gesamt	Anzahl	129	262	391
	Prozent	33	67	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

⁴³⁴ mit Gewichtung

⁴³⁵ mit Gewichtung

Tabelle 185: Bewertung der Freizeit- und Alltagsgestaltung durch die Befragten nach Geschlecht V⁴³⁶

Geschlecht		Ich würde gerne mehr Kontakt zu anderen Menschen haben.		
		ja	nein	Gesamt
männlich	Anzahl	16	174	190
	Prozent	8,4	91,6	100
weiblich	Anzahl	27	175	202
	Prozent	13,4	86,6	100
Gesamt	Anzahl	43	349	392
	Prozent	11	89	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 186: Bewertung der Freizeit- und Alltagsgestaltung durch die Befragten nach Geschlecht VI⁴³⁷

Geschlecht		Ich habe keine Langeweile, mein Tag ist ausgefüllt.		
		ja	nein	Gesamt
männlich	Anzahl	156	34	190
	Prozent	82,1	17,9	100
weiblich	Anzahl	162	41	203
	Prozent	79,8	20,2	100
Gesamt	Anzahl	318	75	393
	Prozent	80,9	19,1	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

⁴³⁶ mit Gewichtung

⁴³⁷ mit Gewichtung

Tabelle 187: Bewertung der Freizeit- und Alltagsgestaltung durch die Befragten nach Geschlecht VII⁴³⁸

Geschlecht		Mir fehlt ein(e) richtige(r) Freizeitpartner/in.		Gesamt
		ja	nein	
männlich	Anzahl	8	182	190
	Prozent	4,2	95,8	100
weiblich	Anzahl	20	182	202
	Prozent	9,9	90,1	100
Gesamt	Anzahl	28	364	392
	Prozent	7,1	92,9	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 188: Bewertung der Freizeit- und Alltagsgestaltung durch die Befragten nach Geschlecht VIII⁴³⁹

Geschlecht		Ich habe genug Kontakte und fühle mich nicht allein.		Gesamt
		ja	nein	
männlich	Anzahl	123	66	189
	Prozent	65,1	34,9	100
weiblich	Anzahl	136	66	202
	Prozent	67,3	32,7	100
Gesamt	Anzahl	259	132	391
	Prozent	66,2	33,8	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

⁴³⁸ mit Gewichtung

⁴³⁹ mit Gewichtung

Tabelle 189: Bewertung der Freizeit- und Alltagsgestaltung durch die Befragten nach Geschlecht IX⁴⁴⁰

Geschlecht		Mir fehlt die Abwechslung, ein Tag ist wie der andere.		
		ja	nein	Gesamt
männlich	Anzahl	5	184	189
	Prozent	2,6	97,4	100
weiblich	Anzahl	23	179	202
	Prozent	11,4	88,6	100
Gesamt	Anzahl	28	363	391
	Prozent	7,2	92,8	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 190: Bewertung der Freizeit- und Alltagsgestaltung durch die Befragten nach Geschlecht X⁴⁴¹

Geschlecht		Ich würde gerne mehr unter- nehmen, aber mir fehlt das Geld.		
		ja	nein	Gesamt
männlich	Anzahl	25	164	189
	Prozent	13,2	86,8	100
weiblich	Anzahl	23	179	202
	Prozent	11,4	88,6	100
Gesamt	Anzahl	48	343	391
	Prozent	12,3	87,7	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

⁴⁴⁰ mit Gewichtung

⁴⁴¹ mit Gewichtung

Tabelle 191: Bewertung der Freizeit- und Alltagsgestaltung durch die Befragten nach Geschlecht XI⁴⁴²

Geschlecht		Für meine Interessen gibt es kein geeignetes Freizeitangebot.		
		ja	nein	Gesamt
männlich	Anzahl	7	183	190
	Prozent	3,7	96,3	100
weiblich	Anzahl	3	199	202
	Prozent	1,5	98,5	100
Gesamt	Anzahl	10	382	392
	Prozent	2,6	97,4	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

⁴⁴² mit Gewichtung

Tabelle 192: Bewertung der Freizeit- und Alltagsgestaltung durch die Befragten nach Erwerbsstatus⁴⁴³

Erwerbsstatus		Ich habe keine Langeweile, mein Tag ist ausgefüllt.		Gesamt
		ja	nein	
Rentner/in bzw. Pensionär/in	Anzahl	281	65	346
	Prozent	81,2	18,8	
in Altersteilzeit	Anzahl	7	2	9
	Prozent	74,9	25,1	
erwerbstätig	Anzahl	30	8	37
	Prozent	79	21,0	
Hausfrau/ Hausmann	Anzahl	53	4	57
	Prozent	93,1	6,9	
arbeitslos	Anzahl	1		1
	Prozent	91,2	8,8	
erwerbs-/ berufsunfähig	Anzahl	1	2	4
	Prozent	31,9	68,1	
in Pflegezeit	Anzahl	0	1	1
	Prozent	0	100	
Sonstiges	Anzahl	5	1	6
	Prozent	80	20	
Gesamt	Anzahl	321	75	396

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 193: Ehrenamtliche Tätigkeit der Befragten⁴⁴⁴

	Häufigkeit	Gültige Prozente
ja	89	22,7
nein	303	77,3
Summe	392	100
keine Angabe	21	
Gesamtsumme	412	

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

⁴⁴³ mit Gewichtung

⁴⁴⁴ mit Gewichtung

Tabelle 194: Ehrenamtliche Tätigkeit der Befragten nach Stadtteil

Stadtteil		Ehrenamtliche Tätigkeit		Gesamt
		ja	nein	
Büttgen	Anzahl	15	45	60
	Prozent	25	75	100
Driesch	Anzahl	6	40	46
	Prozent	13	87	100
Holzbüttgen	Anzahl	12	38	50
	Prozent	24	76	100
Kaarst	Anzahl	46	153	199
	Prozent	23,1	76,9	100
Vorst	Anzahl	6	28	34
	Prozent	17,6	82,4	100
Gesamt	Anzahl	85	304	389
	Prozent	21,9	78,1	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 195: Ehrenamtliche Tätigkeit der Befragten nach Ausbildungsabschluss⁴⁴⁵

Ausbildungsabschluss	Ehrenamtliche Tätigkeit			
		ja	nein	Gesamt
beruflich-betriebene Anlernzeit, aber keine Lehre	Anzahl	4	25	29
	Prozent	13,8	86,2	100
abgeschlossene Lehre	Anzahl	22	122	144
	Prozent	15,3	84,7	100
Meister-, Techniker- oder gleichwertiger Fachschulabschluss	Anzahl	10	39	49
	Prozent	20,4	79,6	100
Fachhochschulabschluss (auch Ingenieurschule)	Anzahl	22	41	63
	Prozent	34,9	65,1	100
Hochschulabschluss	Anzahl	21	35	56
	Prozent	37,5	62,5	100
anderen beruflichen Ausbildungsabschluss	Anzahl	3	21	24
	Prozent	12,5	87,5	100
keinen beruflichen Ausbildungsabschluss	Anzahl	0	12	12
	Prozent	0,0	100	100
Gesamt	Anzahl	82	295	377
	Prozent	21,8	78,2	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 196: Ehrenamtliche Tätigkeit der Befragten nach Geschlecht⁴⁴⁶

	Ehrenamtliche Tätigkeit			
		ja	nein	Gesamt
männlich	Anzahl	37	150	187
	Prozent	19,8	80,2	100
weiblich	Anzahl	51	147	198
	Prozent	25,8	74,2	100
Gesamt	Anzahl	88	297	385
	Prozent	22,9	77,1	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

⁴⁴⁵ mit Gewichtung

⁴⁴⁶ mit Gewichtung

Tabelle 197: Ehrenamtliche Tätigkeit der Befragten nach Alter⁴⁴⁷

Alter	Ehrenamtliche Tätigkeit			
		ja	nein	Gesamt
60 bis 64 Jahre	Anzahl	18	43	61
	Prozent	29,5	70,5	100
65 bis 69 Jahre	Anzahl	22	54	76
	Prozent	28,9	71,1	100
70 bis 74 Jahre	Anzahl	22	53	75
	Prozent	29,3	70,7	100
75 bis 79 Jahre	Anzahl	17	79	96
	Prozent	17,7	82,3	100
80 bis 84 Jahre	Anzahl	7	31	38
	Prozent	18,4	81,6	100
85 bis 89 Jahre	Anzahl	2	26	28
	Prozent	7,1	92,9	100
90 Jahre oder älter	Anzahl	0	13	13
	Prozent	0,0	100	100
Gesamt	Anzahl	88	299	387
	Prozent	22,7	77,3	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

⁴⁴⁷ mit Gewichtung

Tabelle 198: Ehrenamtliche Tätigkeit der Befragten nach der Einschätzung der eigenen Gesundheit⁴⁴⁸

Einschätzung der eigenen Gesundheit	Ehrenamtliche Tätigkeit			Gesamt
		ja	nein	
sehr schlecht	Anzahl	0	7	7
	Prozent	0,0	100	100
schlecht	Anzahl	5	18	23
	Prozent	21,7	78,3	100
mittelmäßig	Anzahl	26	121	147
	Prozent	17,7	82,3	100
gut	Anzahl	50	122	172
	Prozent	29,1	70,9	100
sehr gut	Anzahl	7	27	34
	Prozent	20,6	79,4	100
Gesamt	Anzahl	88	295	383
	Prozent	23,0	77,0	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 199: Ehrenamtliche Tätigkeit der Befragten nach Staatsangehörigkeit⁴⁴⁹

Staatsangehörigkeit	Ehrenamtliche Tätigkeit			Gesamt
		ja	nein	
deutsch durch Geburt	Anzahl	86	277	363
	Prozent	23,6	76,4	
deutsch durch Einbürgerung	Anzahl	2	13	15
	Prozent	14,7	85,3	
Andere	Anzahl	0	9	9
	Prozent	0,0	100,0	
Gesamt	Anzahl	88	298	386

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

⁴⁴⁸ mit Gewichtung

⁴⁴⁹ mit Gewichtung

Tabelle 200: Häufigkeit der ehrenamtlichen Tätigkeit der Befragten⁴⁵⁰

	Häufigkeit	Gültige Prozent
täglich	2	2,6
mehrmals in der Woche	30	35,2
einmal in der Woche	19	22,6
mehrmals im Monat	20	23,2
einmal im Monat	5	6,3
seltener	9	10,1
Summe	86	100
keine Angabe	3	
Gesamtsumme	89	

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 201: Bereiche der ehrenamtlichen Tätigkeit der Befragten⁴⁵¹

	Häufigkeit	Prozent der Fälle (n=87)
Sport und Bewegung	13	15,3
Freizeit und Geselligkeit	11	12,4
Kultur und Musik	17	19,6
Schule und Kindergarten	10	12,0
sozialer Bereich	24	27,4
Politik/Interessensvertretung	9	10,4
Seniorenarbeit	10	11,4
kirchlicher/ religiöser Bereich	16	18,5
Umwelt- und Naturschutz	4	4,2
Gesundheitsbereich	5	6,2
Sonstiges	25	29,4
Gesamt	145	166,8

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

⁴⁵⁰ nur Personen, die ehrenamtlich tätig sind; mit Gewichtung

⁴⁵¹ nur Personen, die ehrenamtlich tätig sind; mit Gewichtung

Tabelle 202: Sonstige Bereiche, in denen die Befragten ehrenamtlich tätig sind⁴⁵²

Bereich	Häufigkeit
Asylantenbetreuung	1
Asylbewerbern	1
bald Flüchtlingshilfe	1
Beibringen des Lesens bei einem körperbehinderten Asylanten	1
Betreuung	1
Bücherei	2
Bürgersolaranlage	1
Deutsch für Flüchtlinge	1
DRK Laden Neuss	1
Feuerwehr	1
Großeltern/Babyturnen	1
Grundwasser	1
Jahrestreffen mit einer Seniorengruppe vom ehemaligen Arbeitgeber	1
Katholische öffentliche Bücherei	1
LION	1
Nachbarschaftshilfe	1
Nachbarschaftshilfe (ehrenamtlicher Hausmeister)	1
psychologische Betreuungen	1
Schützenwesen	1
seit 2007 pflege ich bettlägerige kranke Familienmitglieder (Mutter und Ehemann)	1
VDK - Sammlung	1
Verein	1
Verwaltung Eigentümergemeinschaft	1
Vinzenzhaus, Besucherdienst, Tierheim	1

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 203: Interesse der Befragten, sich neu oder zusätzlich ehrenamtlich zu engagieren⁴⁵³

	Häufigkeit	Gültige Prozent
ja	26	6,7
nein	196	51,1
vielleicht, kommt auf die Bedingungen an	161	42,1
Summe	383	100
keine Angabe	29	
Gesamtsumme	412	

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

⁴⁵² nur Personen, die ehrenamtlich tätig sind

⁴⁵³ mit Gewichtung

Tabelle 204: Interesse der Befragten, sich neu oder zusätzlich ehrenamtlich zu engagieren nach Stadtteil

Stadtteil		Interesse, sich neu oder zusätzlich ehrenamtlich zu engagieren			Gesamt
		ja	nein	vielleicht, kommt auf die Bedingungen an	
Büttgen	Anzahl	2	32	26	60
	Prozent	3,3	53,3	43,3	100
Driesch	Anzahl	2	21	22	45
	Prozent	4,4	46,7	48,9	100
Holzbüttgen	Anzahl	4	23	18	45
	Prozent	8,9	51,1	40	100
Kaarst	Anzahl	12	101	83	196
	Prozent	6,1	51,5	42,3	100
Vorst	Anzahl	4	16	14	34
	Prozent	11,8	47,1	41,2	100
Gesamt	Anzahl	24	193	163	380
	Prozent	6,3	50,8	42,9	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 205: Interesse der Befragten, sich neu oder zusätzlich ehrenamtlich zu engagieren nach ehrenamtlicher Tätigkeit⁴⁵⁴

ehrenamtliche Tätigkeit	Interesse, sich neu oder zusätzlich ehrenamtlich zu engagieren				Gesamt
	ja	nein	vielleicht, kommt auf die Bedingungen an		
ja	Anzahl	16	37	34	87
	Prozent	18,4	42,5	39,1	100
nein	Anzahl	10	154	124	288
	Prozent	3,5	53,5	43,1	100
Gesamt	Anzahl	26	191	158	375
	Prozent	6,9	50,9	42,1	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 206: Interesse der Befragten sich neu oder zusätzlich ehrenamtlich zu engagieren nach Geschlecht⁴⁵⁵

Geschlecht	Interesse, sich neu oder zusätzlich ehrenamtlich zu engagieren				Gesamt
	ja	nein	vielleicht, kommt auf die Bedingungen an		
männlich	Anzahl	16	81	86	183
	Prozent	8,7	44,3	47	100
weiblich	Anzahl	10	108	75	193
	Prozent	5,2	56	38,9	100
Gesamt	Anzahl	26	189	161	376
	Prozent	6,9	50,3	42,8	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

⁴⁵⁴ mit Gewichtung

⁴⁵⁵ mit Gewichtung

Tabelle 207: Interesse der Befragten, sich neu oder zusätzlich ehrenamtlich zu engagieren nach Alter⁴⁵⁶

Alter		Interesse, sich neu oder zusätzlich ehrenamtlich zu engagieren			Gesamt
		ja	nein	vielleicht, kommt auf die Bedingungen an	
60 bis 64 Jahre	Anzahl	8	19	34	61
	Prozent	13,1	31,1	55,7	100
65 bis 69 Jahre	Anzahl	5	29	39	73
	Prozent	6,8	39,7	53,4	100
70 bis 74 Jahre	Anzahl	10	30	33	73
	Prozent	13,7	41,1	45,2	100
75 bis 79 Jahre	Anzahl	1	55	40	96
	Prozent	1	57,3	41,7	100
80 bis 84 Jahre	Anzahl	0	31	7	38
	Prozent	0	81,6	18,4	100
85 bis 89 Jahre	Anzahl	1	24	2	27
	Prozent	3,7	88,9	7,4	100
90 Jahre oder älter	Anzahl	0	5	5	10
	Prozent	0	50	50	100
Gesamt	Anzahl	25	193	160	378
	Prozent	6,6	51,1	42,3	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

⁴⁵⁶ mit Gewichtung

Tabelle 208: Interesse der Befragten an Politik und am öffentlichen Leben⁴⁵⁷

	Häufigkeit	Gültige Prozent
sehr interessiert	186	46,5
einigermaßen interessiert	183	45,6
nicht sehr interessiert	28	7,1
überhaupt nicht interessiert	3	0,8
Summe	401	100
keine Angabe	11	
Gesamtsumme	412	

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 209: Interesse der Befragten an Politik und am öffentlichen Leben nach Geschlecht⁴⁵⁸

Geschlecht		Interesse an Politik und am öffentlichen Leben				Gesamt
		sehr interessiert	einigermaßen interessiert	nicht sehr interessiert	überhaupt nicht interessiert	
männlich	Anzahl	105	75	11	1	192
	Prozent	54,7	39,1	5,7	0,5	100
weiblich	Anzahl	77	104	18	2	201
	Prozent	38,3	51,7	9	1	100
Gesamt	Anzahl	182	179	29	3	393
	Prozent	46,3	45,5	7,4	0,8	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

⁴⁵⁷ mit Gewichtung

⁴⁵⁸ mit Gewichtung

Tabelle 210: Interesse der Befragten an Politik und am öffentlichen Leben nach Alter⁴⁵⁹

Alter		Interesse an Politik und am öffentlichen Leben überhaupt				Gesamt
		sehr interessiert	einigermaßen interessiert	nicht sehr interessiert	nicht interessiert	
60 bis 64 Jahre	Anzahl	25	30	7	0	62
	Prozent	40,3	48,4	11,3	0	100
65 bis 69 Jahre	Anzahl	37	38	1	0	76
	Prozent	48,7	50	1,3	0	100
70 bis 74 Jahre	Anzahl	42	31	4	1	78
	Prozent	53,8	39,7	5,1	1,3	100
75 bis 79 Jahre	Anzahl	41	46	11	1	99
	Prozent	41,4	46,5	11,1	1	100
80 bis 84 Jahre	Anzahl	20	16	4	0	40
	Prozent	50	40	10	0	100
85 bis 89 Jahre	Anzahl	13	14	1	0	28
	Prozent	46,4	50	3,6	0	100
90 Jahre oder älter	Anzahl	6	6	1	1	14
	Prozent	42,9	42,9	7,1	7,1	100
Gesamt	Anzahl	184	181	29	3	397
	Prozent	46,3	45,6	7,3	0,8	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

⁴⁵⁹ mit Gewichtung

Tabelle 211: Interesse der Befragten an Politik und am öffentlichen Leben nach ehrenamtlicher Tätigkeit⁴⁶⁰

Interesse an Politik und am öffentlichen Leben		Ehrenamtliche Tätigkeit		Gesamt
		ja	nein	
sehr interessiert	Anzahl	50	129	179
	Prozent	56,2	43,1	46,1
einigermaßen interessiert	Anzahl	31	149	180
	Prozent	34,8	49,8	46,4
nicht sehr interessiert	Anzahl	8	18	26
	Prozent	9,0	6	6,7
überhaupt nicht interessiert	Anzahl	0	3	3
	Prozent	0	1	0,8
Gesamt	Anzahl	89	299	388
	Prozent	100	100	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 212: Interesse der Befragten an Politik und am öffentlichen Leben und Interesse sich neu oder zusätzlich zu engagieren⁴⁶¹

Interesse an Politik und am öffentlichen Leben		Interesse sich neu oder zusätzlich zu engagieren			Gesamt
		ja	nein	Vielleicht, kommt auf die Bedingungen an	
sehr interessiert	Anzahl	21	79	82	182
	Prozent	80,8	40,5	51,3	47,8
einigermaßen interessiert	Anzahl	4	96	69	169
	Prozent	15,4	49,2	43,1	44,4
nicht sehr interessiert	Anzahl	1	18	8	27
	Prozent	3,8	9,2	5,0	7,1
überhaupt nicht interessiert	Anzahl	0	2	1	3
	Prozent	0	1	0,6	0,8
Gesamt	Anzahl	26	195	160	381
	Prozent	100	100	100	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

⁴⁶⁰ mit Gewichtung

⁴⁶¹ mit Gewichtung

Tabelle 213: Nahe Angehörige der Befragten in Kaarst⁴⁶²

	Häufigkeit	Gültige Prozent
ja	161	50,7
nein	157	49,3
Summe	319	100
keine Angabe	94	
Gesamtsumme	412	

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 214: Nahe Angehörige der Befragten in einer anderen Stadt im Umkreis von 50km⁴⁶³

	Häufigkeit	Gültige Prozent
ja	151	53,5
nein	131	46,5
Summe	282	100
keine Angabe	131	
Gesamtsumme	412	

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 215: Nahe Angehörige in einer anderen Stadt im Umkreis von 50km von Befragten ohne nahe Angehörigen in Kaarst⁴⁶⁴

	Häufigkeit	Gültige Prozent
ja	44	28,3
nein	112	71,7
Gesamt	156	100,0
Keine Angabe	1	
Gesamt	157	

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

⁴⁶² mit Gewichtung

⁴⁶³ mit Gewichtung

⁴⁶⁴ mit Gewichtung

Tabelle 216: Erste Ansprechpartner der Befragten für Hilfe bei kleinen handwerklichen Arbeiten⁴⁶⁵

	Häufigkeit	Gültige Prozent
Verwandte, Freunde oder Bekannte	172	44,2
professionelle Dienste	81	20,8
Niemand, ich brauche keine Hilfe	125	32,1
Niemand, aber ich bräuchte Hilfe	11	2,9
Summe	389	100
keine Angabe	23	
Gesamtsumme	412	

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 217: Erste Ansprechpartner der Befragten für Hilfe bei leichten Tätigkeiten⁴⁶⁶

	Häufigkeit	Gültige Prozent
Verwandte, Freunde oder Bekannte	67	18,1
professionelle Dienste	41	11
Niemand, ich brauche keine Hilfe	251	67,2
Niemand, aber ich bräuchte Hilfe	14	3,7
Summe	373	100
keine Angabe	39	
Gesamtsumme	412	

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 218: Erste Ansprechpartner der Befragten für Hilfe bei schweren Tätigkeiten⁴⁶⁷

	Häufigkeit	Gültige Prozent
Verwandte, Freunde oder Bekannte	64	16,9
professionelle Dienste	129	34
Niemand, ich brauche keine Hilfe	173	45,5
Niemand, aber ich bräuchte Hilfe	14	3,6
Summe	379	100
keine Angabe	33	
Gesamtsumme	412	

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

⁴⁶⁵ mit Gewichtung

⁴⁶⁶ mit Gewichtung

⁴⁶⁷ mit Gewichtung

Tabelle 219: Erste Ansprechpartner der Befragten für Hilfe beim Einkaufen⁴⁶⁸

	Häufigkeit	Gültige Prozent
Verwandte, Freunde oder Bekannte	91	24,2
professionelle Dienste	14	3,8
Niemand, ich brauche keine Hilfe	259	68,9
Niemand, aber ich bräuchte Hilfe	12	3,1
Summe	376	100
keine Angabe	36	
Gesamtsumme	412	

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 220: Erste Ansprechpartner der Befragten bei Krankheit⁴⁶⁹

	Häufigkeit	Gültige Prozent
Verwandte, Freunde oder Bekannte	259	68,4
professionelle Dienste	55	14,6
Niemand, ich brauche keine Hilfe	49	12,9
Niemand, aber ich bräuchte Hilfe	15	4
Summe	379	100
keine Angabe	34	
Gesamtsumme	412	

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 221: Erste Ansprechpartner der Befragten, wenn eine Fahrgelegenheit fehlt⁴⁷⁰

	Häufigkeit	Gültige Prozent
Verwandte, Freunde oder Bekannte	210	56,4
professionelle Dienste	69	18,5
Niemand, ich brauche keine Hilfe	80	21,6
Niemand, aber ich bräuchte Hilfe	13	3,5
Summe	372	100
keine Angabe	40	
Gesamtsumme	412	

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

⁴⁶⁸ mit Gewichtung

⁴⁶⁹ mit Gewichtung

⁴⁷⁰ mit Gewichtung

Tabelle 222: Erste Ansprechpartner der Befragten für Hilfe bei Behördengängen⁴⁷¹

	Häufigkeit	Gültige Prozent
Verwandte, Freunde oder Bekannte	121	32,7
professionelle Dienste	15	4
Niemand, ich brauche keine Hilfe	216	58,4
Niemand, aber ich bräuchte Hilfe	19	5
Summe	371	100
keine Angabe	42	
Gesamtsumme	412	

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 223: Erste Ansprechpartner der Befragten, wenn persönlicher Rat gebraucht wird⁴⁷²

	Häufigkeit	Gültige Prozent
Verwandte, Freunde oder Bekannte	248	68
professionelle Dienste	20	5,6
Niemand, ich brauche keine Hilfe	76	21
Niemand, aber ich bräuchte Hilfe	20	5,5
Summe	365	100
keine Angabe	48	
Gesamtsumme	412	

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 224: Erste Ansprechpartner der Befragten bei Einsamkeit⁴⁷³

	Häufigkeit	Gültige Prozent
Verwandte, Freunde oder Bekannte	212	60,2
professionelle Dienste	3	0,7
Niemand, ich brauche keine Hilfe	121	34,4
Niemand, aber ich bräuchte Hilfe	16	4,7
Summe	352	100
keine Angabe	61	
Gesamtsumme	412	

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

⁴⁷¹ mit Gewichtung

⁴⁷² mit Gewichtung

⁴⁷³ mit Gewichtung

Tabelle 225: Erste Ansprechpartner der Befragten, wenn Trost und Aufmunterung gebraucht wird⁴⁷⁴

	Häufigkeit	Gültige Prozent
Verwandte, Freunde oder Bekannte	241	67,1
professionelle Dienste	2	0,6
Niemand, ich brauche keine Hilfe	102	28,3
Niemand, aber ich bräuchte Hilfe	14	4
Summe	359	100
keine Angabe	53	
Gesamtsumme	412	

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 226: Erste Ansprechpartner der Befragten für Hilfe bei kleinen handwerklichen Arbeiten in 1-Personen-Haushalten⁴⁷⁵

	Häufigkeit	Gültige Prozent
Verwandte, Freunde oder Bekannte	42	47,6
professionelle Dienste	28	31,5
Niemand, ich brauche keine Hilfe	16	18,3
Niemand, aber ich bräuchte Hilfe	2	2,6
Gesamt	88	100
keine Angabe	3	
Gesamtsumme	91	

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 227: Erste Ansprechpartner der Befragten für Hilfe bei leichten Tätigkeiten in 1-Personen-Haushalten⁴⁷⁶

	Häufigkeit	Gültige Prozent
Verwandte, Freunde oder Bekannte	16	19,6
professionelle Dienste	11	12,9
Niemand, ich brauche keine Hilfe	52	62,1
Niemand, aber ich bräuchte Hilfe	4	5,4
Gesamt	83	100
keine Angabe	8	
Gesamtsumme	91	

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

⁴⁷⁴ mit Gewichtung

⁴⁷⁵ mit Gewichtung

⁴⁷⁶ mit Gewichtung

Tabelle 228: Erste Ansprechpartner der Befragten für Hilfe bei schweren Tätigkeiten in 1-Personen-Haushalten⁴⁷⁷

	Häufigkeit	Gültige Prozent
Verwandte, Freunde oder Bekannte	17	19,6
professionelle Dienste	31	35,9
Niemand, ich brauche keine Hilfe	35	40,7
Niemand, aber ich bräuchte Hilfe	3	3,8
Gesamt	85	100
keine Angabe	6	
Gesamtsumme	91	

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 229: Erste Ansprechpartner der Befragten für Hilfe beim Einkaufen in 1-Personen-Haushalten⁴⁷⁸

	Häufigkeit	Gültige Prozent
Verwandte, Freunde oder Bekannte	22	25,6
professionelle Dienste	5	5,7
Niemand, ich brauche keine Hilfe	54	64,5
Niemand, aber ich bräuchte Hilfe	3	4,1
Gesamt	84	100
keine Angabe	7	
Gesamtsumme	91	

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 230: Erste Ansprechpartner der Befragten bei Krankheit in 1-Personen-Haushalten⁴⁷⁹

	Häufigkeit	Gültige Prozent
Verwandte, Freunde oder Bekannte	60	71,4
professionelle Dienste	11	13,5
Niemand, ich brauche keine Hilfe	7	8,2
Niemand, aber ich bräuchte Hilfe	6	6,8
Gesamt	85	100
keine Angabe	7	
Gesamtsumme	91	

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

⁴⁷⁷ mit Gewichtung

⁴⁷⁸ mit Gewichtung

⁴⁷⁹ mit Gewichtung

Tabelle 231: Erste Ansprechpartner der Befragten, wenn eine Fahrgelegenheit fehlt in 1-Personen-Haushalten⁴⁸⁰

	Häufigkeit	Gültige Prozent
Verwandte, Freunde oder Bekannte	47	56,6
professionelle Dienste	12	14,2
Niemand, ich brauche keine Hilfe	18	22,2
Niemand, aber ich bräuchte Hilfe	6	7,0
Gesamt	83	100
keine Angabe	8	
Gesamtsumme	91	

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 232: Erste Ansprechpartner der Befragten für Hilfe bei Behördengängen in 1-Personen-Haushalten⁴⁸¹

	Häufigkeit	Gültige Prozent
Verwandte, Freunde oder Bekannte	32	37,1
professionelle Dienste	5	5,6
Niemand, ich brauche keine Hilfe	43	50,2
Niemand, aber ich bräuchte Hilfe	6	7,1
Gesamt	85	100
keine Angabe	6	
Gesamtsumme	91	

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 233: Erste Ansprechpartner der Befragten, wenn persönlicher Rat gebraucht wird in 1-Personen-Haushalten⁴⁸²

	Häufigkeit	Gültige Prozent
Verwandte, Freunde oder Bekannte	57	72,2
professionelle Dienste	3	3,4
Niemand, ich brauche keine Hilfe	12	15,9
Niemand, aber ich bräuchte Hilfe	7	8,5
Gesamt	78	100
keine Angabe	13	
Gesamtsumme	91	

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

⁴⁸⁰ mit Gewichtung

⁴⁸¹ mit Gewichtung

⁴⁸² mit Gewichtung

Tabelle 234: Erste Ansprechpartner der Befragten bei Einsamkeit in 1-Personen-Haushalten⁴⁸³

	Häufigkeit	Gültige Prozent
Verwandte, Freunde oder Bekannte	56	71,4
professionelle Dienste	0,0	0,0
Niemand, ich brauche keine Hilfe	15	18,9
Niemand, aber ich bräuchte Hilfe	8	9,7
Gesamt	78	100
keine Angabe	13	
Gesamtsumme	91	

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 235: Erste Ansprechpartner der Befragten, wenn Trost und Aufmunterung gebraucht wird in 1-Personen-Haushalten⁴⁸⁴

	Häufigkeit	Gültige Prozent
Verwandte, Freunde oder Bekannte	57	72,9
professionelle Dienste	0	0,0
Niemand, ich brauche keine Hilfe	16	20,3
Niemand, aber ich bräuchte Hilfe	5	6,8
Gesamt	79	100,0
keine Angabe	13	
Gesamtsumme	91	

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 236: Einschätzung der eigenen Gesundheit durch die Befragten⁴⁸⁵

	Häufigkeit	Gültige Prozent
sehr schlecht	8	2
schlecht	24	6
mittelmäßig	151	37,7
gut	180	44,9
sehr gut	38	9,4
Summe	401	100
keine Angabe	11	
Gesamtsumme	412	

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

⁴⁸³ mit Gewichtung

⁴⁸⁴ mit Gewichtung

⁴⁸⁵ mit Gewichtung

Tabelle 237: Einschätzung der eigenen Gesundheit durch die Befragten danach, ob nahe Angehörigen in Kaarst wohnen⁴⁸⁶

Einschätzung der eigenen Gesundheit	Nahe Angehörige in Kaarst			Gesamt
		ja	nein	
sehr schlecht	Anzahl	5	3	8
	Prozent	3,2	2	2,6
schlecht	Anzahl	9	8	17
	Prozent	5,7	5,3	5,5
mittelmäßig	Anzahl	62	58	120
	Prozent	39,2	38,2	38,7
gut	Anzahl	66	71	137
	Prozent	41,8	46,7	44,2
sehr gut	Anzahl	16	12	28
	Prozent	10,1	7,9	9
Gesamt	Anzahl	158	152	310
	Prozent	100	100	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

⁴⁸⁶ mit Gewichtung

Tabelle 238: Einschätzung der eigenen Gesundheit durch die Befragten danach, nahe Angehörige in einer anderen Stadt/Gemeinde im Umkreis von 50 km wohnen⁴⁸⁷

Einschätzung der eigenen Gesundheit		Nahe Angehörige in einer anderen Stadt/Gemeinde im Umkreis von 50 km		Gesamt
		ja	nein	
sehr schlecht	Anzahl	0	3	3
	Prozent	0	2,8	2
schlecht	Anzahl	1	7	8
	Prozent	2,4	6,5	5,3
mittelmäßig	Anzahl	20	38	58
	Prozent	47,6	35,2	38,7
gut	Anzahl	18	52	70
	Prozent	42,9	48,1	46,7
sehr gut	Anzahl	3	8	11
	Prozent	7,1	7,4	7,3
Gesamt	Anzahl	42	108	150
	Prozent	100	100	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

⁴⁸⁷ nur Befragte ohne nahe Angehörige in Kaarst; mit Gewichtung

Tabelle 239: Einschätzung der eigenen Gesundheit durch die Befragten nach Geschlecht⁴⁸⁸

Einschätzung der eigenen Gesundheit	Geschlecht			Gesamt
	männlich	weiblich		
sehr schlecht	Anzahl	4	4	8
	Prozent	2,1	2	2
schlecht	Anzahl	8	16	24
	Prozent	4,2	7,8	6,1
mittelmäßig	Anzahl	81	66	147
	Prozent	42,6	32,4	37,3
gut	Anzahl	85	93	178
	Prozent	44,7	45,6	45,2
sehr gut	Anzahl	12	25	37
	Prozent	6,3	12,3	9,4
Gesamt	Anzahl	190	204	394
	Prozent	100	100	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 240: Vorliegen einer Pflegestufe bei den Befragten mit Gewichtung⁴⁸⁹

	Häufigkeit	Gültige Prozent
ja	32	7,9
nein	375	92,1
Summe	407	100
keine Anhabe	6	
Gesamtsumme	412	

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 241: Vorliegen einer Pflegestufe bei den Befragten ohne Gewichtung

	Häufigkeit	Gültige Prozent
ja	29	7,2
nein	376	92,8
Summe	405	100
keine Anhabe	6	
Gesamtsumme	411	

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

⁴⁸⁸ mit Gewichtung

⁴⁸⁹ mit Gewichtung

Tabelle 242: Vorliegen einer Pflegestufe bei den Befragten nach Alter mit Gewichtung⁴⁹⁰

		Alter			
		unter 80	ab 80 Jahre	Gesamt	
		Jahre			
Haben Sie	ja	Anzahl	15	17	32
		Prozent	4,7	19,5	7,9
Pflegestu-	nein	Anzahl	302	70	372
fe?		Prozent	95,3	80,5	92,1
Gesamt		Anzahl	317	87	404
		Prozent	100	100	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 243: Vorliegen einer Pflegestufe bei den Befragten nach Alter ohne Gewichtung

		Alter			
		unter 80	ab 80 Jahre	Gesamt	
		Jahre			
Haben Sie	ja	Anzahl	13	16	29
		Prozent	4,1	18,8	7,2
Pflegestu-	nein	Anzahl	305	69	374
fe?		Prozent	95,9	81,2	92,8
Gesamt		Anzahl	318	85	403
		Prozent	100	100	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 244: Angabe der Pflegestufe der Befragten⁴⁹¹

	Häufigkeit
0	0
1	23
2	4
3	1
60%	1
Summe	29
keine Angabe	3
Gesamtsumme	32

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

⁴⁹⁰ mit Gewichtung

⁴⁹¹ nur Personen mit Pflegestufe; mit Gewichtung

Tabelle 245: Unterstützung einer Person, die hilfs- oder pflegebedürftig ist, durch die Befragten⁴⁹²

	Häufigkeit	Gültige Prozent
ja	77	19,3
nein	321	80,7
Summe	398	100
keine Angabe	14	
Gesamtsumme	412	

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 246: Vermissen von Entlastungsangeboten für befragte pflegende Angehörige⁴⁹³

Vermissen von Entlastungsangeboten für pflegende Angehörige		Pflegende Angehörige		
		ja	nein	Gesamt
ja	Anzahl	13	21	34
	Prozent	25	9,9	12,9
nein	Anzahl	39	191	230
	Prozent	75	90,1	87,1
Gesamt	Anzahl	52	212	264
	Prozent	100	100	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 247: Leben der Befragten im gleichen Haushalt, wie die Person, die unterstützt wird⁴⁹⁴

	Häufigkeit	Gültige Prozent
ja	32	42,3
nein	44	57,7
Summe	76	100
keine Angabe	1	
Gesamtsumme	77	

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

⁴⁹² mit Gewichtung

⁴⁹³ mit Gewichtung

⁴⁹⁴ nur Personen, die eine Person unterstützen, die hilfs- oder pflegebedürftig ist; mit Gewichtung

Tabelle 248: Einordnung der Person, die von den Befragten unterstützt wird⁴⁹⁵

	Häufigkeit	Prozent der Fälle (n=76)
(Ehe-)Partner/in	27	35,5
Nachbar/in	14	18,2
andere Personen	21	27,2
(Schwieger-)Mutter/(Schwieger-)Vater	15	19,8
Freund/in	14	18,6
Gesamtsumme	90	119,3

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 249: Kommentare der Befragten zu anderen Personen, die unterstützt werden⁴⁹⁶

Andere Personen	Häufigkeit
• Sohn	3
• Tochter	3
• Tochter, Enkel	2
• Sohn, Tochter	1
• alte schwer sehbehinderte Dame	1
• Bruder	1
• Grabpflege eines Freundes	1
• Kind	1
• Kranke Mutter von 3 Kindern	1
• Schwägerin/Schwager	1
• schwerstpflegebedürftiger Cousin im Haus der Lebenshilfe (Betreuer)	1
• Schwester	1
• Schwester im Pflegeheim als Betreuer	1
• 5-köpfige Familie Mutter an MS erkrankt in Mülheim/Ruhr	1

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

⁴⁹⁵ nur Personen, die eine Person unterstützen, die hilfs- oder pflegebedürftig ist; mit Gewichtung

⁴⁹⁶ nur Personen, die eine Person unterstützen, die hilfs- oder pflegebedürftig ist

Tabelle 250: Art der Unterstützung durch die Befragten⁴⁹⁷

	Häufigkeit	Prozent der Fälle (n=76)
Pflegetätigkeiten z.B. Hilfe beim An- und Auskleiden, Waschen, Hilfe beim Umbetten	15	19,9
Emotionale Unterstützung z.B. Gespräche, Gesellschaft leisten	50	65,3
Beaufsichtigung und Anleitung	12	15,4
Organisation von Pflege und Betreuung sowie von behördlichen Angelegenheiten und Finanzen	21	27,8
Haushaltsführung z.B. Wäsche waschen/bügeln, Putzen, Kochen, Versorgung mit Mahlzeiten und Getränken	31	40,4
Erledigungen außer Haus durchführen z.B. Einkaufen, Arztbesuch	50	65,7
Finanzielle Unterstützung	6	7,5
Sonstiges	6	8,5
Gesamtsumme	190	250,5

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 251: Kommentare der Befragten zu sonstigen Unterstützungstätigkeiten⁴⁹⁸

	Häufigkeit
Betreuung	1
Ehepartner besucht Pflegeheim	1
grobe Arbeiten - Fensterputzen/Gardinen waschen etc.	1
Medikamente fristgerecht verabreichen + besorgen	1
Medikamente holen + einteilen	1
Vorlesen und Essen und Trinken angeben	1

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

⁴⁹⁷ nur Personen, die eine Person unterstützen, die hilfs- oder pflegebedürftig ist; mit Gewichtung

⁴⁹⁸ nur Personen, die eine Person unterstützen, die hilfs- oder pflegebedürftig ist

Tabelle 252: Alter der Befragten mit Gewichtung⁴⁹⁹

	Häufigkeit	Gültige Prozent
60 bis 64 Jahre	62	15,3
65 bis 69 Jahre	77	19,1
70 bis 74 Jahre	78	19,2
75 bis 79 Jahre	102	25,1
80 bis 84 Jahre	43	10,5
85 bis 89 Jahre	30	7,3
90 Jahre oder älter	14	3,5
Summe	405	100
keine Angabe	7	
Gesamtsumme	412	

Quelle: FfG 2015, eigene Ergebnis: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 253: Alter der Befragten ohne Gewichtung

	Häufigkeit	Gültige Prozent
60 bis 64 Jahre	62	15,3
65 bis 69 Jahre	84	20,7
70 bis 74 Jahre	75	18,5
75 bis 79 Jahre	98	24,2
80 bis 84 Jahre	44	10,9
85 bis 89 Jahre	27	6,7
90 Jahre oder älter	15	3,7
Summe	405	100
keine Angabe	6	
Gesamtsumme	411	

Quelle: FfG 2015, eigene Ergebnis: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

⁴⁹⁹ mit Gewichtung

Tabelle 254: Alter der Befragten nach Stadtteil

Stadtteil		Alter							Gesamt
		60 bis 64 Jahre	65 bis 69 Jahre	70 bis 74 Jahre	75 bis 79 Jahre	80 bis 84 Jahre	85 bis 89 Jahre	90 Jahre oder älter	
Büttgen	Anzahl	8	17	15	12	4	5	4	65
	Prozent	12,3	26,2	23,1	18,5	6,2	7,7	6,2	100
Driesch	Anzahl	7	17	6	10	7	1	2	50
	Prozent	14	34	12	20	14	2	4	100
Holzbüttgen	Anzahl	9	8	7	11	10	2	3	50
	Prozent	18	16	14	22	20	4	6	100
Kaarst	Anzahl	35	34	41	54	19	16	6	205
	Prozent	17,1	16,6	20	26,3	9,3	7,8	2,9	100
Vorst	Anzahl	3	8	6	11	4	3	0	35
	Prozent	8,6	22,9	17,1	31,4	11,4	8,6	0	100
Gesamt	Anzahl	62	84	75	98	44	27	15	405
	Prozent	15,3	20,7	18,5	24,2	10,9	6,7	3,7	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 255: Alter der Befragten nach Unterstützung einer Person, die hilfs- oder pflegebedürftig ist⁵⁰⁰

Alter		pflegende Angehörige		Gesamt
		ja	nein	
60 bis 64 Jahre	Anzahl	15	46	61
	Prozent	24,6	75,4	100
65 bis 69 Jahre	Anzahl	15	63	78
	Prozent	19,2	80,8	100
70 bis 74 Jahre	Anzahl	11	67	78
	Prozent	14,1	85,9	100
75 bis 79 Jahre	Anzahl	20	78	98
	Prozent	20,4	79,6	100
80 bis 84 Jahre	Anzahl	8	32	40
	Prozent	20	80	100
85 bis 89 Jahre	Anzahl	6	20	26
	Prozent	23,1	76,9	100
90 Jahre oder älter	Anzahl	1	13	14
	Prozent	7,1	92,9	100
Gesamt	Anzahl	76	319	395
	Prozent	19,2	80,8	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

⁵⁰⁰ mit Gewichtung

Tabelle 256: Alter der Befragten und eigene Einschätzung der Gesundheit⁵⁰¹

Alter		Einschätzung der eigenen Gesundheit					Gesamt
		sehr schlecht	schlecht	mittelmäßig	gut	sehr gut	
60 bis 64 Jahre	Anzahl	2	2	15	33	8	60
	Prozent	3,3	3,3	25	55	13,3	100
65 bis 69 Jahre	Anzahl	2	3	21	39	10	75
	Prozent	2,7	4	28	52	13,3	100
70 bis 74 Jahre	Anzahl	0	5	25	35	12	77
	Prozent	0	6,5	32,5	45,5	15,6	100
75 bis 79 Jahre	Anzahl	1	6	42	46	5	100
	Prozent	1	6	42	46	5	100
80 bis 84 Jahre	Anzahl	0	2	23	15	2	42
	Prozent	0	4,8	54,8	35,7	4,8	100
85 bis 89 Jahre	Anzahl	2	4	15	7	0	28
	Prozent	7,1	14,3	53,6	25	0	100
90 Jahre oder älter	Anzahl	0	1	9	3	0	13
	Prozent	0	7,7	69,2	23,1	0	100
Gesamt	Anzahl	7	23	150	178	37	395
	Prozent	1,8	5,8	38	45,1	9,4	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 257: Geschlecht der Befragten mit Gewichtung⁵⁰²

	Häufigkeit	Gültige Prozent
männlich	194	48,2
weiblich	209	51,8
Summe	403	100
keine Angabe	9	
Gesamtsumme	412	

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

⁵⁰¹ mit Gewichtung

⁵⁰² mit Gewichtung

Tabelle 258: Geschlecht der Befragten ohne Gewichtung

	Häufigkeit	Gültige Prozent
männlich	192	47,6
weiblich	211	52,4
Summe	403	100
keine Angabe	8	
Gesamtsumme	411	

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 259: Staatsangehörigkeit der Befragten mit Gewichtung⁵⁰³

	Häufigkeit	Prozent der Fälle (n=405)
deutsch durch Geburt	381	94,1
deutsch durch Einbürgerung	16	3,9
Andere	9	2,3
Gesamtsumme	407	100,3

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 260: Staatsangehörigkeit der Befragten ohne Gewichtung

	Häufigkeit	Prozent der Fälle
deutsch durch Geburt	381	94,3
deutsch durch Einbürgerung	16	4
Andere	8	2
Gesamt	405	100,2

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 261: Befragte mit deutscher Staatsangehörigkeit durch Einbürgerung: vorherige oder zusätzliche Staatsangehörigkeit

Staatsangehörigkeit	Häufigkeit
Polnisch	3
Armenia	1
Französisch	1
Iranisch	1
Lettisch	1
Afghanistan	1
Tschechoslowakische	1
Türkisch	1
Rumänisch	1
Tschechisch	1

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

⁵⁰³ mit Gewichtung

Tabelle 262: Befragte mit ausländischer Staatsangehörigkeit

	Häufigkeit
Britisch	1
Schweizer	1
Dänisch	1
Japanisch	1
Niederländisch	1
Spanisch	1

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 263: Lebensdauer der ausländischen oder eingebürgerten Befragten in Deutschland⁵⁰⁴

	Häufigkeit	Gültige Prozent
seit meiner Geburt	1	8,8
länger als 20 Jahre	11	82,5
seit 10 bis 20 Jahren	1	8,8
Gesamtsumme	13	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 264: Erwerbsstatus der Befragten⁵⁰⁵

	Häufigkeit	Prozent der Fälle (n=407)
Rentner/in bzw. Pensionär/in	356	87,5
in Altersteilzeit	9	2,2
erwerbstätig	37	9,2
Hausfrau/ Hausmann	58	14,3
arbeitslos	1	0,3
erwerbs-/ berufsunfähig	4	0,9
in Pflegezeit (Betreuung eines pflegebedürftigen Angehörigen)	1	0,3
Sonstiges	6	1,4
Gesamtsumme	472	116,2

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

⁵⁰⁴ nur Personen, die nicht deutsch durch Geburt angegeben haben; mit Gewichtung

⁵⁰⁵ mit Gewichtung

Tabelle 265: Kommentare der Befragten zum sonstigen Erwerbsstatus

	Häufigkeit
50% GdB/ rechte Hand	1
Betreuung einer Lehrerin	1
Frührentnerin mit 50% Behinderung	1
gehe in Reha wegen Depression	1
nicht mehr erwerbstätig	1

Quelle: FfG 2015, eigene Ergebnis: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 266: Höchste abgeschlossene Berufsausbildung der Befragten⁵⁰⁶

	Häufigkeit	Gültige Prozent
beruflich-betriebene Anlernzeit, aber keine Lehre	31	7,8
abgeschlossene Lehre	153	38,7
Meister-, Techniker- oder gleichwertiger Fachschulabschluss	51	12,9
Fachhochschulabschluss (auch Ingenieurschule)	63	15,8
Hochschulabschluss	59	14,8
anderen beruflichen Ausbildungsabschluss	26	6,4
keinen beruflichen Ausbildungsabschluss	14	3,5
Summe	396	100
keine Angabe	16	
Gesamtsumme	412	

Quelle: FfG 2015, eigene Ergebnis: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

⁵⁰⁶ mit Gewichtung

Tabelle 267: Kommentare der Befragten zu anderen beruflichen Ausbildungsabschlüssen

	Häufigkeit
Abitur	4
Mittlere Reife	3
Industriekauffrau/ Industriekaufmann	2
Lyzeurn	1
Abitur/ Höhere Handelsschule	1
Ausbildung zum Marine-Offizier	1
Prokurist in einer Handelsfirma	1
Bücher	1
Direktor und Geschäftsführer einer großen Firma	1
Examen für Kinderkrankenpfleger	1
Facharbeiter für Acker-Pflanzenbau	1
Freiberuflich im eigenen Betrieb gewesen.	1
Fremdsprachenkorrespondent	1
gehobenere Ausbildung	1
Handelsschule	1
ich bin 30 Jahre Rentner	1
mittlerer Dienst in der Finanzverwaltung	1
kaufmännische Privatschule mit Abschluss	1
Kontoristin ohne Lehre	1
Lokführer bei DB	1

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 268: Finanzielle Situation der Befragten⁵⁰⁷

	Häufigkeit	Gültige Prozent
Ich komme sehr gut zurecht	77	19,2
Ich komme gut zurecht	217	54,1
Ich komme genau hin	60	14,9
Ich muss mich einschränken	42	10,4
Ich muss mich stark einschränken	6	1,4
Summe	401	100
keine Angabe	12	
Gesamtsumme	412	

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

⁵⁰⁷ mit Gewichtung

Tabelle 269: Finanzielle Situation der Befragten nach Stadtteil

Stadtteil		Finanzielle Situation					Gesamt
		Ich komme sehr gut zurecht	Ich komme gut zurecht	Ich komme genau hin	Ich muss mich einschränken	Ich muss mich stark einschränken	
Büttgen	Anzahl	16	28	11	8	2	65
	Prozent	24,6	43,1	16,9	12,3	3,1	100
Driesch	Anzahl	9	28	6	3	3	49
	Prozent	18,4	57,1	12,2	6,1	6,1	100
Holzbüttgen	Anzahl	9	27	8	5	0	49
	Prozent	18,4	55,1	16,3	10,2	0	100
Kaarst	Anzahl	37	116	26	21	3	203
	Prozent	18,2	57,1	12,8	10,3	1,5	100
Vorst	Anzahl	6	18	7	3	0	34
	Prozent	17,6	52,9	20,6	8,8	0	100
Gesamt	Anzahl	77	217	58	40	8	400
	Prozent	19,3	54,3	14,5	10	2	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 270: Finanzielle Situation der Befragten nach Alter⁵⁰⁸

Alter		Finanzielle Situation					Gesamt
		Ich komme sehr gut zurecht	Ich komme gut zu-recht	Ich komme genau hin	Ich muss mich einschränken	Ich muss mich stark einschränken	
60 bis 64 Jahre	Anzahl	15	31	6	5	1	58
	Prozent	25,9	53,4	10,3	8,6	1,7	100
65 bis 69 Jahre	Anzahl	19	35	7	12	2	75
	Prozent	25,3	46,7	9,3	16	2,7	100
70 bis 74 Jahre	Anzahl	17	38	12	11	0	78
	Prozent	21,8	48,7	15,4	14,1	0,0	100
75 bis 79 Jahre	Anzahl	12	60	19	8	0	99
	Prozent	12,1	60,6	19,2	8,1	0	100
80 bis 84 Jahre	Anzahl	7	25	7	2	0	41
	Prozent	17,1	61	17,1	4,9	0	100
85 bis 89 Jahre	Anzahl	5	16	7	1	0	29
	Prozent	17,2	55,2	24,1	3,4	0	100
90 Jahre oder älter	Anzahl	0	10	1	2	1	14
	Prozent	0	71,4	7,1	14,3	7,1	100
Gesamt	Anzahl	75	215	59	41	4	394
	Prozent	19	54,6	15	10,4	1	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

⁵⁰⁸ mit Gewichtung

Tabelle 271: Finanzielle Situation der Befragten nach Erwerbsstatus⁵⁰⁹

Erwerbsstatus	Finanzielle Situation					Gesamt	
	Ich komme sehr gut zurecht	Ich komme gut zurecht	Ich komme genau hin	Ich muss mich einschränken	Ich muss mich stark einschränken		
Rentner/in bzw. Pensionär/in in Altersteilzeit	Anzahl	60	191	52	37	6	346
	Prozent	17,3	55,3	15,0	10,7	1,6	
erwerbstätig	Anzahl	3	6	0	0	0	9
	Prozent	36,6	63,4	0	0	0	
Hausfrau/ Hausmann arbeitslos	Anzahl	10	18	4	5	1	37
	Prozent	26,9	47,3	10,2	12,2	3,3	
erwerbs-/berufsunfähig in Pflegezeit	Anzahl	15	27	7	6	1	56
	Prozent	26,6	48,6	12,6	10	2,2	
Sonstiges	Anzahl	0	1	0	0	0	1
	Prozent	0	100	0	0	0	
Gesamt	Anzahl	0	4	0	0	0	4
	Prozent	0	100	0	0	0	
Gesamt	Anzahl	0	1	0	0	0	1
	Prozent	0	100	0	0	0	
Gesamt	Anzahl	0	2	1	2	0	6
	Prozent	0	40	20	40	0	
Gesamt	Anzahl	75	215	58	42	6	396

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

⁵⁰⁹ mit Gewichtung

Tabelle 272: Finanzielle Situation der Befragten nach Geschlecht⁵¹⁰

Geschlecht		Finanzielle Situation					Gesamt
		Ich komme sehr gut zurecht	Ich komme gut zurecht	Ich komme genau hin	Ich muss mich einschränken	Ich muss mich stark einschränken	
männlich	Anzahl	34	104	31	17	1	187
	Prozent	18,2	55,6	16,6	9,1	0,5	100
weiblich	Anzahl	41	109	28	23	3	204
	Prozent	20,1	53,4	13,7	11,3	1,5	100
Gesamt	Anzahl	75	213	59	40	4	391
	Prozent	19,2	54,5	15,1	10,2	1	100

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

Tabelle 273: Kategorisierung der übergreifenden abschließenden Kommentare

- Ausbesserung und Ausbau Bürgersteige 11x
- Weniger Lärm 10x
- Ausbau medizinische Versorgung 9x
- Freizeit- und Treffangebote 8x
- Wohnen 7x
- Mehr Ruhebänke 6x
- Ausbau Radwege 5x
- Mobilität 5x
- Zufrieden 5x
- Polizeipräsenz 4x
- Winterdienst 3x
- Mehr Alteneinrichtungen 3x
- Barrierefreiheit verbessern 2x
- Abfalleimer 2x
- Haushaltshilfe 2x
- Ausbau der Parkplätze 2x

Quelle: FfG 2015, eigene Erhebung: Befragung älterer Einwohnerinnen und Einwohner in Kaarst.

⁵¹⁰ mit Gewichtung

Anhang D: Expertenworkshop

Protokoll

Sozialplan Alter für die Stadt Kaarst

Ergebnisprotokoll des Expertenworkshops vom 20.01.2016

Teilnehmerinnen und Teilnehmer (siehe Anwesenheitsliste)

1. Begrüßung und Einführung

Herr Eisenach (Seniorenbüro der Stadt Kaarst) begrüßt die Anwesenden von Seiten der Stadt Kaarst. Er stellt Frau Prof. Dr. Bubolz-Lutz (Forschungsinstitut Geragogik e.V.) und Frau Giesecking (Institut für Gerontologie an der TU Dortmund) vor. Es folgt eine kurze Darstellung des Vorgehens bei der Erstellung des Sozialplans: Bereits erfolgt sind eine soziodemographische Analyse und eine repräsentative Befragung von 1200 Bürgerinnen und Bürgern der Altersgruppe 60 Jahre und älter. Der Expertenworkshop dient der tieferen Betrachtung der Ergebnisse der repräsentativen Befragung und der Entwicklung von Ideen zur Gestaltung der sich daraus ergebenden Aufgabenstellungen. Der Fortschritt des Sozialplans Alter wird am 22.02.2016 in einem Begleitgremium abgestimmt. Um alle interessierten Bürgerinnen und Bürger zum „Mitdenken und Mitmachen“ einzuladen, wird voraussichtlich am 08.04.2016 eine Bürgerkonferenz stattfinden.

2. Vorstellungsrunde

Alle Anwesenden stellen sich kurz namentlich vor und erläutern, aus welchem Stadtbezirk sie kommen und welche Institution/ Organisation/ Gruppierung sie vertreten.

3. Vorstellung erster Befragungsergebnisse

Frau Giesecking stellt erste Ergebnisse der Analyse der Bevölkerungsstruktur vor. Im Anschluss präsentiert sie erste Ergebnisse der Befragung der älteren Bürgerinnen und Bürger (siehe Präsentation im Anhang).

Im Folgenden werden direkte Rückfragen geklärt:

- Deutlich wird, dass die Befragung nicht Aufschluss zu allen Fragen geben kann. Zum Thema Mobilität wird beispielsweise nicht deutlich, was der Grund dafür ist, warum bestimmte Angebote nicht erreicht werden können (allgemeine Distanzprobleme oder persönliche Einschränkungen z.B. durch

eine Behinderung). Ein weiteres Beispiel ist, dass nicht spezifiziert wird, was genau unter einem „Treffpunkt“ zu verstehen ist und in welchem Bereich der Treffpunkt angesiedelt sein müsste.

- Zudem wird von den Anwesenden berichtet, dass manche Felder, die in der Befragung thematisiert und beanstandet wurden, bereits seit Jahren bearbeitet werden (zum Beispiel das Thema des Bürgerbusses) und dazu teilweise auch bereits Aktivitäten stattfinden: z.B. stelle das „Kaarster Pflegenetz“ Broschüren im Internet zur Verfügung. Die Bürgerinnen und Bürger müssten auch eigenständig Informationen einholen.
- In Bezug auf die Beteiligung an der schriftlichen Befragung von 34,3% wird berichtet, dass im Seniorenbereich wenig Interesse an bestehenden Angeboten besteht. Aus wissenschaftlicher Sicht wird die Beteiligungsquote jedoch als gut angesehen - im Vergleich zu anderen Befragungen.
- Es wird erläutert, dass es das Ziel des Expertenworkshops ist, die Ergebnisse einzuordnen, Erfahrungen zu teilen und Veränderungsmöglichkeiten auszuloten. Die Expertinnen und Experten sollen dann selbst tätig werden, ihre Erfahrungen einbringen, in ihren jeweiligen Organisationen Lösungsansätze erarbeiten und umsetzen.

4. **Folgerung aus der Analyse: Aufgabenfelder**

Frau Prof. Dr. Bubolz-Lutz stellt Aufgabenfelder vor, die sich aus Sicht der beiden Institute aus der repräsentativen Befragung ergeben. Ein erstes Aufgabenpaket beinhaltet die Themenschwerpunkte: Treffpunkte mit Austausch, Unterhaltung, Kultur. Ein zweites Aufgabenpaket beinhaltet die Themenschwerpunkte: Rund um Hilfebedarf und (professionelle) Pflege sowie Entlastung/ Stärkung pflegender Angehöriger. Bildung kann sich auf beide Aufgabenfelder beziehen – sie ist deshalb in der Matrix in der Mitte angesiedelt (siehe Abbildung 1). Die Mobilitätsprobleme anzugehen wird als Aufgabe der Kommune definiert – dem Seniorenbeirat kommt die Aufgabe zu, die Anliegen und ihre Umsetzung ernsthaft zu verfolgen. Als weitere Querschnittsaufgaben (in allen genannten Aufgabenfeldern) werden angesehen: die Engagementbereitschaft zu stärken und das Informationsdefizit zu beheben.

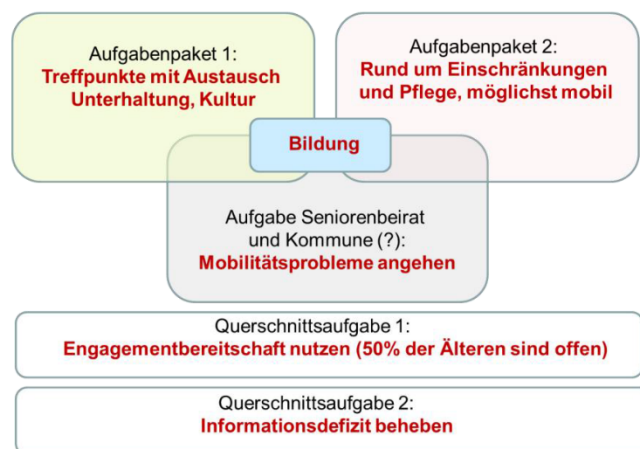


Abbildung 1: Folgerungen aus der Analyse: Aufgabenfelder

5. Diskussion in Kleingruppen

Frau Prof. Dr. Bubolz-Lutz erklärt das weitere Vorgehen. Die beiden Aufgabenpakete 1 und 2 werden in zwei Kleingruppen diskutiert. Die Anwesenden können sich je nach Interesse den beiden Kleingruppen zuordnen.

Im Mittelpunkt der Diskussion in den Kleingruppen stehen folgende Leitfragen:

- Wo gibt es bereits etwas dazu? Welche Versuche sind bereits unternommen worden?
- Was könnte/ sollte entwickelt werden?
- Wer hätte Interesse, die genannten Ideen umzusetzen? Gibt es eventuell bereits Zusammenschlüsse oder Initiativen?

Ideen-Raster: Expertenworkshop 20. Januar 2016							
	Aufgabenfeld 1			Aufgabenfeld 2			
	Orte z. Treffen	Unterhaltung	Kultur	Bildung	Hilfe	Pflege	Pfleg. Angehör.
Wo gibt es dazu etwas?							
Was könnte sein? Ideen							
Wer hat Interesse? ...mit wem?							
Aspekt: Mobilität							
Aspekt: Engagement							
Aspekt: Information							
Stadtteil(e)							

Abbildung 2: Matrix zur Verortung und Gewichtung von Aufgaben

Bevor sich die Anwesenden den Kleingruppen zuordnen wird auf Rückfrage erläutert, dass die Sozialplanung als Impulsgebung hin zur Quartiersentwicklung verstanden werden kann.

- In Büttgen gibt es einen Beirat für **ehrenamtlich Engagierte**.
- Dann gibt es noch die „**Gemeinschaft Aktiver Menschen**“ in Kaarst mit ca. 50 Mitgliedern, die ihre Aktivitäten selbst organisieren. Die Anzahl der Personen, die an Aktivitäten teilnehmen können, ist begrenzt. Es wurde jedoch angemerkt, dass Gäste immer willkommen sind, wenn sie sich zuvor anmelden.

Fehlende Angebote und Probleme

Neben gut laufenden Angeboten berichten die Anwesenden auch von fehlenden Angeboten und Problemen:

- Angemerkt wurde, dass die Fragen in dem bereits entwickelten **Quartierskonzept** von Büttgen enthalten waren, die Umsetzung aber nicht gelungen ist. Die Entwicklung von Angeboten auf Quartiersebene wird auch in diesem Prozess angestrebt.
- Es fehlt an Möglichkeiten für den **Indoor-Sport**, da alle vorhandenen Hallen ständig ausgebucht sind und es keine sonstige Möglichkeit gibt, drinnen Sport zu treiben.
- Viele Angebote finden zentral in Kaarst statt. So werde z.B. in Vorst nicht viel geboten. Es gibt die Begegnungsstätte Vorst, doch ist die **Erreichbarkeit** aufgrund eines nicht optimal ausgebauten Öffentlichen Nahverkehrs schwierig.
- Allgemein wurde ein **Gaststättensterben** festgestellt; so gab es in Vorst vor 40 Jahren noch ca. 5 Gaststätten, heute gibt es nur eine.
- Ein Problem besteht in einer gewissen Scheu, bei den Treffen oder Angeboten teilzunehmen, die auf den ersten Blick eine andere Altersklasse, politische Gruppierung oder Konfession ansprechen. Es müsste vermehrt informiert werden, dass **alle daran teilnehmen dürfen und sollen**.
- Es wird als problematisch angesehen, dass finanziell schlechter gestellte Bürgerinnen und Bürger Mitgliedsbeiträge nicht zahlen können. Es fehlen **Angebote für die keine finanziellen Beiträge erhoben werden** und Informationen darüber, welche finanziellen Hilfen bestehen.

Da sich die Themen Information und Mobilität als besonders relevant darstellen, werden diese vertieft diskutiert.

Querschnittsthema Information

- An verschiedenen Punkten der Diskussion wurde angemerkt, dass der **Kenntnisstand der Bevölkerung** bzgl. der vorhandenen Gruppen, Vereine etc. und ihren Angeboten verbessert werden muss. Die evangelische Kirche verteilt auch vier Mal im Jahr Prospekte mit vielen Informationen für die älteren Bürgerinnen und Bürger, jedoch reicht dies nicht aus.
- Der Vorschlag kam auf, dass das **Informationsdefizit** nur durch den Seniorenbeirat gelöst werden könne, z.B. indem dieser einen Prospekt mit *allen* Angeboten für Ältere herausbringt. Da jedoch häufig die Termine für den Druck

des Prospekts nicht allgemein bekannt sind, soll mehr mit dem Internet gearbeitet werden. Viele Seniorinnen und Senioren nutzen inzwischen das Internet; es gibt auch ein vermehrtes Angebot an Internetkursen. Der Tennisverein Vorster Wald bietet seinen Mitgliedern z.B. Internet-Hilfen an.

- Auch beim **ehrenamtlichen Engagement** gibt es einen Mangel an Infos. Viele Möglichkeiten zur Teilhabe bestehen bereits, doch sind diese in der Breite nicht bekannt. Auch da wurde als Lösung für die Verbreitung der Informationen der Seniorenbeirat genannt.
- Der **Seniorenbeirat** soll allgemein nicht als der Veranstalter, sondern als Koordinator und als Sprachrohr für die Defizite der älteren Bürger dienen und die Belange in die Öffentlichkeit und in den Raum der Politik bringen.

Querschnittsthema Mobilität

Auch die Mobilität stellte sich für viele Angebote als Problem dar.

- Das öffentliche Verkehrsnetz wird als nicht optimal wahrgenommen, da es teilweise nur eine **seltene Frequenz** gibt und viele Straßen nicht angefahren werden.
- Die **Einführung eines Bürgerbusses** wird angesprochen und auf die bestehenden Bemühungen verwiesen. Hier kommt auch wieder die Frage nach dem Träger auf. Eine weitere Möglichkeit wären Fahrgemeinschaften. Auch ein Hol- und Bringdienst wird vorgeschlagen. Es ist wichtig, dass die Leute direkt zu Hause abgeholt werden, da sie sonst ggf. überhaupt nicht mehr herauskommen. Angemerkt wurde, dass es teilweise diesen Dienst schon gibt und dass er sehr dankbar angenommen wird. Bei Fahrgemeinschaften würden viele zurückschrecken, da die Frage der Versicherung häufig nicht klar ist und eine große Unsicherheit herrscht. Bei diesem Punkt muss es eine größere Aufklärung geben.
- Allgemein müssten beim ÖPNV die Angebote **vermehrt an die Bedürfnisse der Älteren angepasst werden**. Die Buslinien wurden in der Vergangenheit jedoch auch stark reduziert, da nachts häufig kaum genutzte „Geisterbusse“ fahren.

Weitere Ideen

Neben den Vorschlägen zur Verbesserung der Information und der Mobilität wurden weitere Ideen diskutiert:

- Es wurde der Vorschlag gemacht, den zentralen Platz in Vorst bei der Neubebauung zusätzlich mit einem **gemütlichen Café** auszustatten.
- Zudem wurde vorgeschlagen beim **Bebauungsplan** eine Pflicht aufzuerlegen, zusätzlich einen gemütlichen Treffpunkt zu schaffen. Diese Idee ist mit der Stadt Kaarst zu klären.
- Angeboten werden könnte auch ein **Seniorencafé mit günstigem Kaffee, Handarbeitskursen/ Vorlesungen** etc. Zu klären wäre, wer dies als Träger übernehmen könnte.

- Es müsste der Frage nachgegangen werden, warum es ein Gaststättensterben in Vorst gibt – eigentlich gäbe es doch genügend zahlungskräftige Bürgerinnen und Bürger.
- Ältere Menschen fragen häufig, wohin sie sich mit ihren Belangen wenden können. Deshalb sollte es eine **Anlaufstelle** in (bestimmten) Quartieren (z.B. eine allgemeine Begegnungsstätte) für alle Belange geben. Zu klären wäre auch hier, wer dies als Träger übernehmen könnte.
- Es muss eine aus politischer Sicht **übergreifende Infrastrukturentwicklung** in den Quartieren erarbeitet werden.

Frau Gieseck pinnt während der Diskussion die wichtigen Schlagwörter an die Tafel: gelb vorhandene Angebote, rot fehlende Angebote und Probleme sowie grün konkrete Ideen (siehe Abbildung 3).

gelb:

- Seniorensport
- Haus der Senioren
- Seniorenstuben
- politische Gruppierungen: Seniorenunion, liberale Senioren, AG 60+ und grüne Alte
- Landfrauen Kaarst, Büttgen
- Organisationen und Vereine mit Mitgliedsbeiträgen
- Kulturabos der Stadt Kaarst → PR-Aktivität

rot:

- Sporthalle für Ältere
- Information über die Angebote (offen für Alle)
- Begegnungsstätte in Vorst
- ein Infoblatt mit gesammelten Angaben
- Infos über das Internet
- Finanzierung ÖPNV-Angebote als Problem
- Cafés, Restaurant als Treffpunkt (Gaststättensterben in Vorst)
- Seniorencafé

grün:

- Infos über finanzielle Hilfen durch den Seniorenbeirat
- Bürgerhaus im Quartier → politische Diskussion
- Stadt Kaarst: Infrastrukturentwicklung
- Bedingungen für Verkauf von Liegenschaften
- Seniorenbeirat sammelt Angebote
- Seniorenbeirat bündelt Infos z.B. über alle Engagementbereiche

- Hol- und Bringdienst
- Versicherungsfragen klären

Aufgabenpaket 2: Rund um Einschränkungen/ Hilfebedarf, Pflege, und Angebote für pflegende Angehörige (Moderation Frau Prof. Dr. Bubolz-Lutz)

Frau Bubolz-Lutz stellt einfürend noch einmal den Handlungsbedarf dar. Dieser ist aufgrund der Verdoppelung der Anzahl der über 80 Jährigen in den nächsten 15 Jahren gegeben. Zudem ist Hilfe- und Pflegebedürftigkeit allgemein ein Tabuthema – dies wohl auch in Kaarst. Ein dritter Aspekt ist der Wunsch vieler Kaarster bei eingetretener Pflegebedürftigkeit weiterhin in der gewohnten Umgebung bleiben zu können. Daraufhin startet die Diskussion.

Bildung hoher Bedarf an: ***	Nachbarschaft/Hilfe hoher Bedarf an ***	Pflege (Angebote im professionellen Bereich)	Pflegende Angehörige ***
- Bildung zum Hilfe annehmen - Vorbereitung aufs hohe Alter - Anregung: IST- Zustand beachten	- Entwicklung guter Nachbarschaft in Quartieren - private Hilfen (ohne Versiche- rungsschutz) bestehen partiell	- Kaarster Pflegenetz (Broschüren) vorhanden - Pflegeberatung eingeschlafen - Demenzberatung gut genutzt - 3x stationäre Pflege/ Kurzzeitpflege ausbauen ** - ambulante Pflegedienste vorhanden - Haushaltshilfen und Betreuungsangebote über Pflegedienste vorhanden - Tagespflege ausbauen ** - dreistündige Angebote, 1x pro Woche: zu wenig	- Demenzberatung prima - Tagespflege - Kurzzeitpflege - dreistündige Angebote, 1x pro Woche: zu wenig zur Entlastung

** = Handlungsbedarf

***= hoher Handlungsbedarf

Abbildung 4: Transkription der Stichworte auf der Pinnwand / AG 2

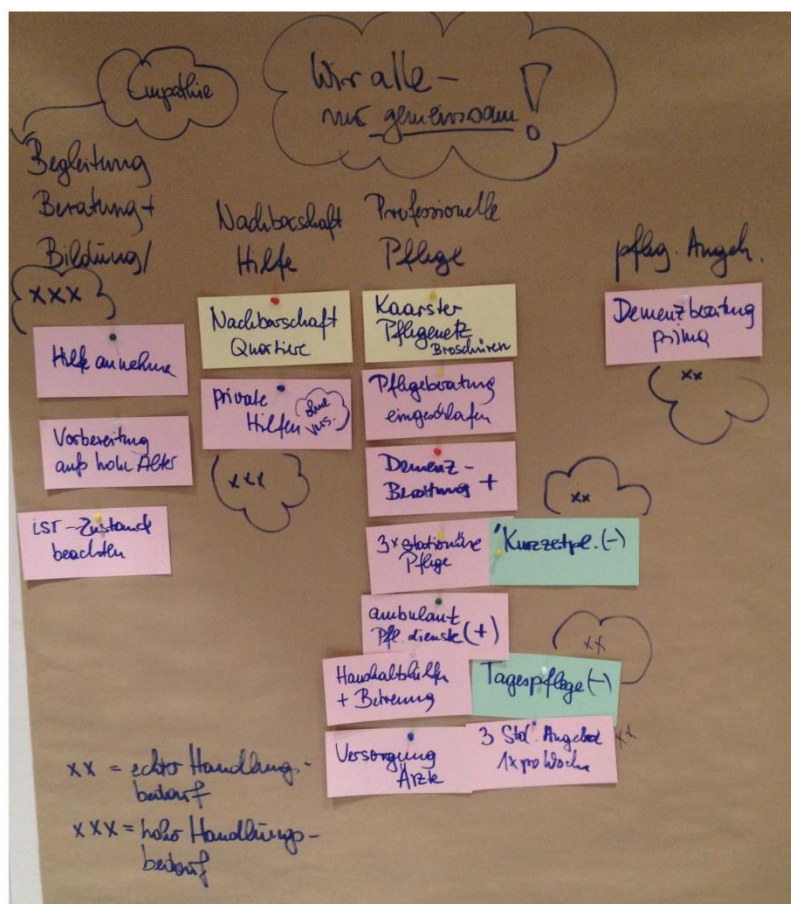


Abbildung 5: Foto der Ideensammlung AG 2

Aufgabenfeld: Bildung im Zusammenhang mit Hilfe und Pflege

- Hilfe annehmen als Lernthema.** Es wurde die Erfahrung gemacht, dass viele Ältere mit Hilfebedarf angebotene Hilfe nicht annehmen wollen. Vermutet wird, dass die Anforderungen der Älteren nicht zu den Hilfsangeboten passen. Zudem wird davon ausgegangen, dass es für viele Ältere sehr schwer ist, Hilfe anzunehmen – sie müssen sich und anderen ihre Schwäche und Abhängigkeit eingestehen. Diskutiert wird, was getan werden kann, damit Hilfe angenommen wird. Eine Idee besteht darin, dass Hilfe anzunehmen als Bildungsthema aufgegriffen wird. Damit soll ein Prozess des Umdenkens erleichtert werden: wer vorher viel gegeben hat, der darf auch Hilfe annehmen – Geben und Nehmen gehören gleichermaßen zum Leben dazu.
- Der Bedarf einer Vorbereitung aufs hohe Alter wurde betont:** Die Senioreninitiative hat viele Informationsveranstaltungen angeboten zu Stolpersteinen

im „Pflegefall“ z.B. zu Kosten der Pflege oder der Frage, was Kinder bei eingetretener Pflegebedürftigkeit der Eltern tun können. Bisher bestand wenig Interesse, diese Angebote im Vorfeld des „Ernstfalls“ zu nutzen. Daher wurden sie nicht weiter geführt. Nachfrage besteht bisher nur bei Eintritt einer Krisensituation. Die Expertinnen und Experten möchten die jungen Alten auffordern, sich auf den Umgang mit Pflegebedarf vorzubereiten und zu sich zu informieren. Man soll nicht so lange warten, bis Pflegebedürftigkeit bereits eingetreten ist.

- Die derzeit jungen Alten sollen durch **Beratungs- und Bildungsangebote** Impulse erhalten, sich auch auf ihr eigenes hohes Alter vorzubereiten (dies betrifft nicht nur möglichen Pflegebedarf, sondern auch Wohnwünsche und Hilfsnetzwerke).
- **Empfehlungen: Ist-Zustand beachten und Bedürfnisse erkunden.** Wichtig ist zu beachten, dass sich die Bedürfnisse der älteren Generation verändern und daher genau geschaut werden muss, was die ältere Generation für Angebote möchte. Wir brauchen neue Formen, beispielsweise ein Netzwerk.
- Wichtig ist auch, die Leute da abzuholen, wo sie heute stehen. Sie zu fragen, wie es ihnen heute geht. Die Generation der Menschen, die jetzt ins Rentenalter eintritt, hat andere Bedürfnisse und Interessen als die Personen über 80 Jahre. Bisher geschieht die **Ausrichtung auf die speziellen Bedürfnisse** (z.B. im Hinblick auf mehr Mitbestimmung und Mitgestaltung) nicht oder noch zu selten. Als Beispiel wurde angeführt: Es wurde ein Quartiersverein gegründet, dessen Mitglieder an den Türen der Leute geklingelt und sie zu einem gemeinsamen Treffen eingeladen haben. Dieses Treffen wurde dann dazu genutzt, um über Angebote zu informieren - beispielsweise darüber, was passiert wenn jemand pflegebedürftig wird. Zudem wurde auf das Angebot der häuslichen Pflege aufmerksam gemacht. Kommentar dazu: Von vielen wird dieses Vorgehen als Entmündigung wahrgenommen.
- **Beratung/ Begleitung/ Bildung** (mit Empathie): Bildung beinhaltet mehr als nur Information. Viele Leute haben die Broschüren des „Kaarster Pflegenetzes“ zwar gelesen, dennoch nehmen sie nicht an Veranstaltungen teil. Möglicherweise fühlen sie sich nicht angesprochen und eingeladen. Deshalb ist es wichtig, Bildung „ganzheitlich“ aufzufassen, und die Bürger auch emotional und individuell anzusprechen (mit Empathie). Angebote von Beratung und Begleitung (auf Augenhöhe) gehören ebenfalls zum Bildungsansatz.

Aufgabenfeld: Nachbarschaftliche Hilfe

- Es gibt einen **Quartiersverein**, der Leute persönlich zu Treffen eingeladen hat.
- **Hilfeanfragen werden informell weitergeleitet:** Einzelne „Schlüsselpersonen“ werden privat von Personen angesprochen und gefragt, ob sie wissen, wo man Hilfe für bestimmte Tätigkeiten erhalten kann - beispielsweise bei der Gartenpflege oder im Haushalt. Hierzu werden informell Tipps weitergegeben, an wen man sich wenden kann. Eine formelle Vermittlung (etwa in Bezug auf ehrenamtliche Hilfsangebote) gibt es nicht.

- Insgesamt **fehlen bürgerschaftliche Initiativen**, die das professionelle Angebot ergänzen.

Aufgabenfeld: Professionelle Pflege

Folgende Entwicklungen wurden konstatiert:

- Das **Kaarster Pflegenetz und die Alzheimergesellschaft** bieten Broschüren an, beispielsweise zu dem Thema Bildung für pflegende Angehörige von Demenzerkrankten. Zudem werden öffentliche Auftritte veranstaltet. Fraglich bleibt letztendlich, warum diese Angebote nicht angenommen werden.
- Es wurde eine **Pflegeberatung** angeboten (fester Zeitpunkt; fester Ort, im Sinne einer Komm-Struktur), die allerdings wegen Nichtnutzung „eingeschlafen“ ist.
- Die **drei vorhandenen stationären Pflegeeinrichtungen** laufen gut. Es ist jederzeit möglich in Kaarst (oder Umgebung) einen Platz zu bekommen – wenn auch nicht immer den individuell gewünschten.
- Das **Angebot an Kurzzeitpflegeplätzen** wird als noch nicht ausreichend erachtet (zukünftig wird hier ein höherer Bedarf erwartet).
- Das **Angebot an ambulanten Pflegediensten** ist auch flächendeckend vorhanden.
- Vorhanden sind auch **niedrigschwellige Entlastungs- und Betreuungsangebote** nach §45b SGB XI – als Angebot der Pflegedienste (gemeint ist, dass jemand für ein paar Stunden als Hilfe für hauswirtschaftliche Tätigkeiten oder Betreuung ins Haus kommt, allerdings dürfen diese Personen keine pflegerischen Tätigkeiten übernehmen).
- **Dringend benötigt werden mehr Angebote an Tagespflege**, um die Angehörigen zu entlasten (unter einer Tagespflege wird verstanden, dass eine Person beispielsweise bei der Familie wohnt und am Tag für ein paar Stunden oder den ganzen Tag in einer Einrichtung betreut wird; im Anschluss wird sie dann wieder nach Hause gebracht).
- Im Vincenz-Haus Alten- und Pflegeheim Kaarst gibt es zwar ein Betreuungsangebot - allerdings nur einmal in der Woche für drei Stunden. Es ist bekannt, dass das Vincenz-Haus seine Kapazitäten ausweiten will. Allgemein besteht Konsens darüber, dass generell die **Kapazitäten von Tagespflegeeinrichtungen dringend ausgebaut** werden müssen.
- Es wurde angemerkt, dass in Kaarst dringend **mehr Fach- und Allgemeinärzte** benötigt werden. Schon in den ersten zwei Wochen wurden allein von einem Allgemeinmediziner 400 Patienten behandelt.

Aufgabenfeld: Pflegende Angehörige

- Die **Demenzberatung** funktioniert sehr gut und wird nachgefragt. Diese wird monatlich für zwei Stunden angeboten. Es finden nach Absprache sogar Hausbesuche statt. Diese Beratung hat Zulauf, es kommen oftmals drei

Gespräche innerhalb dieser zwei Stunden zustande. Der Erfolgsfaktor der Demenzberatung wird darin gesehen, dass nicht die Demenzerkrankten Hilfe suchen, sondern die Angehörigen. Diese kommen, wenn sie die Vermutung haben, dass ein Angehöriger an Demenz erkrankt ist oder wenn sie Unterstützung im Alltag suchen.

- Für pflegende Angehörige braucht es eine **Lobby**.
- Die Angebote für Personen mit Pflegebedarf sind oftmals zugleich ein Entlastungsangebot für die sorgenden und pflegenden – z.T. ja auch berufstätigen – Angehörigen.

Fazit:

Es besteht hoher Handlungsbedarf in den Bereichen Nachbarschaft/Hilfe (bürgerschaftliches Engagement) und Begleitung/ Beratung/ Bildung und ein weiterer Handlungsbedarf in den Bereichen Stärkung pflegender Angehöriger – z.B. über Kurzzeit- und Tagespflege.

Wichtig ist, dass alle relevanten Akteure (Bürgerinnen und Bürger, Professionelle und Ehrenamtliche) an einem Tisch zusammen kommen und das weitere Vorgehen gemeinsam planen. Es ist zudem gegenseitiges Vertrauen wichtig und die Akteure müssen voneinander wissen. Von den Teilnehmenden wurde konstatiert, dass es in Kaarst an Zusammenarbeit der Akteure fehlt. Von der Moderatorin wurde der Ansatz des Pflege-Mix, bei dem alle Akteure (auch die Personen mit Pflegebedarf und die sorgenden Angehörigen) einbezogen werden, besonders hervorgehoben. Verwiesen wurde auf die Vision einer „Caring Community“ – einer Verantwortungsgemeinschaft, wie sie im kommenden Altenbericht entworfen wird. Deshalb wurde abschließend über der Ideensammlung vermerkt: Wir alle – nur gemeinsam!

6. Zusammentragen der Ergebnisse

Frau Giesecking fasst die Ergebnisse des ersten Themenschwerpunktes und Frau Prof. Dr. Bubolz-Lutz fasst die Ergebnisse des zweiten Themenschwerpunktes zusammen.

Herr Eisenach bietet an, das Protokoll und die PowerPoint Präsentation den Anwesenden in der nächsten Woche zur Verfügung zu stellen. Zudem bietet er an, dass die Anwesenden innerhalb von zwei Wochen Rückmeldung an ihn geben können, wenn sie sich in einem der genannten Bereiche engagieren möchten.

7. Ausblick

Herr Eisenach bedankt sich für die gute Beteiligung und ermutigt die Anwesenden ihn zu kontaktieren (Telefon: 02131 987– 272, E-Mail: gerd.eisenach@kaarst.de). Zudem erläutert Herr Eisenach, dass die Ergebnisse des Expertenworkshops im Begleitgremium diskutiert werden. Abschließend verweist er noch einmal auf das Bürgerforum, welches voraussichtlich am 08.04.2016 stattfinden wird.

Protokoll: Anja Giesecking/ Elisabeth Bubolz-Lutz, unter Mitarbeit der beiden studentischen Hilfskräfte der FfG Silvana Springer und Benjamin Röben

Dortmund/ Düsseldorf 26.01.2016